

B e i t r a g

zur

Kenntniss der Coleophoren

von

P. C. Zeller in Glogau.

U
nter den letzten Abtheilungen der Tineaceen bilden die Coleophoren eine der nach allen Seiten am schärfsten abgeschnittenen. Sie sind als Larven, wenn sie an Blättern leben, eigentliche Minirer, da sie sich nur von dem Diachym nähren; zugleich bewohnen sie ein röhrenförmiges Haus, das sie wie die ächten Sackträger frei mit sich herumtragen und zur Verwandlung am Kopfende anheften, um aus dem Schwanzende als vollständige Falter hervorzukommen. Während aber bei den sacktragenden Tineen alle Puppen, bei den spinnerförmigen Sackträgern wenigstens die männlichen, beim Erscheinen der Falter stets hervordringen; geschieht das Auskriechen einer Coleophore so, dass die Puppe verborgen bleibt, und kein äusseres Merkmal den noch bewohnten oder schon verlassenen Sack verräth. Die Coleophorenlarven sind wie andere Sackträger 16füssig und ihnen ähnlich gebaut; ihre Puppen aber unterscheiden sich bedeutend durch die Verlängerung der Flügel-, Fühler- und Beinscheiden. Als Unterscheidungszeichen der Coleophoren im Larvenzustande von allen niederen Tineaceen hat zunächst das Bewohnen eines Sackes, dann die dadurch bedingte Kürze der falschen Beine zu gelten.

Die Falter, durch ihre schmalen, lanzettlichen Hinterflügel mit sehr langen Franzen als eine niedere Tineaceenform charakterisirt, haben in den Fühlern und dem Hinterleibe Merkmale, an denen sie sicher als Coleophoren erkannt werden. Jene sind an ihrem Wurzelgliede mit Schuppenhaaren bekleidet, die, wenn sie sich nicht noch oben in einen seitlichen Pinsel verlängern, wenigstens auf der vordern Seite länger sind und abstehen; nicht selten ist der untere Theil der Fühlergeißel in ähnliche Schuppenhaare gekleidet *), und nur das Ende bleibt wie gewöhnlich zart beschuppt. Auf der Unterseite haben die Geißelglieder feine, längliche, kahle Striche, die wahrscheinlich zum Riechen dienen. Die lebenden, ruhenden Thiere strecken die Fühler völlig horizontal aus. Unter den verwandten Gruppen hat keine diese Auszeichnung; nur die Plutellen, eine der höhern Abtheilungen der Schaben, stimmen darin mit jenen überein. — Der Hinterleib der Coleophoren trägt auf dem Rücken der meisten Segmente zwei kahle Längsgrübchen, wie bei keiner andern bekannten Tineacee; diese Grübchen sind aber bei den todten Thieren oft unter der lockeren Beschuppung ganz verborgen, so dass es noch fraglich ist, ob dieses Merkmal ein allgemeines ist, wie es doch den Anschein hat. — Das Flügelgeäder bietet keine Auszeichnungen; die Mittelzelle der Vorderflügel ist sehr lang; die Subcostalader gegen die Basis verdünnt; die Subdorsalader spaltet sich an ihrer Basis in eine lange Gabel. Die Färbung derselben Flügel hat das besondere, dass ihre Zeichnungen aus Linien und Streifen bestehend, dem Aderlauf folgen und sich nie zu Querlinien oder Binden gestalten.

Hübner und *Treitschke* haben die wenigen ihnen bekannten Arten mit den Gracilarien verbunden. Die Engländer, die mehr Arten kannten, zertheilten sie in mehrere Genera. Ich selbst vereinigte sie in meinem systematischen

*) Manche Ochsenheimerien haben darin mit den Coleophoren Aehnlichkeit.

Entwurfe in das von *Hübner* sehr treffend benannte Genus *Coleophora*. Eine genaue Prüfung der vielen mir seitdem bekannt gewordenen Arten hat mir gezeigt, dass, nachdem eine Art als Genus abgelöst ist, eine weitere Auflösung nicht naturgemäss ist. Die metallglänzenden Arten (*Metallosetia* der Engländer), die wohl Niemand weiter zerspalten wird, zeigen in der Fühlerbekleidung dieselbe Mannigfaltigkeit, die man bei den übrigen Arten als Gattungsmerkmale benutzen wollte. Auch bei diesen werden dadurch nächst verwandte Arten von einander gerissen (ich erinnere an *Col. albifuscella* und *leucapennella*), und ausserdem lässt sich in der Reichlichkeit, Länge und Zusammenstellung der Schuppenhaare an den Fühlern ein sanfter Uebergang verfolgen. Verschiedenheiten im Flügelgeäder, wodurch die generischen Trennungen unterstützt würden, giebt es nicht; vielmehr zeigt das Adergerüst, so weit ich es kenne, bei allen Arten eine ungemaine Uebereinstimmung. Eben so mannigfaltig und zu generischen Merkmalen untauglich ist die Länge und Behaarung der Taster, die Länge des Saugrüssels, die Flügelzeichnung. Theilungen nach der Beschaffenheit der Raupensäcke wären nicht minder unnatürlich, da auch nach dieser nahe Arten getrennt und entfernte verbunden würden. Finden sich also nicht andere Formen vor, als die mir bis jetzt bekannten, so kann ich höchstens zwei Genera anerkennen, von denen das eine schon jetzt an Arten sehr reich, das andere (*Goniodoma*) dafür desto ärmer ist und seine Bereicherung möglicher Weise aus wärmeren Erdstrichen zu erwarten hat.

Bis zur Erscheinung der *Duponchel'schen* Supplemente waren im Ganzen nicht viel Arten bekannt gemacht worden. In dem genannten Werke wurde die Zahl fast verdoppelt, aber leider nicht auf eine Weise, dass der Gewinn gross genannt werden könnte. Denn während die Abbildungen fast durchgängig schlecht und unkenntlich sind, leiden die Beschreibungen an der grössten Oberflächlichkeit und gewähren nur ausnahmsweise eine befriedigende

Aufklärung. Dringendes Bedürfniss ist daher eine Arbeit, in welcher theils die früher publicirten Arten festgestellt, theils die vielen neuen, meist unter Sammlungsnamen gekannten unverkennbar beschrieben werden. Diese Arbeit hier zu liefern ist meine Absicht. Wie reichlich aber auch das Material ist, das mir meine eigne Sammlung und die Mittheilungen des im Entdecken neuer Arten so geschickten *Mann*, und der Herrn *v. Heyden*, *Schläger*, *Wocke*, *Standfuss*, *v. Heinemann*, *Tengström*, *Stainton* etc. gewährten, wie sehr ich mich auch bemüht habe, standhafte Merkmale aufzufinden und durch genaue Beschreibungen zu sichern, so fühle ich doch sehr wohl, dass ich meine Absicht, überall verständlich zu sein, stets gut begründete Arten zu liefern, nur unvollständig erreichen kann. Mein Material ist bei aller Reichhaltigkeit viel zu wenig ausreichend, um namentlich über die zweite Hälfte des Genus *Coleophora* das gewünschte Licht zu verbreiten. Es gehören zum ausreichenden Material nicht blos völlig unversehrte Falter, von jeder Art in grösserer Zahl, sondern auch die Raupensäcke, da diese häufig bei der Entscheidung über Artrechte einen sehr sichern Angriffspunkt bieten. Es bleibt also für Berichtigungen ein grosses Feld. Aber auch für die Vervollständigung der Artenmenge ist noch ausserordentlich viel zu thun. Denn trotz der grossen in meiner Arbeit vorkommenden Zahl lässt sich ohne alle Furcht vor Uebertreibung behaupten, dass sie kaum die Hälfte der in Europa wirklich vorhandenen erreicht. Die von mir in Südeuropa auf einem kleinen Raum gesammelten sind beinahe alle neu. Wenn aber dort noch viele zu entdecken sind, so fehlt es auch bei uns sicher nicht daran, das bei vielen nicht sehr empfehlende Aeussere, die grosse Aehnlichkeit vieler Arten unter einander, und die von Temperaturverhältnissen ungewöhnlich abhängige, auf wenige Stunden des Morgens und des Abends bei den meisten beschränkte Flugzeit haben auf die Entdeckungen bisher nachtheilig eingewirkt. Dass auch andre Erdtheile *Coleophoren* erzeugen, lehren ein hieher gehöriger, von *Löw* aus Klein-

asien mitgebrachter und die von *Réaumur* beschriebenen*) aus Arabien stammenden Raupensäcke.

Meine beiden Coleophoren-genera unterscheiden sich auf folgende Weise:

Coleophora H. Z. Dup.

Alae anteriores concolores vel lineatae — cellula discoidalis venas 7—8 emittit.

Metamorphosis intra saccum.

Goniodoma m.

(Antennae penicillatae, flagello nudo.)

Alae anteriores (caudatae) postice transverse maculatae — cellula discoidalis venas 7 emittit.

Metamorphosis extra saccum. (*Fr. v. Röslerst. Beitr. Taf. 86. Fig. e.*)

Der Bau der Flügel der Coleophoren ist folgender. Die Vorderflügel, deren Spitze sich bei manchen Arten ausserordentlich verlängert, haben eine langgestreckte Mittelzelle. Die Subcostalader, durch welche sie vorn begrenzt wird, ist von der Basis aus auf etwa $\frac{1}{2}$ der Flügelänge verdünnt und stellt sich hier als einfache Linie dar; bald nachdem sie die vollständige Röhrenform erlangt hat, sendet sie den ersten Ast nach dem Vorderrande und hierauf noch zwei mit dem ersten parallele; alle drei sind in ziemlich gleichen Abständen von einander. Das Ende der Hauptader theilt sich in eine Gabel, von welcher der obere Arm in die Flügelspitze läuft, in dieser aber doch sich dem Vorderrande anschliesst, der untere kürzer und dicker ist und am Hinterrande endigt. Die gerade Medianader theilt sich dicht am Hinterrande in eine sehr kurze Gabel mit stark divergirenden Armen (*Col. otitae*, *albifuscella*), oder sie endigt ungetheilt (*Alcyonipennella*, *Lixella*, *laricella*, *ochripennella*.) Das Queräderchen ist ausserordentlich fein, so dass es bei manchen Arten zu fehlen scheint; aus ihm entspringt eine in den Hinterrand auslaufende kurze Ader. Die Subdorsalader läuft nahe unter der Flügelfalte und ist an der Basis in eine ziemlich lange Gabel gespalten.

*) *Réaumur* Mémoires, I, 2. p. 286 u. 332 pl. 44. f. 1—4. Isis 1838. S. 658. 68.

Die Hinterflügel haben eine sehr stumpfe Ausbiegung weit vor der Mitte des in einer Linie verdickten Vorderrandes. Unterhalb desselben in einiger Entfernung von der Basis beginnt eine äusserst feine, nach und nach stärker werdende Längslinie, die sich im hintern Flügelraum mit zwei deutlich röhrenförmigen Adern vereinigt, deren obere in die Flügelspitze, die untere, kürzere in den Hinterrand mündet. Durch den Mittelraum geht eine fast unkennbare, feine, einfache Linie, die als kurze, dünne Röhre an der Mitte des Hinterrandes endigt. Eine röhrenförmige Subdorsalader verläuft einfach im Hinterrande unterhalb einer schwachen Faltenlinie und sendet bisweilen (Col. otitae) vorher einen kurzen Ast an denselben ab.

Bei *Goniodoma* ist auf den Vorderflügeln das Geäder fast wie bei *Coleophora*. Der erste Ast der Subcostalader trennt sich von dieser weiter nach hinten und ist kürzer; die Spaltung in die Endgabel beginnt später, und die Gabelenden scheinen in der Membran zu verschwinden. Die Medianader endigt einfach; der untere Gabelarm der Subdorsalader tritt aus der Flügelmembran schwach hervor. — Die viel mehr als bei *Coleophora* lang und feingespitzten Hinterflügel haben keine weitere Auszeichnung, die Subdorsalader ist stark und einfach.

Zur leichtern Uebersicht bringe ich die Coleophoren folgendermassen in Abtheilungen.

A) *Metallosetia* Steph. *Damophila*. — Vorderflügel lebhaft metallglänzend, grünlich oder messinggelb, nach hinten kupferfarbig und violettlich. Fühler über dem Wurzelgliede mit metallglänzenden Schuppenhaaren, die sich nach den Species über eine mehr oder weniger beträchtliche Zahl von Gliedern erstrecken und bisweilen nur sehr spärlich vorhanden sind.

1. *Mayrella* H. — 2. *Hieronella* Z. — * 3. *Trochilipennella* Cost. — * 4. *Deauratella* Lienig. —

*) Die mit * bezeichneten Arten sind mir nur aus Abbildungen und Beschreibungen bekannt.

5. *Cuprariella* Z. — 6. *fuscicornis* Z. — 7. *alcyonipennella* Koll. — 8. *paripennella* FR. — * 9. *chalybaeella* Costa.

B) *Porrectaria* Haw. *Steph.* exp. *Eupista* H. Z.

Vorderflügel ohne metallglänzende Grundfarbe, nur mit hellen, glänzenden oder glanzlosen Längslinien (nicht schwarz mit weissem Vorderrande). Fühlergeißel reichlich schuppenhaarig, ausser am Ende.

- a. Vdfl. langgespitzt, fast geschwänzt. Fühler kammartig behaart, bis nahe an die Spitze.

10. *onopordiella* Mann. n. sp. — 11. *Wockeella* n. sp.

- b. Vdfl. meist langgespitzt, nicht mit umgebogener Spitze; Grundfarbe ochergelblich. Fühler schuppenhaarig.

12. *ochrea* Haw. — 13. *vulpecula* Heyden n. sp. — 14. *ballotella* FR. — 15. *binotatella* Z. — 16. *squalorella* Heyden n. sp.

- c. Vdfl. langgeschwänzt mit umgebogener Spitze; mit feinen, glänzendweissen Längslinien; Fühler schuppenhaarig.

17. *ornatipennella* H. — 18. *lixella* n. sp.

C) *Apista* H. Z. *Porrectaria* *Steph.* ex. p. — Vdfl. in nicht metallglänzender, sondern gelber oder weisslicher Grundfarbe; zugespitzt, selten geschwänzt. Fühler mit einem Haarpinsel am Wurzelgliede; Geißel meist ganz kahl; nur an den untersten Gliedern ist oft eine sehr schwache, kaum merkliche Verdickung durch Schuppen.

- a. Vdfl. blos spitz oder zugespitzt, gelb, mit weissen meist lebhaft silberglänzenden Längslinien und Striemen (nur No. 31 hat sie fast matt.)

α. am Vorderrande ist ein gegen ihn convergirender silberner Längsstrich.

19. *vibicella* H. — 20. *conspicuellla* Mann n. sp.

β. der Silberstrich liegt auf dem Vorderrande selbst und erreicht nicht die Flügelbasis.

21. caelebipennella *Ti.* — 22. valesianella *Heyden* n. sp.
- γ. der Silberstrich wie bei β; er reicht aber bis zur Flügelbasis.
23. Colutella *F.* — 24. astragalella *FR.* n. sp. — 25. vibicigerella *Z.* — 26. ditella n. sp. — 27. partitella n. sp. — 28. fuscociliella *FR.* n. sp. — 29. vicinella *FR.* n. sp. — 30. pyrropennella *Ti.* — 31. albicosta *Haw.*
- b. Vdfl. blos spitz oder zugespitzt, gelb, nur mit weisser, kaum glänzender Vorderrandlinie; ausserdem sind öfters eine feine weisse Linie im Mittelraume gegen den Hinterrand und eine in der Flügel falte.
32. trifariella n. sp. — 33. oriolella *FR.* n. sp. — 34. vulnerariae *Z.* — 35. gallipennella *H.* — 36. coronillae *Z.* — 37. serenella *Ti.* — 38. onobrychiella *FR.* n. sp. — 39. bilineatella n. sp. — 40. stramentella n. sp. — 41. albicostalla *Dup.* — * 42. crocinella *Tengstr.*
- c. Vdfl. auf weisslichem Grunde geädert oder bestäubt.
- α. kaum spitz.
43. tiliella *Schr.* — * 44. incanella *Tengstr.* — * 45. murinella *Tengstr.* — 46. paliatella *Zck.* — 47. ibipennella *Heyden* n. sp. — 48. curripennella *Ti.*
- β. lang gespitzt, alle Adern mit dunkeln Linien.
49. auricella *Fbr.* — 50. virgatella *Z.*
- D) Coleophora *H. Z.* Astyages *Steph.*
- Vdfl. ohne metallglänzende Grundfarbe, spitz, selten fast geschwänzt. Fühler (nur bei No. 52 reichlich behaart), bei wenigen Arten mit schwacher Verdickung durch Schuppen über dem Wurzelgliede, sonst mit nackter Geissel, nie mit einem Pinsel am Wurzelgliede.
- a. Vdfl. einfarbig mit metallglänzenden Längslinien. Fühler kurz und dick.
51. chalcogrammella *Z.*

- b. Vdfl. einfarbig, schwarzbraun, braungrau oder gelb mit scharfer, weisser Vorderrandlinie (nur No. 56 hat eine feine, kaum merkliche, weisse Faltenlinie), Fühler kahl, nur bei No, 52 schuppenhaarig.
- α. Vdfl. schwarzbraun und braungrau.
52. albifuscella *Z.* — 53. leucapennella *H.* —
54. crepidinella *Z.*
- β. Vdfl. gelb.
55. niveicastella *FR.* — 56. discordella n. sp.
- c. Vdfl. auf gelblichem oder gelbbraunlichem Grunde mit Costallinie, hinterem Discoidalstrich und Faltenlinie in weisser Farbe. Fühlergeissel nackt.
- α. ♀ mit kürzern, sehr langgespitzten Vdfl.
57. fringillella *FR.* — 58. rectilineella *FR.* —
59. tractella *Heyden* in lit.
- β. ♀ dem ♂ ähnlich in der Flügelgestalt.
60. saponariella *Scheffer.* — 61. fretella *Z.* —
62. striolatella n. sp.
- d. Vdfl. spitz (bei 68 geschwänzt); alle Adern oder doch die dem Vorderrande nähern in dunkler Färbung auf weissem, weisslichem oder gelblichem Grunde.
- α. keine dunkle Schüppchen zwischen den Adern.
†) die dunkeln Adern meist als scharfe Linien.
63. onosmella *Brahm.* — 64. therinella *Tgst.* —
65. troglodytella (*FR.*) *Dup.* — * 66. striatipennella *Nyland.* — 67. crocogrammos n. sp. — 68. derivatella n. sp.
- ††) Vdfl. undeutlich liniirt, mit dickern Adern, besonders mit dicker Subcostalader.
69. lineariella *FR.* — 70. praecursella *Z.* —
71. obtectella n. sp.
- †††) die Adern verloschen, oft nur gegen den Vorderrand zu erkennen; kleine Arten.
72. murinipennella (*FR.*) *Dup.* — 73. caespititiella *Z.* — 74. alticolella *Mann* n. sp. —
75. lacunicolella *Mann.*

β. mit dunkeln Schüppchen vorzüglich zwischen den Adern bestreut.

76. otitae Z. — 77. annulatella Nyland. — 78. versurella n. sp. — 79. flavaginella Lienig. — 80. motacillella FR. n. sp. — 81. punctipennella Nyland. — 82. gnaphalii Z. — 83. millefolii n. sp. — 84. directella n. sp. — 85. argentula Steph. — 86. granulatella n. sp. — 87. albicans n. sp. — 88. punctulatella Heyden n. sp.

e. Vdfl. schwach gespitzt, auf weisslichem, ungeader-tem Grunde reichlich dunkel bestäubt.

89. hemerobiella Scop.

f. Vdfl. schwach gespitzt, ganz einfarbig oder mit hel-lerem, aber nicht von der Grundfarbe scharf abge-sondertem Vorderrande.

90. laricella H. — 91. albitarsella n. sp. — 92. coracipennella H. — 93. fuscadinella Z. — 94. orbitella n. sp. — 95. Binderella Koll. — 96. lusciniaepennella Tr. — 97. lithargyrinella n. sp. — 98. deviella Z. — 99. solitariella n. sp. — 100. lutipennella Z. — 101. badiipennella FR. — 102. milvipennis Z. — 103. unipunctella FR. n. sp. — 104. limosipennella (FR.) Dup. — 105. ochripennella Schläger.

Coleophora.

A) *Metallosetia* Steph. (Damophila Curt.)

1. *Mayrella* H.

Palporum articulo ultimo crassiusculo, antennis dimidiis fere chalybeo-pilosis, ceterum niveo atroque annu-latis; alis anterioribus orichalceis, nitidis, apice cupreo.

Wien. Vzchn. ed. Charpentier pag. 162. *Tinea Mayrella* H. Fig. 322. — *Haploptilia* — H. Cat. 428. 4171. *Coleophora* — Z.

Isis 1839. 206. 2. — *Lienig* Isis 1846. 294. — Schles. Schmtauschbl. IV. (1843) S. 20. — *Dup.* Cat. 369. — *Tengström* Finlands Fjäril-Fauna p. 139. *Porrectaria spissicornis* (the thick-horn'd green): antennis strumosis, antice dense pilosis *Haworth* IV. p. 537. 23. *Damophila spissicornis* *Curt.* Brit. ent. IX. 391. *Metallosetia* — *Steph.* Cat. 7383. — Illustr. IV. 283. *Coleoph. semibarbella* *Kollar.* in lit.

Var. b. mas antennarum apice in dorso albo.

Sie nebst der folgenden hat die Fühler an der Endhälfte sehr scharf weiss und schwarz geringelt. Bei *Mayrella* beträgt dieser kahle Theil wenig über die Hälfte, bei *Hieronella* aber volle $\frac{2}{3}$ der ganzen Fühlerlänge.

Nebst den zwei folgenden kleiner als die übrigen Arten dieser Abtheilung. Kopf und Rückenschild metallglänzend, bräunlich grün. Taster, Brust und Beine eben so glänzend, aber unreiner grün. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, ziemlich schlank, zusammengedrückt, gegen das Ende des zweiten Gliedes verdickt; Endglied kürzer als das vorhergehende Glied, dünner als dieses, ziemlich fein und spitz. Rüssel aufgerollt, glänzend beschuppt. Fühler nicht ganz bis zur Hälfte durch dichte Haarschuppen verdickt; der Basalbusch sondert sich wenig von der übrigen Behaarung ab und tritt nur unterwärts mit einer kurzen Verlängerung hervor; er ist erst von der Farbe des Kopfes, höher hinauf ins Kupferfarbene; die übrige Behaarung ist erst kupferfarbig und geht dann durch Violett ins Stahlblaue über, welches die Hauptfarbe ist; der übrige Fühlertheil ist tief-schwarz und schneeweiss geringelt, beim Weibchen und bei manchen Männchen ununterbrochen bis zur Spitze, bei andern Männchen (Var. b.) sind die schwarzen Ringe am Endfünftel des Fühlers verloschen; der Fühler ist hier weiss (ich zähle 20 bis 21 weisse und eben so viel schwarze Ringe; bei einem toskanischen ♀ nur 17), und nur an der Unterseite sind Ueberbleibsel der Ringe sichtbar; ich zähle auf dem Fühlerrücken 10 schwarze Ringe. Hinterleib schwärzlich grau, an der Wurzelhälfte schwach glänzend, am Bauch röthlich schimmernd.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$ ''' lang, lang zugespitzt, mit gekrümmter Spitze, sehr glänzend gelbgrün erzfarbig, bald

in immer lebhaftere Kupferfarbe übergehend, in der Flügel-
spitze violettlich, Franzen schwarzbraun, ohne Glanz.

Hinterflügel schmal lanzettlich, vom Ende des ersten
Drittels an lang zugespitzt, grau, in der Spitze etwas me-
tallisch schimmernd. Franzen dunkelgrau. — Unterseite
einfarbig, etwas glänzend grau, in der Vorderflügelspitze
röthlich grün.

Das Weibchen ist kleiner als das Männchen, schmal-
flüglicher, auf den Vorderflügeln reichlicher und gesättigter
violett, die Afterspitze hat helle, etwas gelbliche Behaarung,
und der dicke, kegelförmige Legestachel steht hervor.

Diese seltene Art fliegt bei Glogau in der Endhälfte
des Juni (das Weibchen am 20. Juni) und im Juli (ein
abgeflogenes Männchen am 25. Juli) an trocknen kräuter-
reichen, windstillen Anhöhen am Spätnachmittage im Sonnen-
schein. Sie kommt ferner vor: bei Berlin — Braunschweig
(nicht selten: *Zincken*) — Dresden (v. *Charp.*) — Schan-
dau (v. *Tischer*) — in Böhmen und bei Wien (*F. R.*) —
Lievland (*Lierig!*) — in Finnland Mitte Juli (*Tengström*)
— in einigen Theilen von England (*Curt.*) im Juni und
Juli selten an Sumpfstellen (*Stephen's*). In Toskana fing
sie *Mann* zu Ende Mai bei Pisa und Orciano auf trocknen
Grasplätzen, und beobachtete deren Begattung kurz nach
Sonnenuntergang.

Anmerk. 1. *Hübner's* Abbildung macht die Art nicht kenntlich;
sie ist so missrathen, dass *Treitschke* IX, 2. S. 200 sie mit seiner
Ornix signipennella (*Elongella* L.) verband. Sie kann aber nur zu un-
srer Art gehören, da die Fühler an der Wurzelhälfte (wenn auch
nicht hinreichend) verdickt dargestellt sind. Grösse, Grundfarbe, Ge-
stalt der Flügel, namentlich der hintern, selbst die Fühler (ohne Ringe
an der Endhälfte) sind falsch dargestellt. Vielleicht variiren aber die
Tafeln, da die nach *Hübner's* Tode gelieferten, und eine solche besitze
ich, nicht immer mit der nöthigen Sorgfalt colorirt worden sind.

Anmerk. 2. Herr v. *Charpentier* vermuthet in *Mayrella* die
Linné'sche *Frischella*, weil *Linné* in der *Fauna* bei *Calthella* S. 367
1432 sagt: differt a *Phaläna Frischella antennis minime auratis*.
Allein auf unsere *Adela Frischella* lassen sich die Worte der Diagnose
für *Ph. Frischella* L.: *antennis mediocribus concoloribus* (*Faun.* S. 360

1369) — *antennis mediocribus apice albis* (Syst. Nat. 896. 433) gar nicht anwenden.

Anmerk. 3. *Stephens* und *Curtis* sind in dem Irrthume, dass die verschiedenen Geschlechter einen verschiedenen Fühlerbau haben.

Anmerk. 4. *Col. semibarbella*, wovon ich 7 ♂ 2 ♀ vergleiche, kann ich nicht als Art unterscheiden; nur ein Männchen hat den weisslichen Rücken der Fühlerspitze, den andern fehlt er. Alle haben lebhaftern Kupferglanz als meine Schlesier. Bei den ♀ sind die Vorderflügel schon nahe an der Basis mit Kupferfarbe gemischt, an der Spitze sind sie dunkel violettblau.

2. *Hieronella* n. sp.

Palporum articulo ultimo gracili acuminato, antennis maris $\frac{1}{3}$ chalybeo-pilosis, ceterum niveo atroque annulatis; alis ant. orichalceis nitidis, apice cupreo.

Col. Mayrella Z. Isis 1847. 883.

Während bei *Mayrella* die Behaarung beinahe bis zur Fühlerhälfte, und zwar über das Wurzelglied hinauf um die $2\frac{1}{2}$ oder fast 3malige Länge desselben reicht, nimmt sie bei *Hieronella* nur $\frac{1}{3}$ der Fühlerlänge ein, und misst vom Wurzelgliede aus kaum die doppelte Länge dieses Gliedes; an ihrem obern Ende ist sie schwächer und daher von geringerem Umfange; ihre Farbe ist aber dieselbe, wie bei jener Art. Obgleich der geringelte Fühlertheil gegen den behaarten länger erscheint, zähle ich doch nur 23 weisse Ringe. Die Palpen sind etwas feiner mit längerem Endgliede und in der Mitte nur ganz schwach verdickt. Die Vorderflügel sind länger als bei *Mayrella*, nämlich 3''' lang. An den Hinterflügeln haben die Hinterrandfransen merklicher gelbe Wurzeln, die eine breitere Scheidelinie zwischen der dunklern Franzenfarbe und der der Flügelfläche bilden. Welche von diesen Merkmalen nur individuell sind, und ob *Hieronella* wirklich eine eigene Art ist, muss die Zukunft lehren.

Mein einzelnes Männchen fing ich am 29. April bei Syracus, an den kräuterreichen Abhängen der Umgegend des alten Theaters.

* 3. *Trochilipennella Costa.*

Antennis ad medium usque chalybeo-pilosis, ceterum albis; alis ant. orichalceis nitidis, apice cupreo.

Ornix — : alis anticis linearibus, apice recurvo, viridi-auratis, versus apicem carbunculi colores; alis posticis brunneis argenteo-maculatis; antennarum medietate ad basim incrassata, squamis viridi-auratis violaceisque oblecta, extremitate alba *Costa* Fauna Neapol. *Ornix* nro. 2. tab. 3 fig. 6. — *Isis* 1847, 866.

Die Fühler sollen bis zur Hälfte behaart und am Reste fadenförmig sein; dieser Rest ist zufolge der Diagnose weiss. In der Abbildung ist freilich das Fühlerende durch schwarze Punkte ausgedrückt, in denen man die schwarzen Ringe der vorigen Arten erkennen könnte; aber so sind auf Tafel 3 bis 7 des *Costa'schen* Werkes alle Schabenfühler dargestellt, und daher kann die Zeichnung im vorliegenden Falle nichts beweisen. Die vergrössert abgebildeten Taster würden eine sichere Species bezeichnen, wenn die Darstellung genau wäre; sie sind nämlich ziemlich dick, zugespitzt, in der Mitte nicht verdickt, unten gegen die Basis hin feinhaarig. Dass die Hinterflügel hellgrün, die Hinterschenkel am Ende mit einem Stachel, die Hinterfüsse mit zwei langen Krallen versehen sind etc. sind Fehler, die auf andere in den Fühlern und Tastern schliessen lassen. Ob also die extremitas alba blos eine Oberflächlichkeit ist, dergleichen auch in meiner Diagnose der *Mayrella*, *Isis* 1839, vorkommt, oder ob es, wie wohl denkbar ist, wirklich eine Art mit solchen Fühlern giebt, muss die Zukunft lehren.

Trochilipennella fliegt beim *Camaldoli* oberhalb Neapel im Kastanienwalde im Juli und August.

4. *Deauratella Lienig.*

Antennis supra articulum basalem per squamas breviter incrassatis, ceterum nigris, apice albo; alis ant. orichalceis nitidis, apice cupreo.

Coleoph. — *Lienig.* *Isis* 1846, 295. — *Tengström.* *Finl. Fjäril.* pag. 139. — *Schläger.* *lepidopt. Tauschbericht* S. 221. 141. *Colalcedinella F. R.* in lit. (*Mann*).

Die folgenden Arten dieser Abtheilung haben an den Fühlern keine schwarzen und weissen Ringe; höchstens haben sie das Endfünftel weiss. Ihre Verschiedenheit geben auch hier wieder die Fühler. Drei Arten haben die Fühlerspitze weiss: Deauratella, Alcyonipennella und Pari-pennella. Die zuletzt genannte entbehrt aller Kupferfarbe auf den Vorderflügeln, deren Grün auch gar keine gelbe Beimischung hat und mehr ins Graue geht. Deauratella und Alcyonipennella gleichen sich in der Schönheit der Färbung und der kupfrigen Flügelspitze; von ihnen hat erstere über dem Wurzelgliede einen stahlblauen Haarschuppenbusch in der Länge des Wurzelgliedes, und dieser fehlt bei Alcyonipennella bis auf eine äusserst schwache Spur an den zwei bis drei dem verdickten Wurzelgliede folgenden Gliedern. Die zwei Arten: Fuscicornis und Cuprariella haben einförmig braune Fühler; sie sind im Allgemeinen bei Fuscicornis vom Bau der Alcyonipennella, bei Cuprariella von dem der Deauratella.

Deauratella ist im männlichen Geschlecht nächst Fuscicornis die grösste der metallglänzenden Arten; die Vorderflügel 4''' lang oder wenig kürzer. Taster ziemlich schlank; das zweite Glied zusammengedrückt; gegen die Spitze verdickt; das Endglied kürzer, viel dünner, spitzig. Rüssel von mehr als halber Fühlerlänge, an der Basis metallischgrün. Das Wurzelglied der Fühler ist durch kupferglänzende, gegen die Spitze stahlblaue Schuppen stark verdickt, welche sich vorn in ein kurzes Büschchen verlängern. Darauf folgt in gleicher Länge mit dem Wurzelgliede ein meistens eben so dicker Busch stahlblauer Schuppen; hierauf ist der Fühler dünn, braun, fast glanzlos; das Endsechstel ist ganz weiss, nur auf der Bauchseite mit bräunlichen Grübchen; diese weisse Farbe wird durch längern Flug unscheinbar, indem sich die Schüppchen abreiben, und lässt sich dann nur in gewissen Richtungen erkennen; an reinen Exemplaren ist sie sehr sichtbar und fast schneeweiss.

Vorderflügel am Vorderrande und vorzüglich an der Spitze kupferig. Hinterflügel lanzettlich, doch etwas weniger schmal als bei *Mayrella*, in der Spitze mit grünlich glänzenden Schuppen. Das Weibchen ist kleiner; die nur 3''' langen Vorderflügel glänzen in der Spitze sehr lebhaft kupferfarben. Die durch Schuppen bewirkte Verdickung der Fühler beträgt fast die doppelte Länge des Wurzelgliedes und verdünnt sich gegen das Ende. Der Legestachel steht weit hervor und ist zweigliedrig; das längere erste Glied ist dünn, flach gedrückt, mit parallelen Seiten; das Endglied sehr kurz, zugespitzt mit abgeschnittener Spitze.

Deuratella lebt im mittlern und nördlichen Europa: in Schweden (*Boheman!*), Finnland an mehreren Orten (ein Männchen am 9. Juli bei Helsingfors gefangen (*Tengström!*), in Livland (*Lienig!*) — bei Posen (*Löw!*) — bei Jena nicht selten Ende Mai und im Juni auf feuchten Wiesen (*Schläger!*) — bei Weissenfels (*Heydenreich!*) — bei Glogau auf einer sumpfigen Wiese, auf welcher *Nemot. minimellus* und *Melit. Parthenie* flogen zu Ende Juni selten. — Bei Wien am Lichtenstein sehr selten (*Mann!*).

5. *Cuprariella* Z.

Antennis supra articulum basalem hoc paulo longius per squamas violaceas inerassatis, ceterum fuscis totis; aliis ant. orichalceis nitidis, apice cupreo.

Coleophora — Z. Isis 1847. S. 36. 175.

Grösse einer mittlern *Aleyonipennella*. Taster ziemlich schlank, das zweite Glied gegen das Ende fast nicht verdickt, unter diesem mit einem kurzen, spitzen, sehr dünnen Haarbüschchen; Endglied etwas kürzer als das zweite Glied, dünn, feinspitzig. Fühler einfarbig braun, ein wenig in Grau schimmernd. Die Schuppen sind am Wurzelgliede kupferfarbig mit Violëtt; höher hinauf stahlblau. Das Wurzelglied ist dadurch stark verdickt ohne Seitenverlängerung; die darauf folgende Beschuppung hat $1\frac{1}{2}$ malige

Länge des Wurzelgliedes und ist dünner als dieses und am Ende noch dünner.

Vorderflügel $3\frac{1}{4}'''$ lang, etwas schmaler als bei *Alcyonipennella*, am Vorderrande sehr schmal und blass kupferfarben, in der Flügelspitze viel lebhafter ohne Violett. Hinterflügel gestaltet wie bei *Deauratella* und *Alcyonipennella*.

Vaterland: Kleinasien bei Mermeriza. Flugzeit gegen Ende Mai. Ein Wiener Männchen schickte *Mann* zur Ansicht als *Mayrella* und ein ungarisches (von Szexard) als *Alcyonipennella*; beide stimmen in der Grösse mit meinem kleinasiatischen überein, sind aber in der Vorderflügelspitze blässer. Das Wiener Exemplar hat an den Fühlern dieselbe Beschuppung; bei dem ungarischen ist der beschuppte Theil der Geissel nur unmerklich länger als die Beschuppung des Wurzelgliedes. Ob also die spezifische Verschiedenheit zwischen *Deauratella* und *Cuprariella* ganz sicher ist, bleibt noch zu entscheiden.

6. *Fuscicornis* Z.

Antennis supra articulum basalem per squamas violaceas breviter levissime incrassatis, ceterum fuscis totis; alis ant. orichalceis nitidis, apice vix cupreo.

Col. — Z. Isis 1847. S. 37. 176.

Ein einzelnes Männchen, grösser als *Deauratella*. Taster schlank, am zweiten Gliede etwas verdickt und unterwärts gegen die Spitze mit mehreren nach vorn gerichteten Haaren; Endglied kürzer als das zweite Glied, dünn, fein zugespitzt. Der Backenbart besteht aus glanzlosen, fuchsrothen Haaren (bei den andern Arten ist er metallisch, wie der Rückenschild). Fühler einfarbig braun, kaum schimmernd; das Wurzelglied ist durch kupferglänzende, nach oben violettliche Schuppen stark verdickt; hierauf folgt in der Länge dieses Gliedes eine schwache, violett und stahlblau glänzende, anliegende Beschuppung. Afterbusch gelblichgrau.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}'''$ lang, etwas breiter als bei den andern Arten; fast einfarbig metallisch gelblichgrün, nur in

der Spitze und am hintern Theil des Vorderrandes mit sehr schwachem röthlichen Schein. — Hinterflügel am Wurzel-drittel breiter als bei den andern Arten, dann lang zuge-spitzt, in der Spitze mit einigen grünlichen Metallschuppen.

Vaterland: Kleinasien. Das Exemplar wurde bei Ca-rajasu in einem hohen Gebirgsthal am 11. April gefangen.

7. *Alcyonipennella Kollar.*

Antennis articulo basali incrassato, articulis sequentibus vix incrassatis, ceterum fuscis, apice albo; alis ant. orichalceis, nitidis, apice cupreo.

Ornix — *Kollar*. Verzeichn. der niederösterr. Schm. S. 99. *Co-leophora* — *Z. Isis* 1839. 208. 31. — 1847. 888. 419. — *Lienig Isis* 1846. 297. 15. — *Duponchel* Cat. 371. — Schles. Schmtauschbl. IV. (1843) S. 20. — VI. (1845) S. 15. — *Schläger* Lepidopt. Tausch-bericht S. 221. 140. — *Tengström* Finlands Fjürl. pag. 144. 17. ? *Metallosetia trifolii* *Steph.* Cat. 7384 — Illustr. IV. 234. 2 ? *Da-mophila trifolii* *Curt.* Brit. entom. IX. 391.

Var. b. antennarum flagello toto fusco.

Elachista alcyonipennella, aile d'alcyon *Duponchel* Hist. VIII. pag. 554. pl. 309. fig. 12 ♂ 13 ♀ (schlecht).

Beide Geschlechter sind im Fühlerbau etwas ungleich. das Weibchen nähert sich darin am meisten der *Deauratella*, unterscheidet sich aber dadurch, dass die Verdickung über dem Wurzelgliede nur eben zu bemerken, also sehr viel schwächer ist und sich in $1\frac{1}{2}$ malige Länge des Wurzelgliedes hinauf erstreckt. Beim Männchen nimmt sie nur die zwei bis drei ersten Glieder ein und ist gleichfalls sehr schwach und fast nur angedeutet.

Grösse gewöhnlich über der von *Mayrella*; unter der von *Deauratella*. Kopf und Rückenschild messingfarben, mehr oder weniger mit grünlicher Mischung. Taster von wenig mehr als Kopflänge, nicht so schlank wie bei den vorigen Arten; das zweite Glied gegen das Ende etwas verdickt; das Endglied kürzer, dünner, doch noch ziemlich stark, feinspitzig. Fühler schwarzbraun, am Endsechstel mehr oder weniger rein weiss; das Wurzelglied durch violette Schuppen verdickt, welche am Vorderrand etwas

locker hervorstehen. Beim Männchen sind die zwei bis drei folgenden Glieder gleichfalls durch violette Schuppen ein wenig verdickt; beim Weibchen ist die Verdickung etwas beträchtlicher und reicht, sich verjüngend, an ungefähr acht Gliedern hin. Hinterleib schwärzlich, überall mit erzglänzenden Schuppen bestreut, am reichlichsten und in gelbgrünlicher und röthlicher Färbung beim Weibchen. Noch reichlicher glänzt der glattschuppige Bauch.

Vorderflügel beim ♂ 3''' lang, beim Weibchen meist kürzer, glänzend, mehr oder weniger gesättigt messingfarben oder goldgelb, hinten am Vorderrande und dann am schönsten in der Flügelspitze kupferfarben. Beim Weibchen und dem neapolitanischen Männchen wird die Kupferfarbe der Spitze violettlich.

Hinterflügel lanzettförmig, schmal, lang gespitzt, dunkelgrau, in der Spitze metallisch schimmernd. Die dunkelgrauen Franzen sind an der Basis gelb, welche Farbe in einer sehr feinen Linie am Hinterrande hinzieht.

Beim kleinern, lebhafter gefärbten Weibchen steht der Legestachel aus dem schwärzlichen Afterbusch hervor.

Vaterland: Ganz Europa. Finnland bei Uleaborg im Juli (*Tengström!*) — Livland (*Lienig!*) — Deutschland: bei Jena (*Schläger!*) — Dresden und Schandau (*v. Tischer*) — bei Wien, in Gebirgsgegenden bei Mödling in den Sommermonaten (*Kollar*) — in Böhmen (*F. R.*) — in Schlesien bei Breslau (*Wocke!*) — Reinerz (3. Juni) und Warmbrunn (*Standfuss!*); bei Glogau zu Ende Mai und Anfang Juni auf feuchten Wiesen; hier fliegt die nicht seltene Schabe am Spätnachmittag um Blumen, vorzüglich gern um *Ranunculus acris*. Ein Weibchen fing ich noch am 27. Juli und ein ganz unverflogenes Männchen am 26. August. — Bei Neapel fand ich sie am 17. August; in Toscana entdeckte sie *Mann* bei Montenero zu Anfang Mai, an grasreichen Stellen selten. Es existirt hiernach eine doppelte Generation.

Anmerk. 1. Herr *Stainton* schickte mir ein ausgezeichnet schön erhaltenes ♂ als *Col. Frischella mus, Linnaeani* — (*trifolii Curt.*) zur

Ansicht. Es übertrifft in der Grösse alle meine schlesischen Exemplare der *Alyonipennella* und gleicht darin der *Col. fuscicornis*. Ihr Fühlerbau ist ganz der der *Alyonipennella*; die Spitze in etwas grösserer Ausdehnung weiss. Das Endglied der Taster ist dünner und spitzer. Kopf, Rückenschild und Vorderflügel sind grünlich messinggelb, von viel lebhafterem Glanze als bei einer andern *Coleophora*, und die Vorderflügel haben eine viel glatter anliegende Beschuppung. Nur die Spitze ist blass kupfrig. — Zwei Weibchen (aus v. *Heyden's* Sammlung, von Wien) kommen diesem Exemplare in der Grösse nahe; das eine hat die gewöhnliche goldgelbe Färbung, das andere ganz die mehr grünliche des englischen Männchens; aber beiden fehlt viel zur Lebhaftigkeit des Glanzes, die dieses besitzt. Vier Männchen, die v. *Heyden* als *Praticolella Hdn.* (von Frankfurt a. M. und Wiesbaden) zur Ansicht schickte, haben den Farbenton der *Stainton's*chen *Coleophora*, jedoch bei weitem nicht den lebhaften Glanz; nur eins nähert sich ihr in der geglätteten Beschuppung. Während ich diese *Praticolella* für *Alyonipennella* erkläre, bin ich bei jener zweifelhaft, ob der Farbenglanz nicht eine eigene Art bezeichnet, worüber die Ansicht mehrerer Exemplare entscheiden wird.

Anmerk. 2. Ohne Ansicht der *Stainton's*chen Exemplare hätte ich zufolge der Mittheilungen dieses Naturforschers unsere *Alyonipennella* für *Linne's* *Frischella* und folglich unter dem letztern Namen angenommen. Auf die Anfrage, welche Art als *Frischella* in *Linne's* Sammlung stecke, meldete mir *Stainton*: »*Frischella* ist *Alyonipennella Koll.*, indem das Wurzelglied der Fühler erweitert ist; sowie einige der folgenden Glieder, diese jedoch so wenig, dass ich es nicht würde bemerkt haben, hätten Sie mich nicht darauf aufmerksam gemacht. Die *Linne's*che *Frischella* ist *Damophila trifolii Curt.* (von *Steph.*), ist so gross wie *Col. ochrea* und von ausgezeichnetem Glanze, weit mehr als *Mayrella* oder *Deauratella*« etc.

Anmerk. 3. Von *Linne's* *Tinea Frischella* enthält die *Fanna* (360. 1396) nichts als die Worte: *antennis mediocribus concoloribus, alis fusco-auratis. Habitat in pomariis.* Das *Systema naturae* 2, 896 corrigirt die Angabe über die Fühler mit den Worten: *antennis mediocribus apice albis.* Der Name *Frischella* wird nun entweder der *Stainton's*chen Art oder, wenn diese mit *Alyonipennella* zusammenfällt, statt der *Kollar's*chen Benennung einzutreten haben. Uebrigens habe ich an den schwedischen und russischen Exemplaren nichts von den hiesigen Abweichendes bemerkt.

Anmerk. 4. *Haworth's* *Porrectarien: fusco-aenea* (*alis ant. fusco-acneis lucidis tinctura cupri*) und *fusco-cuprea* (*alis ant. fusco-cupreis immaculatis* (IV. S. 537), die dicht vor *P. spissicornis* stehen, scheinen hierher zu gehören. Allein nach einer Auskunft des Herrn *Stainton* haben sie das Flügelgeäder wie *Oecophora seliniella* und *productella*, und sind demnach keine *Coleophoren*.

8. Paripennella F. R.

Antennis supra articulum basalem crassiusculum nitidulum non incrassatis, fuscis, apice albo; alis ant. metallice fusco-virescentibus.

Coleophora — (F. R.) Z. Isis 1839. S. 208. 29. — *Lienig*. Isis 1846. S. 296. 13. — *Dup.* Cat. 370. — *Tengström* Finl. Fjäril. p. 144. 16.

Die am mattesten glänzende Art dieser Abtheilung, ohne Kupferroth in der Vorderflügelspitze. Darin stimmt sie mit *Elachista modestella* überein, die aber ausser andern Abweichungen viel plumper gebaut und mehr graugrün ist und keine weisse Fühlerspitze hat. Grösse einer mittlern *Aleyonipennella*. Kopf und Rückenschild schwärzlich, grünlich schimmernd. Taster von fast doppelter Kopflänge, nach aussen verdickt, am zweiten Gliede etwas locker haarig, an der Spitze mit einem kurzen Haarbüschchen; Endglied halb so lang wie das zweite Glied, ziemlich dünn, zugespitzt. Rüssel von Brustlänge, gelblich. Fühler braun, gegen die Basis allmähig dunkler, am Endviertel weiss; das Wurzelglied etwas dicker als die Wurzel der Geissel, länger als breit, glänzend. Beine bräunlich, erzglänzend, auf der Schattenseite weisslich; Füsse hell. Hinterschienen mässig behaart. Hinterleib braun, mit starkem Afterbusch.

Vorderflügel 3'' lang, trüb braun grünlich, schwächer glänzend als bei den vorigen Arten, in der langen etwas gebogenen Spitze ganz ohne Roth. Hinterrandfranzen glanzlos, braungrau, auf der Basis mit Haarschuppen in der Grundfarbe. — Hinterflügel lanzettlich, lang gespitzt, doch breiter als bei *Aleyonipennella*, ziemlich dunkelgrau. — Auf der bräunlichgrauen Unterseite schimmern die hellen Franzen an ihrer Basis etwas gelblich. Das ♀ ist mir unbekannt.

Die seltene Schabe fliegt bei Reichstadt in Böhmen im Mai und Juli zwischen jungem Erlgebüsch; bei Wien im Prater (*Mann*) — in Livland (*Lienig!*) — in Finnland bei Uleaborg (*Tengström!*)

Anmerk. *Butalis modestella* Dup. VIII. 347 pl. 299 f. 8. (Col. splendidella *Lienig* Isis 1846. S. 296) würde hier angereicht werden müssen, wenn sie eine Coleophora wäre. Zuzufolge des schwach beschuppten Wurzelgliedes, dem namentlich am Vorderrand die Lokkern, abstehenden Schuppen fehlen, kann ich sie nicht dafür annehmen; sie scheint mir mit *Elachista aeratella* zusammen zu gehören und mit dieser ein Bindeglied zwischen Coleophora und Elachista zu bilden.

* 9. *Chalybaeella* Costa.

Antennis flavescens simplicibus, articulo basali squamis incrassato, palpis fasciculatis, pedibus flavicantibus; alis anterioribus chalybeis.

Plutella —: alis ant. chalybeatis immaculatis; antennarum articulo primo antice cristato; pedibus flavicantibus. *Costa* Faun. Neapol. *Plutella* pag. 3. 4. pl. V. fig. 9. — Isis 1847, 819.

Costa stellt diese Art wegen der Taster zu *Plutella*; sie gehört aber vielleicht eher hierher, und zwar wegen der Flügelfarbe in die erste Abtheilung von Coleophora. *Costa's* Beschreibung ist folgende: „Ganz glänzend stahlfarbig, ohne irgend einen Fleck. Kopf klein, mit niedergedrücktem, glattem Scheitel. Augen schwarz, sehr hervorgequollen, wodurch der Kopf breiter als hoch erscheint. Fühler von Körperlänge, gelblich; das erste Glied dicker und fast elliptisch, geziert mit einem Kamm langer und weisser Schuppen an der Vorderseite. Körper und Beine schlank, etwas gelblich. Sie wurde in Principato citra auf den Bergen im Juli gefangen.“

In der sehr schlechten Abbildung sind die an der Spitze nicht verengten Vorderflügel hell bläulichgrau mit weisslichem, von der Basis ausgehendem Längsstreif. Der vergrösserte Fühler ist über dem Wurzelgliede perlschnurförmig mit acht elliptischen Gliedern (die Fühler sind auch am Schmetterlinge ganz kurz, wie abgebrochen). An der Seite trägt das Wurzelglied einen Haarbüsch von mässiger Länge. Die Taster Fig. b. sind von der Basis aus verdickt, mit einem spitzen Haarbüsch von der Länge des halben Endgliedes; dieses aufsteigend dünn, fein zugespitzt, etwas kürzer als der übrige Fühlertheil. — Auf diese Dar-

stellung der Fühler und Taster möchte man sich aber wenig verlassen können.

B) *Porrectaria Steph.* Eupista H. Z.

10. *Onopordiella Mann.* nov. sp.

Antennis subtus albo nigroque alternatis, in dorso longius piloso-cristatis, apice $\frac{1}{2}$ nudo; alis ant. apice producto luteis, basi dilutiore, costae basi tenuissime alba.

Unter den Arten mit starkhaarigen Fühlern und ocherfarbenen Vorderflügeln zeichnet sie nebst *Wockeella* sich aus durch den dichten eigenthümlichen Haarkamm auf dem Fühlerrücken. Von *Wockeella* unterscheidet sie die hellere Vorderflügelfarbe, der nur auf dem Wurzelviertel in einer feinen Linie weissgefärbte Vorderrand der Vorderflügel, und die nur etwa das Endsechstel freilassende Behaarung des Fühlerrückens.

In Grösse und Färbung hat sie einige Aehnlichkeit mit *Col. ochrea*; ihr fehlen aber auf den Vorderflügeln alle Silberlinien gänzlich, und ihre Fühler sind durchaus anders behaart und gefärbt. Rückenschild und Kopf sehr blass ochergelblich, fast weisslich. Taster von mehr als Kopflänge, gerade, aussen bräunlichgrau, unten und auf dem Rücken des Endgliedes weiss; dieses, fast von der Länge des zweiten, unten in einen kurzen, spitzen Haarbusch auslaufend, ist dünn, spitz, auf der Unterseite etwas behaart und dadurch zusammengedrückt spindelförmig. Rüssel reichlich weisslich beschuppt, Fühler lang, fast länger als die Vorderflügel, weiss, auf der Unterseite mit schwarzen Ringen, die gegen die schwach gezähnelte Spitze immer kleiner und zu Fleckchen werden und noch vor der Spitze ganz verschwinden; das Wurzelglied ist mit reichlichen, ziemlich langen, grauen, unten ins Gelbliche übergehenden Haaren bekleidet, welche an der gewöhnlichen Stelle einen undeutlichen Busch bilden; die Behaarung der Fühlerglieder ist dicht und anfangs so reichlich, dass sie auch die Innen-

seite bekleidet; allmählig beschränkt sie sich dann auf den Fühlerrücken und bildet aus grauen, an der Spitze weisslichen, langen Haaren einen sehr zusammengedrückten, ziemlich schmalen Kamm, der zuletzt niedriger wird und am Anfange des letzten Fühlersechstels ganz verschwindet. Diese Haare sitzen übrigens locker und werden leicht zerstört. Beine gelblich, die vordern auf der Lichtseite graubraun angelaufen. Hinterschienen zusammengedrückt, auf den Schneiden mit langen, ochergelben Haaren. Hinterleib hellgrau, an den Seiten nach hinten und am Bauch gelblich; am lebhaftesten gelblich ist der reichliche Afterbusch beider Geschlechter. Legestachel braun.

Vorderflügel $4\frac{1}{4}$ bis $4\frac{1}{2}$ ''' lang, ziemlich schmal, mit langer, zugespitzter und etwas sichelförmiger Spitze, an der Basis hell ochergelb, dann immer dunkler lehmgelb, mit gewöhnlich sehr verloschenen, helleren, linienförmigen Zwischenräumen des Geäders. Auf dem Vorderrande geht von der Basis aus eine feine weisse, auswärts braune Längsline, die vor der Flügelhälfte schon verschwindet. In der Flügel falte ist eine undeutliche, sehr feine, weisse, auf der Vorderseite braun eingefasste Linie. Auch die Medianader hat in der Flügelmitte auf derselben Seite eine ähnliche Einfassung. Franzen gelblichgrau, um die Flügelspitze ein wenig dunkler, auf dem Vorderrande vor derselben mit hellen Enden.

Hinterflügel lanzettlich, lang zugespitzt, bleigrau, in der Spitze mit gelblicher Beimischung. Franzen heller. — Unterseite grau, an den Flügelspitzen mehr oder weniger reichlich gelblich angeflogen, mit gelblichen Franzen als auf der Oberseite. Die Vorderflügel haben von der Basis aus zwei kurze, gelbliche Streifen; die Spitze ist graufranzig; die Franzen des Vorderrandes sind in einem nach der Flügelhälfte hin verdünnten und aufgehenden Streifen hellgelblich.

Mann entdeckte diese Art als Raupe bei Ofen auf dem Blocksberge, wie aus dem Namen der Species zu schliessen, auf *Onopordon acanthium*. Der feste Sack ist

$6\frac{1}{2}$ — $7'''$ lang, gestreckt, cylindrisch, nach hinten verjüngt und mehr zusammengedrückt mit kurzem, unter einem sehr stumpfen Winkel abwärts gebogenen und gerundeten Ende. Bauch und Rücken haben eine etwas aufgeworfene Naht, welche sich am meisten auf letzterem nach vorn erhebt und durch eingerissene Blättchen hahnenkammähnlich wird. Die ganze Fläche ist mit gedrängten, erhabenen, mehr oder weniger als kurze Flügel hervortretenden Streifen bedeckt, welche an jeder Seite von der Rücken-naht schief nach hinten zur Bauchnaht herabgehen, nur am ungebogenen Ende und etwas davor fehlen sie. Die bräunliche Grundfarbe schimmert durch das aufgetragene Hellgrau der Seitenstreifen hindurch. Die Mündung ist sehr schief und hat einen kaum etwas aufgeworfenen Rand. — Ein Exemplar bildet eine Varietät. Die Vorderhälfte hat gar keine Streifen, sondern ist mit sehr kurzem, anliegendem, schmutzig hellgrauem Filz bedeckt. — Näheres über die Lebensweise ist mir nicht bekannt.

11. *Wockeella* n. sp.

Antennis subtus albo nigroque alternatis, in dorso longius piloso-cristatis, apice $\frac{1}{3}$ nudo; alis ant. apice producto fusco-luteis, costa tenuissime alba, postice pallescenti.

Nächst verwandt mit *Onopordiella*, am leichtesten durch die Fühler zu unterscheiden, deren dichter Haarkamm die Spitze bei ihr fast auf mehr als $\frac{1}{3}$, bei *Onopordiella* nur auf $\frac{1}{6}$ frei lässt.

Das einzelne Exemplar ist etwas grösser als *Onopordiella*, nämlich Vorderflügelänge fast $5'''$. Kopf und Rückenschild weisslich ochergelb, dunkler als dort. Taster ein wenig länger, mit schlankem Endgliede. Fühlerbehaarung dunkel bräunlichgrau, ohne die weisslichgrünen Enden jener Art; sie nimmt nur $\frac{2}{3}$ der Länge ein; von ihrem Ende an hat die Bauchseite der Fühler kleinere schwärzliche Stellen als bei *Onopordiella*. Der Busch des Wurzelgliedes ist

nicht deutlicher als dort; seine Farbe enthält aber nur ganz unten gelbliche Beimischung. Hinterleib dunkelgrau, am Bauch am dunkelsten; die Seitenschuppen gelblichgrau, der Afterbusch etwas grauer als bei *Onopordiella*.

Vorderflügel von ganz gleicher Gestalt, nur nicht mit ganz so verlängerter Spitze, dunkel lehmigbraun, an der Basis fast dunkler als an der Spitze, längs des Innenrandes am lichtesten. Der Vorderrand hat eine sehr feine, bis zur Flügelhälfte weisse, dann gelbliche und vor der Flügelspitze verschwindende Linie; an der Basis ist sie auswärts braunschuppig. Die Subcostalader ist hinter der Basis als eine ziemlich kurze, weissliche Linie kaum zu erkennen. Die weissliche, feine Faltenlinie ist ziemlich scharf, einwärts schwärzlich gesäumt; sie verschwindet eher als bei *Onopordiella*, nämlich auf $\frac{2}{3}$ der Falte. Franzen dunkelgrau, gegen die Flügelspitze gelblich gemischt.

Hinterflügel länger zugespitzt als bei *Onopordiella*. Auf der dunkelgrauen Unterseite haben die Flügelspitzen schwache, gelbliche Bestäubung. Der ochergelbliche Längsstreif auf den Vorderrandfranzen der Vorderflügel ist lebhafter gefärbt und schärfer abgesetzt.

Herr Dr. med. *Wocke*, der mit seltener Unverdrossenschaft, mit Geschick und Glück, Microlepidoptern sammelt und schon viele neue Arten entdeckt hat, ist auch der Entdecker dieser ausgezeichneten Art. Er fing sie am 23. Juni bei Oswitz, nächst Breslau.

12. *Ochrea* *Haworth*.

Antennis albidis, dimidio basali piloso penicilloque lutescentibus; alis ant. lutescentibus postice juxta costam obscurius venosis, lineola disci postica, lineae plicae longa margineque dorsali argenteis; magna.

Porrectaria ochrea, the silver-streaked. *Haw.* IV. 533. 1. Alis angustis subcaudatis ochraceo-fuscis, strigis 2 tenuissimis abbreviatis argenteis. — *Steph.* Cat. 7387. — *Illustr.* IV. 286. 6. *Ornix argentipennella, Ornice plume argentée* *Dup.* Hist. VIII. 564. pl. 210. fig. *Coleoph. argentip.* *Dup.* Cat. 370, — *Z.* Isis 1847. S. 884. 412.

Coleoph. hapsella Z. Isis 1839, 206. 4. — Schles. Schmtauschbl. IV. (1843) S. 20. — VI. (1845) S. 14.

Var. b. al. ant. linea costali argentea ♂ ♀.

Col. aridatella (Goldegg) Mann in lit.

Var. c, ut b, sed lineā plicae cum discoidali conjuncta et in apicem producta ♂.

Isis 1847, I. c.

Von erster Grösse, leicht kenntlich. Rückenschild, Kopf, Taster, Fühlerbehaarung und Grundfarbe der Vorderflügel hell lehmgelb, in veränderlicher Tiefe. Rückenschild mit einer Silberstrieme zu jeder Seite am Innenrande der Schulterdecke. Am obern Augenrande zieht ein mehr oder weniger deutlicher, weisslicher Strich ohne scharfe Grenze am Rücken des ersten Fühlergliedes hinauf. Fühlerbusch spitz, von $1\frac{1}{4}$ Länge des dicken Wurzelgliedes. Die Fühlergeissel ist beim Männchen am untersten Viertel durch lehmgelbe Schuppen etwas verdickt und auf dem Rücken mit einem Kamm solcher Schuppen versehen, wodurch sie zusammengedrückt erscheint; das Uebrige ist schmutzig weisslich; beim Weibchen ist der dünne Theil der Geissel fast rein weiss, und diese Farbe geht am Bauche derselben in einer sich verengenden Linie weiter gegen die Basis. — Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, ziemlich schlank, spitz, innen und unten beim Weibchen weisslich; Endglied allmählig verdünnt, von halber Länge des zweiten Gliedes. Beine hell lehmgelb; die vordern auf der Lichtseite gebräunt; Hinterschienen zusammengedrückt, an beiden Schneiden ziemlich langhaarig, am reichlichsten an der obern. Hinterleib grau-gelbbraunlich, nach hinten mit hellgrauen Schuppen an den Seiten und den Ringrändern; Rückengruben als kurze, dicke Striche kenntlich; Afterbusch hellgrau, unten gelblich; Legestachel des ♀ lang hervorstehend.

Vorderflügel 4 — 5''' lang, ziemlich breit, lang zugespitzt, mit etwas nach unten gebogener Spitze. Die Zwischenräume der Aeste der Subcostalader sind jeder mit einem gelbbraunlichen Längsstrich versehen, wovon einer in die Flügelspitze geht; auch die Mittelzelle und die Ränder

der Silberlinien sind in dieser Farbe. Die Silberlinien sind veränderlich in Länge und Breite. Als Stammart sind die Exemplare anzusehen, deren Vorderrand ganz ohne Silberfarbe ist. Bei allen ist die silberfarbene Faltenlinie ziemlich stark, in der Mitte verdickt, nicht immer ganz nahe am Hinterrand endigend. Von der Diskoidallinie ist ein schwaches, dünnes Stück über dem Ende der Faltenlinie und diesem sehr nahe vorhanden; beim Weibchen ist es etwas stärker und länger als beim Männchen. Der Innenrand ist in einer Linie von veränderlicher Breite silberweiss.

Bei Var. b. *Aridatella* *) *Göldegg* ist eine dünne, silberne Längslinie, welche aus der Basis kommt, dicht am Vorderrandsaume hinzieht, sich spitzt und vor der Längshälfte an dem ersten gelbbraunen Strich aufhört; im Raum zwischen diesem und dem folgenden ist bisweilen noch ein kurzes silberglänzendes Strichelchen, das entweder von der Silberlinie getrennt bleibt oder mit ihr durch Silberschüppchen verbunden ist. Die Discoidallinie verlängert sich einwärts etwas weiter als bei Var. a. und setzt sich bis in die Flügelspitze fort; sie ist eine in ihrer Mitte sehr schwach gekrümmte, an beiden Enden verdünnte Silberlinie. — Bei Var. c. ist die Faltenlinie mit der Discoidallinie zu einer einzigen bis in die Flügelspitze verlängerten Linie zusammengeflossen; sie ist in der Vereinigungsstelle unförmlich dick, hat hier eine Spitze gegen den Hinterrand und verdünnt sich dann ungleichmässig bis zur Spitze. Die Costallinie bildet ein zusammenhängendes Ganzes mit dem bei Var. c. meist getrennt liegenden Strichelchen. Hinterrandfranzen bräunlichgrau.

Hinterflügel lanzettlich, ziemlich breit, lang zugespitzt, grau, bräunlich graufranzig.

Unterseite bräunlich grau, in den Flügelspitzen lehm-gelblich angefliegen.

*) *Aridatella* ist eine solche Missform, dass man sie am besten für einen Druckfehler erklärt.

Diese Art lebt bei Darenth-wood im Juni (*Steph.*) — im südlichen Frankreich um Marseille Var. b. (*v. Heyden!*) — in Italien (im Kirchenstaat bei Tolentino sammelte ich am 6. September an einer kräuterreichen, trocknen Anhöhe vier Exemplare der Var. b. — in Toscana erhielt *Mann* Mitte Juni ein Exemplar der Var. b.) — bei Wien. (Die Stammart im August bei Mödling am Eichkogel auf grasreichen Stellen einzeln; die Var. b. im Juli am Lichtenstein und bei Rodaun (*Mann*). Auch am Schneeberg erhielt *Mann* ein Exemplar zwischen Krummholz im August. — Bei Glogau fing ich die Stammart ziemlich selten; Var. c darunter nur einmal, in den ersten Tagen des August, an kräuterreichen, mit jungem Kiefergehölz bewachsenen Anhöhen, vorzüglich zwischen Heidekraut, von dem ich einige Exemplare mit dem Käscher abstreifte. Eine doppelte Generation ist im Süden wahrscheinlich. Die Säcke der Var. b fand *Mann* 1848 häufig an sonnigen, trocknen Abhängen an den Blüten der *Potentilla argentea*.

Der Sack ist 8 — 10'' lang, cylindrisch, etwas zusammengedrückt und nach hinten wenig verdünnt, fahlgelb, mit weisslicher anliegender Wolle reichlich bekleidet. Die zur Verfertigung des Sackes verwendeten Blattstücke sind meist gross und deutlich zu erkennen, bisweilen noch etwas grünlich; sie sind mit der Unterseite nach aussen angeheftet, die Mittelrippe tritt stark hervor. Die Aferklappe besteht aus zwei senkrecht an einander schliessenden, nicht langen, hinten stumpf gerundeten Stücken. Der Hals ist ein wenig verdünnt, die schwach gerandete Mündung zugerundet, ziemlich schräg.

13. *Vulpecula v. Heyden.*

Antennis albis ad dimidium ochraceo-pilosis, penicillo ochraceo; palpis thorace longioribus; alis ant. lacte ochraceis apicem versus lutescentibus, linea costali tenui nivea.

In der Färbung sehr ähnlich der *Gallipennella*, wenig kleiner, leicht an den haarigen Fühlern und an den langen

Tastern von ihr zu unterscheiden; dem Baue der Kopftheile nach steht sie der Ballotella am nächsten, von welcher sie sich durch beträchtlichere Grösse, lebhaftere, in der Flügelspitze gesättigtere Färbung, vor allem aber durch die ausserordentliche Tasterlänge unterscheidet.

Rückenschild und Kopf weiss, ochergelblich angefliegen. Fühler weiss, schwach gekerbt, auf der Unterseite an jedem Gliede mit einem feinen braunen Längsstrichelchen; die Wurzelhälfte der Geissel ist mit ziemlich langen, ochergelben Schuppenhaaren bekleidet, die nach oben an Länge und Menge abnehmen und sich mehr auf den Fühlerrücken einschränken; das Wurzelglied ist am Kopfe weisslich, höher hinauf, so wie sein zugespitzter Haarpinsel ochergelb. Taster so lang, wie Kopf und Rückenschild zusammengenommen, horizontal, dünn, auf der Unterseite etwas haarig, aussen ochergelblich, innen weiss; Endglied wenig dünner, als das zweite Glied, spitz. Rüssel kurz, weiss-schuppig. — Schenkel auf der Lichtseite ocherbraun, Vorderhüften mit schneeweissem Längsstrich in der Mitte, die vier hintern Schenkel mit einer solchen Linie am Rande; die mittleren Schienen und Füsse auf der Rückenseite in einer ziemlich breiten Linie etwas glänzend schneeweiss; die Hinterschienen in einer breiten Strieme weiss, an beiden Schneiden mit dichten, blonden Haaren, die besonders an der obern lang sind; die Hinterfüsse weiss, auf der Innenseite bräunlich angelaufen. — Hinterleib braungrau, mit verdeckten Rückenrübchen und hellerem Bauch.

Vorderflügel 4''' lang, ziemlich breit, spitz, angenehm ochergelb, nach hinten immer dunkler lehmgelb, an der Innenrandhälfte hell und mit reinem Gelb gemischt. Der Vorderrand ist in einer Linie schneeweiss, die wenig breiter ist als der haarlose Theil der Fühlergeissel, sich hinten etwas erweitert und vor der Flügelspitze in der dunkeln Franzenfärbung erlischt. In der Flügel falte lässt sich bis zu ihrer Hälfte die Spur einer sehr feinen, von der Basis ausgehenden, weisslichen Linie erkennen. Franzen bräunlichgrau.

Hinterflügel schmal, lang zugespitzt, ziemlich dunkelgrau.

Unterseite braungrau, an den Flügelspitzen ochergelblich, an denen der Vorderflügel am reichlichsten; die Vorderrandfranzen der letztern haben eine dünne, reinweisse Linie, die sich einwärts bis über die Hälfte des Vorderandes fortsetzt.

Das einzelne Männchen der v. *Heyden'schen* Sammlung wurde von *Kindermann* bei Ofen gefangen und als *Gallipennella* eingeschickt. —

14. *Ballotella* FR.

Antennis albis subtus fusciscenti-annulatis, in dorso ad medium usque albido-vel grisescenti-pilosis, articuli basalis penicillo grisescenti breviusculo; alis ant. luteis linea costali nivea postice evanescenti, plica ex basi anguste alba.

Ornix ballotella: alis ant. luteis costa tenuiter nivea, linea disci ex basi media abbreviata alba; antennis parte inferiore pilosis, articulo basali barbato. *Fischer v. Röslerst.* Beitr. S. 154. Taf. 58. *Coleophora* — *Dup.* Cat. 371. *Elachista* —, *Elachiste de la ballotte Dup.* Suppl. p. 314. pl. 76. Fig. 9 (pessim.) ? *Ornix* — *Eversmann Faun.* Volg. 602. 8. — ? *Schles. Schmitzschbl.* I. (1840) S. 12.

Am nächsten der *Col. vulpecula*, aber kleiner, trüber gefärbt, mit ringförmigen Verdunkelungen auf der Unterseite der Fühler und viel kürzeren Tastern. Entfernter steht sie den vorhergehenden und folgenden Arten. An ihren Fühlern reicht die Behaarung beträchtlich weiter gegen die Mitte als bei *Ochrea*; dafür ist bei dieser der Busch des Wurzelgliedes viel länger und zugespitzt; ausserdem hat *Ballotella* weisse, unten braungrau geringelte, *Ochrea* ganz einfarbige, schmutzig hellgelbgraue Fühler; ferner hat *Ochrea* auf den Vorderflügeln Silberlinien und einen mit der Grundfarbe übereinstimmenden Vorderrand etc. — Bei *Onopordiella* und *Wockeella* ist der Vorderrand in einer feinern und bei *Onopordiella* sehr abgekürzten Linie weiss; bei beiden reicht die längere Fühlerbehaarung weiter ge-

gen die Spitze hinauf und bildet einen schmalen Hahnenkamm, während sie bei *Ballotella* fast angedrückt ist etc. Der Mangel von zwei braunen Punkten auf den Vorderflügeln nebst vielem andern trennt sie leicht von *Binotatella*, der Mangel brauner, wolkiger Flecke etc. von *Squalorella*.

Kopf und Rückenschild weisslich, auf dem Scheitel und den Schulterdecken gelblich (nach *FR* selbst bräunlich). Taster von beinah doppelter Kopflänge, ziemlich schlank, obenauf weiss, aussen gelblichgrau; die Behaarung des zweiten Gliedes bildet ein spitzes Büschchen, das bis $\frac{3}{4}$ des Endgliedes reicht; dieses ist weiss, dünn, feinspitzig und etwas kürzer als der halbe Taster. Rüssel weiss schuppig. Fühler kaum von Vorderflügelänge, gegen die Spitze schwach gezähnelte, weiss, auf der Unterseite braungrau geringelt, mit gegen die Spitze kleiner werdenden braungrauen Fleckchen. Die fahlgelbliche, mehr oder weniger grau oder weisslich gemischte Behaarung des Wurzelgliedes bildet einen kurzen, stumpfen Busch; auf dem Fühlerücken breitet sie sich anfangs etwas nach den Seiten aus; bald aber beschränkt sie sich auf den Rücken selbst, ist dicht, locker anliegend, nicht kammförmig, und hört, sich allmählich etwas verkürzend, ungefähr in der Fühlerhälfte ganz auf. — Die Vorderbeine sind auf der Lichtseite gelbbraunlich, sonst weisslich; die übrigen Beine sind schmutzig weisslichgelb. Die Hinterschienen auf beiden Schneiden fahlgelbhaarig, auf der obern reichlicher und länger. — Hinterleib gelblichweiss beschuppt mit eben so gefärbtem Afterbusch.

Vorderflügel $3\frac{2}{12}$ — $\frac{2}{12}$ ''' lang, ziemlich breit, spitz, hell lehmgelb, nach hinten dunkler; hier treten die Adern ein wenig hervor und erscheinen dadurch in gewisser Richtung als ganz verloschene, kaum merkliche, dunklere Längsstriche. Der Vorderrand ist von der Basis aus in einer feinen Linie weiss, die nach hinten sich etwas erweitert und weniger scharf wird; sie verliert sich in den Franzen des letzten Längsdrittels. In der Flügelalte geht von der

Basis aus eine sehr feine, weisse, wenig merkliche Linie; sie verlischt mehr oder weniger weit vom Ende der Falte. Franzen gelblichgrau, um die Spitze am dunkelsten.

Hinterflügel schmal, lang zugespitzt, lichtgrau, gegen die Spitze gelblichgrau; Franzen gelblichgrau, heller als an den Vorderflügeln.

Unterseite gelblichgrau, gegen die Spitze ochergelblich bestäubt, auf den Hinterflügeln heller. Vorderrand der Vorderflügel mit feiner, weisser Linie, die sich hinten erweitert und in der gelblichen Farbe der Spitze verliert; an der Basis desselben Randes sind lange, graue Haare. Franzen hell gelbgrau.

Diese Art wurde bei Mödling bei Wien entdeckt; später fand *Eversmann* sie im südöstlichen Russland um Menselinsk, wenn es dieselbe Art ist. Ob sie wirklich bei Breslau (s. Schles. Tauschvereinsbericht) vorkommt, scheint mir noch nicht ganz sicher. Sie lebt bei Mödling zu Zeiten häufig als Raupe in Hecken auf *Ballota nigra*, und der Falter krieht im September aus (*FR*). Die *Eversmann*-sche Schabe fliegt in Russland im Juni und Juli. Die Naturgeschichte ist bei *F. v. Röslerstamm* nachzusehen.

Der Sack wird $4\frac{1}{2}$ —5''' lang. Er ist ziemlich lang und dünn, cylindrisch, etwas zusammengedrückt, oben und unten mit einer schneidenförmigen Naht, auf der Vorderhälfte etwas bauchig, mit häutigen, am Rücken und Bauch gewöhnlich kammartig hervorstehenden Anhängseln, die so wie der Vordertheil des Sackes, öfters anliegende Wollhaare haben. Die Endhälfte ist verdünnt und das Endviertel sanft nach unten gekrümmt und am Ende abgerundet; in den Seiten gehen ungleiche Erhabenheiten in ungleichen Zwischenräumen vom Rücken nach der Bauchseite in wenig geneigter Lage. Die Farbe des Sackes ist dunkelbraun, die der Erhabenheiten bräunlichgrau, der Hautanhängsel hell gelbbraunlich, der Haare hellgrau. Die Mündung ist ganz senkrecht mit einem schwach aufgeworfenen Rande.

Anmerk. 1. An *FR's* Abbildungen habe ich manches auszusetzen, obgleich sie die Species hinreichend kenntlich machen. In Figur II hat die Vorderflügel falte und mithin die weisse Linie derselben eine falsche Richtung; sie sollte bedeutend mehr abwärts, gegen die Innenwinkelgegend, gehen. Der Fühler K läuft zu dünn aus; sein Basalbusch ist viel zu arthaarig, und die Behaarung des Fühlerrückens ist durchaus nicht so dicht und stark dargestellt und reicht nicht so weit hinauf wie in der Natur; auch sind die Einschnitte viel zu dunkel für die Oberseite und zu schmal und gegen die Spitze zu vollständig, wenn, wie nicht gut angenommen werden kann, die Unterseite dargestellt sein soll. Fig. a zeigt links offenbar ein zur Verwandlung angesponnenes Raupenhaus. Dieses ist, wenn ich meine 15 von *Mann* mitgetheilten Säcke vergleiche, an der Hinterhälfte nicht genug verdünnt und an der Spitze nicht zierlich genug abgerundet; auch das Vordertheil finde ich zu wenig bauchig. Die zwei in der Fig. a rechts weichen in der Gestalt noch mehr ab und gleichen nicht den jugendlichen Säcken, die ich besitze. Die helle Farbe dieser Säcke in der Abbildung mag wohl die richtige sein, so lange die Raupe darin lebt; die meinigen sind viel dunkler. In Fig. B und C fehlen der Raupe, gewiss nicht naturgemäss! alle Haare; an den Bauchsegmenten vermisste ich die Mittelfalten und die Luftlöcher.

Anmerk. 2. Wäre es nicht durch die Angabe, dass das Exemplar von *Parrey's* sei, ziemlich gewiss, dass *Dup.* unsere Art vor sich gehabt habe, so würde man es aus der Abbildung und Beschreibung nicht vermuthen. Jene hat ganz kahle Fühler und zu breite Vorderflügel mit falscher Färbung und eine vollständige, graue Vorderrandlinie. In der Beschreibung haben die Fühler nichts als un blanc légèrement jaunâtre zur Auszeichnung, und von den Vorderflügeln wird nichts gesagt als: en dessus d'un fauve clair avec les nervures épaisses et le bord interne (!) légèrement argenté!

Anmerk. 3. *Eversmann's* Angabe über die Flugzeit hat etwas Befremdendes; die antennae niveae, die barba basalis magna lutescens, die alae ant. basi albescentes erregen in mir den Verdacht, dass *Eversmann* die *Fischer's*che Abbildung und Beschreibung nicht richtig gedeutet, sondern eine andere Species vor sich gehabt habe.

15. Binotatella. Z.

Antennis albo fuscoque annulatis in dorso ex basi $\frac{1}{3}$ piloso-squamatis, articuli basalis penicillo brevi; alis ant. pallide ochraceis, passim obscurius squamatis, punctis altero in plica, altero postice in disco fusciscentibus.

Col. binotapennella (FR) Dup. Cat. 371. *Ornix binotapennella*, *Ornice bitachetée* Dup. Suppl. Noct. pag. 275. pl. 75. Fig. 3.

Unter den Arten, deren Fühler von der Basis aus weit hinauf behaart und deren Vorderflügel gelblich sind, ist *Binotatella* leicht zu erkennen; sie ist nämlich die kleinste, und ihre dunkel besprengten Vorderflügel haben zwei weit von einander getrennte bräunliche Punkte — die sich jedoch bei längerem Fluge verwischen und daher an verflogenen Exemplaren nur unvollständig oder nicht gesehen werden.

Kopf und Rückenschild einfarbig bleich und fahlgelb, Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, weisslich fahlgelb; das zweite Glied zusammengedrückt, unten behaart mit einem kurzen Büschchen, das kaum die Hälfte des Endgliedes erreicht; dieses ist pfriemenförmig, feinspitzig, fast von halber Tasterlänge. Fühler viel kürzer als die Vorderflügel, weiss bräunlichgrau, scharf geringelt, von der Wurzel aus bis über $\frac{1}{3}$ der Länge mit fahlgelblichen Schuppenhaaren bekleidet, welche erst gegen ihr Ende hin die Seiten und die untere Fläche des Fühlers freilassen. Wurzelglied verdickt, mit einem kurzen, stumpfen, sich gewöhnlich von der übrigen Behaarung wenig absondernden Busch. Beine fahlgelblich; die hintern weisslicher; Hinterschienen auf beiden Schneiden, am reichlichsten auf der obern, langhaarig. — Hinterleib locker beschuppt, fahlgelbweisslich mit ebensolchem Afterbusch.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}$ — 3''' lang (doch scheinen die grössern Exemplare die häufigern zu sein), ziemlich breit, zugespitzt, fahlgelblich wie das Rückenschild, mehr oder weniger reichlich dunkler bestäubt, am meisten gegen die Spitze, durch aufgetragene, leicht abzufliegende, längliche, grobe Schüppchen. In der Flügel falte hinter ihrer Hälfte, also dem Innenrande ziemlich nahe, liegt ein länglicher, unter der Loupe strichförmiger, graubräunlicher Punkt. Ein gerundeter Punkt liegt im Mittelfelde hinter dem Anfange des letzten Flügeldrittels, näher dem Hinterrande als dem

Vorderrande. Dieser Rand hat gar keine besondere Färbung. Franzen hell staubgrau.

Hinterflügel sehr schmal, lanzettlich, lang zugespitzt, hellgrau, gelblichgrau gefranzt.

Unterseite der Vorderflügel in der Mitte staubgrau, an der Basis, am Innenrande bis zur Falte, am Vorderrande in einer dünnen Linie und auf dem ganzen Enddrittel der Flügel bleichgelblich; Franzen heller und gelblicher als auf der Oberseite. Hinterflügel wie oben, heller gefranzt, in der Spitze bleichgelb.

Mein einzelnes ♀ hat kürzere, schwächer bestäubte Vorderflügel von 3^{'''} Länge; die Beschuppung an den Fühlern ist schwach, wodurch letztere viel dünner als beim ♂ erscheinen; ein Theil der Schuppenhaare scheint aber beim Fluge, vielleicht auch beim Spannen, verloren gegangen zu sein.

Vaterland die Gegend von Wien; *Mann* entdeckte die noch seltene Art.

Anmerk.: Obgleich *Duponchel* die Schabe unter dem *Fischer*-schen Namen aufgenommen hat, so darf doch eine so ungrammatische Formation nicht beibehalten werden; ich habe daher einen lateinischen Namen gebildet.

16. *Squalorella*. *Heyden* nov. sp.

Antennis exalbidis, in dorso ex basi $\frac{1}{3}$ piloso-squamatis, penicillo brevi; alis ant. sordide exalbidis, fusciscenti-pulverulentis, lineola plicae maculisque duabus disci fuscis. ♀.

Höchst ausgezeichnet durch die zwei braunen Flecke der Vorderflügel. — Kopf und Rückenschild schmutzig gelblichweiss, ersterer lebhafter gelblich. Fühler schmutzig weiss mit ochergelblichen Haarschuppen, welche das Wurzel Drittel bekleiden und auf dem Wurzelgliede einen schwachen, zugespitzten Busch bilden; Geissel ohne dunkle Ringe. Taster von doppelter Kopflänge, fadenförmig, gerade, spitz, aussen ochergelb, innen weisslich. Rüssel von Brustlänge, eingerollt, weisslich beschuppt. — Beine weisslich, etwas

seidenglänzend, nach unten schmutzig; die vordern auf der Lichtseite braungrau angelaufen. Hinterschienen an beiden Schneiden behaart; die Haare sind ziemlich lang und an der obern Schneide viel reichlicher als an der untern. — Hinterleib hellgrau, ohne hervorstehenden Legestachel.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}$ ''' lang, ziemlich breit, spitz, schmutzig gelblichweiss mit vielen bräunlichen Stäubchen, am meisten am Vorder- und Innenrand. In der Mitte der Flügel falte ist ein kurzer, brauner, recht deutlicher Längsstrich. Ueber seiner Mitte, etwas von ihm getrennt, ist ein grosser, bräunlicher Nebelfleck von länglichrunder Gestalt, und vor der Mitte des Hinterrandes, von diesem getrennt, ist ein viel kleinerer ähnlich gestalteter und gefärbter. Franzen bräunlichgrau, gegen die Spitze und am Vorderrand heller.

Hinterflügel schmal, lanzettlich, lang zugespitzt, grau.

Unterseite hellgrau; Vorderflügel am Enddrittel bleichgelblich.

Das einzelne Weibchen, das nicht mehr ganz frisch ist, fing v. *Heyden* im August bei Frankfurt am Main auf einem Acker.

17. *Ornatipennella*. *Hübner*.

Antennarum articulis decem supra basim in dorso parce pilosis; alis ant. apice longe producto incurvo dilute sulphureis longitudinaliter argenteo-lineatis.

Tinea ornatipennella H. Fig. 199. Text S. 69. 12. Silberstreifenfederige Schabe. *Eupista* — H. Cat. 426. 4155. *Ornix* —: alis anticis obscure sulphureis, lineis 3 striisque costalibus argenteis, apice falcatis, fuscis. Tr. IX. 2. 217. — X. 3 299. — *Kollar* Vzdchn. S. 98. — *Schläger* lep. Tauschbericht S. 43. — *Herrich-Schäffer* Topographie v. Regensb. 3, S. 203. 1062. — *Eversmann* Faun. Volg. 603. 10. ? —, *Ornice plume ornée* Dup. Histoire nat. VIII, 562 pl. 310 Fig. 2. ? *Coleoph.* — Dup. Cat. 369. ? *Porrectaria* — Steph. Illustr. IV, 285. ? *Porrectaria ornata*, the silverstreaked hooktip *Haworth* IV, 534. 2. ? *Tinea vinetella* *Schrank* Faun. II, 2. S. 111. 1812. Silberschnur-Gemeinmotte.

Eine der grössten Arten, nur mit *Lixella* leicht zu verwechseln. Sie ist ansehnlich grösser als diese, mit kür-

zer hinaufreichender Behaarung der Fühler, und gewöhnlich besonders kenntlich an der auf der Falte der Vorderflügel hinlaufenden silberglänzenden Linie; diese hat durchaus keine braunen Schuppen als Einfassung, und falls ja dergleichen da zu sein scheint, so lehrt eine genaue Betrachtung, dass nur der dunkle Grund, auf welchem die gelben Schuppen der Grundfarbe ruhen, durch Abreibung einiger gelben Schüppchen zum Vorschein gekommen ist — während bei *Lixella* diese Linie, nur im minderen Grade, als die andern, eine schwarzbraunschuppige Einfassung besitzt. Ausserdem hat *Ornatipennella* breitere, weniger langschwänzige Vorderflügel und eine blässere Grundfarbe etc.

Rückenschild und Kopf weiss mit blassgelben Stellen in der Mitte und so gefärbtem Innenrande der Schulterdecken. Fühler weiss, mit blassgelber Behaarung; die Glieder umgekehrt kegelförmig, am Ende auf der Bauchseite mit einer als zahnförmiger Höcker hervortretenden Ecke; das Wurzelglied ist dicht- und langhaarig und die Haare bilden an der Bauchseite einen kurzen Endbusch (etwas kürzer als bei *Lixella*); der Rücken der nächsten 10—12 Ringe ist mit spärlichen, anliegenden, wenig merklichen, blassgelben Haaren bekleidet. Taster von etwas weniger als doppelter Kopflänge, schlank, weiss, auf der Unterseite mit längern Haaren, die in einen die Taster Spitze bei weitem nicht erreichenden, dünnen Busch auslaufen. Rüssel lang, weisschuppig. Beine hellgraubraun, aussen an den Hüften und Schenkeln weisslich, an den Schienen mit einer weisslichen Längslinie; Hinterschienen auf der Lichtseite mit weissem Längsstreif, an beiden Schneiden blondhaarig; auf der Schattenseite sind sie weisslich; die Fussglieder schimmern hier ins Braungelbliche. — Hinterleib gelblich und weisschuppig, am Bauch dunkelgrau; ♂ mit starkem, bleich ochergelbem Afterbusch.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}$ —5''' lang, blass schwefelgelb auf bräunlichem, nur nach Abreibung der Schuppen hervortretendem Grunde; dieser Grund tritt am meisten hervor längs des Vorderrandes an den weissen Längslinien, und zwar

in verschiedener Stärke, nach dem mehr oder weniger beschädigten Zustande der Flügel; es erscheinen dann kurze, schmale, braune Strichelchen, wie Schuppen von dieser Farbe, zwischen die hellgelben gemischt; am wenigsten zeigt sich dies an der Linie auf der Längsfalte. Die Zeichnungen bestehen in silberweissen Längslinien, welche jedoch in der Flügelspitze etwas matter werden. Aus der Schulter kommt eine dünne Linie, welche näher am Vorderrande hinzieht als bei *Lixella* und schon vor der Hälfte desselben aber dicht an ihm, aufhört. Es folgen dann bis zur Flügelspitze vier kurze Längslinien längs des Vorderrandes; sie liegen etwas schräg nach vorn gerichtet und so unter und hintereinander, dass die nächste anfängt, ehe die vorhergehende aufgehört hat; sie sind beim Weibchen am schärfsten ausgedrückt, beim Männchen fehlt nicht selten die letzte, und selbst auch die vorletzte; die letzte dieser kurzen Linien ist auf die lang vorgezogene, sichelförmige und gewöhnlich aufgebogene Flügelspitze selbst gerichtet, und dicht unter ihr ist eine noch kürzere, das Bruchstück einer im Mittelraum des Flügels vom Anfange des zweiten Längsdrittels hinziehenden, geraden Längslinie. Auf der Flügelfalte läuft von der Basis aus eine dünne Linie, die mehr oder weniger fern vom Innenwinkel aufhört und stets am spärlichsten, meist gar nicht dunkel eingefasst ist. Die Franzen, welche die sichelförmige Flügelspitze einfassen, sind dunkelbraungrau, die des Hinterrandes viel heller.

Hinterflügel schmal lanzettlich, bleifarben, bräunlichgrau gefranzt. — Die ganze Unterseite ist noch dunkler und ganz einfarbig. Der Vorderrand der Vorderflügel hat an $\frac{2}{3}$ seiner Länge von der Wurzel aus lange, anliegende, graubraune Haare, und die Flügelspitze hat einen bleichgelblichen Längsstrich an der dem Hinterrande zugewendeten Seite.

Ornatipennella, im Odergebiet noch nicht aufgefunden, scheint auf das südliche und westliche Deutschland angewiesen zu sein. Sichere Aufenthaltsörter sind die Gegenden von Frankfurt a. M. (v. *Heyden!*) — von Wiesbaden

(*Becker bei v. Heyden!*) — von Jena, von woher meine meisten Exemplare stammen; sie flogen an der Saale auf Wiesen in Menge zu Anfang Juni (*Schläger!*) — von Wien: auf trocknen Grasplätzen bei Mödling im Frühjahr, (*Tr.*) vom Mai bis August an Wiesenrändern, an blühender Salbei zu Hunderten (*Mann!*). Haben die Citate ihre Richtigkeit, so bewohnt sie ferner die Gegend von Ingolstadt (*Schrank*) — von Regensburg (*H. Schöffler*). — Augsburg (im Sommer auf magern Wiesen. *Hübner*) — Sie lebt ferner in Ungarn (*Tr., v. Heyden!*) — in Frankreich (bei Paris und anderwärts auf Heideplätzen zu Anfang Juni ziemlich selten (*Duponchel*), in England (*Stephens*) — in Russland (häufig um Casan, Orenburg und Saratow: *Eversmann*).

Anmerk. 1. *Hübners* Abbildung ist ungenau; die Vorderflügel sind in der ganzen Endhälfte, der Wirklichkeit widersprechend, verdunkelt; die weissen Striche liegen nicht in den richtigen Entfernungen; statt unter dem letzten des Vorderrandes liegt unter dem vorletzten das abgebrochene Ende der Mittellinie; die Flügelspitze ist nicht von dunkeln Franzen eingefasst; an den Fühlern ist keine Behaarung. Aber der Grösse nach kann hier nur meine *Ornatipennella* gemeint sein.

Anmerk. 2. *Treitschke* hat sehr wahrscheinlich *Lixella* mit *Ornatipennella* vermischt („einzelne Stücke fast um die Hälfte kleiner," l. c. 218); die Beschreibung aber scheint nur nach *Ornatipennella* gemacht zu sein, da von der Einfassung der Silberlinien geschwiegen wird. »Fein braun geringelte Fühler und mehr oder weniger trüb ochergelbe Vorderflügel« hat keine von beiden Arten.

Anmerk. 3. Ein Weibchen von sehr ausgezeichneter Färbung, aus Tyrol, schickte *v. Heyden* als *Col. Anthipennella* nov. spec. Die ganzen Vorderflügel sind gelbbraunlich verstäubt, lichter auf der Innenrandhälfte; die Haarschuppen, von tiefer gelber Farbe als sonst, sind wenig reichlich aufgestreut, am dichtesten gegen die Basis und auf der beschädigten Innenrandhälfte. Die kurzen Vorderrandlinien haben eine geringere Länge und sind wie die übrigen weniger glänzend weiss. Die Hinterflügel sind dunkler (Kopf und Thorax sind abgerieben). Allein da die Fühlerbehaarung, so wohl wie die Breite und Gestalt der Flügel nichts Abweichendes zeigen, so erkenne ich hier nur eine Varietät, zu deren fremdartigem Aussehen eine ungewöhnliche Abreibung der hellen Schuppen und dadurch bewirktes Hervortreten des sehr dunkeln Grundes das Meiste beizutragen scheinen.

18. *Lixella* n. sp.

Antennarum articulis 14 supra basium in dorso crebrius pilosis; alis ant. apice longe producto incurvo flavidis, longitudinaliter argenteo-lineatis, lincis omnibus fusco-marginatis.

Coleophora ornatipennella Z. Isis 1839. S. 206. — Schlesisch. Schmetztauschbl. IV. (1843) S. 20. V. (1844) S. 18. VI. (1845) S. 15.

Bisher mit der vorigen verwechselt, der sie allerdings so ähnlich ist, dass ich bloß die Unterschiede angebe. Sie ist beträchtlich kleiner; sie hat nur $3\frac{9}{12}$ — $4\frac{2}{12}$ ''' Vorderflügelänge. Die Fühler beim Männchen mit weniger hervortretenden, zahnartigen Verdickungen als bei *Ornatipennella*, haben viel reichlichere Behaarung am Wurzeltheile; diese reicht, das Wurzelglied mitgerechnet, fast bis zur Hälfte der Länge hin, während sie dort viel eher zu Ende ist; sie bekleidet nemlich hier den Rücken von mindestens 13—14 Gliedern. An den Tastern reicht der Haarbusch des zweiten Gliedes fast bis an die Spitze des Endgliedes. Die Vorderflügel, meist etwas schmaler, laufen in eine längere, gekrümmte Spitze aus; ihre Grundfarbe ist ein lebhafteres Gelb; ihre Silberlinien sind alle braun oder schwarzbraun eingefasst, und diese oft sehr scharfe und lebhafte Einfassung wird zum Theil wirklich von braunen Schuppen hervorgebracht, die Faltenlinie, deren Einfassung am mangelhaftesten bleibt, ist doch stets auf der dem Vorderrande zugewendeten Seite theilweise braun gesäumt. Der Hinterleib hat beim Männchen eine gelblichere, beim Weibchen auf der Rückenmitte eine dunkler graue Färbung. Beine etwas heller.

Lixella lebt bei Wien (*Mann!*) — Frankfurt a. M. (*v. Heyden!*) — sie ist in Schlesien nicht selten auf kräuterreichem, trockenem Boden zwischen Laubholz; sie erscheint erst in der Mitte des Juli und fliegt bis in den August hinein — bei Glogau, Goldberg (am 20. Juli ein Männchen!), Breslau, Schreiberhau (*Standfuss!*). Ein Männchen der bedeutendsten Grösse erhielt ich von *Brischke*

in Danzig mit der Raupenwohnung. Andre Aufenthaltsörter kann ich nicht mit Sicherheit angeben; wahrscheinlich aber hat die Schabe eine grössere Ausbreitung nach Norden.

Der Raupensack ist 5''' lang, ziemlich schlank, cylindrisch, wenig bauchig, nach hinten allmählig zusammengedrückt und am Ende abgeschnitten, nach vorn verengt, mit einem schmalen, aufgeworfenen Rande um die schiefe Mündung; die Oberfläche hat feine, erhabene Längslinien, die auf der einen Hälfte vollständig, auf der andern unterbrochen sind; die Farbe ist die des getrockneten Schilfs; das Gehäuse scheint aus einem gefalteten, auf dem Rücken zusammengewebten Stück eines haarlosen Grasblattes zu bestehen. Aehnliche Gehäuse fand ich schon mehrere, ohne die Raupe erziehen zu können. Eins, das ich noch besitze, hat im Ganzen die Gestalt des beschriebenen; es ist aber viel mehr zusammengedrückt, verjüngt sich nach hinten und hat eine unvollständige, ungerandete Mündung. Es sass im Juni an einem Blatte von *Holcus lanatus*, wenn ich nicht irre, und die Raupe frass daran nach der Weise der Coleophoren. Herr *Brischke* hatte die Raupe gefunden, als die Raupe keine Nahrung mehr zu sich nahm.

Anmerk. Im getrockneten, ungespannten Zustande der Schabe klaffen die Spitze der Vorderflügel auseinander. Wegen der daraus entspringenden oberflächlichen Aehnlichkeit mit einem *Lixus paraplect.* habe ich der Species ihren Namen gegeben.

C) *Apista* H. Z. (*Porrectaria* St.)

19. *Vibicella* Hübn.

Antennis albis nudis, penicillo basali longo pallide ochraceo; alis ant. lacte ochraceis, lineis tribus argenteis: prima juxta costam mediam obliqua, secunda disci postica curva (spatio interjecto brunnescenti), tertia in plica.

Tinea vibicella Hübn. fig. 308 (pessim.). *Ochromolopis* — H. Cat. 408. 3927. *Coleophora* — Z. Isis 1839. 206. 5. — Schles

Schmtauschnbl. V. (1844) S. 18. VI. (1845) S. 15. *Col. vibicinuella* Dup. Cat. 370. *Ornix vibicipennuella*: alis anticis fusco-flavidis, lineis tribus longitudinalibus argenteis Treitschke IX. 2. 217. X, 3 S. 220 u. 299. —, *Ornice rayée* Dup. Hist. VIII, 560. pl. 310. fig. 1. Tin. *Craccella*, Annal. de la Soc. ent. de Fr. IV. pag. LXVIII.

Unter den Arten, deren Fühler über dem Haarbusch des Wurzelgliedes sehr wenig oder gar nicht verdickt sind, zeichnet sie nebst *Conspicuella* sich durch den Silberstrich an der Mitte des Vorderrandes der Vorderflügel aus; dieser beginnt nämlich an der Subcostalader weit von der Basis entfernt, convergirt gegen den Vorderrand und verliert sich in den Franzen desselben. Die dunklere Vorderflügelfarbe, die breitere, weniger scharf hervortretende Keilstrieme der Flügelspitze, der Mangel einer glänzenden Innenrandlinie unterscheiden *Vibicella* von *Conspicuella*.

Erster bis zweiter Grösse. Rückenschild und Kopf weiss mit breiter, hell ochergelber Mittelstrieme, auch die Schulterdecken sind gelb, nur nicht am Innenrande. Taster rein weiss, von wenig mehr als Kopflänge, zusammengedrückt; das Endglied, kürzer als der halbe Taster, ist dünner, zugespitzt, feinspitzig; ist es aufgebogen, so zeigt sich die Behaarung am Ende des zweiten Gliedes als ein kurzes, dünnes Büschchen. Rüssel sehr kurz, weiss-schuppig. Fühler dünn, gegen die Spitze schwach gezähnt, weiss; auf der Unterseite hat bei sehr genauer Betrachtung jedes Glied ein schmales, kurzes, von der Basis ausgehendes, schwarzes Längsstrichelchen; das dick behaarte Wurzelglied hat einen langen, zugespitzten, hell ochergelben Haarbusch, welcher etwa bis zum zwölften Fühlergliede hinreicht. — Beine weiss, auf der Lichtseite an den Schenkeln und Schienen der vier vordern hellgelbbraunlich; die Spitze der Vorderhüften und alle Füße sind gelblich angelaufen. Die Hinterbeine haben gelbbraune Schenkel; die silberweiss-glänzenden, gegen die Spitze ochergelben Schienen sind auf beiden Schneiden gelbbraunlich behaart, am längsten auf der Rückenschneide; die Dornen gelblich und weiss schimmernd. — Hinterleib (wenigstens im trocknen Zustande) mit verdeckten Grübchen, reichlich grauschuppig,

an den Hinterrändern der Segmente heller schimmernd, beim ♂ mit graugelblichem, beim ♀ mit grauem, kurzem Afterbusch, ohne hervorstehenden Legestachel.

Vorderflügel $5\frac{1}{4}$ — $3\frac{1}{2}$ ''' lang, ziemlich breit, hinten zugespitzt, angenehm hellochergelb mit drei ziemlich dicken Silberlinien. Die erste beginnt am Anfange des zweiten Längsviertels auf der Innenseite der Subcostalader feinspitzig, geht allmählich an den Vorderrand heran und hört in den Franzen desselben auf dem Anfange des letzten Drittels auf. Die kürzere zweite ist im Mittelraum und reicht von der Flügelmitte bis nahe an den Hinterrand, sie macht in der Mitte einen sehr stumpfen, nach vorn geöffneten Bogen und ist hinten gewöhnlich am dicksten. Die dritte geht aus der Schulter anfangs dick, in der grössern Endhälfte dünn, in der Flügel falte bis unter den Anfang der zweiten fort und hört nahe am Innenwinkel auf. Der Innenrand ist sehr fein weiss. Zwischen der ersten und zweiten Linie ist der ganze Raum angenehm gelbbraun ausgefüllt; er stellt eine sehr spitz anfangende Strieme vor, die sich immer mehr erweitert, und verdunkelt in den Franzen der Flügelspitze endigt. Hinterrandfranzen grau, an der Basis mit gelblichen Haarschuppen.

Hinterflügel lanzettlich, zugespitzt, auf beiden Flächen dunkelgrau mit gelblichgrauen Franzen.

Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau, gegen die Spitze gelblich gemischt. Vorderrand mit reichlichen Haaren und darunter liegenden langen Schuppen. Franzen des Vorderrandes mit einer an ihren Enden hinziehenden, vor der Flügelspitze aufhörenden, dünnen weissen Linie; Hinterrandfranzen gelbgrau mit hellgelblicher Basis. Das Weibchen scheint am meisten in der Grösse zu ändern und am gewöhnlichsten klein zu sein; es wechselt auch in Lebhaftigkeit der Vorderflügel farbe.

Vibicella lebt in Ungarn. Ich erhielt ein kleines Pärchen aus der Gegend von Szexard bei Fünfkirchen, wo nach *Mann* die Raupe in einem Eichenwalde an einer Art *Solidago* (?) häufig war, und den Schmetterling im Juli

und August lieferte — in mehreren Gegenden Deutschlands, namentlich um Wien (am Lichtenstein: *Mann*), um Breslau an mehreren Stellen, auch am Zobtenberge (*Wocke!*) — bei Dresden (v. *Tischer*), — Braunschweig (*Tr.*), — Jena (*Schläger!*) — Frankfurt a. M. (v. *Heyden!*). — In Frankreich bei Paris und anderwärts (bei Dijon: *Vallot*), fast nirgends gemein. Sie fliegt zu Ende Juli (*Tr.*) und im August (*Mann*).

Die Raupe lebt Mitte Juni an *Genista tinctoria* (*Tr.*, v. *Heyden*), wahrscheinlich auch an *Vicia cracca* (zufolge des *Vallot'schen* Namens *Craccella*). Ihr ausgewachsenes Gehäuse ist lang, cylindrisch, dünn, glänzend schwarz, hinten in zwei seitliche, länglichrunde, gewölbte, helle Hautanhänge auslaufend. Die Länge, Dicke und Gestalt ändert ab (zufolge der Angabe *Mann's*, nach dem Geschlecht); die 8 — 9''' langen Gehäuse sind die schlanksten und sollen männlich sein; mein kürzestes und zugleich dickstes, angeblich weibliches, ist $6\frac{1}{2}$ ''' lang. Das lange Gehäuse, in der Schlankheit etwas veränderlich, nimmt hinter der Mitte an Umfang etwas wenig zu, biegt sich sanft und endigt in zwei nach vorn gewendete, hellbräunliche, in der Farbe veränderliche, hautartige Flügel; diese sind verhältnissmässig klein, länglichrund, aussen gewölbt, dicht gestreift und legen sich mit ihrem untern Rande dicht an einander, mit dem obern an die Seite des Gehäuses. Die Oberfläche des Gehäuses ist sehr dicht und sehr fein, nach hinten gewöhnlich, an der Bauchseite aber immer viel gröber querstreifig. Der Bauch hat eine schwache Längsnaht. Vor der Mündung ist das Gehäuse schwach verengt; die Mündung ist sehr erweitert, gerandet, heller als das übrige Gehäuse (an einem ganz blass) und etwas schräg. — Das kleinste ausgewachsene Gehäuse — kenntlich an der durch weissliche Seide verschlossenen Oeffnung — hat verhältnissmässig grössere Klappen; die Bauchseite hat tiefere, gegen die Naht convergirende Streifen; die Naht erhebt sich nach vorn allmählich zu einem Kiel, an welchem die Seiten des Gehäuses ziemlich merklich zusammengedrückt

sind, und die kaum gerandete, nicht erweiterte Mündung, vor welcher keine Verengung stattfindet, hat durch den Bauchkiel eine eiförmige, unten spitz zulaufende Gestalt. — Ein Gehäuse mit so gestalteter, aber nicht durch Seide geschlossener Mündung, giebt den grössten Gehäusen in der Länge nichts nach und zeigt den Kiel auf der ganzen Vorderhälfte.

Anmerk. *Hübner's* Abbildung weicht so sehr von unserer Art ab, dass man sie kaum hierher ziehen und gar nicht einmal für eine *Colcophora* halten möchte. Um von den geringelten Fühlern und den als Taster dargestellten Basalbüscheln derselben zu schweigen, so haben die Hinterflügel durchaus nicht die Gestalt, die dieses Genus besitzt, sondern sind gestreckt oval; die Vorderflügel sind hinten zu breit, viel zu wenig zugespitzt; die Silberlinie am Vorderrande fehlt gänzlich; die striemenförmige Verdunkelung ist roth und viel zu schmal; die Faltenlinie geht nicht von der Schulter aus, und der hintere Mittelstrich ist bis an den Hinterrand verlängert.

20. *Conspicuell* *Mann* n. sp.

Antennis albis nudis, penicillo basali longo pallidissime ochraceo; alis ant. pallidis, lineis 4 argenteis: prima juxta costam mediam obliqua, secunda disci posticam brevi rectiuscula spatium interjectum brunnescens marginante, tertia plicali, quarta dorsali.

Sie sieht der *Vibicella* so ähnlich, dass sie leicht für eine recht helle Varietät derselben gehalten werden kann; ihre blasse Vorderflügel-farbe, ihre ziemlich breite silberweise Innenrandlinie, so wie der ganz verschiedene Sack zeichnen sie hinreichend aus. Grösse und Flügelgestalt einer kleinern *Vibicella* ♀ (nehmlich $3\frac{1}{2}$ ''' Vorderflügel-länge). Rückenschild und Kopf weiss; Schulterdecken blassgelb; noch blässer ist eine vom Schildchen bis zur Stirn reichende Mittellinie. Fühlergeissel auf dem Rücken weiss oder weisslich, am Bauche gelblichweiss und ganz ohne dunkle Grübchen. Fühlerbusch von derselben Länge, nemlich fast um die doppelte Länge des Wurzelgliedes über dieses hinausreichend, weisslich ochergelb, auf

der Unterseite gelber. An den Schenkeln ist die lehmgelbe Färbung ziemlich blass, in gewisser Richtung etwas glänzend. Hinterschienen an der Spitze nicht gelblich, sondern überall glänzend weiss, mit hellblonden Franzenhaaren. Hinterleib hellbräunlich mit weisslich schimmernden Schuppen gegen das Ende.

Vorderflügel sehr blass, fast noch verdünnter gelb als bei *Caelebipennella*. Vorderrand an seinem äussersten Saum lehmbräunlich. Die erste Silberlinie hat dieselbe Lage wie bei *Vibicella*, ist aber etwas dicker, reicht weiter in die Vorderrandfranzen hinein und begrenzt mit ihrem mattweissen Ende den gelbbraunen Keilstrich von oben schärfer, als es bei *Vibicella* geschieht. Der silberne Diskoidalstrich ist kürzer, etwas dicker und fast gerade; ihm fehlt etwas am vordern und noch mehr am hintern Ende; dieses spitzt sich zu und entfernt sich vom Keilstrich, statt sich ihm anzuschliessen. Der Keilstrich geht fast ohne Erweiterung an der Krümmung des Diskoidalstriches gegen die Flügelmitte hin allmähig verdünnt zu und erscheint dadurch schmaler als bei *Vibicella*. Die silberne Faltenlinie ist stärker und daher an der Basis der Costallinie näher. Innenrand in einer anscheinlich dicken, doch blässern Linie silberweiss. Hinterrandfranzen hellgelbgrau, gegen die Flügelspitze hin gelblich; auf der Basis der Franzen liegen besonders gegen den Innenwinkel weissliche Schuppen.

Hinterflügel ziemlich hellgrau.

Auf der Unterseite haben die Vorderflügel vor der Spitze in den Vorderrandfranzen einen weisslichen Längsstrich; auch auf den Hinterrandfranzen ist die dunkle Spitze weisslich eingefasst. An der Spitze der Hinterflügel sind die Franzen hell; die übrigen Franzen haben gegen die Innenwinkel gelblich schimmernde Wurzeln.

Conspicuenta fliegt bei Wien sehr selten an den Felswänden des Lichtensteins (*Mann!*) — bei Frankfurt a. M. im Juli auf Heide, wo kein *Astragalus* wächst (*v. Heyden!*)

Der Sack ermangelt gänzlich der zwei scheibenförmigen Anhängsel am Schwanzende. Er ist schlank, cylin-

drisch, nach hinten kaum erweitert und zusammengedrückt, von hornartiger Substanz, matt braunschwarz, mit vielen ungleichen, am Vordertheile schräg von vorn nach hinten, am Hintertheil umgekehrt herabgehenden eingedrückten Strichen. Der Bauch hat eine vorn ganz unmerkliche, nach und nach sich als Kiel erhebende Naht, welche mit der langen Schwanzöffnung zusammenstösst. Der allmählig mehr zusammengedrückte Endtheil des Sackes, von weniger als der halben Länge des ganzen, biegt sich unter einem sehr stumpfen Winkel abwärts und ist hinten ganz flach zusammengedrückt und sanft abgerundet. Der kurze Hals ist gleichfalls ein wenig abwärts gebogen. Die grosse, runde Mündung ist sehr schief und gerandet. — Die Nahrungspflanze kenne ich nicht.

Anmerk. Ich habe das Exemplar vor mir, welches *F. v. Röslerstamm* Herrn *v. Heyden* für seine *Conspicuella* erklärte. Auf dieses passt die in der *Isis* 1839 S. 207 bei *Colutella* (*Conspicuella F. R.* in lit) gegebene Bestimmung der Tasterlänge: »wie Kopf und Rückenschild zusammengenommen«, die doch nach dem Exemplar der *F. R.*-schen Sammlung verfasst wurde, ganz und gar nicht. *Mann* meldet mir auch, dass er *Colutella*, die er sorgfältig von *Conspicuella* trennt, bei Wien einmal gefangen habe. Es geht daraus hervor, dass *Colutella Isid.* l. c. eine vom ehemaligen Besitzer und Benenner verkannte, wirklich verschiedene Art ist.

21. *Caelebipennella Tischer.*

Antennis albis nudis, penicillo longo flavescenti; alis ant. pallidis, lineis tribus argenteis: prima costali basim non attingente, interne acuminata, secunda disci postica (spatio interjecto fusciscenti) in costa ad basim producta, tertia plicali.

Coleophora — (*Tischer*) *Z. Isis* 1839. 206. 6. — *Lienig.* *Isis* 1846. 295. — *Schles. Schmtauschbl.* IV. (1843) S. 20. VI. (1845) S. 15. — *Dup.* *Cat.* 370. *Ornix gallipennella (larva)* *Tr.* IX. 2. 216. *Vergl.* X. 3. S. 218.

Sie steht darin der *Vibicella* und *Conspicuella* nahe, dass auch bei ihr die silberglänzende Vorderrandlinie der Vorderflügel von der Basis weit getrennt ist; aber diese Linie bleibt bei ihr stets auf dem Vorderrande selbst und

geht nicht wurzelwärts, wie bei jenen nach der Subcostalader hinüber. Ausserdem trennt die helle Grundfarbe unsere Art leicht von *Vibicella*. Viel leichter ist sie mit der an ähnlicher Stelle fliegenden und eben so hellen und silberstreifigen *Vibicigerella* zu verwechseln, hier giebt wieder die Costallinie den sichersten Unterschied; denn diese setzt sich in fast unveränderter Stärke bis zur Basis hin fort. Dieselbe Verschiedenheit zeigt die viel kleinere, in der Vorderflügelspitze nicht verdunkelte *Vicinella*, und eben so gezeichnet ist die noch kleinere, bräunliche, mit braungeringelten Fühlern versehene *Pyrrhulipennella*. Es bleibt demnach als nächst verwandte Art *Valesianella Heyden*. Von ihr unterscheidet sie sich durch stets geringere Grösse und den viel dunkleren Keilstrich den Vorderflügel, der den gegen die Basis spitz zulaufenden Silberstrich des Vorderrandes überall scharf einfasst und weit über denselben, nämlich bis zur Flügelbasis, hinausgeht.

Gewöhnlich zweiter Grösse. Rückenschild und Kopf weiss, mit hellgelber Mitte und so gefärbter Vorderhälfte der Schulterdecken. Taster seidenartig weiss, von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, zusammengedrückt, mit dünnem Haarbush des zweiten Gliedes, der bis zu $\frac{3}{4}$ des Endgliedes reicht; dieses von weniger als halber Tasterlänge, ziemlich schlank und zugespitzt, aber nicht feinspitzig; beim Weibchen ist es dicker und so lang wie die Haare des zweiten Gliedes. Rüssel ziemlich kurz, weisschuppig. Fühler weiss, über dem Wurzelgliede ohne Haarschuppen; Wurzelglied verdickt; Haarbush lang, neun bis zehn Glieder weiter hinaufreichend, reichhaarig, zugespitzt, auf der Oberseite bleich ochergelb, nach oben ins Blonde, auf der Unterseite hellgelbbraunlich; beim Weibchen ist er blässer. Brust seidenglänzend weiss, wie der Aussenrand der gelbbraunen Vorderhüften und die vier vordern Schienen auf der Lichtseite. Schattenseite der Beine graubraunlich. Hinterschienen auf der Lichtseite silberweiss, an der Spitze bräunlich angelaufen, auf beiden Schneiden mit bräunlichen Haaren, besonders reichlich und lang auf der obern. Hinterleib graubraunlich, beim Weib-

chen lichter und mit sehr sichtbaren Grübchen; Afterbusch wenig heller.

Vorderflügel 4 — $3\frac{3}{2}$ ''' lang, ziemlich breit, zugespitzt, angenehm bleich ochergelb. Auf dem Vorderrande ist eine silberweisse, glänzende, dicke Linie, die sich gegen die Basis spitzt und etwa eine Linie weit von dieser aufhört; der Vorderrand ist in diesem Zwischenraum beim Männchen gebräunt, beim Weibchen in der nur etwas gesättigteren Grundfarbe; die Silberlinie verliert sich auf dem Endviertel des Vorderrandes in den Franzen, welche an ihren Enden bis vor die Flügelspitze mehr oder weniger hellbräunlich weiss bleiben. Unter dem hintersten Ende der Vorderrandlinie ist im Mittelraum nahe dem Hinterrande eine kurze, dicke, silberne Längslinie, an beiden Extremitäten verdünnt und verloschen. Zwischen ihr und dem Vorderrande ist der Raum in einer nach hinten verdunkelten und erweiterten, nach innen lang zugespitzten und fast bis zum Anfange der Vorderrandlinie reichenden Strieme hellgelbbraun. In einem Silberfleck unter der Schulter beginnt die dritte Silberlinie, welche in der Falte bis nahe an den Hinterrand hinzieht; sie ist in der ersten Hälfte dick, dann bedeutend dünner. Der Innenrand ist bis zum Anfange der Franzen ziemlich schmal, glänzend weiss. Hinterrandfransen bräunlichgrau; an der dunkeln Längstrieme weisslich, wodurch diese um so schärfer hervortritt.

Hinterflügel etwas breit, lanzettlich, hinter der Mitte zugespitzt, dunkelgrau, bräunlichgrau gefranzt.

Unterseite braungrau; die hellern Franzen haben am Hinterrande gelblich schimmernde Wurzeln; die des Vorderrandes der Vorderflügel haben an ihren Enden eine dünne, weissliche Linie an der Flügelspitze, diese ist unterwärts von einem weisslichen, beim Weibchen stärkern Längsstrich eingefasst. Mein Dresdner Weibchen ist so klein, wie ein bei Glogau gefangenes (Vorderflügel $3\frac{3}{2}$ ''' lang) und blasser gelb als meine übrigen Exemplare; auf der Oberseite der Vorderflügel reicht die Randstrieme

etwas weiter hin zur Spitze; auf der Unterseite ist der weisse Vorderrandstrich striemenförmig und viel länger. Ganze Unterseite blässer, graubräunlich; Oberseite der Hinterflügel weissgrau, wie die Hinterleibschuppen. Eine eigene Art kann ich hierin nicht erkennen.

Vaterland: Dresden (v. *Tischer!*) — Glogau, wo die Schabe auf Sandboden an *Artemisia campestris* im Juli sehr selten fliegt. Ein Männchen fing ich am 10. Juli 1828 bei Berlin (gegen Friedrichsfelde) in einer Kiefernshonung. Ein Männchen habe ich durch Mad. *Lienig* aus Lievland. Die Raupe lebt an Feldbeifuss in einem schwarzen, dem der *Pyrrhulipennella* ähnlichen, von dem der *Vibicella* sehr abweichenden Gehäuse (s. *Tr.* unter *Gallipennella*).

22. *Valesianella Heyden* in lit. nov. sp.

Antennis albis nudis, penicillo longo flavescenti; alis ant. pallidis, lineis 3 argenteis: prima costali basim non attingente intus abrupta, secunda disci postica (spatio interjecto fuscescenti pallide squamato), tertia in plica.

Grösse einer mittlern *Vibicella*. Kopf und Rückenschild schmutzig gelblich, hier und da weisslich, besonders im Gesicht. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, weiss, zusammengedrückt, zugespitzt, ohne Haarbusch am zweiten Gliede (vielleicht durch Beschädigung). Fühler weiss, ohne Haarschuppen und ohne Grübchen der Bauchseite. Haarbusch des Wurzelgliedes wie bei *Caelebipennella*. Die vier vordern Schienen und Füsse gelbbräunlich, auf der Lichtseite weiss. Hinter-schienen auf der Lichtseite nur am Basaldrittel glänzend-weiss, übrigens hell ochergelb; die Behaarung beider Schneiden hellgelbbräunlich, auswärts heller. Hinterleib graubraun, mit hellem Afterbusch.

Vorderflügel $5\frac{1}{2}$ ''' lang, breit, wie bei der breitesten *Caelebipennella*, eben so gestaltet, von ein wenig hellerer Farbe. Die silberglänzende Vorderrandlinie endigt stumpf und verflossen, weiter von der Basis als dort, ist breiter und geht hinten in sehr helles, bräunliches Grau über; zwi-

schen ihr und der Flügelbasis ist die Grundfarbe unverdunkelt. Der silberglänzende Diskoidalstrich liegt wie bei *Caelebipennella*, ist aber in der Mitte stark erweitert und bildet ein sehr langes, niedriges Dreieck. Der Keilstrich ist breiter und mit Schuppen der Grundfarbe so reichlich überzogen, dass er längs der Vorderrandlinie nur schwach hindurchleuchtet und erst an den Vorderrandfranzen frei und deutlich wird. Faltenlinie dick, kürzer als bei *Caelebipennella*, bei der Spitze des Diskoidalstriches verschwindend. Innenrand mit einer blassen, silberweissen Linie, die sich gegen die Basis hin verdickt. Am Innenwinkel tragen die gelbbraunlichen Franzen zerstreute, weisse Schüppchen, längs des Hinterrandes gelbliche, und an der Flügelspitze sind sie unterhalb des scharf abgesetzten Keilstrichs weisslich. Hinterflügel dunkelgrau; Franzen bräunlich grau, mit gelblicher Wurzel. — Unterseite der Flügel gelbbrauner und heller gefranzt, als bei *Caelebipennella*, sonst dieser gleich gezeichnet.

Das einzelne Männchen der v. *Heyden*'schen Sammlung ist aus Wallis.

23. *Colutella* *Fabr.*

Alis. ant. laete flavis, costa tota dorsoque argenteis.

Alucita Colutella: alis flavis, margine exteriori et interiori niveis. *Fabr.* Ent. syst. 3, 2. 337. 24. *Tinea* — *Fabr.* Suppl. 493, 70. *Colleophora* — *Z.* Isis 1838. S. 715. 180. — 1839. S. 207. 9. *Col. conspicuella* *F. R.* in lit. *Réaumur* Mém. (ed. in 8.) 3, 1. pag. 185 et 252. tab. 11. fig. 1—4.

In der Grösse weit über *Col. coronillae*. Taster fast von Länge des Kopfes und Rückenschildes zusammengenommen.

Vaterland: Ungarn, Frankreich (*Fabricius*, *Réaumur*).

Anmerk. Ueber diese noch genauer zu beschreibende Art vergleiche Anmerkung zu *Conspicuella*.

24. *Astragalella* *F. R.* nov. sp.

Antennis albis nudis, penicillo basali longo cum capite ac thorace pallido; alis ant. pallidis, lineis 3 argenteis: prima costae ex basi, secunda disci brevissima vittam interjectam fuscescentem marginante, tertia in plica.

Nur ein Weibchen der *Mann'schen* Sammlung, der *Vibicigerella* sehr ähnlich, durch die bei dieser angegebenen Merkmale zu unterscheiden. In der Grösse über *Vibicigerella*. Rückenschild und Kopf von der angenehmen, bleichgelben Färbung der Vorderflügel. Schulterdecken an der Basis, Unterrand der Augen und Vorderbrust weiss, etwas glänzend. Taster weisslicher als das Obergesicht, Endglied durch die Behaarung ziemlich dick. Rüssel sehr kurz.

Vorderflügel 4''' lang, noch blässer gelb als bei *Vibicigerella*; die gelbbraune Keilstrieme reicht noch etwas weiter gegen die Basis und ist an beiden Rändern scharf begrenzt. Die silberweisse Vorderlinie verdünnt sich bald hinter der Basis bis zum Anfange der Keilstrieme; sie ist in diesem Raum gleichsam breit ausgerandet; darauf erweitert sie sich ganz allmählig bis zum Anfange des Enddrittels der Flügellänge, worauf sie sich wie bei *Vibicigerella* schnell zuspitzt, ihren Glanz verliert, eine gelbliche Farbe annimmt und dabei bis an ihr Ende gegen die Keilstrieme scharf absticht. Die Diskoidallinie ist sehr kurz; sie beginnt hinter dem Innenwinkel, krümmt sich um die sehr stumpfe Ecke der Keilstrieme und hört bald hinter dieser Ecke auf; sie hat die halbe Länge der Entfernung zwischen ihrem Ende und dem der braunen Strieme. Die Faltenlinie ist an der kleinern Wurzelhälfte stark verdickt; sie erreicht nicht völlig den Hinterrand. Der Innenrand ist schmaler weiss gesäumt als bei *Vibicigerella*. Hinterrandfransen sehr hell gelbgrau, auf der Basis mit blassgelben Haarschuppen.

Hinterflügel hellgrau, an der Innenrandhälfte und am meisten in der Spitze gelblich (vielleicht nur Var. oder

sexuell). Franzen gleichfalls viel lichter als bei *Vibicigerella*,

Auf der Unterseite sind die graubraunen Vorderflügel längs dem Innenrande gelblich gemischt. Die braune Keilstrieme ist auf beiden Seiten weisslich scharf eingefasst. Hinterflügel in der Spitze mit einer deutlichen, gelblich-weissen Längslinie.

Astragalella lebt auf dem südlichen Linienwalle von Wien und am Lichtenstein. „Die Raupe ist auf *Astragalus* (sp?) häufig, aber schwer zu ziehen; die männliche Raupe ist rosenroth, die weibliche blasswachsgelb“ (*Mann*).

Der Sack, gelbbraunlich wie dürres Schilf, ist 5''' lang, cylindrisch, ziemlich plump, zusammengedrückt, nach hinten erweitert, mit unregelmässigen, erhabenen Querlinien, welche gegen den Kopf zu immer schräger von vorn nach hinten gehen. Bauch kielförmig. Das schnell nach unten gekrümmte Ende hat zu jeder Seite eine convexe, sich an die Seite des Sackes anlegende Hautscheibe von mässiger Grösse; diese hat eine strahlig gestreifte Oberfläche; an der Mitte ihrer Unterseite steht das Sackende als ein nach vorn gerichtetes Anhängsel hervor; beide Hautscheiben sind mit dem grössten Theil ihres untern Randes verwachsen. Hals des Sackes etwas verengt. Mündung kreisrund, schief, mit starkem, unten in den Bauchkiel verlaufenden Hautrande.

25. *Vibicigerella* Z.

Antennis albis nudis, penicillo longo grisescenti; alis ant pallidis, lincis tribus argenteis: prima costae ex basi, aequali; secunda disci vittam interjectam fuscescentem in cilia usque marginante; tertia in plica.

Coleophora vibicigerella Z. Isis 1839. S. 206. 7. — *Lienig* Isis 1846. S. 295. 4. — *Dup.* Cat. 370. — *Herrich-Schäffer* Topogr. von Regensb. 3. S. 203. 1063. — Schles. Schmtauschbl. IV. (1843) S. 20—VI. (1845) S. 15. *Ornix* —, *Ornice porte-scions* *Dup.* Hist. VIII. p. 576 pl. 310 fig. 11 (pessim.).

Von der meist grössern, nahestehenden *Caelebipennella* sofort durch ihre, bis in die Basis reichende Vor-

derrandstrieme auf den Vorderflügeln leicht zu unterscheiden. In diesem Merkmale stimmt sie aber mit mehreren zum Theil sehr ähnlichen Arten. Die nächst verwandte *Astragalella* hat auf Kopf und Rückenschild die Färbung der Vorderflügel statt einer weissen; die Silberlinie, welche an der braunen Keilstrieme hängt, ist kurz, statt bis in die Flügelspitze verlängert zu werden; die Vorderrandlinie, bei *Vibicigerella* überall gleich dick, verdünnt sich über der Basis plötzlich. *Pyrrhulipennella* (sehr viel kleiner und ohne glänzende Zeichnungen), *Albicosta* (etwas kleiner und mit trüber, ochergelblicher Vorderflügel-farbe und fast glanzlosen Zeichnungen), *Fuscociliella* (etwas kleiner und mit stumpfern Vorderflügeln und ungebräuntem Keilstrich) und *Ditella* (die ähnlichste in Färbung, Grösse und Gestalt) haben alle nicht einfarbig weisse, sondern weiss und braun wechselnde Fühler. Nur *Vicinella* hat wie *Vibicigerella* eine einfarbige Fühlergeissel, ist aber durch die stumpfen Vorderflügel, das lebhaft gelbe, den ungebräunten Keilstrich sehr verschieden. Rückenschild und Kopf weiss, in der Mitte und auf den Schulterdecken hellgelb. Taster weiss, von kaum $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, wenig schlank durch anliegende Behaarung des zweiten Gliedes, die an der Spitze desselben oben mehr als unten hervorsteht; Endglied von weniger als halber Tasterlänge, etwas dick, zugespitzt. Rüssel kurz, weiss-schuppig. Fühler ganz weiss, durchaus ohne Verdickung über dem Wurzelgliede; Haarbüsch des letztern etwa $2\frac{1}{2}$ maliger Länge des Gliedes, 7—8 Glieder weiter reichend, ziemlich stark, zugespitzt, oben auf schmutzig weiss, gegen das Ende dunkler, auf der Unterseite bräunlichgrau. — Vorderhüften mehr oder weniger breit weisslich gerandet, sonst wie die ganze Lichtseite des Beines bräunlich; Mittel- und Hinterbeine mit bräunlicher Strieme am Schenkel, sonst glänzend weiss, an den Füssen gelblich angelaufen; Hinterschienen auf beiden Schneiden lang blondhaarig, auf der obern am längsten und reichlichsten. Hinterleib grauschuppig mit hell gelblich-grauem Afterbüsch.

Vorderflügel $3\frac{2}{12} - \frac{9}{12}$ ''' lang, ziemlich breit, zugespitzt, sehr blass ochergelblich mit 3 silberweissen, ziemlich glänzenden Längslinien. Die erste, auf dem Vorderlande, ist breit, beginnt an der Basis selbst, erweitert sich von dieser aus ganz allmählig und verliert sich in den grau-bräunlichen Vorderrandfranzen in einiger Entfernung von der Spitze ohne recht scharfe Begränzung gegen innen. Nicht selten hat sie gegen die Basis hin einen feinen, braunen Aussensaum, wenn nämlich die Vorderrandhaare der Unterseite ein wenig hervorstehen. Die zweite, im Mittelraum, ist viel dünner, beginnt vor der Flügelhälfte, verdickt sich etwas vor dem Ende der Costallinie, macht hier einen kaum merklichen, äusserst stumpfen Winkel und geht dann in gerader Linie, ihren Glanz allmählig verlierend, in die Franzen als Begleiterin der gelbbraunen, von ihr und der Costallinie eingeschlossenen Keilstrieme; diese, oft reichlich mit gelblichen Haarschuppen bestreut, spitzt sich gegen die Basis hin, ohne sie jedoch zu erreichen, und endigt in zunehmender Dunkelheit, unten weiss gerandet, auf den Franzen. Die Faltenlinie fängt dick an, verjüngt sich und endigt dünn und spitz etwas vor dem Hinterrande. Der Innenrand ist ziemlich breit weiss und lässt zwischen sich und der Faltenlinie nur eine schmale Strieme der Grundfarbe übrig. Hinterrandfranzen gelblichgrau mit weisslichen Haarschuppen auf ihrer Basis einzeln besetzt.

Hinterflügel etwas breit, lanzettlich, etwas länger zugespitzt als bei *Caclebipennella*, grau, gelblichgraufranzig.

Unterseite bräunlichgrau, viel heller gefranzt; die Vorderrandfranzen haben einen ziemlich breiten, beiderseits gespitzten, weisslichen Längsstrich, dieser fehlt an einem Männchen fast gänzlich. Die durchscheinende dunkle Strieme ist unterwärts weisslich begrenzt, auf den Franzen von einer weisslichen Linie eingefasst. Das Weibchen ist so klein wie die kleinsten Männchen und von sehr heller Grundfarbe.

Diese Art lebt bei Frankfurt am Main im Mai selten (v. *Heyden!*), bei Wien (*Mann!*), in Mecklenburg (*FR.*)

— Breslau (11. Juli), Kosel (27. Juni), (*Wocke!*) — bei Frankfurt a. d. O. auf den Höhen von Lebus, von wo ich drei Exemplare erhielt. Bei Glogau an mehreren Stellen, auf trockenem, etwas begrastem Sandboden, wo viel *Artemisia campestris* wächst, im Mai und wahrscheinlich auch im Juli nicht sonderlich selten. Sie lebt in kleinen Gesellschaften; ich fing sie nur früh Morgens und nach Sonnenuntergang, bei Tage sitzt sie sehr versteckt und lässt sich nur durch Zufall entdecken. Das Gehäuse ist vermuthlich dem der *Caelebipennella* sehr ähnlich. — Nach H. Sch. ist die Schabe bei Regensburg selten. *Md. Lie-nig* fand sie in Livland zu Ende Juni.

26. *Ditella* n. sp.

Antennis albo fuscoque annulatis nudis, penicillo longo grisescenti; alis ant. pallidis, lineis tribus argenteis: prima costae ex basi, subito crassiore; secunda vitam interjectam fusciscentem in cilia usque marginante; tertia in plica.

Sehr nahe der *Vibicigerella* und nur durch wenige Merkmale verschieden. Sie ist etwas kleiner; ihre ocher-gelbe Färbung gesättigter; die Silberlinien lebhafter glänzend; der Keilstrich dunkler, ohne Einmischung gelblicher Haarschuppen. Die silberfarbene Costallinie, von der Wurzel aus wenigstens von etwas dunklerer Grundfarbe begleitet, ist anfangs dünn, dann etwa von $\frac{1}{6}$ ihrer Länge an plötzlich doppelt so breit, so dass sie an der Basis gleichsam seicht ausgeschnitten ist; die Breite nimmt dann sehr allmählich zu. Die Discoidallinie bildet vor ihrer Hälfte einen zwar sehr stumpfen, doch recht merklichen Winkel; sie ist etwas feiner als bei *Vibicigerella*, übrigens aber wie bei dieser. Auch die Faltenlinie ist dünner und schärfer. Der Innenrand hat lebhafteren Silberglanz. — Unterseite und Hinterflügel ohne erhebliche Abweichung.

Das einzelne ♀ ist etwas kleiner als das Männchen, übertrifft dieses aber noch an Lebhaftigkeit der Farben.

Das schön erhaltene Rückenschild ist rein weiss, ein wenig glänzend, mit hellgelber Mittellinie der Länge nach; Schulterdecken und Scheitel sind sehr blassgelb; Lichtseite der Hinterschienen glänzender weiss als beim Männchen. Diese sichere Species, wovon ich 3 ♂ 1 ♀ vergleiche, wurde von v. Heyden bei Frankfurt a. M. entdeckt. Sie fliegt an sterilen Höhen im Juni; die Raupensäcke finden sich an *Artemisia campestris*.

27. Partitella n. sp.

Antennis albo fuscoque annulatis, penicillo basali longo pallido; alis ant. ochraceo-flavidis, postice lutescentibus, lineis tribus niveis nitidulis: prima costae lata ex basi, secunda disci longa, tertia plicae crassa.

In der Grösse über *Vibicigerella*, unterscheidet sie sich von dieser ausser durch das sattere Gelb und die helle, kaum lehngelbe Keilstrieme sogleich durch die lebhaft weiss und braun geringelten Fühler. Die beträchtliche Grösse, die helle Keilstrieme, die an der Basis unverdünnte Vorderrandlinie, die nicht bis in die Franzenspitze fortgesetzte Discoidallinie trennen sie auch leicht von *Ditella*. Die sehr viel beträchtlichere Grösse der Flügel und die Länge der Discoidallinie zeichnet sie vor der heller gefärbten *Fuscociliella* und der mit ungeringelten Fühlern versehenen *Vicinella* aus. *Pyrrhulipennella* und *Albicosta* sind noch kleiner, wenigstens erstere, und haben eine verdüsterte Grundfarbe und eine schmale Vorderlinie.

Zweiter Grösse. Rückenschild und Kopf weiss, in der Mitte und auf den Schulterdecken blassgelblich. Taster etwas schimmernd weiss, von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge zusammengedrückt, locker behaart, zugespitzt, mit ziemlich kurzem, dünnerem Endgliede. Rüssel mittelmässig, weissschuppig. Fühler rein weiss und braun scharf geringelt, über dem Wurzelgliede einfarbig weiss und nicht verdickt. Fühlerbusch lang und stark, bis zum neunten oder zehnten Gliede reichend, zugespitzt, gelblichweiss oder fahlgelblich, gegen

das Ende trüber, auf der Unterseite lebhaftergelb. Beine weiss, auf der Lichtseite blassgelbbraunlich. Füsse weiss, die drei vorletzten Glieder an der Basis bräunlich, das Endglied braun. Hinterschienen aussen weiss, auf beiden Schneiden blondhaarig, besonders lang und etwas reichlicher auf der obern. Hinterleib weissgrauhaarig, beim Weibchen mit sehr deutlichen Gruben; Afterbusch gelblichweiss.

Vorderflügel 4''' lang, ziemlich breit, zugespitzt, hell ochergelb, gegen die Flügelspitze angenehm lehmgelb und in der Flügelspitze selbst ins Bräunliche übergehend; hier scheidet sich diese Färbung recht deutlich von dem hellern Gelb des Hinterrandes. Die Linien sind schneeweiss, glänzend, fast silberfarben. Die auswärts sehr schmal ochergelb gerandete Vorderrandstrieme fängt von der Basis an verdünnt sich unmerklich nach hinten, trübt sich in den Vorderrandfranzen und verliert sich in einiger Entfernung vor der Flügelspitze. Die ziemlich dicke Discoidallinie fängt vor der Flügelhälfte an und endet weit vor der Flügelspitze, dem Hinterrande ziemlich nahe; sie bildet in ihrer Hälfte einen sehr stumpfen Winkel, dessen hinterer Arm dünner ist; nach beiden Enden hin spitzt sie sich zu. Die keilförmige Strieme zwischen ihr und der Vorderrandstrieme ist, wie oben bemerkt, lehmgelblich und anfangs kaum dunkler als die Grundfarbe, allmählich aber gesättigter, auf den Franzen bräunlich. Die Faltenlinie ist an der Basis der Costalstrieme sehr nahe; sie ist stark, verdünnt sich auf der hintern Hälfte und endet nahe am Hinterrande. Der Innenrand ist ziemlich breit weiss eingefasst. Die Hinterrandfranzen sind gelbbraunlichgrau, auf der Basis mit zerstreuten weisslichen Schuppen.

Hinterflügel ziemlich breit, lanzettlich, lang zugespitzt, grau, nach hinten ins Gelbliche, mit gelblichgrauen, am Vorderrande grauen Franzen.

Unterseite dunkelgrau. Die Spitze der Vorderflügel ist beim Männchen auf beiden Seiten schmaler und weniger hellgelblich eingefasst; beim Weibchen geht die Einfassung des Vorderrandes als dünne Costallinie fast bis zur

Basis. Hinterflügel gelblicher gefranzt als auf der Oberseite. — Das Weibchen hat lebhaftere Färbung als das Männchen.

Ein Pärchen dieser Art erhielt ich von *Schlüger* aus der Gegend von Jena; ein einzelnes Männchen erhielt ich unter dem Namen *Vicinella* von *Mann* aus der Gegend von Wien zur Ansicht.

28. *Fuscociliella* FR. n. sp.

Antennis albis fusco annulatis, penicillo longo pallido; alis ant. ochraceo-flavidis, postice vix obscuratis; lineis tribus niveis nitidulis: prima costae lata ex basi; secunda disci brevi; tertia plicae tenui.

Beträchtlich kleiner als *Partitella*, verschieden durch die hellere Grundfarbe der Vorderflügel, die kürzere Discoidallinie, die feinere Faltenlinie. Die Grundfarbe und die Feinheit der Faltenlinie und ausserdem noch die geringelten Fühler geben den Unterschied von *Vicinella*.

Nur zwei Männchen, in der Grösse von *Vicinella*. Rückenschild und Kopf weiss, Scheitel und Schulterdecken hellgelb. Fühler weiss und braun geringelt. Wurzelglied fahlgelblich behaart, auf dem Rücken weiss; der Fühlerbusch ist fahlgelblich, ziemlich stark, zugespitzt, um $1\frac{1}{2}$ Länge des Wurzelgliedes über dieses hinausreichend; die zwei ersten Glieder der Geissel sind weiss, kaum verdickt; die folgenden haben blassbräunliche, allmählich dunkler werdende Ringe. Taster glänzend weiss, von $1\frac{1}{4}$ Kopflänge, spitz; die Behaarung reicht fast bis zum Ende des Endgliedes. Rüssel aufgerollt, glänzend weiss-schuppig. Beine auf der Rückenseite rein weiss, glänzend, auf der Vorderseite braun; alle Füsse hellbraun mit weissen Gliederenden; Hinterschienen auf der Lichtseite rein weiss mit reichlichen, bräunlichen Haaren gefiedert. Hinterleib ohne deutliche Gruben, braungrau mit hellgrauem Afterbusch.

Vorderflügel $3\frac{1}{3}$ lang, etwas schmaler als bei *Vicinella* und *Partitella*, hellgelb, ein wenig ins Ocherfarbene,

ohne Verdunkelung bis zur Flügelspitze (bei dem verfolgten ♂ der v. *Heyden*'schen Sammlung tritt jedoch die bräunliche Unterlage unter den lichten Schuppen merklich hervor). Alle Linien glänzend rein weiss. Die Vorder-
randlinie von $\frac{3}{4}$ Vorderflügelänge, breiter als die doppelte Breite der Fühlergeissel, überall gleich breit, auf dem Vorderrande nur fein bräunlich gesäumt; sie verliert sich in den graubräunlichen Vorderrandfranzen. Die viel dünnere Discoidallinie ist schwach gekrümmt, beginnt sehr verdünnt hinter der Flügelhälfte und hört vor dem Hinterrande auf; die Faltenlinie ist fein, an der Basis erweitert und erreicht nicht völlig den Hinterrand. Innenrand schmal weiss, Hinterrandfranzen fast ein wenig heller, als die Vorderrandfranzen, an der Flügelspitze am dunkelsten; sie haben auf ihrer Basis nur gelbliche Schuppen.

Hinterflügel kürzer als bei *Partitella*, wie bei *Vibicinnella*. Unterseite einfarbig grau; Franzen etwas gelbbraunlich gemischt; die des Vorderrandes der Vorderflügel auswärts verloschen striemenartig weisslich.

Diese Art fliegt bei Frankfurt a. M., um Wien bei Tivoli, Mauer, Baden im Juni und Juli einzeln auf trocknen Grasplätzen und in jungem Gebüsch. *Mann* fing zwei Exemplare zu Ende Mai bei Montenero in Toskana.

29. *Vicinella* FR. n. sp.

Antennis albis, penicillo longo pallido; alis ant. ochraceo-flavidis, postice saturatoribus, lineis tribus niveis nitidulis: prima costali lata ad basim attenuata; secunda disci brevi; tertia plicae postice attenuata.

Nur ein Männchen, dessen Fühlerenden abgebrochen sind, der *Fuscociliella* am nächsten. Der Kopf weiss, ohne Gelb (Thorax abgerieben). Fühler ganz einfarbig weisslich; nur in gewisser Richtung erscheinen die obern Ränder der Glieder als sehr schmale Ringe weisser, über dem Wurzelgliede sind sie gelblicher, welche Farbe aber

lange nicht so weit wie der Fühlerbusch hinaufreicht; übrigens fehlt eine Verdickung.

Auf den gleichgestalteten Vorderflügeln ist das Gelb gegen die Flügelspitze etwas gesättigt, in der Spitze selbst nicht gebräunt, und sticht gar nicht von der Färbung des Hinterrandes ab. Die Vorderrandstrieme ist am Wurzel Drittel verengt, am Aussenrande mit äusserst blasser, gelblicher Beimischung; dagegen bilden die braunen Haare der Unterseite eine kenntliche braune Einfassungslinie an ihrer Wurzelhälfte. Die Discoidallinie ist wie bei *Fuscociliella*, nur ein wenig kürzer und merklicher gekrümmt. Die Faltenlinie ist etwas dünner als die Vorderrandlinie, am Enddrittel sehr verdünnt, dem Hinterrande ziemlich nahe aufgehörend. Innenrand in einer ziemlich dicken an beiden Enden erweiterten Linie weiss, etwas glänzend. Auf der Wurzel der Hinterrandfranzen liegen nur Schuppen von der Farbe der angrenzenden Flügelfläche, Franzen braungrau, an der Flügelspitze am dunkelsten, auf dem Vorderrande wurzelwärts heller.

Hinterflügel etwas kürzer als bei *Partitella*. —

Unterseite gleich gefärbt; die Vorderrandlinie der Vorderflügel ist weisslich und deutlich.

Dieses einzelne Exemplar erhielt ich mit dem bei *Partitella* erwähnten von *Mann* unter gleichem Namen. Ob die Nachricht über Ort und Zeit und die Raupensäcke zu diesem oder jenem gehören, weiss ich nicht. *Mann* meldet nur: „bei Wien am Lichtenstein und auf dem Geisberge bei Rodaun an Rändern von Gebüsch; bei Szexard in Ungarn die Raupensäcke auf *Coronilla*, aus denen sich die Falter im Juli entwickelten. Auch bei Livorno kamen auf Viehweiden einige Falter vor, aber schon Mitte Mai.“

Der Raupensack hat nach der Beschaffenheit seiner Bestandtheile und der Grösse der seitlichen Anhängsel Aehnlichkeit mit dem der *Palliatella*. Er ist in grader Linie etwas über 5“ lang, röhrenförmig, auf der fahlgelblichen, braunfleckigen Vorderhälfte mit vielen Hautfalten, die von oben nach unten und der Mündung parallel, also

ziemlich schräg gehen; auf der etwas dünnern, sehr gebogenen, braunen Hinterhälfte werden diese Falten auf dem Rücken kürzer, gedrängter, und am Bauche verschwinden sie noch mehr. In der Mitte ist die Röhre etwas bauchig und unten mit einem Mittelkiel versehen. Nahe am Schwanzende ist zu jeder Seite ein sehr grosses, hautartiges Anhängsel mit vielen beulenartigen Erhöhungen auf der Aussenseite, auf der Innenseite mit entsprechenden Vertiefungen. Diese Anhängsel stossen erst an ihrem Ursprung und dann auf der Höhe der Röhre oder auch auf dem ganzen Rücken zusammen und verlängern sich nach unten so, dass sie das Schwanzende der Röhre einhüllen; von dem Anheftungspunkte an geht eine sehr starke, aufgetriebene Beule mehr oder weniger schräg nach vorn aufwärts. Sie so wie der hinterwärts darunter liegende Theil des Anhängsels ist braun, die übrige Farbe schmutzig gelbgrau. Der Hals der Röhre ragt kaum 1''' lang hervor und ist erweitert; die Mündung ist weit, kreisförmig mit ziemlich breitem Hautrande.

30. *Pyrrhulipennella Tischer.*

Antennis albo fusciscentique annulatis, penicillo mediocri griseo; alis ant. brunneo-lutescentibus, dorso dilutiore, lineis tribus niveis: prima costae ex basi, lata; secunda disci postica longa; tertia plicae tenui.

Coleophora — (Ti.) Z. Isis 1839. S. 206. 8. — Dup. Cat. 370.

In den Zeichnungen der *Vibicigerella* ähnlich, verschieden durch die viel geringere Grösse, dunklere Färbung der Vorderflügel und fast fehlenden Silberglanz der Linien, geringelte Fühler und kürzern Fühlerbusch etc.

Vierter Grösse. Rückenschild und Kopf weisslich, graubräunlich angeflogen, beim Weibchen weniger. Taster hellgrau, von Kopflänge, ziemlich schlank, spitz, lockerhaarig, gegen die Spitze verdünnt. Rüssel kurz, grauschuppig. Fühler weiss, bräunlich geringelt, beim Männchen mit breitem Ringen, über dem Wurzelgliede kahl; der Fühler-

busch staubgrau, vielhaarig, etwas zugespitzt, sehr mässig lang, nemlich nur etwa vier Glieder über das Wurzelglied hinaus reichend. Beine auf der Lichtseite bräunlich; Hinterbeine schmutzig gelblichgrau, Schienen an beiden Schneiden blondhaarig, am reichlichsten und längsten an der obern. Hinterfüsse einwärts weiss, seidenglänzend, mit bräunlichen Wurzeln der Glieder. Hinterleib bräunlichgrau mit grauem Afterbusch.

Vorderflügel $2\frac{5}{12}$ — $2\frac{1}{2}$ lang, ziemlich breit, hinten zugespitzt, hell lehmig bräunlich, gegen den Innenrand lichter. Die gewöhnlichen Linien sind rein weiss, beim Männchen jedoch nicht so rein wie beim Weibchen, mit schwachem Glanz. Die Vorderrandlinie bildet eine scharfe, von der Basis ausgehende Strieme, welche in den Vorderrandfransen sich trübt und vor der Flügelspitze verschwindet; beim Weibchen ist sie offenbar breiter, reiner, schärfer, auf dem Anfange des letzten Längsdrittels der Flügel erweitert und weiter gegen die Spitze hin noch ziemlich rein, so dass die bräunliche Flügelspitze hier schmaler erscheint als beim Männchen; die Linie des Mittelraums ist viel dünner, doch noch ansehnlich dick und dabei scharf; sie beginnt vor der Flügelhälfte, macht hinter ihrer Hälfte eine kaum merkliche Krümmung und endigt beim Weibchen gespitzt ziemlich nahe am Hinterrande; beim Männchen vereinigt sie sich, viel weniger verdünnt, mit der weisslichen Einsäumung desselben. Die Faltenlinie ist dünner als jene, verjüngt sich von der Basis aus und erreicht beinahe den Rand. Eine sehr feine, weisse Linie umfasst beim Männchen kaum merklich, beim Weibchen sehr deutlich, den ganzen Innenrand und setzt sich, in beiden Geschlechtern deutlich, auf der Franzenbasis des Hinterrandes bis in die Franzen der Flügelspitze fort, deren braune Farbe dadurch um so mehr gehoben wird. Franzen gelblichgrau.

Hinterflügel lanzettlich, lang und dünn zugespitzt, grau, gelblichgrau gefranzt.

Unterseite bräunlichgrau, heller gefranzt; die Vorderflügel mit weisslichgrauen, beim Weibchen trübern Vorder- und gelblicher Basis der Hinterrandfranzen. Das Weibchen ist kleiner und lebhafter gezeichnet als das Männchen, wie in der Beschreibung bemerkt ist; dies gilt wenigstens von dem einzelnen Pärchen meiner Sammlung.

Vaterland die Gegend von Danzig (v. *Tiedemann!*) — von Glogau und von Dresden, wo Herr v. *Tischer* die Raupen öfters erzog (die Nahrungspflanze wurde mir nicht gemeldet). Die zwei mir mitgetheilten Säcke sind fast 4''' lang, matschwarz, hornartig, sehr zusammengedrückt, wodurch die Bauchseite eine sehr breite, nach aussen gewölbte, scharfe, wellige Schneide erhält; die Rückenseite ist zugerundet, der Umriss derselben sehr sanft gekrümmt. Das Kopfende ist an der Bauchseite sehr scharf abgesetzt, fast stielrund, vorn erweitert, mit sehr schräger, fast kreisrunder Mündung und dünnem, ziemlich schmalen, umgelegtem Rande derselben. Auch das Schwanzende ist auf der Unterseite, nur schwächer, abgesetzt, aber zusammengedrückt und länglich zugerundet ganz ohne Anhängsel. Oberfläche ziemlich glatt; an der Bauchseite, der Randlinie parallel, reichlich nadehrissig. — Ich selbst habe bei Glogau im September, Anfang October und April in lichten Gehölzen ähnlich gebaute und gefärbte Gehäuse von Heidekraut nicht selten mit dem Kescher abgestreift. Sie sind wegen ihrer Jugend natürlich viel kleiner und haben weniger abgesetzte Kopf- und Schwanzenden, welche letztere auch etwas länger sind. Die Raupe nährt sich vom Heidekraut, überwintert und frisst ohne Zweifel wieder im Frühjahr. — Der Schmetterling muss sehr verborgen leben, da ich ihn, ungeachtet die Raupe an vielen von mir fleissig besuchten Stellen gar nicht selten ist, erst ein einziges Mal gefangen habe.

34. *Albicosta Haworth.*

Antennis albido fuscoque annulatis, penicillo brevi incano; alis ant. stramineis, vitta juxta lineam costalem

albam lutescenti, linea tenui disci longa lineaque plicae albis.

Porrectaria albicosta, the white-edged: alis acutis rufis, costalate striisque duabus completis contiguis tenuissimis albis. $5\frac{1}{2}$ ''' — *Stephens* Cat. 7390. — Illustr. IV. 286. 9.

Ich habe nur ein einzelnes, etwas abgeflogenes Weibchen, welches sich durchaus nicht, wie Herr *Stainton*, dessen Güte ich es verdanke, annimmt, mit *Pyrrhulipennella* vereinigen lässt. Wahrscheinlich werden manche Verschiedenheiten wegen der Mangelhaftigkeit des Exemplars von mir nicht bemerkt worden sein; aber auch die bemerkten sicher die Artrechte und werden die Art kenntlich machen. Col. *Albicosta* ist bedeutend grösser als *Pyrrhulipennella*, namentlich ♀ und die $3\frac{1}{3}$ ''' langen Vorderflügel sind gegen die Basis viel weniger verengt. Die längern Taster, von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, etwas zusammengedrückt, mit schwachem Haarbüschchen am Ende des zweiten Gliedes und mit dünnem, feinspitzigem, ziemlich langem Endgliede, sind so wie die Beschuppung des mässig langen Rüssels und des Kopfes beinahe rein weiss. Der Fühlerbusch ist kürzer als bei *Pyrrhulipennella*, weissgrau, und reicht kaum zwei Glieder der Geissel weiter; die weisslich und dunkelgrau geringelte Geissel verdickt sich nach unten allmählich. Hinterschienen auf der Lichtseite grau mit hellerer Behaarung; Hinterfüsse schwach gebräunt.

Vorderflügel lang gespitzt, an der Innenrandhälfte hell strohgelb; der ganze Raum zwischen der Vorderrandlinie, der Falte und der Discoidallinie ist hellgelbbraunlich und bildet eine von der Basis aus sanft erweiterte, bei $\frac{2}{3}$ ihre grösste Breite erreichende und dann bis in die Franzen der Flügelspitze zugespitzte Keilstrieme. Die weisse, kaum glänzende Vorderrandlinie ist dünner als bei *Pyrrhulipennella*, erweitert und trübt sich auf den Franzen und schliesst die Keilstrieme bis an ihr Ende ein. Die gleichfalls feinere Discoidallinie erreicht nach einer sehr schwachen Krümmung den Hinterrand, dessen Franzen auf ihrer Basis eine sehr deutliche; bis ans Ende der Keilstrieme verlän-

gerte Linie tragen. Die etwas dickere Faltenlinie scheint vor dem Hinterrande zu endigen. Eine äusserst feine, weisse Linie befindet sich auf dem Innenrande. — Hinterflügel bei weitem nicht so fein zugespitzt wie dort. — Auf der bräunlichgrauen Unterseite sind die Vorderflügel an der Spitze gelbweisslich, und die Spitze hat in den Franzen einen weisslichen Längsstrich.

Diese Art fliegt in England nach *Haworth* auf Heideplätzen bei *Croydon* im Juli, nach *Stephen* um London in Darenth-wood und bei Westerham in Kent im Juni nicht häufig.

32. *Trifariella* n. sp.

Antennis albis fusco-annulatis, penicillo basali brevi palpisque pallidis; alis ant. pallide ochraceis, lineis tribus niveis opacis: prima costali lata ex basi, secunda disci tenui brevi, tertia plicae attenuata.

Dritter Grösse. Unter den Arten mit drei Linien der Vorderflügel wird sie durch die ganz mattweisse Farbe dieser Linien auf der blassohergelben Grundfarbe ausgezeichnet. Rückenschild, Kopf und Fühlerbusch sehr blass fahlgelblich, ins Weissliche. Fühler weiss und braun geringelt. Wurzelglied durch den fahlgelblichen, wenig über ihn hinausragenden, zugespitzten Haarpinsel verdickt; die drei ersten Geisselglieder sind durch gelblichweisse Beschuppung sehr wenig verdickt. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, fahlgelb, an der Bauchschneide in einer nach vorn verdünnten, in der Mitte aufhörenden Linie weiss, am Ende des zweiten Gliedes mit einem Haarbüschchen, welches die halbe Länge des Endgliedes hat; Endglied etwas über halb so lang wie das zweite Glied, unten mit etwas abstehenden Härchen, spitz. Rüssel von Brustlänge, weisschuppig wie das Gesicht. — Beine auf der Lichtseite gelbbraun, an Schienen und Füßen auf dem Rücken weiss; Füße weniger rein weiss, an der Sohle bräunlich; eben so an der Basis der zwei Endglieder. Hinterschiene mit weisser

Strieme, an beiden Schneiden mit reichlichen, ziemlich langen, hellblonden Haaren. Hinterleib braungrau, ohne deutliche Gruben mit hellgelblichgrauem Afterbusch.

Vorderflügel $3\frac{1}{3}$ ''' lang, ziemlich breit, angenehm hell ochergelb oder sehr blass dottergelb, gegen die Spitze nur wenig verdunkelt. Die rein weissen Linien sind ohne Glanz. Die Vorderrandlinie hat etwas mehr als doppelte Breite der Fühlergessell, erweitert sich von der Basis aus sehr unmerklich und trübt sich hinten etwas durch die gelbliche Farbe der Franzen, in denen sie am letzten Viertel der Flügellänge verschwindet. Die Discoidallinie ist ziemlich dünn, beginnt vor der Flügelmitte und krümmt sich ein wenig, worauf der verdünnte Endtheil nicht weit vom Hinterrande endigt. Die Faltenlinie hat fast die Stärke der Discoidallinie vor ihrer Biegung, verdünnt sich nach und nach und endigt nahe am Hinterrande. Innenrand in einer dünnen, gegen die Basis stärkern Linie rein weiss. Franzen licht gelbbräunlichgrau, an der Flügelspitze am dunkelsten.

Hinterflügel lanzettlich, die Zuspitzung beginnt vor der Mitte; sie sind lichtgrau, in der Spitze gelblich; Franzen gelblichgrau.

Unterseite grau; Vorderflügelspitze breitgelblich, wie die Franzen; nur die des Hinterrandes werden abwärts grauer.

Das einzelne Männchen ist aus Ungarn, wo *Mann* diese seltene Art im Mai fing.

33. Oriolella *FR.* n. sp.

Antennis albis fusco-annulatis, supra basim breviter pilosis, penicillo ochraceo breviusculo articulum basalem longitudine aequante; alis ant. dilute flavis, lineis tribus (una costali) niveis nitidulis tenuissimis.

In der Grösse über und unter *Serenella*, hat sie auf den Vorderflügeln die Grundfarbe der *Col. vulnerariae*, wodurch sie sich sehr leicht von *Col. Coronillae*, *Serenella*

Onobrychiella unterscheidet. Mit *Col. vulnerariae* wird sie nicht verwechselt, wenn man beachtet, dass bei dieser die weissen Linien mit bräunlichen Schuppen eingefasst sind, was bei *Oriolella* gar nicht der Fall ist; *Oriolella* hat eine gelbliche, nicht weisse Behaarung an den Fühlern über dem Wurzelgliede und einen abgerundeten Fühlerbusch; ihre Mittel- und Faltenlinie auf den Vorderflügeln sind feiner.

Rückenschild und Kopf gelblichweiss, in der Mitte gelber. Fühler weiss und braun geringelt; der hellgelbe Fühlerbusch ist kurz, abgerundet, auf der Unterseite ocker-gelb; etwa vier der nächstfolgenden Geisselglieder sind mit hellgelber Beschuppung verdeckt und in mässiger, abwärts zunehmender Stärke verdickt; diese Behaarung überragt den Fühlerbusch um 1—2 Glieder. Gesicht weiss; Taster etwas über $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, ziemlich schlank, zusammengedrückt, weiss oder gelblich, an der Spitze des zweiten Gliedes unten mit einem kurzen Haarbüschchen; Endglied von halber Länge des zweiten Gliedes, weisser als dieses, spitz. Rüssel von Brustlänge, obenauf weiss-schuppig. — Beine weisslich, auf der Lichtseite braunstriemig. Hinterschienen glänzend weiss wie die Mittelschienen, und längs der untern Schneide mit einer braunen Linie, an beiden Schneiden hell blondhaarig. Die Rückengruben des grauen Hinterleibes sind dicke, kurze Striche. Afterbusch schmutzig weiss.

Vorderflügel $2\frac{5}{8}$ — $3\frac{1}{4}$ ''' lang, dünn und lang gespitzt, hellgelb in fahlerer Mischung als bei *Coronillae* etc., in der Spitze unverdunkelt, mit glänzenden, schneeweissen, aber bei oberflächlicher Betrachtung wenig aus der Grundfarbe hervortretenden Linien. Die Vorderrandlinie beginnt von der Basis, hat wenig mehr als die Dicke der Fühlergeissel, verdickt sich etwas in den Franzen und verschwindet in der leicht gelbbraunlichen Färbung derselben. Die Discoidallinie ist fein, beginnt am Anfange des zweiten Längsviertels und hört vor dem Hinterrande auf; sie ist ziemlich grade und macht nur unter dem Hinterrande der Costallinie eine sehr flache, gegen diese geöffnete Krüm-

mung. Die Faltenlinie ist an ihrer Wurzelhälfte mässig verdickt, hinten noch dünner als die Mittellinie; sie endigt vor dem Hinterrande. Der Innenrand ist schmaler weiss als der Vorderrand. Weisse Schuppen liegen zerstreut längs des Hinterrandes auf der Wurzel der bräunlichgrauen Franzen.

Hinterflügel schmaler als bei *Coronillae*, grau.

Unterseite glänzend grau; die Hinterrandfransen der Vorderflügel schimmern ins Gelbliche; die Vorderrandfransen sind in einer bis vor die Flügelhälfte reichenden Strieme fahlgelblich.

Selten. *Mann*, von dem ich meine drei ♂ Exemplare — das grösste als *Icterella* — erhielt, meldet mir, dass sie am Lichtenstein und auf dem Bisamberge bei Wien einzeln, Mitte Mai und im Juni, um *Coronilla* fliegt; desgleichen bei Szexard in Ungarn. Ein Männchen fing v. *Heyden* bei Frankfurt a. M. im Juni.

Der Sack, den mir *Mann* zur Ansicht schickte, sieht dem der *Serenella* sehr ähnlich. Er ist bräunlichergelb, mit kürzeren Blattanhängseln, die nach der Bauchseite am meisten verlängert sind. Das hintere Ende ist viel weniger verdünnt und hat am Bauch eine starke Schneide; die Schwanzklappen sind etwas grösser und unten weniger frei, indem sich die Bauchschneide bis an sie hin fortsetzt. Der Hals hat höhere Querfalten als bei *Serenella*.

34. *Vulnerariae* Z.

Antennis albo fuscoque annulatis, penicillo breviusculo albido, externe grisco, articulis tribus primis flagelli albido-squamatis; alis ant. dilute flavis, lineis tribus (prima costali ex basi) albis pulvere fusciscenti marginatis.

Coleophora — Z. Isis 1839. S. 207. II. (*Icterella* in lit.) *Col. icterella*, *Ornice jaunâtre* Dup. Hist. VIII, pag. 578. pl. 310 f. 12. — — Dup. Cat. 370. — Schles. Schmtauschbl. IV. (1843) S. 20. VI. (1845) S. 9.

Sie gleicht am meisten der Oriolella, übertrifft sie aber gewöhnlich bedeutend in der Grösse; am leichtesten wird sie von ihr, so wie von andern etwas nahe verwandten Arten unterschieden durch die braunschuppige Einfassung der weissen Linien auf den Vorderflügeln.

In der Grösse veränderlich, von der zweiten und dritten Grösse. Kopf und Rückenschild weiss, Rücken- und Scheitelmitte, so wie die Schulterdecken (ausser am Aussenrande) hellgelb. Fühler braun und weiss geringelt; die braunen Ringe sind etwas breiter als die weissen; am Endsechstel der Fühler verlöschen jene fast. Das Wurzelglied ist auf dem Rücken weiss; der Haarbush ist ziemlich stark, aber nur wenig verlängert und zugerundet gespitzt, an der Aussenhälfte gelblichgrau oder mehr ins Hellehmfarbene, auf der Unterseite hell dottergelb. Die drei ersten Glieder hinter dem Wurzelgliede sind durch anliegende weisse Schuppen schwach verdeckt, und bis ans Ende dieser Bekleidung reicht der Haarbush des Wurzelgliedes. Stirn- und Wangenrand der Augen gelblich. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, weiss, mässig verdickt, mit einem spitzen Haarbush des zweiten Gliedes, der fast die Hälfte des Endgliedes erreicht; dieses ist kürzer als das zweite Glied, dünn, spitz, horizontal oder ein wenig aufgerichtet. Rüssel ziemlich lang, weissschuppig. — Beine weiss, an den Füßen auf der Unterseite gelbbraunlich angelaufen, dunkler an der Schattenseite der Vorderschenkel; die übrigen Schenkel und Schienen haben eine vollständige gelbbraune Längslinie; die der etwas zusammengedrückten Hinterschienen zieht durch die Basis der Dornen; die Behaarung der Hinterschienen ist auf der Rückenschneide länger, aber dünner als auf der Bauchschneide und von staubgrauer Farbe. — Hinterleib hellbräunlich grau, mit deutlichen Gruben, gelblichweissgrauem Afterbush und hellhornbräunlichem, zugespitztem Legestachel des Weibchens.

Vorderflügel $4 - 2\frac{1}{2}$ ''' lang, dünn und lang zugespitzt, hellgelb, gegen die Spitze gar nicht verdunkelt. Die Linien sind fast rein weiss, ohne Glanz, und treten in der

hellen Grundfarbe wenig hervor. Die Vorderrandlinie ist dünn, aber viel stärker als die Fühlerpeitsche; sie fängt von der Schulter an; erweitert sich etwas in den Franzen und verliert sich in denselben ziemlich weit von der Flügelspitze; ihr Rand ist hier und da mit hellbräunlichen Stäubchen bezeichnet. Die Diskoidallinie beginnt dünn am Anfange des zweiten Längsviertels, nahe über der Faltenlinie, macht eine sehr schwache, gegen vorn geöffnete Krümmung und endigt nicht weit von der Spitze in oder auch nahe am Hinterrande; sie ist dünn, vor der Krümmung am dicksten und auf beiden Seiten mit Stäubchen eingefasst, am meisten auf der Vorderrandseite. Die Faltenlinie ist ziemlich dick, geht nahe an der Diskoidallinie hin und endigt verdünnt am Hinterrande nahe dem Innenwinkel. Der Innenrand ist in einer ziemlich starken Linie, aber schmaler, als der Vorderrand, weiss gesäumt; auch der Hinterrand ist bis in die Spitze mit weissen, eine schwache Linie bildenden Schuppen bezeichnet. Alle Franzen hellbräunlich grau, am Vorderrande jedoch wurzelwärts heller durch die weisse Vorderrandlinie.

Hinterflügel lanzettlich, vom zweiten Drittel an zugespitzt, in eine feine Spitze auslaufend, grau, mit bräunlich-grauen Franzen.

Unterseite schimmernd grau, gegen die Spitze mit weisslichen Schuppen, auf den Hinterflügeln am wenigsten. Franzen heller als auf der Oberseite.

Das ♀ ist meist kleiner mit gesättigterem Gelb.

Vaterland: Deutschland. Die Schabe fliegt bei Glogau in einem Kieferngehölz auf Lehm Boden im Juni und Juli an der hier häufigen *Anthyllis vulneraria*. Bei Wien fliegt sie im Mai und Juni in den Remisen bei Tivoli, in manchen Jahren nicht selten (*Mann! Wocke!*) — bei Frankfurt a. M. (*v. Heyden!*).

Anmerk. 1. *Dupouchet's* Abbildung ist ganz unkenntlich; auch seine Beschreibung ist sehr unbefriedigend; aber die ihm von *F. v. Röslerstamm* mitgetheilten Exemplare gehörten sicher meiner Art an; denn sie stammen von Glogau.

Anmerk. 2. *Mann* hält die Wiener Exemplare für specifisch verschieden und schickte mir mehrere als *Leticicella FR.* Ich kann gar keinen Unterschied daran entdecken. Unter diesen *Mann'schen* Exemplaren befand sich auch ein sicheres, ziemlich grosses Männchen der *Oriolella*.

35. *Gallipennella Hübner.*

Antennis albis subtus fusco-punctatis, penicillo exalbido longiore; alis ant. dilute flavis, postice ferrugineo-brunneis, costa lineaque plicae angustis niveis.

Tinea gallipennella Hübner. fig. 2. *Apista* — *Hübner.* Cat. 427. 4158.

Sie hat grosse Aehnlichkeit mit *Col. coronillae*, unterscheidet sich aber leicht dadurch, dass ihre Fühler auf dem Rücken einfarbig weiss sind und der Behaarung über dem Wurzelgliede entbehren, dass die Vorderrandlinie breiter ist, die Diskoidallinie gänzlich fehlt etc. Alle andern etwas ähnlichen Arten sind viel kleiner, mit braun geringelten Fühlern.

Beinahe erster Grösse. Kopf und Rückenschild weiss mit blassgelber Mitte und blassgelben Schulterdecken. Wangengegend hellgelb. Taster von doppelter Kopflänge, schneeweiss, ziemlich schlank, zusammengedrückt; das zweite Glied unten am Ende mit einem dünnen, spitzen Haarbüschel, das bis zur Hälfte des Endgliedes reicht; dieses von $\frac{1}{3}$ Tasterlänge ist dünn und feinspitzig. Rüssel mässig lang, weisschuppig. Fühler von Körperlänge, obenauf ganz weiss, unten an der Basis jedes Ringes in einem Querflecken braungrau. Nur das erste Glied über dem Wurzelgliede ist etwas verdickt, aber weiss gefärbt. Der Haarbusch des Wurzelgliedes ist stark, nach oben verdünnt und abgerundet, und reicht etwa bis zum neunten Fühlergliede; er ist weiss, nach oben gelblich, auf seiner Bauchseite lebhaft gelb. Beine rein weiss; auf der Lichtseite an den vordern die Schenkel und Schienen ganz und eine Längslinie den ganzen Fuss herunter gelbbraun; die vier übrigen Schenkel haben eine solche Strieme, welche die Ränder

frei lässt; Mittelschienen in einer Linie braun. Mittel- und Hinterfüsse bräunlich angelaufen; Hinterschienen rein weiss, auf beiden Schneiden mit langen, blonden Haaren, am meisten auf der obern — Hinterleib gelbbraunlichgrau, am Bauche hellgrau; männlicher Afterbusch gelblichgrau.

Vorderflügel $4\frac{3}{4}$ ''' lang, ziemlich schmal, zugespitzt, hellgelb, in einem vom zweiten Längsviertel keilförmig zulaufenden, und die ganze Flügelspitze und deren Franzen einnehmenden Raume dunkel rostbraun; diese Keilstrieme ist beim ♀ lichter und einwärts in die Grundfarbe verflossen. Der Vorderrand ist von der Basis aus in einer sich sanft erweiternden Linie schneeweiss und sehr schwach glänzend. Diese hat anfangs eine etwas beträchtlichere Breite als die Fühler in ihrer Mitte, und verliert sich vor der Flügelspitze, nachdem sich ihre reine Farbe gelblich getrübt hat. Die Diskoidallinie fehlt gänzlich. In der Flügel falte zieht von der Basis aus eine sehr feine, weisse, wenig merkbliche Linie; sie verschwindet vor der Hälfte der Falte. Hinterrandfranzen bräunlichgrau.

Hinterflügel lanzettförmig, erst nach der Mitte merklicher verdünnt und scharf zugespitzt, dunkelgrau, bräunlichgrau gefranzt.

Unterseite dunkelgrau. Vorderflügel in der Spitze bräunlichgelb beschuppt, auf den Vorderrandfranzen in einer beiderseits verdünnten breiten Linie weisslich, nach hinten gelblich. Franzen gelblichgrau. Hinterflügelspitze gelblich schimmernd.

Ein Männchen dieser schönen, nicht seltenen Species fing ich bei Glogau, wenn ich nicht irre, an *Astragalus glycyphyllus*. Vier ♀ sah ich von Danzig (v. *Tiedemann!*). Wien (*Mann!*), Frankfurt a. M. (an Grasrainen im Juni: v. *Heyden!*) und Jena (*Schläger!*).

Anmerk. Dass *Hübner's* Bild nicht zu *Tr's*. Gallipennella, meiner *Coronillae*, gehöre, ist ganz gewiss; die Fühler (freilich ungenau mit bräunlicher Farbe gezeichnet) sind ganz ungeringelt; die Vorder randlinie der Vorderflügel ist für diese *Coronillae* viel zu breit und striemenartig; von Diskoidal- und Faltenlinie ist keine Spur vorhanden. Dies alles passt oberflächlich auf unsere Art, wenigstens auf

keine mir bekannte besser; denn unsere Gallipenn. hat einfarbige Fühler, eine schwach glänzende breite Vorderrandlinie (wenn auch freilich nicht so breit, wie das Bild sie zeigt), keine Diskoidallinie und eine so schwache Faltenlinie, dass es sehr verzeihlich ist, wenn man sie übersieht; nur die Verdunkelung der Vorderflügel sollte nach unten schärfer abgesetzt sein, damit sie mehr keilförmig erscheint.

36. *Coronillae* Z.

(Major) Antennis albis fusco-annulatis, supra basim breviter parce pilosis, penicillo flavido articulum basalem pilosum aequante; alis ant. dilute flavis postice lutescentibus, lineis tribus (una costali) tenuissimis niveis nitidulis.

Ornix gallipennella: alis ant. flavidis, apice obscurioribus, costa nivea Tr. IX, 2. 215. X, 3. 218 u. 299. *Coleophora* — Z. Isis 1839. 207. 10. — Herrich-Schäffer Topogr. v. Regensb. 3, S. 203. 1064. — Schles. Schmtauschbl IV. (1843) S. 20. V. (1844) S. 18. ? *Porrectaria* — Steph. Cat. 7388. — Illustr. IV, 286. 7. ? *Ornix* —, *Ornice plume de coq* Dup. Hist. VIII, p. 566. pl. 310. fig. 4. 5. — *Coleophor.* — Dup. Cat. 370. ? *Ornix* — Erersm. Faun. Volg. 602. 7.

Sie ist die schönste und grösste unter den Arten, deren braungeringelte Fühler über dem Basalbusch noch eine kleine, schuppenhaarige Bekleidung haben. In der Lebhaftigkeit der gelben Vorderflügel Farbe kommen ihr *Serenella* und *Onobrychiella* gleich oder nahe. Jene steht ihr in der Grösse am nächsten und hat auf den Vorderflügeln ganz dieselben weissen Linien. Ihr spezifischer Unterschied besteht darin, dass bei *Coronillae* der Fühlerbusch länger, und ihre weisse Vorderrandlinie viel schmaler ist; diese hat nämlich, ausser an ihrem Ende, die Breite des Endtheils der Fühler, während sie bei *Serenella* wenigstens doppelt so breit ist. Die sehr viel kleinere *Onobrychiella* hat diese Linie etwas stärker als *Coronillae*, von der Diskoidallinie keine Spur, den Fühlerbusch kürzer, die Behaarung darüber dichter und etwas höher hinaufreichend. *Bilineatella* ist in der Färbung ähnlich, entbehrt aber der Diskoidallinie und hat dafür die Costallinie breit, hinten erweitert und fast bis zur Flügelspitze fortgesetzt. —

Fuscociliella hat die Grösse der *Serenella* und auf den blassen Vorderflügeln starke Silberlinien. *Trifariella* und die noch kleinere *Oriolella* sind auch blass; erstere hat die weissen Linien breit und glanzlos, letztere zwar frei und rein weiss, aber die Diskoidallinie beträchtlich länger als *Coronilla*.

Dritter Grösse. Rückenschild und Kopf hellgelb; ersterer neben den Schulterdecken, so wie deren Aussenrand und der obere Hinterrand der Augen weiss. Fühler weiss, mehr oder weniger lebhaft braun geringelt; die braunen Ringe sind so breit wie die weissen. Wurzelglied verdickt, hellgelb behaart, von einer vom hintern Augenrande heraufkommenden weissen Linie durchzogen; der zugespitzte, starke Haarpinsel ist auf der Unterseite salter gelb als auf der Rückenseite, so lang oder etwas länger als das Wurzelglied, und reicht ein wenig über die gelbe Beschuppung der Fühlergeissel hinweg; diese bekleidet etwa vier Glieder, ohne sie auffallend zu verdicken; der Rücken dieser Glieder ist weissschuppig, und die braunen Ringe sind dadurch verdeckt. Obergesicht weiss; Backenbart gelb, gegen die Taster hin weiss. Taster von doppelter Kopflänge, ziemlich schlank, grade, zusammengedrückt, etwas glänzend weiss, auf dem Aussenrande des Rückens gelblich; die Behaarung bildet am Ende des zweiten Gliedes ein spitzes Büschchen, das nicht die halbe Länge des Endgliedes hat; Endglied von mehr als halber Länge des zweiten Gliedes, ziemlich schlank, spitz. Rüssel von Kopfes- und Rückenschildlänge, aufgerollt, an der Wurzelhälfte weisschuppig. — Brust und Beine rein weiss und etwas glänzend. Vorderbeine auf der Lichtseite mit hellbrauner Längslinie, an den Mittelbeinen ist diese breiter und verfloßener, und ihre Füße sind bloss bräunlich angelaufen. Hinterbeine: Schenkel gelbbraunlich, an der untern Kante mit weisser Strieme; Schienen zusammengedrückt, glänzend und rein weiss, mit einer an der untern Schneide hinlaufenden lehmgelben Linie, an beiden Schneiden mit langen, blonden Haaren reichlich besetzt; Füße bräunlich. — Hin-

terleib bräunlichgrau, an den Ringrändern grauschuppig, am Bauche weisslich; Afterbusch bleichgelb; Legstachel kurz; die Rückenrücken sind verdeckt.

Vorderflügel $3\frac{3}{4}$ —4''' lang, ziemlich schmal, zugespitzt, angenehm hellgelb, was sich nach hinten allmählich verdunkelt und in der Spitze, besonders aber in den Vorderrandfranzen, lehmfarben wird. Der Vorderrand hat von der Basis aus eine schneeweisse, kaum ein wenig schimmernde Linie von der Basis aus; diese hat in $\frac{2}{3}$ ihrer Länge nicht ganz die Dicke der Fühlergeissel; dann erweitert sie sich ein wenig und verschwindet, ins Gelbe übergehend, in den Vorderrandfranzen, am Anfange des letzten Längsdrittels der Flügel. In der Flügelmitte ist eine sehr feine, grade, schwachglänzend weisse Längslinie; sie liegt in der Mittelzelle, beginnt unter der Hälfte der Vorderrandlinie und hört viel eher als diese auf; sie ändert etwas in der Länge. Die Faltenlinie ist von gleicher Beschaffenheit, an der Basis ein wenig verdickt und in einiger Entfernung vor dem Hinterrande aufgehört. Der Innenrand ist in einer noch feinern Linie rein weiss; von ihm aus gehen einzelne, weisse, lange Schuppen am Hinterrande hinauf. Hinterrandfranzen braungrau.

Hinterflügel lanzettlich, etwas schlanker als bei Gallipennella, dunkelgrau mit gelblich schimmernder Spitze und hellern Franzen.

Unterseite dunkelgrau; die Vorderflügel und gewöhnlich auch die Hinterflügel in der Spitze ochergelblich; die Vorderrandfranzen der erstern in einer nach der Flügelmitte zu verdünnten und gelichteten Strieme hellochergelb.

Durch längern Flug und Regen verliert das Gelb sehr an Lebhaftigkeit und die feinen weissen Mittellinien verwischen sich.

Diese Art bewohnt: Ungarn (*Tr.*) — Die Gegend von Wien (*Tr.*, v. *Heyden!*), wo sie einzeln im Juni fliegt (*Mann*). — Reichstadt und Nixdorf in Böhmen (*Mann*). — Regensburg (*H. Schff.*) — Jena (*Schläger!*) — Breslau (*Wocke!*) Danzig (v. *Tiedemann!*) — bei Glo-

gau; hier fliegt sie im Juni (ich fing sie schon am 16.) und Juli an trocknen Stellen, wo ihre Futterpflanze, *Coronilla varia*, zwischen lichtem Gehölz, oder sonst windstill und sonnig wächst, hier und da gar nicht selten. Gehören alle Citate hierher, so bewohnt sie auch England und Russland, was ausserdem auch wahrscheinlich ist.

Die Raupe lebt an *Coronilla varia*, woran ich die Säcke früher oft fand; nach *v. Tischer* (s. Tr. X, 3. 218) auch an *Lathyrus pratensis et sylvestris* und *Spartium scoparium*, was ich bezweifle. Der Sack hat Aehnlichkeit mit dem der *Serenella*; da ich keinen zuverlässigen unsrer Art besitze, so kann ich nicht gewiss sagen, ob der bei *Tr.* beschriebene wirklich zu *Coleophora coronillae* gehört. Den von *Spartium* habe ich durch *F. v. Rslst.* mitgetheilt erhalten; er weicht so sehr von den Kronwickensäcken ab, dass er gewiss nicht hierher gehört. Er ist nemlich ganz grade, 4''' lang, nach hinten zugespitzt, gelbbraunhaarig; überall sind an einander geschobene, behaarte, braune Blattstücke von ungleicher Länge, zum Theil mit spitz zulauenden Enden, angeheftet; am höchsten stehen sie am Rücken und Bauch hervor. Nach hinten nehmen sie an Länge ab, und das Schwanzende des Sackes hat nur quergehende, ungleiche Erhöhungen. Die Mündung ist schief und schwach gerandet.

Anmerk. 1. *Tr's.* Art ist ohne Zweifel die unsrige; allenfalls sind die von ihm erwähnten undeutlich gezeichneten Exemplare, auszuschliessen. Dass er nicht die ächte *Hübner'sche* Gallipennella mit inbegriffen habe, lehrt die Angabe über die Fühlerzeichnung. Von seinen Raupen gehört die auf *Erica vulgaris* sehr wahrscheinlich zu *Pyrrhulipennella*, die von *Artemisia campestris* (vgl. X, 3. S. 218) zu *Caelebipennella*, und deren Säcke sind von denen der *Col. coronillae* gar sehr verschieden. Dass er ächte Säcke unserer Art an *Beifuss* fand (IX, 2. S. 216), kann nur Zufall sein; die Raupen mögen sich daran zur Verpuppung angesponnen haben. Denn *Beifuss* ist ihre Nahrung bestimmt nicht.

Anmerk. 2. Ueber *Gallipennella Hüb.* s. die Anmerk. unter *Coleophora gallipennella* — *Eversmann's* Gallipennella: (alae anteriores rufo-ferrugineae, rosta pallida), ohne alle nähere Bezeichnung als die, dass es die *Tr'sche* Art sei, ist höchst zweifelhaft. *Dupon-*

chels Beschreibung ist sehr oberflächlich und unbestimmt; die Fühler sollen sogar einfarbig weiss sein. Die Abbildung, welche ich nicht nachsehen kann, giebt vielleicht eine genügendere Auskunft. — *Stephens*, der sonst so gern aus einer Art mehrere macht, scheint hier einmal mehrere in eine zu vereinigen: »alis anterioribus rufescentibus, costa margineque tenuiore albidis ($6\frac{1}{2}$ —7^{'''}). Vorderflügel röthlich oder rothgelblich (fulvescent.); Vorder- und Innenrand und bisweilen die Hauptader weisslich, von der Basis bis zur Mitte. Hinterflügel lohfarbenröthlich (!) mit lohfarbenen Franzen. Die Farbe der Flügel ändert ein wenig, indem sie bisweilen lohfarbigweisslich wird mit röthlichen Adern und Franzen. — Ziemlich gemein in Darenth-wood, Ripley, Coombe-wood und Hertford im Juni.«

37. *Serenella* (*Tischer* in lit.)

(Minor); antennis albis fusco-annulatis, supra basim breviter pilosis, articulo basali penicillum longitudine superante; alis ant. dilute flavis, postice saturatis, lineis tribus niveis nitidulis tenuissimis, costali latiore.

Tr. X 2, S. 215 unter *Ornix gallipennella*. *Coleophora serenella* *Dup.* Cat. 371. — *Ornix serenella*, *Ornice serene* *Dup.* *Suppl.* 311. pl. 76. fig. 6. (pessim.)

Kleiner als *Col. coronillae*, der sie äusserst ähnlich ist. Kopf und Rückenschild vorn weisslicher. Der Fühlerbusch ist stumpf und etwas kürzer als das durch Haare verdickte Wurzelglied; dieses hat einen breiten, weissen Rücken. Die folgenden 3—4 Glieder (die Zahl lässt sich nicht leicht sicher bestimmen) sind ziemlich stark durch gelbliche Haare verdickt; dieser haarige Theil ist etwas kürzer als das Wurzelglied. — Das Endglied der Taster ist durch lockere Haare verdickt und plumper als bei *Col. Coronillae*. Beine und Hinterleib zeigen keine Verschiedenheit; an letzterem sind die Grübchen gleichfalls unter der Beschuppung versteckt. — Die Vorderflügel sind höchstens 3^{'''} lang, etwas breiter als bei *Coronillae*, in der Färbung und Lage der Zeichnungen aber ganz gleich. Die Vorderrandlinie giebt den sichersten Unterschied; sie ist sehr merklich breiter als dort, nämlich von doppelter Breite der Fühlergeissel, gegen die Basis nicht verdünnt, bisweilen selbst

ein wenig breiter; an gleicher Stelle wie dort, auf den Vorderrandfransen hört sie auf, nachdem sie sich gewöhnlich etwas erweitert hat. Die Mittellinie, in Ausdruck und Länge veränderlich, ist äusserst fein; Faltenlinie und Innenrand wie bei *Coronillae*.

Hinterflügel etwas kürzer, in der Spitze gelblich-schimmernd.

Auf der Unterseite der Vorderflügel ist der Vorderrand weisslicher in einer weiter gegen die Mitte verlängerten Linie.

Serenella lebt bei Dresden (v. *Ti*) — bei Nixdorf in Böhmen (*FR.!*) — um Wien einzeln am Lichtenstein; im Prater waren die Säcke sehr häufig an einem Kleebaum [? *Cytisus laburnum*], der an einem Gartenzaun stand, und die Schmetterlinge entwickelten sich leicht. Jetzt ist Kleebaum, Garten und *Serenella* dort verschwunden und statt dessen Steinpflaster vorhanden (*Mann!*) — Hannover (v. *Heyden!*) — bei Frankfurt a. M. an *Astragalus* im Juni (v. *Heyden!*). — Bei *Riparbella* in Toskana fing *Mann* einige Exemplare zu Ende Mai.

Der Sack ist in grader Linie 5''' lang, mit aneinander geschobenen, blassgelben, kahlen, hautähnlichen Blattstücken, von ungleicher, aber zum Theil ansehnlicher Grösse reichlich bedeckt; am Bauch und Rücken stehen sie kammartig und viel mehr hervor als an der Seite. Das Afterende ist frei von diesen Anhängseln, sehr zusammengedrückt, mit einem Rückenkiel, uneben, gelbbraunlich, sehr stark nach unten gebogen und zuletzt abgerundet. Der Hals des Sackes ist ohne lange Anhängsel, aber durch sehr gedrängte, kürzere, gelbbraunliche runzelig. Die Mündung ist schief und gerandet. — Viele der mir mitgetheilten Säcke haben an der Seite des gekrümmten Schwanztheils ein rundes Löchelchen, aus welchem ohne Zweifel ein *Ichneumon* ausgeschlüpft ist.

Anmerk. *Duponchel's* *Orn. serenella* gehört kaum hierher; eine Spur von Wahrscheinlichkeit für die Identität der Art giebt der Umstand, dass *Duponchel* sein Exemplar durch *Parreyfs* von Wien zu-

geschickt erhielt. In der Abbildung sind die Fühler vom Kopf an fadenförmig und sehr fein; die ziemlich abgerundeten, viel zu kurzen Vorderflügel haben nur eine lichtgraue Vorderrandstrieme und sonst keine Linie; die Flügelbasis ist sogar bläulichgrau gefärbt. Die Beschreibung ist äusserst leichtfertig, wenn sie wirklich von dieser Art gelten soll: Les premières ailes sont en dessus d'un fauve doré avec la côte, le bord interne et la base d'un jaune pâle argenté. Les deux surfaces des secondes ailes sont d'un gris plombé. La frange des quatre ailes est d'un gris roussâtre des deux côtés. La tête, les antennes et le corselet sont d'un blanc-jaunâtre argenté, ainsi que les pattes. L'abdomen est d'un gris-roussâtre.

38. *Onobrychiella* FR. n. sp.

(Minor), antennis albis fusco-annulatis, supra basim longius flavido-pilosis, penicillo abbreviato; alis ant. flavis postice saturatis, lineis tribus (una costali) tenuissimis niveis nitidulis (discoidali obsoleta.)

Am nächsten der *Coronillae*; der Fühlerbusch ist viel kürzer, die Verdickung der Fühlergeissel durch gelbliche Haare sehr beträchtlich; auf den nur $2\frac{3}{4}$ '' langen Vorderflügeln reicht die Vorderrandlinie etwas weiter gegen den Hinterrand. — Von *Serenella* ist sie durch die gleichfalls geringere Vorderflügelänge, so wie durch die viel schmälere Costallinie und durch die dicker behaarten Fühler sicher verschieden: die viel geringere Grösse, das Vorhandensein einer, wenn auch äusserst schwachen Diskoidallinie und die Feinheit der Costallinie trennen sie von der *Bilineatella*.

Nur ein Weibchen. Der gelbliche Fühlerbusch ist am Ende abgerundet und steht sehr wenig über das verdickte auf dem Rücken weisse Wurzelglied hervor; die 3—4 nächsten Glieder sind auf dem Rücken weiss, unterwärts aber mit so reichlicher, gelber Behaarung, dass sich die Fühlergeissel an ihrem Anfange kaum vom Wurzelgliede unterscheiden lässt; höher hinauf nimmt die Menge der Haare ab; der haarige Theil der Geissel ist etwas länger als das Wurzelglied. Taster glänzend weiss, aussen ein wenig gelblich; Endglied länger als das halbe zweite Glied,

ziemlich stark und etwas haarig. Rüssel aufgerollt, weiss-schuppig. Beine blässer braun als bei *Coronillae*. Die Grübchen des grauen Hinterleibes sind als feine, braune, grade Strichelchen sehr deutlich. Legestachel aus dem weissgrauen Afterbusch hervorstehend.

An den wie bei *Coronillae* gestalteten Vorderflügeln sind die Vorderrandfransen gegen die Spitze hin nicht dunkler als diese selbst. Die schwachglänzende, rein weisse Vorderrandlinie ist sehr fein,nehmlich wie die Fühlergeissel; sie erweitert sich auf den Franzen und reicht bis zur Hälfte derselben, also wieder wie bei *Coronillae*. Die Diskoidallinie ist kurz, sehr schmal und so verloschen, dass sie kaum durch die Loupe zu erkennen ist. Die Faltenlinie ist fein, gegen die Basis hin ein wenig verstärkt; sie hört ziemlich weit vor dem Hinterrande, unter der Mitte der Diskoidallinie auf. Der Innenrand ist in einer äusserst feinen Linie weiss. Hinterrandfransen lichtgrau, an der Flügelspitze verdunkelt.

Hinterflügel lanzettlich wie bei *Coronillae* gestaltet, grau; die lichten Franzen sind an der gelblichen Flügelspitze gleichfalls gelblich gemischt. — Unterseite grau, an der Spitze der Flügel breit gelblich; die Vorderrandfransen der Vorderflügel sind striemenartig weiss gelblich.

Diese Art fliegt im Juni und September bei Wien auf trocknen Stellen, wo *Onobrychis*, ihre Futterpflanze, wächst. Vor mehreren Jahren wurde sie reichlich erzogen (*Mann*). Mein Exemplar wurde von *Mann* aus Szexard in Ungarn mitgebracht. Die Säcke kenne ich nicht.

39. *Bilineatella* n. sp.

Antennis albis fusco-annulatis supra basim parce albido squamatis, penicillo brevi; alis ant. flavidis, postice lutescentibus, linea costae ex basi, postice ampliata lineaque plicae tenui niveis subnitidis.

Col. trilineella *FR.* in lit.

Ihre nach hinten sehr erweiterte, rein weisse Vorderlinie und der gänzliche Mangel der Diskoidallinie zeichnet sie vor den vorhergehenden Arten aus. Grösse wie *Tri-fariella*. Rückenschild und Kopf weiss, in der Mitte gelb angeflogen. Fühler weiss und braun geringelt, an den drei oder vier untersten Gliedern der Geissel weisslich durch Haarschuppen, welche diese Glieder schwach verdicken. Wurzelglied verdickt, gelblichweiss; der Haarbüsch ist auf der Unterseite blassgelblich, und reicht nur über die zwei ersten Geisselglieder hin. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, weiss, aussen mehr oder weniger gelblich angeflogen, ziemlich schlank, am Ende des zweiten Gliedes mit einem spitzen Haarbüschchen, das beim ♀ die halbe Länge des Endgliedes, beim ♂ nur $\frac{1}{3}$ hat; das feingespitzte Endglied hat mehr als die halbe Länge des zweiten Gliedes und ist unten etwas abstehend behaart. Rüssel von Brustlänge, weiss-schuppig. — Beine weiss, auf der Unterseite gelbbraunlich; Endglieder der Füsse mit bräunlicher Wurzel; Hinterschienen aussen weiss, längs der untern Schneide mit lehm-gelber Linie, an beiden Schneiden mit langen, hellblonden Haaren. Hinterleib braungrau mit kennbaren Rückengrübchen, weisslichgelbem Afterbüsch und wenig hervorstehendem Legestachel des Weibchens.

Vorderflügel $3 - 3\frac{1}{2}$ ''' lang, ziemlich breit, blassgelb; die Flügelspitze lehm-gelblich in einer längs der Vorder-randlinie hinziehenden Strieme, die sich einwärts zuspitzt und diesseits der Flügelhälfte endigt; sie ist beim ♀ etwas schärfer als beim ♂ gegen die übrige Grundfarbe abgesetzt. Die rein weisse, sehr schwach glänzende Vorder-randlinie erweitert sich von der Basis aus, wo sie die $1\frac{1}{2}$ malige Breite der Fühlergeissel hat, nach hinten und am meisten hinter der Flügelhälfte auf den Franzen; zuletzt verliert sie ihre Reinheit und verschwindet in einiger Entfernung von der Spitze. Die Diskoidallinie fehlt gänzlich; die Faltenlinie ist weiss, sehr dünn, an der Basis etwas verstärkt, mehr oder weniger weit gegen den Innenwinkel hin verlängert; sie hört immer über dem Innenwinkel auf,

also ziemlich weit vom Hinterrande. Der Innenrand ist weiss, in einer sehr feinen, gegen die Basis etwas breiteren Linie. Franzen am Innenwinkel grau, gegen die Spitze lehmgeblich, am dunkelsten um die Spitze; auf ihrer Basis liegen einzelne weisse Schuppen. Die Vorderrandfranzen sind vor der Spitze wie die entsprechenden Hinterrandfranzen.

Hinterflügel grau, in der Spitze gelblichschimmernd, in der Gestalt wie bei *Trifariella*.

Unterseite grau, in den Flügelspitzen gelblich; der Vorderrand der Vorderflügel, hat vor der Spitze eine weissliche, einwärts zugespitzte Strieme, welche bis zur Flügelhälfte reicht.

Bilineatella fliegt bei Wien im Juni und Juli einzeln auf kahlen Bergen; bei Szexard in Ungarn; einzelne Exemplare fing *Mann* auf dem Gahns in Steiermark im Juni. Ein schönes Weibchen erhielt *Wocke* bei Breslau am 23. Juni.

Anmerk. Da grade die dritte Linie der Vorderflügel fehlt, so konnte der Name *Trilineella* nicht bleiben.

40. *Stramentella* n. sp.

(Major); *antennis albidis, penicillo basali longo pallido; alis ant. canescenti-flavidis, costae medio anguste albidis.*

Col. canariella FR. in lit.

Ein Männchen aus der *Mann'schen* Sammlung. Zweiter Grösse, wie eine kleinere *Vibicella*; unter den mit langem Fühlerpinsel ausgerüsteten Arten ausgezeichnet durch die ganz zeichnungslosen, licht graugelblichen Vorderflügel. Rückenschild, Kopf und Taster weisslich; die breite Rückenmitte und die Schulterdecken blassgelb. Fühler weiss, ungeringelt; jedes Glied hat an der Bauchseite an seiner Basis ein längliches, schwärzliches Strichelchen; nur die zwei oder drei untersten Geisselglieder sind einfarbig, und das erste dieser Glieder ist durch Haarschuppen schwach kno-

tenartig verdickt. Wurzelglied dick, mit starkem, zugespitztem, bleich ochergelbem Haarbusch, welcher um mehr als die Länge des Wurzelgliedes über dasselbe hinaussteht. Taster fast von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge; weisslich, ziemlich schlank, unten bleichhaarig, am Ende mit kurzem Haarbüschchen; Endglied von halber Länge des zweiten Gliedes, dünn, spitz. Rüssel ziemlich lang, weisschuppig. — Beine weisslich, auf der Lichtseite gebräunt; Hinterbeine schmutzig gelblichweiss, an beiden Schneiden der Schienen wenig behaart (doch sind wohl die Haare nicht vollständig). Hinterleib hell bräunlichgrau mit weisslichem, starkem Afterbusch und weisslichem Bauch.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}$ ''' lang, ziemlich schmal, lang zugespitzt, einfarbig hellfahlgelblich mit untergelegtem Lichtgrau. Der Vorderrand ist vor der Flügelmitte in einer kurzen, sehr dünnen Linie kaum merkbar weisslich, Hinterrandfransen gegen den Innenwinkel mehr ins Graue gefärbt.

Hinterflügel lanzettlich, lichtgrau; die allmähliche Zuspitzung beginnt schon vor der Mitte; Franzen am Hinterrande gelblichgrau.

Unterseite grau, gelblichgrau gefranzt. Spitze der Vorderflügel fahlgelblich bestäubt; auf dem Vorderrand ist eine feine, vor der Mitte beginnende, weissliche Linie, welche sich hinten in den graugelblichen Franzen verliert.

Diese Art, die nichts Kanariengelbes an sich hat, weshalb ich ihren Namen änderte, wurde von *Mann* in der Mitte Juni bei Wien in den Remisen von Tivoli reichlich gefangen. Seitdem fand er nur einige Exemplare bei Szezard in Ungarn auf Viehweiden.

41. *Albicostella* (FR.) Dup.

Antennis albis fusco-annulatis, articulis flagelli tribus primis luteo-squamatis, penicillo articuli basalis lutei brevi acuto; alis ant. ochraceis, juxta vittam costae niveam brunnescentibus.

Col. albicostella Dup. Cat. 371. Ornix —, Ornice à côte blanche Dup. Suppl. p. 294. pl. 75. fig. 2 (pessim.)

Am ähnlichsten der *Col. niveicostella*, aber mit viel breiterer, schneeweisser, scharf begrenzter Vorderrandstrieme der Vorderflügel, braungeringelten Fühlern, einem, wenn auch kurzen, doch deutlichen Fühlerbusch etc.

Klein. Rückenschild und Kopf hell lehmgelb. Hinterer Augenrand und ein Längsstreif am Hinterrand des hell lehmgelben Wurzelgliedes der Fühler weiss; Fühlerbusch zugespitzt, kurz, nur um $\frac{1}{3}$ der Länge des Wurzelgliedes über dieses hervorstehend und nur zwei Glieder weiter reichend; Geissel weiss und braun geringelt, an den drei untersten Gliedern mit lehmgelben Schuppen bekleidet, ohne merkliche, durch dieselben hervorgebrachte Verdickung. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, von der Wurzel aus verdickt, zusammengedrückt, am Ende des zweiten Gliedes mit einem kurzen, spitzen Haarbusch von halber Länge des Endgliedes; dieses aufgerichtet, halb so lang wie das zweite Glied, glatt, spitz. Rüssel kurz, gelblichgrau beschuppt. Beine weisslich, besonders an den Füßen gelblich angelaufen; Hinterschienen weiss, zusammengedrückt, an beiden Schneiden mit langen, blonden Haaren, am meisten an der oberen. Hinterleib braungrau mit gelblichem Afterbusch. Weibchen ohne hervorstehenden Afterbusch.

Vorderflügel $2\frac{3}{4}$ — 3''' lang, lang zugespitzt, hell lehmgelb, von der Basis aus mit schneeweisser, auf den Vorderrandfranzen bis zur Flügelspitze fortgesetzter, hinten jedoch etwas gelblicher Strieme, welche durch die verdunkelte, sie begleitende Grundfarbe noch mehr hervorgehoben wird. Franzen hell gelbbraunlichgrau.

Hinterflügel schmal lanzettlich, lichtgrau; die Zuspizung fängt schon am ersten Drittel an. Franzen hellgelblichgrau. — Unterseite lichtgrau, mit matt durchscheinender Vorderrandstrieme und etwas gelblichen Franzen am Hinterrand der Vorderflügel und am Vorderrand der Hinterflügel.

Diese Art fliegt bei Wien vom Mai bis September auf kahlen Bergen (*Mann!*) — in Tyrol (v. *Heyden!*) — in Italien; bei Florenz zu Anfang Juni auf trocknen Grasplätzen Abends selten (*Mann!*)

Anmerk. *Duponchel's* ganz unkenntliche Figur zeigt einfach borstenförmige Fühler und die Vorderrandstrieme der Vorderflügel in der Hälfte der natürlichen Breite, auf der Wurzelhälfte sehr dünn und dabei durch Pünktchen dunkel, so dass sie eigentlich erst von der Mitte des Vorderrandes anfängt. — Der Name wird Anstoss erregen, da eine *Col. albicosta* existirt; ich überlasse seine Abänderung Anderen.

42. * *Crocinella Tengström.*

Antennis albis brunneo-annulatis, penicillo lutescenti;
alis ant. dilute croceis, apicem versus obscurioribus,
vitta costali alba.

Col. — *Tengstr.* Finnlands Fjäril pag. 140. 3.

„Grösse der *Col. gnaphalii*. Kopf und Rückenschild
„gelblichweiss. Fühler weiss, gelbbraunlich (beim ♂ hel-
„ler) geringelt; Fühlerbusch mittelmässig lang, lehmgelblich.
„Taster unrein weisslich, grade, hängend, stachelförmig.
„Vorderflügel 5—6 millim. lang, hell safrangelb, an der
„Spitze und den Franzen derselben gelbbraunlich oder röth-
„lich; Vorderrand weiss; Hinterrandfranzen sowie die Hin-
„terflügelfranzen einfarbig gelbbraunlichgrau. Alle Flügel
„unten braun; die vordern gegen die Spitze etwas röthlich
„— Hinterleib oben braun, unten grau. Beine weisslich-
„grau; Hinterschienen mit spärlichen Haaren an beiden
„Schneiden.“

„Im Juni bei Helsingfors in Finland, mit *Penthina*
„*artemisiana*.“

Anmerk. Ich vermuthe, dass entweder die Vorderflügel etwas verwischt waren und daher die Zeichnungen nicht erkennen liessen, oder dass von letztern etwas überschen wurde. Ein Exemplar, das mir ohne Namen mitgetheilt wurde, ist so abgerieben und verstümmelt, dass ich es mit Sicherheit nirgends hinzubringen weiss. Am meisten passt es noch zu *Serenella*; die fast abgewischte Vorderrandstrieme scheint aber ursprünglich noch schmaler zu sein.

43. *Tiliella Schrank.*

Antennis albis fusciscenti-annulatis, articulorum flagelli inferiorum dorso albo, penicillo longiore grisescente; alis ant. albis apicem versus fusciscenti-pulverosis, ciliis fusco-cinereis.

Réaumur mém. 3. 1. p. 263 et 278. pl. 16. fig. 1—5. Taigne à fourreau en crosse. ? *Geoffroy* Hist. 2, p. 201. 48. La teigne à fourreau en crosse. *Frisch* Insect. 1, S. 39. pl. XII. — * *Naturforsch.* IX, S. 169. Taf. 1. Fig. 2. *Tinea tiliella Schrank* Faun. II, 1. 107. 1804. — *Ornix* — *Z.* Isis 1838. S. 719. 187. *Coleophora*. — 1839. S. 207. 14. — *Lienig* Isis 1846. S. 295. 5. — *Herrich Schöff.* Topogr. v. Regensb. 3, S. 203. 1066. — *Dup.* Cat. 370. — *Schles.* Schmtauschbl. IV. (1843) S. 20. — V, (1844) S. 18. *Tinea anatipennella* II. 186. *Haploptilia*. — II. Cat. 428. 4175. — *Zincken* Germ. Mag. 3, S. 39. *Ornix* —: alis anticis argenteo-cinereis atomis fuscis *Tr.* IX, 2. 211. X. 3, S. 217 u. 298. — *Kollar* Vzehn. S. 99. *Zetterstedt* Inf. lapp. 1011. — *Schl.* Schmtauschbl. III. (1842) S. 17. *Porrectaria* — *Steph.* Cat. 7385. — *Illustr.* IV, p. 284. 1. *Porrectaria anatipennis the goose-feather* *Haw.* IV, 534. *Tinea Bernoulliella Göze* entom. Beitr. 3, 3. 167. *Tinea albidella*, weissgrauer Schabe *Wien*, Vzehn. S. 137. 56. — ed. Illig. 2, 98. — v. *Charpent.* 126. *Ornix pallipennella*, *Ornice manteau* *Dup.* Suppl. pl. 72 fig. 8. pag. 257 (der Schmetterling)

An ihren weissen, nur gegen die Spitze braungrau besprengten Vorderflügeln von *Palliatella* zu unterscheiden. Die auch durch dunklere Grundfarbe abweichende *Col. hermerobiella* ist dem Fühlerbau nach gar keine nahe Verwandte.

Grösse veränderlich wie bei *Palliatella*. Rückenschild und Kopf weiss. Taster wie bei *Palliatella*, Rüssel länger, weiss beschuppt. Fühler weiss, hell graubraun geringelt; die dunkeln Ringe schmaler als die weissen und gegen die Basis hin verloschener; die ersten sechs bis acht Glieder der Geissel sind ohne Verdickung, auf dem Rücken weiss. Wurzelglied dick, weiss, mit zugespitztem, starkem Haarbusch, der fast $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das Wurzelglied selbst, mehr oder weniger staubgrau und auf der Unterseite bräunlich ist und an etwa sechs Gliedern hinreicht.

Beine wie bei *Palliatella*; die vier letzten Fussglieder bisweilen sehr dunkel bräunlich an ihrer Basis; bei manchen Exemplaren aber auch fast rein weiss. Die Haare der Hinterschienen haben ein gelbliches Weiss — Hinterleib heller oder dunkler braungrau, am Bauch weisslich. Afterbusch hellgrau. Legestachel wenig sichtbar.

Vorderflügel 4—3''' lang, etwas breit, gegen die Spitze zu mit feinen, gelblichgrauen Stäubchen bestreut, zuweilen ziemlich dicht, und dann reicht diese Bestäubung bis nahe an oder selbst bis zur Basis; der Innenrand ist stets am reinsten und weissesten. Franzen gelbbraungrau, am dunkelsten an der Flügelspitze; auf der Franzenbasis liegen lange, weisse Schuppen.

Hinterflügel dunkelgrau, lanzettlich; die Zuspitzung beginnt vor der Mitte. Franzen heller.

Unterseite braungrau mit hellern Franzen als auf der Oberseite; die des Vorderrandes der Vorderflügel sind gewöhnlich am hellsten, die an der Vorderflügelspitze am dunkelsten.

Ein Männchen, am 5. Juni ausgekrochen und ganz unversehrt, hat auf den Vorderflügeln gegen die Spitze sehr wenig bräunliche Stäubchen; auf der Unterseite geht eine Anhäufung von weissen Schuppen auf die Vorderrandfranzen bis in die Spitze und von da unter einem sehr spitzen Winkel eine Strecke am Hinterrande herab. Fühlerbusch oben auf ganz weiss. Die vier äussersten Fussglieder haben schmale, braune, scharfe Ringe an ihrer Basis.

Vaterland: England (sehr gemein an mehreren Stellen in und um London: *Stephens* 1 ♂ von *Stainton* als *Porr. anatipennis Haworth*). — Frankreich (*Réaumur*, *Geoff.*) — Schweden (selten: *Zetterstedt*). — Lieland (*Lienig!*) — Deutschland in vielen Gegenden z. B. bei Danzig (v. *Tiedemann!*) — Berlin — Glogau — in der Grafschaft Glatz bei Wartha (*Z.*), bei Breslau (*Wocke!*), Wien; Dresden (v. *Tischer!*) Braunschweig (v. *Heinemann!*), Jena (*Schläger!*), Frankfurt a. M. (v. *Heyden!*) Die Schabe fliegt im Juni und Juli ziemlich selten an Laub-

holz. Die Raupe, die man öfter als den Falter findet, lebt an Weissdorn (*Mann*), Schlehdorn, Birken (*Z.*) — nach *Schrank* und *Mann* auch an Linden — nach *Zincken* an Erlen, Kirschbäumen, Espen — nach *Réaumur* an Eichen. Ihre Wohnung hat, wenn man die Anhänge abrechnet, Aehnlichkeit mit der von *Palliatella*, noch mehr mit der von *Currucipennella*. Sie ist 4'' lang, cylindrisch, dick, rauh, mit ungleichen, kleinen Erhabenheiten und einem schwachen Kiel auf der Bauchseite. Hinten biegt sie sich um und endigt in zwei seitwärts angelegte, an ihrer obern Naht zusammengesponnen, häutige Klappen; diese sind klein (ihr Durchmesser ist wenig länger, als der der Röhre) gerundet, vorn ausgerandet, etwas gewölbt, höckerig. Die sich vorn etwas erweiternde Röhre mit wenig schiefer Mündung ist schwarzbraun, die Klappen am Rande hellbräunlich.

Anmerk. 1. *Geoffroy's* Raupensack ist der unserer *Tiliella*, und daher hat er sich im Schmetterlinge geirrt; denn seine *Tinaea alis cinereis, lineis albis fasciisque longitudinali fusca* — de couleur cendrée; de leur base partent deux lignes blanches argentées qui descendent en s'écartant et vont se terminer vers les deux tiers de l'aile, l'une au bord intérieur et l'autre à l'extérieur — kann durchaus nicht *Tiliella*, auch nicht *Palliatella* sein, sondern stimmt am besten mit *Currucipennella*. In diesem Falle hat *Geoffroy* am Raupensack die 2 Rückenanhängsel übersehen und *Réaumur's* Memoiren falsch citirt.

Anmerk. 2. *Tin. albidella* steht im Wiener Verzeichniss in der Abtheilung der „gradschnauzigten Schaben mit zugespitzten Oberflügeln“ zwischen *Murinella* (über die man unter *Col. murinella Tgstr.* nachsehe) und *Humerella*, hiernach und nach den wenigen Worten der Diagnose (weisslichgrauer Schabe) kann sie wohl unsere Art sein. *F. v. Röslerst.* schreibt darüber: »*Charpentier* fand das Exemplar der *Schiffermüller'schen* Sammlung unkenntlich; es ist ungespannt und der Leib fehlt; doch sind die Flügel, Fühler und Palpen ganz vollkommen, und man sieht ganz deutlich, dass es *Anatipennella II.* 186 ist.« Dennoch trage ich Bedenken, den verschollenen Namen für die Species wieder hervorzuholen.

Anmerk. 3. *Duponchel's* Abbildung zeigt auf jedem Vorderflügel vor der Mitte zwei parallele, ziemlich dicke, braungraue Querlinien, die das Thier ganz unkenntlich machen; es sind die Stellen, an welchen die Papierstreifen beim Spannen die Flügelschuppen weggenommen haben. Mit Recht schweigt die Beschreibung über diese

Querlinien. An den Fühlern sind die Haarbüschel viel zu dünn, und sie stehen so weit ab, dass sie offenbar beim Abbilden als Taster angenommen sind.

44. * *Incanella* Tengström.

Antennis albis, pallide testaceo-annulatis, penicillo longiore cinereo; alis ant. brunneo-cinereis, basim versus incanescentibus.

Coleoph. — *Tgstr.* Finnlands Fjäril pag. 140. 4.

„Alae anticae brunneo-cinereae versus basin incanescentes; thorax et caput albida, antennis albis pallide testaceo-annulatis, scapo cinereo longe penicillato, palpisque brevioribus rectis aculeiformibus; tibiae pedum posteriorum externe valde plumosae. Long. al. ant. 7, lat. max. $1\frac{3}{4}$ millim.“

Vaterland: Um Uleaborg, im Juli.

Näheres über diese Art, die ich zur Ansicht erhielt und für neu erklären musste, weiss ich nicht anzugeben. Dass sie von *Tiliella* verschieden ist, geht hinreichend aus der Färbung der Vorderflügel hervor; und haben diese keine verdunkelte Adern, was sie doch den Worten nach nicht können, so ist sie auch von *Currucipennella* genügend unterschieden.

45. * *Murinella* Tengström.

Antennis albo fuscoque annulatis, penicillo brevi cinereo; alis ant. cum thorace fusco-cinereis.

Coleoph. — *Tgstr.* Finland's Fjäril-Fauna pag. 140. 5.

Verwandt mit *Col. incanella*, aber viel kleiner. Kopf, Rückenschild und Vorderflügel braungrau. Wurzelglied der weissen, scharf braun geringelten Fühler grau, so wie der kurze Haarbusch. Hinterleib braungrau mit lehmgelblichem Afterbusch. Hinterschienen auf der Rückenschneide mit etwas spärlichen, anliegenden Haaren.

Vorderflügel kaum 6 Millim. lang. Von *Coracipennella* unterscheidet sie sich leicht durch die Fühler. — Nur ein Männchen wurde bei Uleaborg in Finland Mitte Juli gefangen.

Anmerk. *Scopoli's Phal. murinella* Entom. Carniol. 256, 668 ist nicht zu enträthseln. *Schiffermüller* hat jedoch darin seine *Marinella* (Wien. Vzchn. S. 137. 55 mausfarbigter Schabe) erkannt, welche zufolge der Untersuchung *F. v. R.'s.* nichts als eine einfach graue, jetzt verblasste *Plutella cruciferarum* (*xylostella*) ohne ausgezeichneten Innenrand ist. Die *Hübner'sche Murinella* Fig. 275, welche nach Cat. 415. 4023. auch die des W. V. ist, sieht allerdings einer *Plutella* sehr unähnlich. *F. v. R.* erklärt *Hübner's* Bild auf folgende Weise: »Das Exemplar in *Schiffermüller's* Sammlung hat auf dem linken Vorderflügel einen nur zufällig durch Fett entstandenen schrägen Streif; diesen hat *Hübner* getreu abgebildet, aber zugleich auch »auf dem rechten Vorderflügel, wo dort keiner vorhanden ist.« — Der Name ist also sicher vakant.

46. *Palliatella Zincken.*

Antennis albis fusco-annulatis, basi alba, penicillo longiore externe griseo; alis ant. albis, in apice obsolete luteo-fuscescenti venosis.

Réaumur Mém. III, 1. p. 263 et 268 pl. 16 f. 6–12. teigne à fourreau à manteau. *Geoffroy* Hist. 2. p. 203. 49. la teigne à fourreau à deux lames (Raupenwohnung.) *Tinea palliatella Zincken.* Germ. Mag. 3, 40. *Ornix* — *Z. Isis* 1838. S. 719. 188. *Coleoph.* — 1839. 207. 12. — *Herrich Schäff.* Topogr. v. Regensb. 3, 203. 1065. — *Dup.* Cat. 370. — Schles. Schmutzschbl. IV. (1843) S. 20. *Ornix palliipennella* (!): alis anticis argenteo-cinereis, venis flavo-fuscis Tr. IX, 2. 212. X, 3. 218 u. 298. *Ornix* — *Ornice manteau Dup.* Suppl. 257 (Raupen). *Tinea Kühnella Göze* entom. Beitr. 3, 3. S. 168.

Am nächsten verwandt mit *Tiliella*, *Currucipennella* und *Ibipennella*; von jener leicht zu unterscheiden dadurch, dass auf ihren Vorderflügeln gegen die Spitze die Adern verloschen gelbbraunlich sind, während *Tiliella* in dieser Gegend nur zerstreute graubraunliche Stäubchen hat. *Currucipennella* ist schon ähnlicher; die gelbbraunlichen Adern bei dieser sind aber sehr verdickt, fast zusammenfließend und bis zur Flügelbasis hin sehr deutlich, nur lichter, fort-

gesetzt. Am nächsten kommt ihr *Ibipennella*; diese ist wie die kleinsten Exemplare der *Palliatella*, auf den Vorderflügeln unrein weiss mit breiteren, etwas dunkler lehmgelblichen Längsadern.

Rückenschild und Kopf weiss, ohne Glanz. Taster kaum von Kopflänge, gesenkt, grade, mässig dick durch anliegende, an der Spitze etwas hervorstehende Schuppenhaare; Endglied nur halb so lang wie das zweite Glied, ziemlich dick und etwas stumpfspitzig. Rüssel sehr kurz, weisschuppig. Fühler weiss und braun geringelt; die braunen Ringe (an der Basis der umgekehrt und abgestutzt kegelförmigen Glieder) halb so breit wie die weissen und nach unten immer schmaler werdend; der Rücken der 5-6 ersten Glieder der Fühlergeissel ist ohne Verdickung, weisschuppig, wodurch die braunen Ringe verdeckt werden; beim Männchen ist an den vier ersten auch die Bauchseite weiss, beim Weibchen sind aber hier die Gürtel deutlich. Wurzelglied weiss und dick mit langem, zugespitztem Haarbusch, der aussen und an der Spitze staubgrau, auf der ganzen Unterseite ochergelb ist, $\frac{5}{8}$ Längen des Wurzelgliedes beträgt und an etwa acht Gliedern der Geissel hinreicht. — Beine weiss; Vorderschenkel innen bräunlich angelaufen; die vier äussersten Fussglieder an der Wurzel bräunlichgrau. Hinterschienen zusammengedrückt, an beiden Schneiden reichlich langhaarig, mit längern Haaren an der Rückenschneide. Hinterleib braungrau, am Bauche weissgrau; Afterbusch grau.

Vorderflügel 4 — 3''' lang, ohne hervorgezogene Spitze, rein weiss, mit kaum merklicher, brauner Aussenseite des Vorderrandes. Auf der Subcostalader zieht eine dünne, hell ochergelbe Längslinie von der Basis bis in die Flügelspitze, wo sich in spitzem Winkel eine solche Hinterrandlinie mit ihr verbindet; diese Hinterrandlinie setzt sich bei sehr deutlich gezeichneten Exemplaren auf die Medianader fort. Zwei kurze, von der Medianader ausgehende, ziemlich feine, parallele, gleichfarbige Aeste vereinigen sich mit dem obern Schenkel des Winkels vor der Spitze des-

selben. Diese Linien sind gegen die Flügelspitze bräunlich bestäubt. Nicht selten ist die Spitze des Winkels durch einen kurzen, aus braunen Schuppen bestehenden Strich bezeichnet. Bisweilen ist die Subdorsalader gelblich gefärbt. Die Färbung der Hauptadern ist blass und lässt auch bei den deutlichst gezeichneten Exemplaren die Grundfarbe ziemlich rein hervortreten. Franzen braungrau, an der Basis mit weissen Schuppen verdeckt, welche die Zeichnung der Flügelspitze um so deutlicher erscheinen lassen.

Hinterflügel dunkelgrau, lanzettlich; die Zuspitzung beginnt schon vor der Mitte.

Unterseite bräunlichgrau; die Spitze der Vorderflügel ist mit einigen weissen Schuppen eingefasst und die Vorderrandfranzen sind vor der Flügelspitze aussen weisslich. Auch die Hinterflügelspitze hat einige weisse Schuppen. Beim Weibchen ist die Zeichnung gewöhnlich schärfer als beim Männchen; der Legestachel steht sehr wenig hervor. Diese Art lebt in Frankreich (*Réaumur*; *Duponchel*) — in Italien (um Livorno im Mai an Schlehenhecken: *Mann*) — in Deutschland: bei Wien im Juni (*Mann*) — bei Regensburg (*H. Schff.*) — Braunschweig (*Zincken*) — Dresden (*v. Tischer*) — Nixdorf in Böhmen (*FR.*) — Reichstadt (*Mann*) — In Schlesien an mehreren Orten z. B. bei Breslau (*Wocke!*) am Probsthiner Spitzberge; bei Glogau im Waldgesträuch ziemlich selten. Flugzeit Ende Juni und Anfang Juli. Die Raupe lebt an Eichen, Birken, Haseln — Schlehdorn und Obstbäumen (*Mann*). Der Sack ist 4''' lang, cylindrisch, dick, an der Bauchseite gekielt, oberwärts runzelig, von Farbe braun; das hintere Ende ist glatter, nach unten umgebogen; hier ist zu jeder Seite ein sehr grosser, gerundeter Anhang befestigt, der den grössten Theil der Röhre verdeckt und nur das vordere Ende freilässt; er besteht aus gewölbten feinstreiften, an einander geklebten Hautschuppen von verschiedenen nüancirtem Braun; die vordersten Schuppen sind nach den Individuen in sehr wechselnder Breite farblos; beide

Anhänge stossen auf dem Rücken der Röhre zusammen. Das vordere Ende der Röhre ist etwas erweitert, bisweilen hell; es ist offenbar wie die ganze Röhre aus eben solchen Haut- (wohl eigentlich Seiden-) Schuppen zusammengesetzt; die Mündung ist nur sehr wenig schräg.

Anmerk. *Geoffroy* beschreibt einen falschen Schmetterling. »Kopf weissgrau, wie die Unterseite des Körpers und die Beine; die Oberseite und die Flügel sind in einem etwas grauen Schwarz.« Vielleicht ist dies *Col. Coracipennella*. —

47. *Ibipennella Heyden* nov. sp.

Antennis albis fuscoque annulatis, penicillo longiore al-bido; alis ant. albidis, venis latius lutescenti-suffusis, apice fusciscenti-squamato.

Ob sich diese *Ibipennella* als Species halten wird, muss künftige genaue Beobachtung der Raupenwohnungen lehren. Bestätigt es sich, dass *Ibipennella* einen so geformten Raupensack hat, wie ihn Herr v. *Heyden* ihr zuweist, so sind ihre Artrechte sicher. Ohne Ansicht dieses Sackes hätte ich die Schaben zu *Palliatella* oder *Currucipennella* gezogen, zwischen denen sie genau in der Mitte stehen.

Ibipennella ist im Bau ganz diesen Arten gleich. Kopf unterstes Glied der Fühler und Fühlerbusch sind weisslich, bei den zwei *Heyden*'schen Exemplaren mit Seidenglanz, den aber ohne Zweifel Verölung hervorgebracht hat. Grösse sehr wechselnd, zufolge der drei vor mir befindlichen Exemplare gleich der einer kleinen oder kleinsten *Palliatella*. Vorderflügel unrein weiss, durch die grössere Ausbreitung und erhöhte Dunkelheit der lehmgelblichen Längsadern, zwischen denen gegen die Spitze auch noch gelbliche Stäubchen umhergestreut sind. In der Spitze ist die Bestäubung der Adern braun und auf der Basis der Vorderrandfransen läuft ein dicker, meist sehr deutlicher, brauner Strich. Von *Currucipennella* unterscheidet *Ibipennella* sich hier dadurch, dass die Aderäste bei ihr nur mit lehmgelben Schuppen bestreut, nicht als Linien lehmgelb ge-

färbt sind, und dass die Zwischenräume derselben sich gar nicht als weissliche, dünne Linien erkennen lassen.

Unterseite der Vorderflügel entweder einfarbig graubraun oder mit weisslichgrau eingefasster Flügelspitze.

Vaterland: Die Gegend von Frankfurt a. M. (v. *Heyden*) und Schlesien. Der Raupensack, der sich mit dem auf der Unterseite der Vorderflügel einfarbigen *Heyden*-schen Männchen an derselben Nadel befindet, ist dem der *Tiliella* völlig gleich gebaut. Er wurde im Juni an Eichenblättern gefunden und lieferte den Schmetterling noch in demselben Monat.

48. *Currucipennella* *FR.*

Antennis albis fusco-annulatis, flagelli basi alba, penicillo longiore griseo; alis ant. albis, venis late luteis, apicem versus obscurioribus, dilatatis, subconfluentibus.

Réaumur Mém. III, 1. p. 277 et 280. pl. 16. fig. 13—16. *Ornix spec.* Z. Isis 1838. S. 720. 189. *Coleophora currucipennella* (*FR.*) Z. Isis 1839. S. 207. 13. — *Dup.* Cat. 370.

Wie der Bau der Raupenwohnung lehrt, ist dies eine sichere Art, die in jenem der *Tiliella*, in der Schmetterlingszeichnung der *Palliatella* zunächst steht. An dem Weibchen findet man in den verdickten und gegen die Spitze genäherten Aderzeichnungen der Vorderflügel hinreichende Kennzeichen; desto schwerer scheint das Männchen kennbar zu sein. Es hat die Vorderflügel bisweilen viel heller als das Weibchen, die Adern blässer und schwächer und ist hierin dann gar nicht von *Palliatella* ♂ zu unterscheiden. In diesem Falle scheint mir die Unterseite den Unterschied anzugeben, hier zieht nämlich eine weisse Linie bis zur Basis der Vorderrandfranzen bis zur Flügelspitze und darauf noch breiter und schärfer in den Hinterrandfranzen wieder herab, wodurch die Flügelspitze scharf abgesondert wird; diese Linie fehlt bei *Currucipennella* am Vorderrande gänzlich, und am Hinterrande sind die Fran-

zen von der Flügelspitze herab blassgelblich. Ob dieser Unterschied, der an drei Weibchen und einem gezogenen sichern Männchen bestimmt Statt findet, stets die hellen Männchen von denen der Palliatella trennt, muss die fernere Raupenzucht entscheiden.

Grösse sehr wechselnd. Kopf mit seinen Theilen und Rückenschild wie bei Palliatella, bei recht dunkel gezeichneten Exemplaren gelblich überflogen. Die braunen Ringe verlöschen allmählich gegen das Wurzelglied, und bei den hellen Männchen beginnt dieses noch höher hinauf. Der Fühlerbusch ist gelblich staubgrau und von $1\frac{1}{2}$ Länge des Wurzelgliedes; bei einzelnen hellen, übrigens zufolge der Franzen nicht abgeflogenen Männchen ist er auch kürzer, aber doch wohl nicht ursprünglich so kurz. Rüssel kurz, weisschuppig. Beine weiss; die vordern auf der Lichtseite bräunlichgelb angelaufen. Fussgliederwurzeln mehr oder weniger bräunlichgrau. Hinterschienenhaare sehr hell blond. Bauch weisschuppig. Afterbusch obenauf grau. Legelstachel kurz.

Vorderflügel meiner dunkelsten Exemplare $3\frac{1}{2}$ ''' lang, bei einem der hellsten Männchen $2\frac{1}{2}$ '''. Beim Weibchen sind alle Längsadern sehr verdickt und lehmgelb, gegen die Spitze dunkler; die Enden der Aderäste vereinigen sich in einer gebräunten, bis in die Spitze reichenden Linie; auch der ganze Hinterrand ist lehmfarben und der Vorderrand sehr schmalgelblich angelaufen. Die weisse Grundfarbe wird dadurch sehr eingeschränkt, nemlich auf den ziemlich breiten Innenrand, auf eine nicht den Hinterrand erreichende Faltenlinie, eine feine abgekürzte Längsline der Mittelzelle, 2—3 kleine, dem Hinterrande parallele, zwischen den Aderästen, also gegen die Flügelspitze hin liegende Linien und eine ziemlich dünne Längsline, die an dem Vorderrande und der Basis der Vorderrandfranzen bis in die Flügelspitze geht. Vorderrandfranzen bräunlich, aussen hell; Hinterrandfranzen bräunlichgrau, auf der Basis mit einzelnen, weissen Haarschuppen.

Beim Männchen ist die Zeichnung dieselbe, aber meist blässer, und stets in weniger dicken Linien; sie giebt die zwei weissen Zwischenräume der Aderäste gegen die Flügelspitze nur in undeutlichen Umrissen frei. Das Weisse tritt gegen die Basis immer mehr hervor, weil die Hauptadern dünn, und bei den hellsten Exemplaren sehr bleichgelb sind.

Hinterflügel wie bei *Palliatella*.

Unterseite braungrau, mit hellern, gelbbräunlichgrauen Franzen; diese sind am gelblichsten um die etwas ins Gelbliche ziehende Vorderflügelspitze.

Die noch wenig bekannte Schabe lebt bei Wien (*Mann*) — Reichstadt in Böhmen (*Mann*) — in Schlesien: bei Breslau (*Standfuss, Wocke!*) — bei Lauban (*Wieschütter!*), Salzbrunn, Glogau (*Z.*), bei Dresden (*v. Tischler!*) — Helmstedt (*v. Heinemann!*) — in Mecklenburg-Strelitz (*Messing!*) — bei Swinemünde (*Wocke!*) — bei Frankfurt a. M. (*v. Heyden!*) — in der Schweiz (*Bremi!*) — Frankreich (*Réaumur!*). Sie fliegt im Juli an Laubholz. Die Raupe lebt auf *Carpinus betulus* (*Messing*) und Eichen (*Réaumur, Z.*)

Der cylindrische Sack, $3\frac{1}{2}$ -- 4''' lang, ist schwarz, gegen den Bauch allmählich zusammengedrückt, mit einem Längskiel am Bauch, runzelig, obenauf mit kleinern Unebenheiten und zu jeder Seite des Rückens hinter der Hälfte mit zwei ohrartigen, ziemlich grossen Anhängseln. (Bei einem Sacke, aus dem Dr. *Speyer* ein sehr scharf gezeichnetes ♂ erhielt, ist jedes dieser Anhängsel etwas grösser und bildet eine horizontal gestellte Hautklappe, mit muschelförmiger, nach unten gerichteter Concavität). Am umgebogenen Ende sitzt zu jeder Seite, wie bei *Tiliella*, eine gewölbte, unebene, zugerundete, unten ausgerandete Hautklappe; beide Anhängsel sind auf dem Rücken zusammengesponnen. Die Mündung ist etwas erweitert, schwach gerandet und etwas schief.

Anmerk. Ein sicheres Weibchen, bei welchem die weissen linienförmigen Zwischenräume der braungelben Adern vor der Vorderflügelspitze fast verdrängt sind, und dessen Fühlerbusch (aber wohl durch Abreibung) dünner und kürzer ist als bei andern Exemplaren schickte v. Heyden als *Cistella* nov. sp. mit der Notiz: Der lange, cylindrische, gelbe Sack an *Cistus* [wohl *Helianthemum?*] gab die Schabe im Juni. Ich kann hier nur eine Verwechslung verschiedenartiger Raupensäcke annehmen.

49. *Auricella* (Bosc.) *Fabr.*

Antennis albis, penicillo mediocri grisescenti; alis ant. acuminatis niveis, venis frequentibus tenuibus luteis distinctis; posterioribus canis.

* *Tinea auricella* Bosc Act. nat. Cur. Lond. (*Fabr.*) —: nivea, alis testaceo striatis, antennarum articulo primo fasciculo pilorum porrecto *Fabr.* Ent. syst. 3, 2. 300. 60. *Coleoph. barbatella* FR. in lit.

Viel reiner weiss als die folgende *Virgatella*, ausserdem durch die lehmgelblichen Adern und die weissgrauen Hinterflügel etc. verschieden. Von der bei oberflächlicher Betrachtung ähnlichen *Onosmella* wird sie leicht durch die hellen Hinterflügel und die mit einem Haarbüsch versehenen Fühler getrennt.

Zweiter Grösse. Kopf und Rückenschild schneeweiss. Ebenso die ungeringelten Fühler; Wurzelglied dick; Haarbüsch zugespitzt, nicht um die ganze Länge des Wurzelgliedes über dieses hinausreichend, mehr oder weniger dunkel staubgrau, bei einem ♂ weiss. Taster weiss, von doppelter Kopflänge, ziemlich schlank, unten etwas behaart, die Haare an der Spitze des zweiten Gliedes als ein Büschchen hervorstehend; Endglied meist ein wenig aufgerichtet, von $\frac{3}{4}$ Länge des zweiten Gliedes, glatt, nicht sehr schlank, spitz, auf der Unterseite gewöhnlich gelbbraun. Rüssel sehr kurz, weisschuppig. — Beine weiss; die vier vordern mit gelbbrauner Längslinie an Schenkeln und Schienen; Füsse auf der Unterseite gelbbraunlich, auf der Oberseite gegen die Spitze lichter. Hinterschienen zusammengedrückt, mit hellgelbbraunlicher Linie längs der untern

Schneide und mit langen, sehr hellblonden Haaren an beiden Schneiden. — Hinterleib weisslich beschuppt, die Rückengrübchen sehr deutlich als kurze, ziemlich gerade, röthlichbraune Striche. Legestachel kurz und dick.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{2}$ ''' lang, breit, langspitzig, rein weiss, weisslich gefranzt. Die Subcostalader und alle ihre Aeste sind als dünne Linien lehmgelb; die Aeste endigen an einer feinen, an der Wurzel der Vorderrandfranzen bis zur Flügelspitze ziehenden Linie, welche von da aus auch am Hinterrande herabzieht. Von der Basis geht eine sehr dünne lehmgelbe Linie zwischen Vorderrand und Subcostalader hin und endigt entweder an der Vorderrandhälfte oder schliesst sich an die eben erwähnte die Flügelspitze umziehende Randlinie. Auch die Medianader ist, nur verloschener, lehmgelblich, und in der Diskoidalzelle ist öfters eine äusserst feine, verloschene Längslinie. Bisweilen ist auch unter der Längsfalte eine schwache, verloschene Längslinie zu bemerken.

Hinterflügel weissgrau, ziemlich breit lanzettlich; die Zuspitzung beginnt ein wenig vor der Hälfte. Franzen gelblich weissgrau.

Unterseite bräunlichgrau, beim ♂ heller, an den Spitzen weisslich; die Vorderflügel mit einer weissen Vorderandlinie von der Spitze aus; die braunen Adern durchziehen die weisse Flügelspitze.

Vaterland: bei Paris (*Fabr.*) — um Wien am Lichtenstein (*Mamm!*) — bei Frankfurt a. M. (*v. Heyden!*)

Der blass ochergelbe Sack ist verhältnissmässig sehr lang, nämlich bis 7''' , cylindrisch, weit, nach hinten etwas erweitert, am Ende länglich zugerundet, am Bauche mit einer erhabenen Naht, auf der Rückenfirste mit einigen ungleichen Erhöhungen, die sich am Enddrittel zu einem niedrigen Kiel gestalten. Die ganze Oberfläche ist mit kurzen, wolligen Härchen bekleidet, welche die Gestalt nirgends verdecken. Der Hals ist verengt und die schwach gerandete Mündung schief. — Bei dem Exemplar der *v. Heyden*'schen Sammlung blässer, und die äusserst spär-

lichen Härchen liegen dicht an. — Die Raupe lebt auf *Stachys recta*. — Flugzeit im Juni.

Anmerk. Die Worte des *Fabricius* passen auf diese, mir erst lange nach der Publikation meines systematischen Entwurfs bekannt gewordene Art so gut, dass ich nicht anstehe, den Namen von der folgenden Art auf sie zu übertragen.

50. *Virgatella* Z.

Antennis albis, penicillo brevior griseo; alis ant. albis acuminatis, venis omnibus, linea circa margines, plica lineaque cellulae discoidalis luteo-fuscis distinctissimis; posterioribus obscure cinereis.

Col. auricella Z. Isis 1839. S. 207. 15. — Schles. Schmtauschbl. IV. (1843) S. 20. — VI. (1845) S. 15. *Col.* — *Dup.* Cat. 370. *Ornix* —, *Ornice à oreilles* Dup. Suppl. p. 297. pl. 75. fig. 5.

Von der vorigen Art durch die viel dunklern, schärfern Linien der Vorderflügel, die dunkelgrauen Hinterflügel und den etwas kürzern Fühlerbusch verschieden. — Meist etwas kleiner als *Auricella*. Rückenschild und Kopf weiss, ersterer besonders auf den Schulterdecken mit beigemischten bräunlichen Schuppen. Fühler weiss; der Haarbush des Wurzelgliedes staubgrau (bei einem Wiener ♂ weisslich), zugespitzt, um wenig mehr als die Hälfte des Wurzelgliedes über dieses hinausreichend. Taster weiss (oder auch ins Graue), aussen unten bräunlich, etwas länger als der Kopf, unten mit Haaren, welche am Ende des zweiten Gliedes ein kurzes Büschchen bilden; Endglied kürzer als das zweite Glied, glatt, spitz. Rüssel kurz, von der Länge des Vorderschenkels, obenauf weisslich beschuppt. — Beine weiss, mehr oder weniger schmutzig gelblich angelaufen, auf der Lichtseite mit einer gelbbraunen, an den Füßen blässern und undeutlichern Längslinie. Hinterschienen auf beiden Schneiden mit langen, schmutzig gelblichweissen oder hell blonden Haaren. — Hinterleib heller oder dunkler gelblichgrau beschuppt; Grübchen sehr deutlich als roth-

braune Längsstrichelchen. Legestachel aus dem hellgrauen Afterbusch nicht hervorstehend.

Vorderflügel 3 — 3 $\frac{3}{4}$ ''' lang, ziemlich breit, langspizig, weiss oder weisslich mit sehr scharfen, feinen, gelbbraunen Adern. Eine solche Linie fängt nahe der Basis an, zieht nahe am Vorderrand hin bis zur Spitze und von hier am Hinterrand entlang und, dem Innenrande nahe, wieder fast bis zur Basis; in der Mitte des Vorderrandes ist sie bisweilen unterbrochen. Die Linie auf der Subcostalader entspringt nicht in der Basis selbst; von ihren fünf Aesten endigen vier am Vorderrande in der Umfanglinie, und eine, die dünnste, in der Mitte des Hinterrandes, unter welcher auch die aus der Flügelbasis kommende Medianaderlinie mündet. In der Diskoidalzelle ist eine besonders feine, dunkelbraune Längslinie, welche aus der Subcostalader hervorkommt. Eine ebenso feine und dunkle Linie zeigt sich im ganzen Verlauf der Flügel falte. Unter dieser und mit ihr convergirend läuft noch eine dickere, gelbbraunliche Linie von der Basis bis nahe an die Mündung der Falte. Franzen bräunlichgrau, aussen etwas heller; die des Vorderrandes sind weisslich oder hellgrau, in der Mitte gleichsam von einer bräunlichen Strieme durchzogen.

Hinterflügel bräunlichgrau, bisweilen in der Flügel spitze weisslich, in der Gestalt wie bei Auricella; Franzen wenig heller als die Fläche.

Unterseite bräunlichgrau, an den weisslichen Flügel spitzen mit weisslichen Franzen; die Vorderflügel spitze ist gelbbraun geädert, und der Vorderrand in einer die Basis nicht erreichenden Linie weisslich. — Meine märkischen und schlesischen Exemplare haben auf den Vorderflügeln ein etwas gelblich getrübbtes Weiss, lichtere Adern und eine weniger scharfe Umsäumung der Spitze; letztere ist auf der Unterseite weniger weiss; auch die Franzen sind hier weniger weisslich. Mit Ausnahme eines Breslauer Exemplares steht ihre Grösse hinter der der süddeutschen Exemplare zurück.

D) *Coleophora* H. Z. (Astyages Steph.)

51. *Chalcogrammella* Z.

Minuta, antennis incrassatis fuscis apice albo, penicillo nullo; alis ant. flavis, lineis duabus ex basi ad marginem posticum perductis orichalceis.

Coleophora — Z. Isis 1839. S. 207. 16. — Schles. Schmetztauschbl. IV. (1843) S. 20 — VI. (1845) S. 15. — Dup. Cat. 370.

Die kleinste mir bekannte *Coleophora*, sehr ausgezeichnet durch die zwei dicken, glänzend messingfarbenen Längslinien der Vorderflügel.

Kopf bräunlich, metallisch. Schulterdecken gelb. Fühler sehr dick, nur von $\frac{3}{4}$ der Vorderflügelänge, stielrund, etwas glänzend braun, nach unten gelbbraun, gegen die Spitze schwach gezähmelt, an den 4—5 äussersten verdünnten Gliedern weiss. Taster ziemlich lang, aufgekrümmt, dünn, gelblich; das Endglied etwas kürzer und dünner als das zweite Glied, fein zugespitzt, schwarzbraun, mit hellgelblichem Rücken. Rüssel kurz, gelbschuppig. Brust metallglänzend. Beine bräunlich. Die Vorderhüfte, die Lichtseite der vier hintern Schenkel, die der vier Hinterfüsse und die ganzen vier Hinterschienen sind fahlgelb; Hinterschienen gerundet; ohne Haare, mit langen Dornen. — Hinterleib braungrau, am Bauch hellgrau, metallisch, auf dem Rücken beim Weibchen mit einzelnen Metallschuppen. Afterbusch des ♂ grau, im Innern gelbgrau. Legestachel des ♀ gelblich, kurz, wenig aus den grauen Afterschuppen hervorstehend.

Vorderflügel 2''' lang, lang gespitzt, hellgelb. Eine dicke Messinglinie beginnt nicht weit vor der Basis auf der Subcostalader und geht, sich immer mehr vom Vorderande entfernend und verdickend, bis in die Flügelspitze, deren bräunliches Ende sie aber nicht erreicht. Die zweite Messinglinie ist viel dünner, kommt aus der Basis und geht bis an den Hinterrand. Beide Linien sind an ihren Rän-

dern hier und da mit schwarzen Stäubchen besetzt, besonders beim Weibchen. Franzen graubraun.

Hinterflügel etwas glänzend, dunkelgrau, schmal lanzettlich; die Zuspitzung fängt vor der Mitte an.

Unterseite braungrau, glimmerartig glänzend; Franzen graubräunlich, gelblich schimmernd, vorzüglich die des Vorderrandes der Vorderflügel.

Das Weibchen ist lebhafter gelb, mit schärfer schwarz gerandeten Messinglinien und etwas dünnern Fühlern.

Diese seltene Art fing ich bei Glogau erst in vier männlichen Exemplaren an trocknen, kräuterreichen Anhöhen gegen Abend im Sonnenschein im Juni und Juli. *Schläger* fing das Weibchen einmal bei Jena an einem Zaun im Juli, *v. Heyden* ein ♀ bei Frankfurt a. M. im August, *F. v. R.* erhielt ein Männchen in Böhmen auf einer dürrn Viehweide im Juli. Auch bei Wien und in Steyermark bei Gratz wurde je ein Stück gefangen (*Mann*). Die Kleinheit und Färbung veranlassen wahrscheinlich, dass das Thierchen leicht übersehen wird.

52. *Albifuscella* Z.

Antennis non penicillatis albis (interdum cinereo-subannulatis), infra lutescenti-pilosis; palporum fasciculo articulum terminalem excedente; alis ant. nigro-fuscis, linea costali nivea.

Coleoph. — *Z. Isis* 1839. 206. 1. — *Dup. Cat* 369. — *leucapennella* *Lienig Isis* 1846. S. 296. 10.

Unter den bis jetzt bekannten Coleophoren nebst *Leucapennella* ausgezeichnet durch die schwarzbraunen Vorderflügel mit breiter, schneeweisser Vorderrandlinie; ihre behaarten Fühler unterscheiden *Albifuscella* von der kahlhornigen *Leucapennella*.

Zweiter bis dritter Grösse. Rückenschild braungrau; Kopf bräunlichgrau; ein schneeweisser, ziemlich breiter Strich geht von der Vorderrandbasis des Vorderflügels längs der Schulter und am obern Augenrande hin bis auf

den Rücken des ersten Fühlergliedes. Hinterer Augenrand fahlbräunlich; Gesicht etwas heller. Fühler etwas dick, weiss, mit mehr oder weniger verloschenen, nie scharfen, bisweilen ganz fehlenden, hell gelblichgrauen Ringen, die an der Vorderseite am deutlichsten, auf dem Rücken am schwächsten erscheinen. Das etwas verdickte Wurzelglied ist auf dem Rücken weisslich, am Bauch fahlbräunlich, ohne abstehende Haare oder Schuppen; der untere Theil der Geissel ist in der Länge des Wurzelgliedes mit lockerer, fahlgelblicher Behaarung ringsum bekleidet und dadurch so dick wie das Wurzelglied; höher hinauf schränkt sich diese Bekleidung mehr auf die Seiten und den Rücken ein, zuletzt auf den Rücken allein, und dann verschwindet sie auf der Fühlerhälfte. Sie ist etwas zerstörbar, daher nicht immer ganz vollständig. Auf der Bauchseite trägt jedes Glied einen kahlen, schwarzen Punkt. — Taster von doppelter Kopflänge, aussen lehmgelb; innen und unten in einer gegen die Basis erweiterten Linie weiss, zusammengedrückt, mit einem Haarbusch an Ende des zweiten Gliedes, über welchen das ziemlich kurze, spitze Endglied nicht hinwegreicht. Rüssel von Brustlänge, weiss-schuppig. Brust weiss. Beine weiss, auf der Unterseite hellbräunlich, gegen die Füsse hin blässer. Hinterschienen und Hinterfüsse auf der Lichtseite hell lehmgelb; erstere zusammengedrückt, an beiden Schneiden mit langen, blonden Haaren, am reichlichsten und längsten an der obern. Hinterleib graubraun, in der Rückenmitte auf jedem Ringe mit einem wenig deutlichen, braunen Längsstrich; Afterbusch gelblich hellgrau; Bauch hellgrau. Legestachel sehr kurz und in dem Afterbusch tief versteckt. Der Hinterleib verölt sehr leicht.

Vorderflügel $3\frac{3}{4}$ — $4\frac{1}{2}$ ''' , bei einem vorzüglich kleinen ♂ nur 3''' lang, von etwas wechselnder Breite, einfarbig schwärzlich braun, sehr schwach glänzend, mit wenig hellern Hinterrandfranzen. Der Vorderrand hat eine schneeweisse Linie; diese ist in ihrem Anfange so breit wie der verdickte unterste Fühlertheil und nimmt nur ganz allmäh-

lich in der Breite zu; am Anfange des Enddrittels der Flügellänge beginnt sie, sich zu verdünnen, und dieses geschieht so rasch, dass sie nahe an der Flügelspitze sehr fein endigt; auf diesem verdünnten Theile verliert sie ihre reine Farbe und wird schmutzig gelblich, zuletzt bräunlich.

Hinterflügel lanzettlich, dunkelgrau; die Vorderrandfransen sind bisweilen an ihren Enden weisslich.

Unterseite schwarzgrau. Vorderrand der Vorderflügel mit einer gelblichweissen, einwärts sehr fein und lang zugespitzten Linie, welche die Basis nicht erreicht. Hinterflügelspitze weisslich angeflogen.

Vaterland: Ungarn (*Kindermann!*) — Lievland (*Lienig!*) — Deutschland: bei Wien im Mai spät Abends im Grase zwischen jungem Gesträuch sehr selten (*Mann*) — bei Jena zu Anfang Juli (*Schläger!*) — bei Heidelberg (*Brom!*) — bei Frankfurt a. M. und Wiesbaden (*v. Heyden!*)

Der Raupensack wurde von *v. Heyden* im Juli an dem untern Theile einer Capsel von *Lychnis viscaria* der Länge nach angesponnen, mit wenig von derselben abstehendem Ende, aufgefunden. Er ist 3''' lang, länglich, dick, lohgelblich mit hellern, länglichen Körnchen ziemlich reichlich bestreut. Die Aferklappe ist heller, kurz, pyramidenförmig mit dreieckigen, stumpfspitzigen Klappentheilen. Für die Grösse des Falter ist er ausserordentlich klein.

53. *Leucapennella H.*

Antennis non penicillatis, basim versus crassiusculis, nudis, albis, griseo-annulatis; palporum fasciculo articulum terminalem excedente; alis ant. nigro-fuscis, linea costali nivea.

Tinea — *Hübner*. fig. 205 (pessim.) S. 67 4. Wildgansfederfarbige Schabe. *Apista* — *Hübner*. Cat. 427. 4159. *Ornix* —: alis anticis fusco-aeonis, costa, capite antennisque niveis. Tr. IX. 2. 214. X. 3. 299. — *Schläger* entomol. Tauschberichte S. 163. 88. —, *Ornice bordée de blanc Dup.* Hist. VIII, p. 572. pl. 310. fig. 9. *Coleophora*

— *Z. Isis* 1839. S. 208, 23. — *Dup. Cat.* 370. ? *Ornix* — *Eversmann Faun.* Volg. 602.

Durchaus mit *Albifuscella* übereinstimmend und, so viel meine Exemplare erkennen lassen, nur an den Fühlern von dieser zu unterscheiden. Es fehlen nemlich daran, ohne abgerieben zu sein, die gesammten Haare, womit unversehrte Exemplare der *Albifuscella* so reichlich versehen sind. Die Farbe der Fühler ist weisslich; die Wurzelhälfte jedes Geisselgliedes ist gelblichgrau oder staubgrau; die Geissel selbst verdickt sich nach unten, so dass sie in ihren untersten Gliedern ein wenig dicker ist als das Wurzelglied selbst. — Auf der Unterseite der Vorderflügel reicht die weissliche Randlinie wurzelwärts nicht bis zur Vorderrandhälfte. Meine zwei ♂ Exemplare haben die Grösse einer grossen *Albifuscella*.

Diese Art fliegt in *Lievland (Lienig!)* — bei *Danzig (v. Tiedemann!)* — im nördlichen Frankreich (*Duponchel*) — in *Ungarn (FR.)* — in *Deutschland: bei Jena (Schläger!), Augsburg (Hübner), Wien zu Anfang Mai Abends auf Gras (Mann)* und nach *Treitschke* in mehreren Gegenden *Deutschland's* im Juli nicht selten.

Anmerk.: 1. Da bei *Albifuscella* ♂ die Fühlerbehaarung schwächer als beim ♀ ist, so liegt der Gedanke nahe, dass *Leucapennella* nur eine Form des Männchens derselben Art sei. Eine solche Erscheinung ist zwar möglich, lässt sich hier aber vorläufig noch gar nicht annehmen. *Mann* schreibt mir, er besitze beide Geschlechter in den Fühlern übereinstimmend. Waltet hier kein Irrthum ob, so ist eher wahrscheinlich, dass sich künftigt mehr spezifische Verschiedenheit werden entdecken lassen, als es mir bei meinen zwei Exemplaren zu entdecken möglich war, von denen das eine alt und beschädigt, das andre zwar ganz frisch und unverflogen, aber verölt ist.

Anmerk. 2. *Hübner's* Figur ist sehr schlecht, wie alle Figuren der *Tafel 30*; die zu kurz dargestellten Fühler sind unverdickt, gehören also zu *Leucapennella*. — *Treitschke* nennt die Fühler schneeweiss, wie ich sie bei meinen Exemplaren nicht finde; es ist daher wohl möglich, dass er *Albifuscella* vor sich hatte, aber die Fühler keiner genauen Betrachtung unterzog. — *Eversmann* wählt dieselbe Bezeichnung der Fühlerfarbe und nennt die Fühler sogar *subsimplices* wie bei *Gallipennella*, deren Bau doch ganz anders ist als bei

unsern zwei Arten; da nun bei *Albifuscella* wenigstens Haare sind, wenn auch ohne einen Pinsel zu bilden, so ist die Wahrscheinlichkeit noch grösser, dass *Eversmann* *Albifuscella* vor sich gehabt habe. — *Duponchel's* *Leucapennella*, deren Abbildung ich nicht vergleichen kann, hat les antennes d'un gris-blanchâtre ohne Weiteres, ist also ziemlich sicher meine Art.

Anmerk. 3. *Haworth's* *Porrect. leucapennis*, alis acutissimis albo-plumbescentibus, costa tenuiter albicante IV pag. 535. 6, wozu er *Leucapennella* *H.* citirt, ist sicher nicht diese, sondern wahrscheinlich ein Gemisch mehrerer Arten aus der Verwandtschaft der *Flagavinella*. In der Var. γ . *duplo minor*, veis intente vix albicantibus vermuthet Herr *Stainton* meine *Caespiticiella*.

54. *Crepidinella* Z.

Antennis albis fusco-annulatis, apice ♀ albido, articulo basali mediocriter incrassato non penicillato; palpis arcuatis gracilibus; alis ant. fusco-cinereis nitidulis, linea costae ex basi, tenuissima postice ampliata nivea.

Coleophora — Z. *Isis* 1847. S. 885. 414.

Kleiner als *Niveicostella*, durch die einfachen Fühler von *Leucapennella*, die hellere Grundfarbe und die feinere weisse Vorderrandlinie der Vorderflügel von *Albifuscella* verschieden.

Rückenschild und Kopf dunkelbraungrau, etwas glänzend; am obern Augenrande ist hinten eine dicke, schneeweisse Linie, die am Hinterrande der Fühlerbasis hinaufsteigt. Gesicht hell, ins Gelbliche, unten weisslich. Fühler weiss und braun geringelt; beim ♂ werden die braunen Ringe am Endfüsstel blos trüber, beim ♀ fehlen sie fast völlig; die zwei untersten Geisselglieder sind durch anliegende, gelbbraunliche Schuppen schwach verdickt, beim ♀ deutlicher; Wurzelglied sehr mässig verdickt, an der Basis schlanker, bräunlich beschuppt. Taster beim ♂ merklich länger und schlanker als beim ♀, aufgekümmt, von fast doppelter Kopflänge, aussen grau, unten und innen weisslich; das zweite Glied gegen die Spitze ein wenig

verdickt und unterwärts mit einigen wenigen verlängerten Haaren. Endglied von $\frac{3}{4}$ Länge des zweiten Gliedes, beim ♂ weniger zugespitzt als beim ♀. Rüssel klein, dünn, weisslich beschuppt. Beine glänzend grau, aussen gelbbraunlich angelaufen; Hinterschienen schlank, mit etwas spärlichen, langen, schmutzig weisslichen Haaren. Hinterleib dunkelgrau, auf der Wurzelhälfte oben reichlich gelb gemischt; beim ♀ sind hier grosse, gelbliche Seitenflecke am zweiten und dritten Gliede. Afterbusch hellgelblichgrau; beim ♀ ist er hellgrau mit hervorstehendem Legestachel.

Vorderflügel (♂ $2\frac{1}{2}'''$, ♀ $2\frac{1}{4}'''$ lang), schmal, beim ♀ weniger, dunkelbraungrau, etwas ins Gelbliche glänzend. Der Vorderrand hat von der Basis aus eine schneeweisse Linie, welche anfangs etwas dicker ist als die Fühlergeissel, sich allmählich erweitert, auf den Franzen, wo sie am breitesten ist, in Grau übergeht und vor der Flügelspitze ganz verschwindet; beim ♀ ist sie dicker als beim ♂. Hinterrandfranzen grau, glanzlos.

Hinterflügel lanzettlich, lang zugespitzt, grau.

Unterseite etwas dunkler grau; der Vorderrand der Vorderflügel ist von der Spitze aus, beim ♀ deutlicher, weissgrau. — Das kleinere ♀ ist dunkler, hat kürzere, gedrungene Flügel, plumpere, kürzere Taster und eine helle Fühlerspitze. Es gehört bestimmt hierher.

Ich fing zwei ♂ (eins abgeflogen) und ein ♀ bei *Syracus* auf einem gras- und blumenreichen Rain zwischen feuchten Aeckern am 19. Mai Abends.

55. *Niveicostella* FR.

Antennis albis, articulo basali incrassato, non penicillato, subochraceo; palporum fasciculo articulum terminalem subaequante; alis ant. luteo-ochraceis, linea costali ex basi, tenui, postice ampliata, nivea.

Coleophora — (FR.) Z. Isis 1839. S. 208. 24. — Schlesisch. Schmutzschbl. IV. (1843). S. 20. — VI. (1845) S. 15. — Col. Dup.

Gat. 370. *Ornix* — *Ornice à côte blanche* Dup. Suppl. p. 482 pl. 87. fig. 3.

Die hell lehmgelbliche Farbe mit der scharfen, schneeweissen Vorderrandlinie, dann die weissen, ungeringelten und pinsellosen Fühler trennen diese Art leicht von den vorigen pinsellosen; so wie von den mit *Onobrychiella* verwandten pinselhornigen Arten. Am nächsten steht ihr die folgende *Discordella*; diese hat aber auf den Vorderflügeln eine vollständige feine, schneeweisse Faltenlinie, die der *Niveicostella* ganz fehlt, ein ganz kurzes Haarbüschchen am zweiten Tastergliede, ein hellbräunlichgraues, nicht bleichgelbes Wurzelglied der Fühler und deren Geissel grau mit feinen, weisslichen Ringen.

In der Grösse etwas über *Binderella*, schlank gebaut wie *Limosipennella*. Rückenschild und Kopf ochergelb; oberer Augenrand weisslich, und davon geht eine deutliche weissliche Linie zur Flügelbasis hin. Fühler weiss, ganz ungeringelt. Wurzelglied durch fahlgelbe Schuppen verdickt, etwas länger als breit, am Vorderrande locker beschuppt; die Geissel ist an den drei untersten Gliedern auf der Bauchseite durch fahlgelbe Schuppen nur schwach verdickt. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, fahlgelb, unten und innen weisslich, zusammengedrückt, unten lockerhaarig, am Ende mit einem Haarbüsch, der fast die Länge des Endgliedes erreicht; dieses hat weniger als die halbe Länge des zweiten Gliedes und ist spitz. Rüssel kürzer als die Brust, weisslich beschuppt. Beine lehmgelb, an den Rändern mehr oder weniger breit schimmernd weiss; Hinterschienen weisslich, aussen mit lehmgelber Längslinie, auf beiden Rändern mit reichlichen, hellblonden Haaren. Füsse weiss mit bräunlicher Sohle. Hinterleib dunkelgrau mit wenig hellerem Aferbusch.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{4}$ lang, ziemlich schmal, schwach glänzend, angenehm hell lehmgelb, nach hinten etwas dunkler, geglättet, mit länglicher Beschuppung. Der Vorderrand trägt eine von der Schulter ausgehende, scharfe, schneeweisse Linie, die in ihrem ersten Drittel die doppelte Dicke

der Fühlergeißel hat, darauf sich merklich erweitert, zuletzt sich etwas ins Gelbliche färbt und in einiger Entfernung von der Flügelspitze verschwindet. Hinterrandfransen heller als die Fläche, gegen den Innenwinkel mehr ins Graue.

Hinterflügel schmal lanzettförmig, grau, in der Spitze gelblichgrau; an dieser schimmern auch die Franzen gelblich.

Unterseite dunkler grau, an der Spitze gelblich bestäubt und mit graugelblichen Franzen umgeben; auf den Vorderflügeln ist der Vorderrand hinter der Mitte in einer dünnen Linie weisslich.

Mein einzelnes ♀ ist kleiner und hat etwas kürzere Hinterflügel als das ♂.

Diese Art lebt bei Reichstadt in Böhmen Mitte Juni an sumpfigen Berglehnen; bei Wien im Prater auf Weideplätzen an den todten Donauarmen nicht gar selten im Mai und Juni; auch auf den Voralpen des Schneeberges (*Mann!*) — bei Frankfurt a. M. im Mai und Juni (*v. Heyden!*) — bei Braunschweig im Mai (*v. Heinemann!*) — bei Danzig (*v. Tiedemann!*) — Breslau im Mai (*Wocke!*) — Reinerz am 15. u. 19. Juni (*Standfuss!*) — bei Glogau fand ich sie nur auf trocknen, kräuterreichen Stellen zwischen den Festungswerken im Juni; am 4. Juni fing ich ein schon abgeflogenes ♂. Ein schönes ♀, wahrscheinlich aus zweiter Generation, fing ich am 18. Juli.

56. *Discordella* n. sp.

Antennis albis fusciscenti-annulatis, articulo basali incrassato grisescenti; articulo palporum secundi fasciculo brevi; alis ant. luteo-ochraceis, linea costae ex basi tenui postice ampliata lineaque plicae tenuissima niveis.

Am nächsten der vorigen, aber durch vieles von ihr verschieden: geringelte Fühler, kurzen Haarbüsch an den Tastern, vollständige schneeweisse Faltenlinie, breitere Vorderrandlinie, weisse Haarschuppen in den Hinterrand-

franzen etc. Grösse und Gestalt der vorigen. Rückenschild gelbweisslich; Schulterdecken auswärts gelbbraunlich. Kopf weisslichgrau, am obern Augenrande heller. Fühler dunkel braungrau, mit weissen Ringen bis zur Spitze; Wurzelglied verdickt, mit hellbraungrauen, lockeren, keinen Busch bildenden Haarschuppen. Gesicht weisslich. Taster von mehr als $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, aussen bräunlichgrau, innen weisslich; das zweite Glied am Ende mit einem sehr kurzen Haarbusch; das Endglied plump, spitz, länger als das halbe zweite Glied. Rüssel von Brustlänge, weisslich beschuppt. Beine wie bei *Niveicostella*; die Füsse obenauf lehmbräunlich unterlaufen, aber an den Gliederenden weisslich. Hinterleib dunkelgrau mit weissgrauem Afterbusch.

Vorderflügel 3''' lang, ziemlich schmal, in der Grundfarbe wie bei der dunkelsten *Niveipennella*; auch die scharf begrenzte weisse Vorderrandlinie ist wie bei dieser Art, nur etwas breiter. In der Falte geht von der Basis aus eine sehr feine, rein weisse Längslinie bis in die Nähe des Innenwinkels. Auch der Innenrand ist weiss, und zwar weiterhin in einer sehr feinen Linie, welche sich in weisse Haarschuppen auflöst, die nahe dem Innenwinkel auf der Basis der Hinterrandfranzen liegen.

In den Hinterflügeln und der Unterseite zeigt sich kein Unterschied von *Niveicostella*.

Vaterland: Gegend von Warmbrunn in Schlesien, am Schlosse Lähnhaus im schlesischen Gebirge (hier in der Mitte Juni von *Wocke* gefangen) — bei Glogau (wo sie wahrscheinlich mit *Niveicostella* fliegt) — bei Wien (von *Mann* als *Niveicostella* an *v. Heyden* geschickt), — bei Frankfurt a. M. (*v. Heyden!*). Ueberall kam die Art nur einzeln vor.

57. *Fringillella FR.*

Antennis albis fusco-annulatis (♀ infra incrassatis), penicillo nullo; palporum fasciculo articulum ultimum excedente; alis ant. apice elongato lutescescentibus,

lineis tribus albis: prima costali longe ante apicem evanescente tenui, secunda disci tenuissima longa ad marginem perducta, tertia plicae integra.

Coleophora — (FR.) Z. Isis 1839. S. 208. 21. — Dup. Cat. 370.

Sie kommt unter den vorhergehenden Arten der *Pyrrhulipennella* und *Albicosta* hinsichtlich der Farbe und Zeichnung am nächsten und würde nebst *Rectilineella* und *Tractella* zu deren Gruppe gehören, da sie eine striemenartige Vorderrandlinie, eine stumpfwinklig gebrochene Diskoidallinie, eine Faltenlinie, alles in weisser Farbe auf lehm-gelblichem Grunde, hat; sie trennt sich von dieser Gruppe mit *Rectilineella* und *Tractella* durch den Mangel eines Fühlerpinsels, indem die wenigen, kurzen, abstehenden Haare nicht dafür angesehen werden können. *Fringillella*, von *Pyrrhulipennella* ausser durch dieses Merkmal durch die sehr beträchtliche Grösse leicht zu unterscheiden, ist der *Rectilineella* am nächsten; bei dieser geht die breitere Vorderrandlinie der Vorderflügel beinah bis zur Flügelspitze; ihre Diskoidallinie ist viel stärker und sichtbarer und endigt nach einer Krümmung mit einer ungleichen Gabel auf dem Hinterrande, während sie bei *Fringillella* stets einfach ausläuft; auch ist bei jener die Grundfarbe dunkler, und ihr letztes Tasterglied reicht über den Haarbusch des vorletzten hinaus, indess bei *Fringillella* der umgekehrte Fall Statt findet. Eben dieser Unterschied in den Tastern zeigt sich zwischen *Fringillella* und *Tractella*; ausserdem ist die letztere kleiner, schmalflügliger und noch dunkler gefärbt als *Rectilineella*.

Zweiter Grösse, wie eine mittlere oder kleine *Onosmella*. Rückenschild und Kopf weisslich, in der Mitte und auf den Schulterdecken lederbräunlich angeflogen. Fühler weiss und braun geringelt; beim ♂ ist am Wurzeldrittel der Rücken durch angedrückte, anfangs reichlichere Härchen weiss und die Ringe unvollständig und oft etwas blass; höher hinauf werden sie vollständiger und dunkler, an der Spitze aber meistens wieder undeutlich, wenn sie

auch vollständig bleiben; Wurzelglied weiss, am Bauche gelblich unrein; die Haare, die es verdicken, treten unterwärts kaum ein wenig über die Spitze hinaus, so dass ein Pinsel ganz fehlt. Taster von mehr als doppelter Kopflänge, zusammengedrückt, weisslich, aussen mit einer verloschenen, lehmfarbenen Mittelstrieme; das Endglied ist dünn und kaum halb so lang wie das zweite Glied und erreicht nicht oder so eben die Spitze des Haarbusches, in welchen das zweite Glied ausläuft. Rüssel von Brustlänge, weisshaarig. — Beine: die vier vordern sind auswärts rein weiss, einwärts mit lehmgelber, scharfer Längslinie; Füsse gelblich unterlaufen, mit bräunlicher Basis der Endglieder. Hinterbeine weisslich, nach hinten immer gelblicher; die Schenkel haben eine lehmgelbliche Mittelstrieme; die unrein weisslichen Schienen sind an beiden Schneiden mit blassblonden, an der obern aber mit reichlichern und längern Haaren besetzt. — Hinterleib bräunlich mit etwas undeutlichen Grübchen und hellem gelblichgrauem Afterbusch.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}$ —4''' lang, ziemlich breit, lang zugespitzt mit etwas gekrümmter Spitze, hell lehmgelb, an der Vorderrandhälfte etwas verdunkelt. Die fast rein weissen Linien haben einen schwachen Glanz. Die Vorderrandlinie hat fast die doppelte Stärke der Fühlergeissel, erweitert sich sehr wenig von der Basis aus und verschwindet weit vor der Spitze in den Vorderfransen; diese sind etwas heller als die Grundfarbe und auswärts in einer gegen die Spitze abnehmenden Breite hell oder selbst weisslich. Die Diskoidallinie ist sehr fein und tritt nicht sehr scharf aus der Grundfarbe hervor; sie fängt weit vor der Flügelhälfte an, macht hinter dem Innenwinkel einen sehr stumpfen, gegen den Vorderrand geöffneten Winkel, hat gleich hinter diesem eine wenig bemerkbare Verdickung und endigt sehr fein über der Hälfte des Hinterrandes, den sie nicht immer berührt. Die gleichfalls sehr feine, auf der kleinern Wurzelhälfte etwas verdickte Faltenlinie erreicht den Hinterrand. Der Innenrand ist in einer gegen die Basis verstärkten, feinen Linie weiss; diese setzt

sich am Hinterrande, wo in die Franzenbasis längliche, weisse Schuppen hineinragen, bis zur Flügelspitze fort, deren unteren, feinen Saum sie bildet. Hinterrandfranzen hellbräunlichgrau.

Hinterflügel lanzettlich, lang zugespitzt, feinspitzig, grau, gelblichgrau gefrauzt.

Unterseite grau, in den Flügelspitzen weisslich; an den Vorderflügeln ist eine dünne Hinterrandlinie und die Mitte des Vorderrandes in einer mehr oder weniger gegen die Basis verlängerten, dünnen Strieme weisslich. Bisweilen scheint auch die hintere Hälfte der Diskoidallinie verloschen durch. Das Weibchen hat kürzere, hellere Flügel, und die Spitze der vordern tritt viel mehr hervor; alle Linien sind breiter und merklicher; die Vorderrandlinie setzt sich viel weiter gegen die Spitze fort, indem die Franzenenden eben so weiss bleiben wie sie und diese helle Färbung breiter haben, als beim Männchen. Die Fühler sind auf dem Rücken der Wurzelhälfte mit lockeren, weissen, ziemlich reichlichen Haaren bekleidet und dadurch sehr merklich verdickt, indem diese Behaarung anfangs die ganzen Glieder umfasst und nach und nach sich mehr auf den Rücken beschränkt

Vaterland: Ungarn (*FR.!*) — der Prater bei Wien, wo die Schabe auf den Hirschauen Abends ziemlich selten fliegt; das ♀ ist träge und daher schwer zu finden (*Mann!*) bei Rodaun im Juni (*FR.!*).

58. *Rectilineella FR.*

Antennis albis (♂ *subtus fusco-annulatis*) *infra subincrassatis, penicillo nullo; palporum articulo ultimo fasciculum multo excedente; alis ant. apice elongato luteo-fuscescentibus, lineis tribus albis: prima costae lata, secunda disci longa postice furcata, tertia plicae integra* (major).

Coleophora — *Entomol. Ztg.* 1843. S. 146 *Ann.*

Var. b. *linea dorsali albida* (♂).

Die auf dunkler braunem Grunde schärfer hervortretenden, breiteren weissen Linien der Vorderflügel, die meist sehr deutliche Gabeltheilung der Diskoidallinie unterscheiden sie ziemlich leicht von *Fringillella*; das sicherste Merkmal giebt aber das Längenverhältniss des Endgliedes der Taster zum Haarbusch am zweiten Gliede desselben. *Rectilineella* ist beträchtlich grösser und etwas heller als *Tractella* und hat eine breitere Vorderrandlinie, eine vollständige, sehr deutliche Faltenlinie und auf der Oberseite ungeringelte Fühler.

In der Grösse meist über *Fringillella*. Rückenschild und Kopf wie bei dieser gefärbt, nur mit dunklerer Farbe der dunkeln Stellen und etwas gelblichem Weiss des Rückenschildes. Fühler weiss, auf dem Rücken einfarbig; auf der Bauchseite ist die Geissel von ihrer Basis an braungrau geringelt; diese Ringe werden aber höher hinauf verloschener, und am Enddrittel fehlen sie. Das Wurzelglied ist durch weisse Haare verdickt, von denen einige am Ende in einem kaum merklichen Büschchen hervorstehen; die zwei bis drei ersten Glieder der Geissel sind auch ringsum durch anliegende Haare, aber weniger und abnehmend, verdickt. Beim ♀ reicht diese Verdickung an noch einigen der folgenden Glieder hinauf, und die einfarbig weissen Fühler zeigen auf der Bauchseite nur kurze schwarze Längsstrichelchen; auf jedem Gliede eins. Taster aussen hell lehmigbräunlich, unten und innen weiss, kürzer als bei *Fringillella*, von etwas über $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, am zweiten Glied unten behaart; die Haare verlängern sich an der Spitze in ein Büschchen, das etwas über die Hälfte des Endgliedes hinreicht; das Endglied ziemlich schlank, spitz, aufsteigend, länger als $\frac{1}{2}$ des zweiten Gliedes. Rüssel von Brustlänge, weisschuppig. Beine wie bei *Fringillella*. Hinterleib beim ♂ grau, an den Hinterrändern der Ringe auswärts weisslich beschuppt; Afterbusch weissgrau. Beim ♀ ist der Hinterleib weissgrau, an den Seiten und den Ringrändern heller; die Rückengruben sind deutlich als braune,

fast gerade und ziemlich lange Längsstriche. Legestachel kaum hervorstehend.

Vorderflügel des ♂ 4 bis $4\frac{1}{2}$ ''' lang, ziemlich breit, lang zugespitzt, mit etwas aufgekrümmter Spitze, einfarbig lehmbräunlich, viel dunkler als bei *Fringillella*, doch nicht bei allen Exemplaren in gleicher Intensivität. Die weisse Vorderrandstrieme erweitert sich von der Basis aus allmählig, behält ihre Farbe viel länger als bei *Fringillella*, erscheint daher hinten sehr erweitert und endigt nicht weit von der Flügelspitze, welche sich ziemlich scharf von ihr absondert; hinten ist die Strieme gelblich gemischt, was ihrer Schärfe wenig Abbruch thut. Die Diskoidallinie ist dicker als bei *Fringillella* und tritt mehr hervor; gleich hinter ihrer Biegung geht ein Ast nach dem hier sehr nahen Hinterrande, und höher gegen die Spitze vereinigt sie selbst sich mit ihm, der Raum dieser unvollkommenen Gabel ist oft nur ein kurzer Längsstrich der Grundfarbe. Die Faltenlinie ist am Wurzeldrittel verdickt, von da aus bis an den Hinterrand dünn; der Zwischenraum zwischen ihr und der Diskoidallinie ist erheblich schmaler als bei *Fringillella*. Der Innenrand ist bei einem Exemplare in einer ziemlich breiten Linie weisslich (Var. b.); bei den übrigen in der Grundfarbe. Hinterrandfranzen hell gelbbräunlich grau, an der Basis mit mehr oder weniger weisslichen Schuppen, welche öfters eine deutliche Hinterrandlinie bilden.

Hinterflügel wie bei *Fringillella*, oder bisweilen etwas feiner zugespitzt.

Auf der grauen Unterseite der Vorderflügel sind die Vorderrandfranzen, ausser an der Flügelspitze, und die Hinterrandfranzen graugelblich, letztere an der Flügelspitze am hellsten und fast weisslich. Hinterflügelspitze gelbweisslich beschuppt und die Franzen ziemlich licht gelbbräunlich.

Das Weibchen hat kürzere, viel länger gespitzte Vorderflügel; die Spitze ist wegen ihrer dunkeln Farbe und weissen Franzen noch auffallender als bei *Fringillella*. Die beiden Linien des Mittelraums sind breiter als beim ♂;

in den Zwischenräumen der Aeste der Subcostalader zeigen sich sehr verloschene, helle Linien; der Innenrand ist in einer breiten Linie weisslich, nur ein linienförmiger Raum der Grundfarbe bleibt zwischen ihr und der Faltenlinie. Die Hinterrandschuppen bilden eine deutliche, an der Flügelspitze scharfe, weisse Linie. Auf der Unterseite scheinen die Linien des Mittelraums verloschen durch.

Diese alpine Coleophore lebt im Juli und August auf dem Schneeberge bis hoch hinauf; sie fliegt in den frühen Morgenstunden im Grase; die Weibchen sind sehr träge (*Mann!*) auf der Rax und dem Scheibwald am 30. Juni (*FR.!*) — beim Pasterzgleitscher am Gross-Glockner; sie ist überhaupt seltner als *Fringillella* (*Mann.*) — bei Ischl (*Wocke!*)

59. *Tractella Heyden* nov. sp.

Antennis albis fusco-annulatis, penicillo nullo; palporum articulo ultimo fasciculum multo excedente; alis ant. apice elongato obscurius luteo-fuscescentibus, lineis tribus albis: prima costae, secunda disci longa tenui postice attenuata, tertia plicae attenuata (minor).

Sicher von *Rectilineella* schon an den scharf braun und weiss geringelten Fühlern zu erkennen.

Viel kleiner, wie eine kleine *Palliatella*. Die Fühlergeissel verdickt sich etwas nach unten, bleibt aber auch hier deutlich geringelt; Wurzelglied gelbbraunlich grau, wie Kopf und Rückenschild. Taster innen und an dem weit über den schwachen Haarbusch hervorstehenden, zugespitzten Endgliede weiss, sonst bräunlichgrau. Beine gelbbraunlich; Hinterschienen und Füsse schmutzig gelblichweiss, erstere mit hellblonder, schwacher Behaarung.

Vorderflügel (σ $3\frac{8}{12}$, ♀ $3''$ lang) ziemlich schmal, besonders beim ♀ , lang zugespitzt, lehmbraunlich, dunkler als bei *Rectilineella*. Die weisse, in den Franzen getrübbte, vor der Flügelspitze verschwindende Vorderrandlinie ist etwas schmaler als bei der grösseren Art. Die Diskoidal-

linie ist auch etwas feiner und reicht einwärts nur bis wenig über den Innenwinkel; sie ist auf gleiche Weise gekrümmt, hinten verdünnt, und geht ohne Gabel in die weisse Hinter-
randlinie über, welche die Flügelspitze von unten sehr deutlich einfasst. Von der Faltenlinie ist beim ♂ nur an der Basis ein kurzer Rest, der sich als sehr dünne Linie darstellt (vielleicht ist der übrige Theil, der jedenfalls eine viel feinere Linie sein muss, als bei *Rectilineella*, verwischt). Beim ♀ ist sie ziemlich breit und vollständig bis nahe an den Innenwinkel. Franzen hellbräunlichgrau, um die Flügelspitze dunkler.

Hinterflügel in beiden Geschlechtern viel schmaler als bei *Rectilineella* und *Fringillella*, sehr lang zugespitzt, grau, heller gefranzt.

Unterseite bräunlichgrau; Vorderrandfranzen der Vorderflügel schmutzig weisslich, wie die Hinterrandfranzen an ihrer Basis. — Das ♀ zeichnet sich wie bei den zwei vorigen Arten durch die länger gespitzten Vorderflügel aus.

Beide Geschlechter aus Wallis in v. *Heyden's* Sammlung.

Anmerk. Hier ist noch eines einzelnen Weibchens zu gedenken, das v. *Heyden* auf dem Col de Balme in Wallis im August fing und mir als *Nubivagella* n. sp. zur Ansicht sandte. Es ist noch ein wenig kleiner als *Tractella* ♀, mit dieser aber gleichgestaltet. Fühler und Taster gleich. Wurzelglied der erstern, Kopf und Taster weisslichgrau. Vorderflügel sehr hell, in einer Mischung aus Lehmgelblich und sehr reichlichem Weissgrau. Vorderrandlinie gleich. Diskoidal-
linie weiter einwärts verlängert, hinten einfach und fein auslaufend, ohne den Hinterrand zu berühren. Faltenlinie sehr fein, vollständig. Ausserdem zeigt sich noch eine äusserst feine, aber verloschene weissliche Linie zwischen der Diskoidal- und Vorderrandlinie; sie fängt in einiger Entfernung von der Basis an, convergirt gegen den Vorderrand und endigt nahe an demselben beim Anfange der Vorderrandfranzen. — Hinterflügel hellgrau. Unterseite der Vorderflügel mit heller weissgefärbten Vorderrandfranzen. — Auch ich erkenne hier eine eigene Art an.

60. *Saponariella Scheffer*.

Minuta; antennis albis fusco-annulatis, penicillo nullo; alis ant. acuminatis luteo-fuscescentibus, lineis tribus albis;

prima costali latiore, secunda disci postica, tertiaplicae integra.

Coleophora — Heeger. Isis 1848. S. 342. Taf. VI.

Von Zwergesgrösse, bisweilen kleiner als Chalcogrammella, mit der Grundzeichnung der Rectilincella und Tractella; ihre Kleinheit, ihre vollständig geringelten Fühler, ihre einfachen Taster ohne Haarbüsch zeichnen sie vor der einen und der andern hinreichend aus.

Rückenschild und Kopf lehngelbbraunlich, an der Schulter und dem obern Augenrande breit weisslich. Fühler weiss und braun geringelt; nur die letzten drei bis vier Glieder sind fast einfarbig weisslich. Wurzelglied gelbbraunlich, wenig verdickt, am Ende mit kaum ein wenig hervorstehenden Härchen; die ersten Glieder der Geissel, in der Länge des Wurzelgliedes, sind auf der Unterseite gelbbraunlich beschuppt und dadurch verdickt, doch nach aussen abnehmend. Taster weisslich, aussen gelbbraunlich überflogen, von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, das zweite Glied gegen das Ende verdickt und etwas zusammengedrückt, ohne Haarbüsch; Endglied dornartig, aufsteigend, spitz. Rüssel sehr kurz. Beine glänzend weiss; Basis der vier letzten Fussglieder bräunlich; Vorderbeine auf der Lichtseite gebräunt; Mittel- und Hinterschienen mit scharfer, gelbbrauner Mittellinie; Hinterschiene zusammengedrückt, an den Schneiden wenig behaart. Hinterleib braungrau, am Bauche glänzend weisslich; Afterbüsch gelblich; Legestachel ganz versteckt.

Vorderflügel $2\frac{1}{3}$ — $1\frac{3}{4}$ ''' lang, ziemlich lang zugespitzt, lebhaft hell gelbbraun, mit rein weissen Linien. Die Vorderrandlinie hat etwas mehr als die doppelte Fühlerstärke, erweitert sich wenig, ist einwärts scharf begrenzt und setzt sich, wenig getrübt und allmählich verdünnt, auf der Basis der Vorderrandfransen bis nahe an die Flügelspitze fort; die Vorderrandfransen sind an ihren Enden hell, und so entsteht eine gelbbraunliche, die Vorderrandlinie begrenzende und sich in die Flügelspitze verlierende Linie. Die mässig dünne Diskoidallinie beginnt vor der Flügel-

hälfte und endigt weit über der Hälfte des Hinterrandes, den sie nicht berührt; sie krümmt sich hinter ihrer eigenen Hälfte ein wenig und verdünnt sich nach beiden Enden hin. Die Faltenlinie ist an ihrer grössern Wurzelhälfte ansehnlich verdickt, auswärts aber fein; sie endigt unter der Krümmung der Diskoidallinie ziemlich nahe am Hinterrande. Hinterrandfransen dunkelgrau; auf ihrer Basis liegen längs des Hinterrandes weisse Schuppen, gegen die Flügelspitze gedrängter und eine sehr merkliche Linie bildend. Innenrand ohne weisse Beschuppung.

Hinterflügel schmal, lang- und feingespitzt, grau. Unterseite grau; die Franzen der Vorderflügel um die Flügelspitze mit gelblicher Wurzel.

Diese Art lebt bei Frankfurt am Main (v. *Heyden!*) und bei Wien. Ihre Naturgeschichte hat Herr *Heeger* in grosser Vollständigkeit geliefert. Flugzeit Mitte Juli bis nach Anfang August. Die Raupe lebt auf *Saponaria officinalis*, überwintert fast erwachsen unter Laub oder zwischen Steinen, fängt erst Juni oder zu Anfang Juli (?!) wieder an zu fressen und verpuppt sich nahe an der Erde; der Schmetterling erscheint 10 — 14 Tage nach der Verpupung und kommt mit völlig ausgewachsenen Flügeln aus dem Sacke hervor (?). Ei, Raupe und Puppe sind bei *Heeger* sehr umständlich beschrieben.

Der Sack ist 3''' lang, röhrenförmig, ziemlich schlank und fast gerade, nach hinten wenig verdünnt und endigt mit drei kurzen, dreieckigen, mit ihren Rändern an einander schliessenden Klappen, also mit einer kurzen, dreiseitigen Pyramide, vor welcher die Röhre sich etwas verdünnt hat. Auch der Hals ist ein wenig verdünnt, die Mündung aber erweitert, kreisrund und gerandet. Die Oberfläche ist mit einer gelblichweissgrauen, krümeligen Masse bedeckt, zwischen welcher die schwarzbraune Grundfarbe des Sackes in mehreren ungleichlangen Linien hervortritt; die zwei längsten dieser Linien sind je eine an jeder Seite nahe am Rücken; sie verdünnen sich nach hinten.

61. *Fretella* Z.

Minuta; antennis albis obsolete fuscescenti-annulatis, articulo basali cano sine penicillo; palporum fasciculo crassiusculo articulum terminalem aequante; alis ant. dilute ochraceis, linea costae externe dilatata alba, linea disci obsoleta longitudinali lineaque plicae albidis.

Var. a. capite ochraceo.

Col. fretella Z. Isis 1847, S. 887, 416.

Var. b. capite cinereo.

Col. pabulella Z. ib 417.

Der Saponariella verwandt, etwas grösser, leicht zu unterscheiden durch die matt und undeutlich bräunlich geringelten Fühler, den starken, langen Haarbusch an den Tastern, die hellochergelben Vorderflügel, die breitere, nicht scharf begrenzte Vorderrandlinie und die verloschenen zwei übrigen Linien auf denselben etc.

Kopf und Rückenschild ochergelblich, oder gelblichgrau (Var. b). Fühlergeissel weiss, gegen die Basis hin allmählich etwas dicker, an der Bauchseite blass bräunlichgrau geringelt, gegen die Spitze verloschener. Wurzelglied doppelt so lang wie breit, ochergelb (Var. b. grau, auf der Rückenschneide weisslich), ohne Haarbusch. Taster von doppelter Kopflänge, aussen ochergelb, obenauf und innen weisslich. Das zweite Glied gegen aussen verdickt, in einen starken, obenauf der Länge nach ausgehöhlten Haarbusch auslaufend. Endglied mehr oder weniger schlank, aufsteigend, spitz, von Länge des Haarbusches und länger oder (Var. b.) etwas kürzer als die Hälfte des zweiten Gliedes. Rüssel sehr kurz, gelblich beschuppt. Beine weisslich, auf der Lichtseite gelblich angelaufen, am meisten die vordern. Hinterschienen schwach behaart, ohne Zeichnung. Hinterleib dunkelgrau, mit weisslichem Afterbusch.

~ Vorderflügel $2\frac{1}{4}$ — $3\frac{3}{4}$ ''' lang, ziemlich schmal, lang zugespitzt, blass ochergelb. Vorderrandlinie rein weiss,

anfangs wenig dicker als die Fühlergeissel, hinten stark erweitert, in der bleichen Franzénfarbe allmählich verlöschend, doch auf dem Aussenrande derselben bis nahe an die Flügelspitze zu verfolgen. Im Mittelraum zwischen Subdorsal- und Medianader ist eine verloschene, ziemlich breite, beiderseits zugespitzte Linie, welche vor dem Anfange des zweiten Drittels der Flügellänge beginnt und hinter dem Ende der Falte endigt. Die Faltenlinie ist eben so verloschen, sehr dünn, an der Basis erweitert, bis zum Innenwinkel fortgesetzt. Den Innen- und Hinterrand umzieht eine feine, verloschene, weissliche Linie bis in die Flügelspitze. Hinterrandfranzen bleichgelblich.

Hinterflügel schmal lanzettlich, zugespitzt, hellgrau, gelblichgrau gefranzt.

Unterseite hellgrau; Vorderflügel blassgelbfranzig; Flügelspitzen bleichgelblich angelaufen.

Meine drei Exemplare fing ich bei Messina am 2ten und 6ten April auf trocknen Grasstellen.

Anmerk. Zu den zwei in der Isis als verschiedene Arten beschriebenen Exemplaren fand sich noch ein drittes unter meinen Vorräthen, welches den Uebergang zwischen beiden bildet. In der Beschreibung der Hinterflügel der *Fretella* a. a. O. ist ein Druckfehler: fast zugespitzt, statt sanft zugespitzt.

62. *Striolatella* nov. sp.

Antennis albis, subtus fuscescenti-annulatis, articulo basali albido sine penicillo; palporum fasciculo articulum terminalem aequante; alis ant. dilutissime ochraceis, lineis tribus: costali lata, discoidali et picali tenuioribus niveis subnitidis.

Von dieser, der *Fretella* nahestehenden Art besitze ich zwei beschädigte, besonders in den Tastern unvollständige Exemplare, wesshalb sich die Beschreibung wahrscheinlich noch sehr vervollständigen lassen wird.

Etwas grösser als *Fretella*. Kopf und Rückenschild weisslich, wie das Wurzelglied der Fühler; dieses ist auf der Unterseite etwas gelbbraunlich und etwas locker be-

haart, doch scheint die Bekleidung keinen Fühlerbusch zu bilden. Taster obenauf weiss, unten bräunlich; Endglied im Haarbusch versteckt und eben so lang. Rüssel kurz, weiss-schuppig; Beine seidenglänzend weiss, die vordern auf der Lichtseite gebräunt; Hinterschienen mit wenigen schmutzig weisslichen Haaren auf der Rückenschneide. Hinterleib braungrau mit deutlichen Rückengrübchen; Bauch weiss, Afterbusch weisslich; Legestachel sehr wenig hervorstehend.

Vorderflügel 3''' lang, in der Gestalt wie bei *Fretella*, blässer gelblich, mit gleicher Zahl und Lage der viel schärfern, rein weissen und etwas glänzenden Linien. Den Hauptunterschied giebt die Vorderrandlinie; diese ist striemenartig und schon an der Basis breit; sie zieht sich verloschener auf den Franzen bis zur Flügelspitze. Die Diskoidallinie fängt näher der Basis an als bei *Fretella*, ist stärker und löst sich bei dem einen Exemplare nach hinten in verflossene, schräg zum Vorderrande gehende Aeste auf. Die Faltenlinie ist gleichfalls breiter, nach hinten verdünnt und verlöschend. Auch der Innenrand ist ziemlich breit weisslich; diese Linien nehmen eine grössere Breite als die Grundfarbe ein. Franzen weissgrau.

Hinterflügel lichtgrau, mit noch hellern Franzen.

Unterseite dunklergrau; jede Flügelspitze hat ein weisses Längsstrichelchen. Vorderrandfransen der Vorderflügel weisslich, gegen die Basis zu reiner weiss.

Mann entdeckte diese noch seltene Art bei Wien im Juli auf dem Rodauner Berge; später fing er sie in Ungarn bei Szexard.

63. *Onosmella Brahm*.

Antennis albis, subtus fusco punctatis, articulo basali vix sub-penicillato; alis ant. acutis niveis, tenuiter ochraceo-venosis.

Phal. Tin. onosmella Lotwurzschabe, *Brahm* in *Scriba's* Beitr. S. 133 — 140. Taf. IX, Fig. 7. 8. (schlecht). —, *Brahm's* Insekten-

kalender II, S. 317. 203 und S. 534. 395. *Coleophora* — Z. Isis 1839. S. 207. 20. — *Lienig* Isis 1846. S. 296. 8. — Preuss. Provinzialbl. 1845 S. 538. — *Dup.* Cat. 370. — *Herrich-Schff.* Topogr. v. Regensb. 3, S. 203 1071. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843) S. 20. *Tinea pennella*, silberweissgestrichter Schabe. Wien Vzehn. 140. 61. — ed. *Illiger.* 2, S. 111. — v. *Charpent.* S. 148. (vgl. *Tr.*) *Tinea struthionipennella* *Hüb.* fig. 209 (schlecht). Straussfederfärbige Schabe S. 68. 11. *Eupista* — *Hüb.* Cat. 426. 4157. *Ornix* —: alis anticis argenteis, venis ochraceis *Tr.* IX, 2. S. 219. X, 3. S. 299. — *Kollar* Vzehn, S. 299. —, *Ornice plume d'autruche* *Dup.* Hist. VIII, 570 pl. 310 fig. 7. 8. *Porrectariu* — *Steph.* Illustr. IV, p. 285. 4. *Ornix struthiopennella* *Eversm.* Faun. Volg. 603. 11. — *Zetterstedt* Ins. lapp. 1012.

Var. b. major, venis alarum ant. obsoletioribus.

Col. encervatella Z. in lit.

Am ähnlichsten der Col. auricella und virgatella, die auch auf den Adern der weissen Vorderflügel scharfe, feine Linien haben. Bei diesen ist aber die Flügelspitze von einer solchen Linie umzogen, die auch wenigstens am Vorderrande bis zur Basis fortgeht; sie fehlt der Onosmella. Ferner haben beide Arten lange Fühlerbüsche, während bei Onosmella das Wurzelglied fast nur etwas haarig ist. — Palliatella und Currucipennella unterscheiden sich, wenn man es ja mit *Treitschke* nöthig finden sollte, sie von Onosmella zu unterscheiden, sogleich durch ihre Kleinheit, den langen Fühlerbusch, die dunkel gezeichnete, kürzere Vorderflügelspitze.

Zweiter Grösse. Rückenschild und Kopf weiss, mit ganz schwachem, gelblichem Hauch auf den Schulterdecken und dem Scheitel. Fühler sehr schwach gezähnt, mit weit getrennten, beim Weibchen deutlichen Zähnchen, weiss; jedes Geisselglied hat auf der Unterseite einen schwarzbraunen, eckigen Punkt; diese Punkte, beim ♀ stärker als beim ♂, werden gegen die Spitze länglicher und schmaler und zuletzt sehr klein; das Wurzelglied ist unten behaart, und die Haare bilden ein sehr kurzes, spitzes Büschchen, das kaum über das Wurzelglied hervorsteht und auf der Unterseite einen staubgrauen Längsstrich hat. Taster weiss,

unten staubfarbig, von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, zusammengedrückt, unten mit anliegenden Haaren, welche ein kurzes Büschchen von der halben Länge des Endgliedes bilden; dieses ist meist etwas aufgerichtet, halb so lang wie das zweite Glied, glatt, spitz. Rüssel lang, eingerollt, an der Wurzel verdickt und weisslich beschuppt. Beine weiss; die vier vordern auf der Lichtseite gelbbraun; Hinterschenkel mit hellbrauner Längslinie, welche an der Bauchschneide der Hinterschienen herabzieht, diese sind auf beiden Schneiden, am längsten auf der obern, blondhaarig. — Hinterleib hellgrau, bei manchem ♀ weissgrauschuppig; die sehr deutlichen Gruben bilden rothbraune, kurze, ziemlich grade Strichelchen. Der rothbräunliche, zugespitzte Legestachel steht aus den Afterhaaren hervor.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{2}$ ''' lang, ziemlich breit, zugespitzt, fast geschwänzt, weiss, mit schwachem Schimmer, an der Vorderrandrippe bis zu den Franzen sehr schmal gelblich angeflogen, mit ochergelben, mehr oder weniger dunkeln ziemlich feinen Linien auf den Adern; am dunkelsten ist die Subcostalader mit ihren fünf Aesten, welche fast immer etwas dicker sind als der Stamm. Der längste Ast ist der vierte, welcher in die Flügelspitze geht, der kürzeste der fünfte, der über der Hälfte des Hinterrandes ausläuft; an der Hälfte dieses Randes endigt auch die Medianader, welche sich erst in einiger Entfernung von der Flügelbasis von der Subcostalader trennt und nach hinten sich gewöhnlich etwas verdickt. Blässer und schwächer ist die Längslinie mitten zwischen der Medianader und dem Innenrande, unterhalb der Falte, parallel dem Innenrande und über dem Innenwinkel den Hinterrand erreichend. Franzen am Vorderrande und um die Spitze weisslich, gegen den Innenwinkel hin staubgrau mit weissen Schuppen auf ihrer Wurzel.

Hinterflügel hell bleigrau, lanzettlich; die Zuspitzung fängt vor der Mitte an. Franzen staubgrau.

Unterseite grau, an den Flügelspitzen weisslich, an denen der Vorderflügel viel reichlicher mit gebräunten Adern; hier sind auch die Vorderrandfransen weiss.

Bei der grössern Var. b., aus Toskana, sind die Vorderflügeladern blässer, woher die Grundfarbe mehr hervortritt, die Hinterrandfransen heller; auf der Unterseite sind die Flügelspitzen breiter weiss. Die Vorderflügel ♂ $4\frac{1}{2}$, ♀ $4\frac{3}{4}$ ''' lang; bei einem ♂ nur $4\frac{1}{6}$ '''. Als muthmasslicher Art hatte ich dieser Varietät den Namen *Enervatella* gegeben, unter dem Herr *Mann* sie vertheilt hat. Da bei einem Florentinischen Exemplare die Vorderflügeladern wenig blässer sind als bei manchen Exemplaren unserer *Onosmella*, so sind mir ihre Artrechte, die nicht durch Abweichungen im Fühler- und Tasterbau unterstützt werden, sehr zweifelhaft geworden.

Eine sehr verbreitete Art: in Russland in den Vorbergen des Ural im Juni (*Eversmann*) — in Lievland (*Lienig!*) — Schweden (in Ostgothland und Schonen hier und da: *Zetterstedt*) — England: um London und Dover selten im Juni (*Stephens*) — Frankreich: um Paris nicht selten (*Duponchel.*) — Italien: zu Anfang Juni bei Florenz nicht selten (*Mann!*) — Ungarn (*Treitschke.*) — in Deutschland an vielen Stellen; um Mainz zu Ende Mai und Anfang Juni (*Brahm*) — Jena (*Schlüger!*) — Regensburg (*H. Schff.*) — Wien im Grase der Obstgärten nicht selten im Juni und Juli (*Kollar*) — Dresden (v. *Tischer*) — um Danzig häufig (v. *Tiedemann!*) — bei Frankfurt a. d. O. und Glogau ziemlich häufig im Juni an sonnigen, grassreichen Anhöhen, wo die Futterpflanze wächst.

Die Raupe, von *Brahm* ausführlich beschrieben, lebt bei Mainz an *Onosma echiodes*, bei Dresden nach v. *Tischer* an *Hieracium pilosella* (?), bei Glogau an *Anchusa officinalis*, vielleicht auch an *Echium vulgare*. — Der Raupensack wird zur Verpuppung an einem Grashalme oder durren, dünnen Stengel befestigt und ist durch seine eigene Gestalt und Behaarung sehr leicht zu bemerken. Er ist (bei *Brahm* zu bauchig dargestellt) ausgewachsen bis ge-

gen 6''' lang, cylindrisch, nicht schlank, nach beiden Enden hin verdünnt, an der Bauchseite sehr schwach zusammengedrückt und fast ohne Kiel, am Ende etwas niedergebogen, zusammengedrückt und länglich gerundet. Die Mündung schief und ziemlich enge. Die Grundfarbe, wie die dünnen Blätter der Anchusa, werden durch die Bekleidung ganz verdeckt; diese besteht in dichten, kurzen, weisslichen, nach hinten gerichteten, abstehenden Haaren, welche hier und da dichter, am Schwanzende am leichtesten sind und dem Sacke ein verschimmeltes Ansehen geben. Auf der Rückenseite sind öfters einzelne, kleine, bräunliche Erhöhungen. Die Raupe ist oft mit kleinen Ichneumoniden besetzt, die beim Auskriechen gewöhnlich gegen das Vorderende ein rundes Loch bohren.

Anmerk. 1. *Tr.*'s Art ist die unsrige, obgleich er von schwarzgeringelten Fühlern, einer schwarzen Punktreihe des Hinterleibes und bläulichmilchweissen Vorderflügeln des Weibchens spricht.

Anmerk. 2 Von der »silberweissgestrichten« *Hübner* unbekannt gebliebenen *Pennella* des Wien. Vzchn. war bei *F. v. Röslerstamm*'s Besichtigung der *Schiffermüller*'schen Sammlung nur ein Ruupf mit einem Vorder- und einem Hinterflügel und einem Fühlerreste übrig, der aber sicher zu *Onosmella* gehörte. Bemerkenswerth ist es, dass im Wien. Vzchn. diese Art zu den »krummschnauzigten« dagegen *Albidella* (unsere *Tiliella*) zu den »gradschnauzigten« Schaben gezählt wird. Dieser Umstand, so wie die Bezeichnung der Vorderflügel, sind mir Veranlassung, den jüngern *Brahm*'schen durch eine gute Beschreibung gesicherten Namen beizubehalten.

Anmerk. 3. *Ornix sternipennella* Zetterstedt Ins lapp. 1011. 1. »alis anterioribus longe subulatis argenteo-albis immaculatis ♂ ♀ (Long. al. exp. $\frac{5}{8}$ ''') In Umea Lappland sehr selten; auf Grasstellen bei Lycksele beide Geschlechter einmal in der Begattung gefangen am 23. Juni 1832. Vorderflügel weiss-silberig, an der Spitze sehr lang pfriemenförmig, wie bei der *Sterna hirundo*, von den Verwandten leicht zu unterscheiden. Staubgrau. Taster klein; fadenförmig, blass, beim ♂ dunkler. Fühler braun, weissgeringelt. Hinterflügel von der Gestalt der Vorderflügel, aschgrau, von allen Seiten lang gefranzt.« Diese Art scheint mir nach abgeflogenen Exemplaren irgend einer Coleophore aufgestellt zu sein; weisse, zeichnungslose Exemplare erzeugt der Regen bei mehreren Arten.

64. *Therinella* (Z.) *Tengström*.

Antennis albidis griseo-annulatis, apice albido, articulo basali crassiusculo sine penicillo; palporum fasciculo dimidium articulum terminalem subaequante; alis ant. angustulis albidis impunctatis, costa anguste alba, venis lutescentibus dilatatis apicem versus subconfluentibus.

Coleophora — : alae anticae sordide lutescentes vel dilute testaceae striis angustis albis (in ♀ obsolterioribus); caput et thorax sordide albida antennis albis pallide annulatis; tibiae pedum posticorum subemipennatae stria longitudinali fusca. Long. al. ant. $7\frac{1}{2}$, lat. maxima $1\frac{1}{3}$ mill. *Tengström* Finnl. Fjäril. 141. 7. ? *Col. trochilella* (FR.) *Dup. Cat.* — *Ornix* —, *Ornice roitelet. Dup. Suppl.* 302. pl. 75. fig 10. *Col. galbulipennella* FR. in lit. olim.

Unter den Arten mit dunkeln Flügeladern ohne schwarze Stäubchen kommt sie in der Grösse den kleinsten Onosmellen nahe; sie unterscheidet sich leicht dadurch, dass bei ihr die Adern viel breiter, hinten grösstentheils verfloßen, die Flügel schmaler sind und durch die Adern eine lehmgelbliche, weisslich linierte Färbung erhalten. Von der ihr nächsten *Troglodytella* trennen sie ihre schmälern, gespitztern Vorderflügel und verloschener bräunlich geringelten Fühler.

Die zwei folgenden kleinern Arten haben die Vorderflügeladern in schönerem, hellerem Gelb mit schärfer linienartig hervortretenden weissen Zwischenräumen; ihnen so wie der *Troglodytella* fehlt auf den Vorderflügeln die feine meist sehr deutliche Linie der *Therinella*, zwischen der Subcostalader und der Faltenlinie.

Rückenschild und Kopf graugelb, auf den Schulterdecken heller, am obern Augenrande ohne scharfe Begrenzung weisslich. Fühlergeissel weisslich, an der Wurzel schwach kegelartig verdickt, mit blassbräunlichen, mehr oder weniger verloschenen Ringen, welche am Endsechstel fehlen; auch der Fühlerrücken ist in einer nicht scharf abgeschnittenen, nicht breiten Linie weisslich. Wurzelglied

der Fühler verdickt, $1\frac{3}{4}$ mal so lang wie breit, fahlgelb, auf der Rückenschneide weisslich. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, schmutzig fahlgelblich, obenauf weisslich; zweites Glied gegen die Spitze verdickt, zusammengedrückt mit einem spitzen Haarbüschchen, das nicht ganz die Hälfte des Endgliedes erreicht; dieses ist ziemlich schlank, spitz, von halber Länge des zweiten Gliedes. Rüssel von Brustlänge, aufgerollt, weisslich beschuppt. — Beine auf der Schattenseite weisslich, auf der Lichtseite sind die vordern bräunlich, die mittlern mit einer ziemlich verwischten, bräunlichen Längslinie an Schenkel, Schiene und erstem Fussgliede; beiderlei Beine sind an Schienen und Füßen auf der Rückenschneide in einer Längslinie weiss. Hinterbeine auf der Lichtseite weisslich; Schienen schwach zusammengedrückt mit gelbbrauner Mittellinie; Rückenschneide staubgrau reichlich, Bauchschneide spärlich behaart; Füße gleichfalls mit gelbbraunlicher Längslinie, die an den Enden der Glieder unterbrochen ist. — Hinterleib braungrau, mit meist zum Theil sichtbaren Grübchen; Bauch weisslich. Afterbusch hellgelblichgrau. Legestachel spitzkegelig, hervorstehend.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}$ —4''' lang, ziemlich schmal, lang gespitzt, bei oberflächlicher Betrachtung bleich lehmgelb, etwas dunkler längsstreifig, gegen den Vorderrand heller und auf demselben weisslich. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich der Grund weisslich, aber nur am Vorderrand und in den Zwischenräumen der Adern als schmale Linien hervortretend; diese Linien sind am schärfsten auf der Vorderrandhälfte des Flügels. Die Adern sind licht lehmgelb, breit, die Aeste der Subcostalader am breitsten und am Vorderrande schief abgeschnitten. Vorderrand in einer schmalen Linie weiss; diese geht am Aussenrande der Vorderrandfranzen in getrübler Färbung weiter. Von der Basis aus geht eine dünne, zugespitzte, sie begrenzende, lehmgelbliche Linie bis zum Anfange der Franzen, unter ihrer Hälfte geht eine andre, dünne, von der Subcostalader getrennte und gegen diese zugespitzte, welche auch

spitz an den Franzen endigt. Ihr parallel laufen die zwei dicken, etwas eingedrückten Aeste der ziemlich dünnen Subcostalader. Dicht unter dieser und anfangs mit ihr vereinigt, auch immer sehr scharf geschieden, läuft eine noch dünnere bis gegen den Anfang des zweiten Astes. Am obern Rande der Falte ist eine dicke Linie von der Basis aus; sie geht, nachdem sie den Ursprung des zweiten Subcostaladerastes erreicht hat, dicht am Hinterrande hin und bis in die Flügelspitze; der Raum zwischen ihr und dem zweiten Subcostaladeraste ist grösstentheils gelblich gefüllt, so dass die weissliche Zwischenlinie nur theilweise, und zwar am Vorderrande zu erkennen ist. Der Raum zwischen Falte und Innenrand ist fast in seiner ganzen Breite mit der hellen Lehmfarbe ausgefüllt. Vorderrandfranzen bleichlehmfarbig, auswärts nicht scharf abgeschnitten weisslich. Hinterrandfranzen bleichlehmgelb, gegen den Innenwinkel ins Bräunlichgraue übergehend; auf ihrer Basis liegen helle, längliche Schuppen; welche die helle, schmale Linie bilden, wodurch die dicke zur Flügelspitze gehende Linie vom Hinterrande getrennt wird.

Hinterflügel lanzettlich, lang und schmal zugespitzt, ziemlich dunkelgrau, ebenso gefranzt.

Unterseite bräunlichgrau, Vorderflügel dunkler, in der Spitze etwas gelblich; die Vorderrandfranzen in einer einwärts gespitzten Strieme bleichgelblich.

Weibchen etwas kleiner, oft mit weniger scharfen Zeichnungen; gewöhnlich ist die Subcostalader mit der darunter laufenden zum grossen Theil zusammengelassen. Flügelspitze auf der Unterseite heller und breiter gelblich.

Therinelia fliegt in Finnland bei Helsingfors auf Grasplätzen im Juli (*Tengström!*) — in Livland bei Kokenhusen (*Lienig!*) — bei Glogau an Acker- und Strassenrändern, wo viel *Galium verum* und *Aparine* wächst, gegen Mitte Juni — in Böhmen bei Reichstadt gemein im Juni auf Gras; auch bei Berlin und Weissenfels (*FR.!*) — bei Breslau ein ♂ Ende Juni, ein Pärchen Anfang August in

einem trocknen Birkengehölz (*Wocke!*) — bei Frankfurt am Main im Juni (v. *Heyden!*)

Anmerk. 1. Dies scheint die von *Treitschke* gemeinte Var. der *Otidipennella* aus Sachsen und Ungarn zu sein (IX, 2, S. 221). Genauere Angaben, die dies bestätigen könnten, werden von ihm nicht gemacht.

Anmerk. 2. *Duponchel's* *Trochilella* ist, wenn sie unsere Art sein soll, falsch beschrieben: les ailes premières en dessus sont blondes, 7 compris la frange, avec les nervures saillantes et argentées. Die Abbildung ist aber so arg missrathen, dass sie wohl zu keiner bekannten Art gehören kann. Der jedenfalls für unsere Art sehr unpassende ältere Name mag also der *Duponchel's*chen Schöpfung verbleiben.

Anmerk. 3. Ein grosses, sehr dunkles Weibchen erhielt ich von *Mann* als *Col. trochilella*, Nach *Mann* ist diese Art bei Wien im Juli und August am Lichtenstein und in den Weingärten der Umgegend, auf grasreichen Rändern und Abhängen selten. — Auffallend ist die Flugzeit, die Aufgabe des Namens *Galbulipennella*, das Stillschweigen über das Vorkommen dieser Art in Böhmen. Ich vermute hier ein Versehen im Namen des geschickten Exemplars, zumal da ich früher eine ächte *Troglodytella* ♂ als *Trochilella* eben daher erhielt.

65. *Troglodytella* (FR.) Dup.

Antennis albis vel albo fuscoque annulatis, apice albido, articulo basali crassiusculo sine penicillo; palporum fasciculo dimidium articulum terminalem aequante; alis ant. latiusculis albidis impunctatis, costa anguste alba, venis lutescentibus dilatatis apicem versus non confluentibus (♂) vel subconfluentibus (♀).

Var. a. antennis annulatis.

Col. troglodytella Dup. Cat. 371. — *Ornix* —, *Ornice troglodyte* Dup. Suppl. 304. pl. 75. fig. 12. (pessim.)

Var. b. antennis albis.

Col. ramosella Z. in lit.

Var. c. interstitiis yenarum in alis ant. distinctioribus albis.

Der vorigen sehr nahe, aber wie es scheint, eine gute Art. Ihre Unterschiede sind: 1) Das Endglied der Taster

ist etwas dicker und plötzlich zugespitzt. 2) Alle Flügel, am auffallendsten die vordern, breiter und kürzer. 3) Die lehmgelbe Linie, welche auf den Vorderflügeln aus der Basis kommt, schränkt den weissen Vorderrand etwas mehr ein, ist schärfer und trägt zu dem dunklern Aussehen auf der Vorderrandhälfte des Flügels sehr bei. Die unter der Mitte der vorigen anfangende Linie ist nicht wie bei *Therinella*, im Anfange frei und gespitzt, sondern sitzt auf der Subcostalader auf und verdickt sich gegen diese immer mehr; an ihrem Ende vereinigt sie sich mit jener; sie lässt aber zwischen sich und ihr eine ziemlich scharfe, dünne, hinten verdünnte weisse Linie. Die Räume zwischen ihr und den folgenden breiten Subcostaladerästen sind weiss und ziemlich scharf. Unterhalb der Subcostalader fehlt die dünne, lehmgelbe Längslinie gänzlich; daher bildet der Raum zwischen ihr und der Medianader eine ziemlich reine weisse Linie, welche etwas vor der Flügelhälfte anfängt, die Subcostalader begleitet, sich der weisslichen Hinterrandlinie hinter der Hälfte des Hinterrandes anschliesst und so fast ungetrübt die Flügelspitze erreicht; unterwärts wird sie bis zum Hinterrande von der ziemlich dünnen, die Falte nicht berührenden Medianader begrenzt. Der Raum zwischen der Falte und dem Innenrande ist in der Mitte lehmgelb; es bildet sich dadurch eine ziemlich breite, weisse, die Falte von beiden Seiten einschliessende Linie, und der Innenrand ist weiss in einer schmalen, sich nach hinten noch mehr verdünnenden Linie. — Es treten also die Zwischenräume der Adern als bestimmtere, weissere Linien hervor als bei *Therinella*. 4) Die Adern haben ein, besonders beim ♀ angenehmeres Lehmgelb. 5) Auf der Unterseite der Vorderflügel sind die Hinterrandfransen an der Basis in einer nicht scharfen Linie hellgelblich bis in die Flügelspitze.

Var. b. durch die einfarbigen Fühler und lichter gefärbten Vorderflügel ausgezeichnet, hielt ich erst für eigene Art. Da aber Uebergänge in der Fühlerfarbe vorhanden sind, auch die Säcke beider Varietäten sich gleichen, so

stehe ich nicht an, die spezifische Identität beider anzunehmen.

Var. c. sieht der *Col. argentula* sehr ähnlich, ist aber viel grösser. Mit Var. a. verglichen, ist sie am Kopf und Rückenschild weisser, auf den Flügeln noch angenehmer, heller lehmgelb, und die Zwischenräume noch reiner weiss. Auch ist die erste gelbe Linie nächst dem Vorderrande etwas dünner als bei Var. a. Bei einem der zwei Exemplare sind die Aeste der Subcostalader an ihren Enden braun. Die Fühlerspitze ist bei dem einen Exemplare weiter herab weiss.

Troglodytella fliegt bei Helsingfors im Juli (*Tengström!*) — bei Wien im Juli an der grössblättrigen *Artemisia* nicht häufig (*Mann!*) Var. b. in Ungarn bei Sze-xard auf Hutweiden trockner Berge im Mai (*Mann!*) — v. *Heyden* fand bei Frankfurt a. M. zwei Säcke, vermuthlich auf *Tanacetum vulgare*, und erhielt daraus ein Pärchen der Var. b. Die ♀ fing er noch im August. — Bei Breslau fing Dr. *Wocke* Var. a. u. b. im Juni.

Die Raupe lebt nach *Mann* auf *Artemisia* (*vulgaris?*) Der Sack ist 5'' lang, schlank, cylindrisch, nach hinten allmählich verdünnt, lehmgelblich, von der Farbe und Consistenz abgestorbener Grasblätter mit zahlreichen, feinen, erhabenen Längslinien am Anfange des Rückens und am Bauche, auf welchem letztern sie bis zur Afterklappe reichen. Diese ist dreiklappig; die Klappen kurz abgerundet, eben, so dass ihre an einander liegenden Ränder stark hervortretende Kanten bilden. Die feine, erhabene Linie auf dem Bauche läuft in eine dieser Kanten aus. Das Kopffende ist schwach nach unten gekrümmt; der Hals ein wenig verdünnt, die Mündung etwas erweitert, schwach gerandet; kreisförmig, ziemlich schief.

66. * *Striatipennella* (*Nylander.*)

„*Cinerascenti-albida, antennis dilute fusco-annulatis; alis ant. sordide dilute pallescentibus, lineis latiusculis*

longitudinalibus albis. — Long. al. ant. 6 mill., lat. 1 mill."

Tengström Finlands Fjäril. Fauna p. 142. 8.

„Auf Sumpf- und Torfwiesen zu Anfang Juli bei Hel-
singfors ziemlich häufig, auch bei Uleaborg. Etwas klei-
ner als *Therinella* und dieser sehr nahe verwandt. Ta-
ster fast wie bei dieser; der Haarbusch des zweiten Glic-
des kürzer, um wenig länger als das halbe Endglied.
Fühler weisslich, gelbbraun geringelt, Vorderflügel schmut-
zig bleich mit etwas erhabenen Adern, nicht mit bräun-
lichen Schuppen bestreut; gegen die Spitze sind etwa sechs
weisse Linien sichtbar, an der Basis nur vier, von denen
zwei in der Mitte, zwei an den Rändern (eine am vor-
dern, die andere am innern), alle in gleichen Entfernun-
gen von einander. Hinterflügel sehr lang zugespitzt, grau.
Hinterschienen etwas spärlich gefiedert; die zwei obren
Dornen sind etwas länger als die an der Spitze. Füsse
verloschen bräunlich geringelt.“ — Dieses alles passt gut
auf *Troglodytella*, bei welcher aber auf den Vorderflügeln
die vier Hauptlinien in sehr ungleicher Entfernung von
einander (die mittelsten sehr genähert, die beiden der In-
nenrandhälfte weit getrennt) stehen und die weissen Zwi-
schenräume der Aderäste zwar Linien sind, sich aber nicht
als „ziemlich breit“ bezeichnen lassen.

67. *Crocogrammos* n. sp.

Antennis albis, articulo basali incrassato sine penicillo;
palpis in medio subincrassatis; alis ant. latiusculis al-
bidis impunctatis, costae linea latiore alba, venis di-
latatis vitellinis apicem versus subconfluentibus; poste-
rioribus canis, ciliis cano-flavidis.

Nur ein Exemplar, aber sehr ausgezeichnet, von der
Grösse und Flügelgestalt der *Troglodytella* var. *Ramosella*,
der es auch in der Zeichnung und Färbung ziemlich nahe
kommt. Die gelben Vorderrandfranzen der Vorderflügel,

die breite weisse Vorderrandlinie, das gänzliche Fehlen der einen, diese begrenzenden gelben Linie, das Zusammenfliessen der breiten Adern gegen die Flügelspitze, das Verwischen der weissen Zwischenräume derselben unterscheiden sie leicht. — Rückenschild und Kopf weiss, in dem Scheitel, so wie auf der Schultermitte und der Mitte des Mesothorax selbst hellgelb. Fühler ganz weiss, mit etwas gesonderten Gliedern, so dass die Schatten auf der Bauchseite etwas Ringähnliches hervorbringen. Wurzelglied wenig länger als breit, verdickt, weisslich, an der untern Schneide locker gelblichschuppig. Gesicht und Wangen helldottergelb. Taster aussen ochergelb, innen weiss, von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, fadenförmig, schwach zusammengedrückt, am Ende des zweiten Gliedes sehr wenig verdickt mit ganz kurzem Haarbüschchen; Endglied von mehr als halber Länge des zweiten Gliedes, spitz. Rüssel kurz, blassgelb schuppig. Beine auf der Schattenseite weisslich, auf der Lichtseite ochergelb, eben so die breiten Hinterschienen, die auf der Rückenschneide mit langen, weisslichgelben Haaren reichlich, auf der Bauchschneide spärlicher gefranzt sind. Hinterleib grau mit zum Theil kenntlichen Rückengrübchen; Afterbusch schmutzig weisslich.

Vorderflügel 3''' lang, ziemlich breit; weniger zugespitzt als bei den vorigen Arten, weiss mit schwacher gelblicher Beimischung. Vorderrand fast rein weiss in einer Linie, welche die doppelte Fühlerbreite hat, sich nach hinten zuspitzt und sich im Anfange der Franzen verliert. Die bei den drei vorigen und den folgenden Arten vorhandene gelbe, aus der Basis entspringende Linie fehlt gänzlich. Die Adern sind etwas verloschen dottergelb; die Subcostaladeräste sind breit und verflochten; sie laufen in die eben so gefärbten, aussen wenig helleren Vorderrandfranzen aus und lassen die Zwischenräume in Linien von etwas unbestimmten Umrissen, also durchaus nicht wie bei *Troglodytella*, frei. Die Medianader ist ziemlich dünn und geht als breitere Hinterrandlinie bis in die Flügelspitze; der Raum zwischen ihr und der Subdorsalader bildet eine

vor der Flügelmitte spitz anfangende, ziemlich breite, nicht scharfe, weissliche Linie, die sich gegen die Flügelspitze verliert. Die weisse Linie, von welcher die Falte eingeschlossen wird, ist breiter. Zwischen der Falte und dem Innenrande ist eine ziemlich dünne, gelbe Linie, welche sich am Innenwinkel mit dem Hinterrandtheil der Medianaderlinie vereinigt und den Innenrand in einer breitem Linie freilässt. Hinterrandfransen bleichgraugelblich, auf der Basis mit weisslichen Schuppen in einer die Medianader begrenzenden Linie.

Hinterflügel lanzettlich, etwas schmaler zugespitzt als bei *Troglodytella*, in der Spitze gelblich. Franzen hellgraugelblich, gegen die Flügelspitze noch gelblicher.

Unterseite dunkelgrau, in den Spitzen dicht gelbstaubig. Vorderrandfransen blass ochergelb in einer Strieme, die sich wurzelwärts in eine sehr lange Spitze bis nahe der Basis fortsetzt.

Das einzelne Männchen fing ich bei Glogau in Laubwald im Frühling.

Anmerk. Ein ♀ schickte v. *Heyden* als *Stachydella* nov. sp. zur Ansicht; es ist dem beschriebenen Männchen sehr ähnlich, nur mit weniger reichlichem und lebhaftem Gelb, und schliesst sich auf der andern Seite sehr gut an *Troglodytella* var. b. an. Dazu ist ein Sack gesteckt, der grosse Aehnlichkeit mit dem der *Col. ochripennella* hat. Er ist kürzer und viel plumper, dicht mit hellgrauen, etwas filzigen Haaren bekleidet; das Schwanzende ist allmählich verdünnt, bleibt ziemlich breit und zeigt eine nur wenig schwächere Behaarung als der übrige Theil des Sackes; wie bei jener Art besteht die Afterklappe nur aus zwei Theilen. Aus diesem im Herbst auf *Stachys sylvatica* gefundenen Sacke erschien der Falter im Juli.

68. *Derivatella* nov. spec.

Antennis exalbidis fusciscenti-annulatis apice exalbido, articulo basali pallide ochraceo sine penicillo; palporum fasciculo dimidium articulum terminalem vix aequante; alis ant. longius acuminatis exalbidis impunctatis, latius ochraceo-venosis, costa angustissime alba; posterioribus obscure cinereis.

Von der *Troglodytella* var. b., so wie von *Croco-*
grammos leicht durch die deutlicher geringelten Fühler und
die dunkelgrauen Hinterflügel zu unterscheiden, am äh-
nlichsten der *Troglodytella* var. a.; sie hat aber etwas
schmälere, länger gespitzte Vorderflügel mit hellern Adern
und schmälerer weisser Vorderrandlinie etc.

Grösse der *Troglodytella*. Rückenschild und Kopf
blass ochergelblich, ins Weisse. Fühlerwurzel von dersel-
ben Farbe, verdickt, etwas länger als breit, oben grade
abgeschnitten, mit glatt anliegender Beschuppung. Geissel
unten ein wenig verdickt, weisser als das Wurzelglied,
blass bräunlichgrau geringelt; die Ringe sind auf dem Rük-
ken sehr verloschen, auch das Endfüsstel der Fühler ist
weisslich. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, gelblichweiss, aussen
gelblicher; das Büschchen am Ende des zweiten Gliedes
erreicht nicht die Hälfte des Endgliedes; dieses ist mässig
schlank, spitz, von halber Länge des zweiten Gliedes.
Rüssel kurz, gelblich beschuppt. — Beine blassgelblich;
Vorderbeine auf der Lichtseite bräunlich mit weisslichen
Spitzen der Glieder; Mittelschenkel und Schienen mit bräun-
licher Längslinie. Hinterschienen gelblichweiss mit schar-
fer, gelbbrauner Längslinie und mässig langen, nicht sehr
reichlichen Haarfransen. Hinterleib braungrau mit starkem
bleichgelbem Aferbusch.

Vorderflügel $3 - 3\frac{1}{4}$ lang, mässig breit, lang zuge-
spitzt, weiss, mit wenig gelblicher Beimischung; sie erhal-
ten bei oberflächlicher Betrachtung durch die Färbung der
Adern ein viel gelblicheres Ansehen. Adern hell ochergelb,
breit, besonders die Aeste der Subcostalader. Der Vor-
derrand in einer sehr schmalen Linie bis zu den Franzen
weiss; die diese begrenzende, von der Basis auslaufende
Linie ist bräunlichergelb als die andern Adern, spitzt sich
hinten zu und endigt dicht an dem Ende des ersten Astes
der Subcostalader. Die Zwischenräume der Adern gegen
die Flügelspitze bilden etwas verwischte, schmale Linien.
Die Medianader ist mit der Subcostalader bis zum Anfange
des ersten Astes der letztern zusammengeflossen, und erst

von da an durch eine schmale Linie getrennt, die bis in die Flügelspitze reicht. Indem die Medianader auf der Wurzelhälfte des Flügels so sehr an die Subcostalader gedrängt ist, bleibt ein ziemlich breiter, weisslicher Raum zwischen ihr und der Falte, und diesem schliesst sich die jenseits der Falte liegende, von der Basis aus erweiterte Linie der Grundfarbe an, wodurch also ein fast striemenartiger, weisslicher, doch nicht scharf hervortretender Streif entsteht, der etwas breiter ist als bei *Troglodytella*. Innenrand schmal weisslich. Franzen blass ochergelb, gegen den Innenrand ziemlich dunkelgrau.

Hinterflügel lanzettlich, breiter als bei *Troglodytella*, dunkelgrau mit eben solchen Franzen.

Unterseite noch dunkler, Flügelspitze ochergelblich, dicht bestäubt; Franzen der Vorderflügel ziemlich lebhaft ochergelb.

Nur zwei Männchen bei Syrakus am 23. Mai und 7. Juni gefangen.

69. *Lineariella* FR. in lit.

Antennis albis fusco-annulatis, articulo basali griseo sine penicillo; palporum fasciculo brevi, articuli secundi apice dorsoque ultimi albidis; alis ant. acuminatis dilute brunneis albido lineatis, linea costae tenui alba.

Col. lineariella FR. in lit. *Col. longestriatella* FR. Mann in lit. ? *Col. longestriatella* (FR.) Dup. Cat. 371. —, *Ornice à stries longitudinales* Dup. Suppl. p. 305. pl. 75 fig. 13.

Var. b. palpis superne totis albis.

Sie hat einige Aehnlichkeit mit der später folgenden *Col. dinctella*, unterscheidet sich aber durch kürzern Tasterbusch, scharf geringelte Fühler, feinere Vorderrandlinie der Vorderflügel und gänzlichen Mangel schwarzer Schüppchen auf denselben.

Grösse nach den Geschlechtern verschieden. Rückenschild und Kopf grau, mehr oder weniger bräunlich überlaufen. Fühler weiss und braun vollständig geringelt; die

Geissel nach unten allmählich verdickt, an der Basis fast so dick wie das Fühlerwurzelglied; dieses ist doppelt so lang, wie breit, hellgrau, ohne Haarbusch. Taster ziemlich schlank, aussen bräunlich mit weissem, gegen die Basis breiterem Unterrande; auf dem Rücken zeigt sich am Ende des zweiten Gliedes ein weisslicher Fleck, der sich bei Var. b. bis zur Basis hinzieht; der Haarbusch reicht nur bis zum Anfange des zweiten Drittels des Endgliedes; dieses ist schlank, spitz, von mehr als halber Länge des zweiten Gliedes. Rüssel von weniger als Brustlänge, dünn, grauschuppig. Beine schlank; die vier vordern auf der Lichtseite graubraun; die hintern auf den Schenkeln mit breiter, brauner Strieme, auf den Schienen mit gelbbrauner Längslinie; die Haare der letztern sind spärlich, bleich; Hinterfüsse hellgrau, an den Enden der Glieder weisslich. Hinterleib braungrau, mit hellgrauen Rändern und Seiten der Ringe. Afterbusch lichtgrau. Legestachel hervorstehend.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}$ — 4''' lang (beim ♀ 3'''), ziemlich gestreckt, lang gespitzt. Adern breit gelblichbraun gefärbt und in einander geflossen mit gelblichen, länglichen Schuppen. Vorderrandlinie dünn, rein weiss, auf der Basis der Franzen sich hinziehend; die Zwischenräume der braunen Subcostaladeräste linienförmig, nicht scharf begrenzt, weiss, mehr oder weniger hervortretend; von den hintersten zwei ist nur das in die Franzen auslaufende Stück vorhanden; die erste dieser weisslichen Linien verlängert sich wurzelwärts bis zum Drittel der Flügellänge. Die weisse Linie zwischen Subcostal- und Medianader, fängt auf der Flügelhälfte oder davor an und geht nach einer Krümmung vor der Flügelspitze in die weissschuppige Hinterrandlinie. Die breite Faltenlinie ist grauweiss und verschwindet vor dem Hinterrande. Innenrand weisslich beschuppt. Vorderrandfranzen an der Basis in einer mehr oder weniger weit gegen die Spitze fortgesetzten Linie weisschuppig, sonst graubräunlich, aussen hell. Hinterrandfranzen bräunlichgrau, auswärts heller. —

Hinterflügel lang zugespitzt, grau mit grauen Franzen. Unterseite dunkler grau. Vorderflügelspitze weiss-graubestäubt mit einem solchen Strich am Hinterrande; Vorderrandfranzen in einer schnell zugespitzten Strieme weissgrau. — Das ♀ ist dickleibig mit kürzern, gespitztern Flügeln.

Diese Art fliegt bei Wien im April; im Juli, August und September auf dem Sömmering und dem Schneeberge auf Grasplätzen (*Mann!*). Ein ♂ meiner Sammlung fing *F. v. Rslst.* am 8. Juli auf dem Sömmering. Ein recht dunkles Männchen mit verloschenem Weiss auf den Vorderflügeln erhielt ich von *Mann* aus Toscana.

Anmerk. 1. In dem stärkern oder schwächern Ausdruck der weissen Zwischenräume und Ränder der Vorderflügel ist diese Art veränderlich, so wie in der Färbung der Taster. Worauf die spezifische Verschiedenheit der *Lineariella* und *Longestriatella FR.* beruhen soll, kann ich nicht ausfindig machen.

Anmerk. 2. *Duponchel's* *Longestriatella* kann nicht zu unserer Art gehören, da sie gar keine Längslinien hat, auch ist sie zu klein. Die Beschreibung spricht nicht minder gegen die Abbildung wie gegen unsere Art: »Flügelspannung 6''''. Vorderflügel hell rothgelblich »(roussâtre) mit einigen schwarzen Atomen bestreut; Vorderrand »und Adern weiss und Franzen grau. Fühler weiss und schwarz geringelt. Taster, Kopf, Rückenschild und Beine weiss.«

70. *Præcursella Z.*

Antennis albis fusco-annulatis, articulo basali brunnescenti sine penicillo; palporum fasciculo articulum terminalem dimidium superante; alis ant. caudatis brunneis, lineis disci obliquis in apicem continuatis lineaque tenui costali niveis, apice infra albo-marginato.

Col. — *Z.* *Isis* 1847. S. 886. 415.

Sehr kenntlich an den Vorderflügeln. Diese sind 3''' lang, ziemlich schmal, lang geschwänzt, kaum etwas glänzend, angenehm gelbbraun. Der Vorderrand ist in einer ziemlich dünnen, nach hinten zugespitzten und im Anfange

der Franzen verschwindenden Linie schneeweiss; ebenso gefärbt sind die übrigen Linien. Aus der Basis entspringt eine breitere, hinten zugespitzte Linie, welche unmittelbar unter der Falte läuft und nicht deren ganze Hälfte erreicht. Eine zweite sehr feine Linie, gleichfalls aus der Basis kommend, läuft am obern Rande der Falte hin, nimmt in ihrem Verlauf in der Breite etwas zu und endigt am Innenrande. Dicht über ihr ist eine dritte, noch feinere Längslinie, welche aber etwas entfernt von der Basis entspringt und bei einem Exemplare schon in der Flügelmitte verschwindet, bei andern aber sich über dem Ende der zweiten mit der vierten verbindet. Diese ist auch durch einen sehr schmalen Zwischenraum getrennt, beginnt am Anfange des zweiten Drittels der Flügellänge, läuft in die Flügelmitte, macht über dem Ende der zweiten und dritten Linie einen sehr stumpfen Winkel und zieht von da an längs des Hinterrandes etwas verdickt bis in die Flügelspitze. Bisweilen ist noch ein verloschener, kurzer Strich zwischen zwei Aesten der Subcostalader sichtbar. Innenrand ohne Weiss. Vorderrandfranzen heller gelbbraun als die Grundfarbe. Hinterrandfranzen braungrau. Auf der dunkelgrauen Unterseite haben diese Flügel am Hinterrande eine schneeweisse Linie bis in die Flügelspitze.

Eine genaue Beschreibung der übrigen Theile sehe man in der Isis.

Diese Art lebt bei Messina an Bergabhängen in Gebüsch von *Arbutus*, *Erica arborea*, *Cytisus* und hält sich an den starren Grasbüschen der *Arundo mauretanica* (?) auf. Ihre Flugzeit ist von der Mitte des Februar bis in den März.

Anmerk. In der Beschreibung der Vorderflügel kommen in der Isis einige Druck- oder Schreibfehler vor: desselben statt derselben mehrmals, glänzend statt kaum etwas glänzend; Vorderrandlinie breit statt schmal.

71. *Obtectella* n. sp.

Minuta, antennis albis, penicillo nullo; palpis filiformibus breviusculis; alis ant. albis, marginibus postice venisque longitudinalibus brunnescentibus passim albedine obtectis, renae subcostalis ramis abbreviatis.

Sehr ausgezeichnet durch die bräunlichen, abgekürzten Aeste der Subcostalader. Grösse der Col. laricella. Der ganze Körper weiss, am Hinterleibe mit durchscheinendem Grau. Fühler weiss, ohne Spur dunkler Ringe; Wurzelglied ziemlich dick, $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit, an der vordern Schneide mit reichlichen, staubgrauen, lockeren Haarschuppen; Geisselbasis fast unverdickt. Taster kaum von Kopflänge, fadenförmig mit zugespitztem Endgliede; dieses ist wie die Spitze des zweiten Gliedes unten bräunlich. Rüssel kurz, weisshaarig. Beine weiss; die vordern auf der Lichtseite bräunlich angelaufen. Hinterschienen wenig verdickt, etwas zusammengedrückt, längs der beiden Ränder mit einer verloschenen bräunlichen Linie und mit weisslichen Haarfransen wenig reichlich besetzt. Hinterleib mit sehr deutlichen Rückengrübchen.

Vorderflügel $2\frac{1}{3}$ ''' lang, lang zugespitzt, weiss. Hinter- und Vorderrand, so weit er gefranzt ist, sind mit einer in der Flügelspitze verbundenen, aus gelbbraunen Schuppen unordentlich zusammengesetzten Linie eingefasst. Die Subcostalader ist nicht stark, gelbbraun, hier und da mit weissen Schüppchen verdeckt; von ihren Aesten treten nur die Anfänge hervor; am längsten ist der erste Ast, der aber weit vom Vorderrande aufhört. Die einfache Medianader ist dünn und noch reichlicher als jene mit weissen Schuppen verdeckt. Die Subdorsalader ist nur gegen die Basis von Schuppen frei, weiterhin ist sie kaum kenntlich. Vorderrandfransen ganz weiss, Hinterrandfransen hellgrau, auf der Basis mit langen, weissen Schuppen.

Hinterflügel lanzettlich, ohne lange Spitze, grauweiss, mit etwas ins Gelbliche schimmernden Fransen. —

Unterseite grau, die Vorderflügel ziemlich dunkel; alle Flügelspitzen weisslich. Franzen hell.

Das einzelne weibliche Exemplar fing ich bei Syracus am 19. Juni auf den dürren Kalkhöhen des ehemaligen Stadttheils Tyche.

72. *Murinipennella* (FR.) Dup.

Parva; antennis albis fusco-annulatis, ♀ apice albido, articulo basali albido sine penicillo; palporum fasciculo dimidium articulum terminalem breviusculum paulo excedente; alis ant. angustulis sordide albis impunctatis, venis dilatatis dilute fuscescentibus, costa anguste albida.

Coleoph. — (FR.) Dup. Cat. 371. *Oraix* —, *Ornice gris de souris* Dup. Suppl. p. 484. pl. 87. fig. 6. *Col. otidipennella* Z. Isis 1839. 207. 18.

- ? Var. b. *griseola*: articulo palporum terminali longiore, fasciculi duplicem longitudinem superante.
- ? Var. c. *imberbis* — ut b, sed fasciculo palporum subnullo.
- ? Var. d. *calida* — ut b et c, sed alis ant. albidioribus, venis distinctioribus minus dilatatis (♂).
- ? Var. e. *curta* — ut d, sed alis brevioribus, dilatatis (♀).

Diese am frühesten bei uns im Grase erscheinende Art hat einige Aehnlichkeit mit *Therinella* und *Troglodytella*, wird aber an ihrer viel geringern Grösse, den weniger schärferen, mehr verflossenen Adern der Vorderflügel, von ersterer auch an den lebhaft braunen Fühlerringen leicht erkannt. Ihre Verschiedenheit von *Caespitiella* ist bei letzterer angegeben.

Grösse der *Col. argentula* und *Granulatella*. Rückenschild und Kopf schmutzig hellgrau, mehr oder weniger ins Staubfarbene, auf dem Scheitel am dunkelsten. Fühler weiss und braun geringelt, auf der Unterseite etwas ver-

loschener; an der Fühlerspitze werden die braunen Ringe beim ♂ wenig lichter, beim Weibchen verlöschen sie am Endsechstel meist völlig; Wurzel der Geissel fast gänzlich verdickt; Wurzelglied des Fühlers durch Beschuppung verdickt, etwas länger als breit; die Beschuppung ist am Ende grade abgeschnitten, schmutzig weissgrau, am Hinterrande weisslich. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, weissgrau, aussen etwas verdunkelt; das spitze, nicht sehr schlanke Endglied hat etwa die Hälfte des zweiten Gliedes, und der ziemlich dünne Haarbüsch des letztern hat wenig über die halbe Länge des Endgliedes. Rüssel kurz, aufgerollt, weissgrauschuppig. Beine dunkel staubgrau, auf der Schattenseite in einer auf der Rückenschneide laufenden abgeschnittenen Linie weisslich. Hinterschienen und Hinterfüsse weisslich, erstere auf der Lichtseite mit einer gelbbraunen Längslinie, an beiden Schneiden weisshaarig nicht sehr reichlich gefranzt, am längsten an der äussern. Die vier Vorderfüsse haben verdunkelte Gliederwurzeln. Hinterleib bräunlichgrau, selten (am gewöhnlichsten beim ♀) mit erkennbaren Rückengrübchen; Bauch weissgrau; Afterbüsch ziemlich stark, gelblichhellgrau.

Vorderflügel $2\frac{2}{3}$ — $3'''$ lang, ziemlich schmal, gespitzt, mit länglichen Schuppen bekleidet, unrein weisslich, in der dünnen Vorderrandlinie am hellsten. Die Adern sind gelbbraunlich in ziemlich verloschener und trüber Färbung und zum Theil in einander geflossen, am meisten auf der dadurch fast einfarbigen Innenrandhälfte. Von den hellen Zwischenräumen ist gewöhnlich der auffallendste der der Mittelzelle, eine dünne, fast grade Linie bildend; eine ähnliche, näher der Flügelbasis beginnend, begleitet die dickere nach hinten meist verdünnte Längslinie, welche unter dem Vorderrande hinzieht und unter dem Anfange der Vorderrandfranzen endet. Die Subcostaladeräste erweitern sich nach aussen, verdunkeln sich hier auch etwas und sind schief abgeschnitten. Nirgends auf der Fläche sind braune Pünktchen. Hinterrand in einer dünnen Linie weisslich;

seine Franzen sind trüb graulich. Die Vorderrandfranzen ein wenig heller, meist mit etwas dunkler Basis.

Bei längerem Fluge verschwindet beim Männchen das Weissliche der Zwischenräume. Beim ♀, dessen Flügel ein wenig schmaler sind als beim ♂, tritt es überhaupt mehr hervor.

Hinterflügel schmal lanzettlich, beim ♀ etwas schmaler feinspitzig, hellgrau; Franzen mit gelblicher Beimischung.

Unterseite grau; Vorderflügel am Aussendrittel hell bestäubt mit einer einwärts verdünnten Vorderrandlinie; an den Hinterflügeln ist die feine Spitze hell.

Var. b. unterscheidet sich durch weiter nichts als dadurch, dass das letzte Tasterglied ein wenig länger und dünner ist und der spitze Haarbush am zweiten Gliede kaum die Länge des letzten hat. Die Kürze des Haarbushes kann durch den Verlust einiger Haare entstanden sein. Die Länge des Endgliedes ist nur wenig beträchtlicher als gewöhnlich, und es kommen Uebergangsformen vor. Ich glaube, diese Exemplare unter den übrigen gefangen zu haben; auch befindet sich ein Pärchen unter denen, die *Mann* als *Murinella* schickte.

Var. c. hat die Tasterbildung von Var. b; aber der Haarbush fehlt bis auf geringe Spur. Bei einem Männchen (am 15. Juni gefangen) sind die Franzen der Flügel unversehrt; auf den Vorderflügeln aber sind von den hellen Zwischenräumen nur noch schwache Spuren; es scheint, als ob Regen einen Theil der Schuppen abgewischt und so das trübe Ansehen hervorgebracht habe. — Ein zweites, entschieden unversehrtes, ein wenig grösseres Männchen hat alle Zeichnungen auf den Vorderflügeln wie die deutlichsten Exemplare der ächten *Murinipennella*. — Ein Weibchen, in der Grösse zwischen beiden, gleicht dem zweiten Männchen; an der Fühlerspitze ist die Rückenseite weisslich, an der Bauchseite mit verloschenen, braunen Ringen. —

Var. d. ein Männchen, gefangen am 25. Juli bei Glasgow, hat die Tasterhaare in gleicher Kürze mit Var. c.;

das Endglied ist noch etwas länger und dicker. Rückenschild und Kopf haben eine reichliche Beimischung von Weiss; auch die Taster sind obenauf und innen, so wie das Wurzelglied der Fühler weiss. Die Beine sind hellbräunlich, alle Fussglieder obenauf gebräunt, an den Enden, so wie unten weisslich. Hinterschienen weisslich, mit feiner, gelbbraunlicher, blasser Längslinie. Afterbusch weisslich. Vorderflügel in der Breite wie bei den breitflügligsten Formen (denn darin zeigt die ächte *Murinipennella* einige, wenn auch sehr schwache Veränderlichkeit); das Weiss in den Zwischenräumen der Adern tritt für eine *Murinipennella* ungemein deutlich hervor, ist ein wenig breiter und schränkt also die bräunlichen Streifen etwas ein; die Vorderrandfransen sind auf der Ober- und Unterseite weisser als gewöhnlich. Hinterflügelgestalt nicht abweichend. — Dieses Exemplar ist sicherer als Var. b. und c. eigene Art; es lässt sich aber denken, dass eine Sommergeneration existirt, die dann wahrscheinlich weisser ausfällt als die Stammart. Die Taster würden dem aber widersprechen, wenn sie stets gleich blieben.

Var. e. ein Weibchen aus der Glogauer Gegend, wahrscheinlich zu Var. d. gehörig. Allgemeine Färbung wie d. Fühler an der Spitze undeutlicher geringelt als abwärts. Endglied der Taster schlanker und nur in der Länge wie bei Var. d. Die Vorderflügel sind beträchtlich breit und kurz, daher von sehr abweichender Form. Das Weiss tritt in noch deutlicheren Linien hervor als bei Var. d. Auch die Hinterflügel sind gegen die Wurzel hin ein wenig breiter.

Diese Art fliegt bei Wien, wo sie im Mai und Juni in den Remisen bei Tivoli Abends auf Gras alle Jahre fliegt (*Mann!*) — bei Danzig (*v. Tiedemann!*) — Braunschweig (*v. Heinemann!*) — bei Glogau im Grase zwischen Laubholz, oder an gras- und kräuterreichen Stellen, sonnigen Dämmen im Mai, bisweilen schon Ende April, die früheste Art und eine der häufigsten.

Anmerk. *Duponchel's* Abbildung ist ganz ungenau. Auf den zu dunkeln Vorderflügeln sind blos die drei Aeste der Subcostalader angegeben und allmählich verdünnt fast bis zur Basis hin verlängert, so dass sie allein die ganze Fläche einnehmen; der äusserste zieht sogar nahe am Innenrande hin!

73. *Caespitiella* Z.

Parva; antennis albis nigro-annulatis apice albido, articulo basali pallide grisescente sine penicillo; palporum fasciculo tenui dimidium articulum terminalem subaequante; alis ant. sublaevigatis lutescentibus, venis postice subobscurioribus, costa dimidia ex basi angustissime alba.

Col. — Z. *Isis* 1839. S. 208. 25. — *Dup.* *Cat.* 370. — *H. Schäffer* *Topogr. von Regensb.* 3, S. 203. 1076. — *Schles. Schmutzschbl.* IV (1843) S. 20. — VI. (1845) S. 15. *Col. scirpicolella* *Koll.* in lit.

Nahe verwandt der *Murinipennella*, selten den kleinsten Exemplaren derselben in der Grösse gleich. Ihre Vorderflügel sind etwas geglätteter, viel gelblicher mit ganz in einander verflochtenen Adern; nur die Aeste der Subcostalader werden in gewisser Richtung sichtbar, und nur die dünne, bis zum Anfange der Franzen reichende Vorderandlinie ist ziemlich rein weiss. Dadurch unterscheidet sie sich auch von der deutlicher geaderten, ausserdem mit fast ungeringelten Fühlern versehenen *Lacunicolella*. Noch näher steht sie der meist etwas grössern *Alticolella*, von der sie vielleicht nicht einmal specifisch verschieden ist. *Alticolella* hat zwar in der Regel ungeringelte Fühler; aber es giebt Exemplare, und zwar nicht nur von gewöhnlicher Grösse, sondern auch mit der *Caespitiella* gleich grosse, die an der Wurzelhälfte der Fühler mehr oder weniger deutliche Spuren von dunkeln Ringen haben. Ueberdies glaube ich mit Bestimmtheit, beide in Gesellschaft gefangen zu haben. — *Caespitiella* und *Alticolella* haben eine oberflächliche Aehnlichkeit mit *Badiipennella* und *Milvipennis*; man wird sie aber nie verwechseln

wenn man darauf achtet, dass bei den erstern beiden die Aeste der Subcostaladern in dunkler Färbung zu erkennen, bei den letztern beiden aber die Adern mit der Fläche ganz gleich gefärbt sind.

Grösse einer kleinen Col. Gnaphalii oder Badiipennella. Rückenschild und Kopf hell lehmgelblich, ins Graue, letzterer ziemlich glänzend. Fühlergeissel weiss und braun geringelt, auf der Bauchseite in einer dunkelgrauen, durch Weiss hindurch schimmernden Linie ungeringelt (bei meinem einzelnen Weibchen sind die braunen Ringe hier nur etwas lichter); das Endfüßtel ist weisslich, mit mehr oder weniger durchschimmerndem Grau; Basis der Geissel unverdickt. Wurzelglied der Fühler von der Farbe des Kopfes, doppelt so lang wie breit, ziemlich schlank, ohne Haarpinsel. Taster heller als der Kopf, von etwas über $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, ziemlich schlank, gegen die Spitze des zweiten Gliedes allmählich verdickt und am Ende desselben mit einem spitzen, dünnen Haarbüschchen, welches nicht ganz die Hälfte des Endgliedes erreicht; dieses ist mässig schlank, spitz, von etwas mehr als halber Länge des zweiten Gliedes. Rüssel kurz, aufgerollt, hellgelblich beschuppt. Lichtseite der vier vordern Beine dunkel gelblichgrau; ihre Schattenseite, so wie die Schienen und Füße der hintern schmutzig weisslich; Hinterschienen mit sehr verloschener bräunlicher Längslinie und langen, ziemlich reichlichen Haaren an der Rückenschneide; die Bauchschneide ist schwächer behaart. Füße auf der Rückseite dunkel unterlaufen, an den Enden der Glieder weisslich. Hinterleib braungrau mit hellgraugelblichem Afterbusch und weisslichem Bauche. Beim ♀ zeigen sich schwache Spuren der Rückengrübchen, und der Legestachel ragt kaum aus dem Afterbusch hervor.

Vorderflügel $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{2}$ " lang, ziemlich schmal, langspitzig, geglättet, mit länglichen Schuppen, ohne Stäubchen, etwas glänzend, blass lehmgelblich, hier und da in den Zwischenräumen der Adern in schmalen Linien heller, am deutlichsten zwischen den Aesten der Subcostalader, welche etwas verdunkelt und verdickt sind. Der Vorderrand

ist von der Basis aus bis zum Anfange der Franzen weiss in einer Linie, die kaum die Stärke der Fühlergeissel hat, hinten sich etwas erweitert und einwärts nicht scharf begrenzt ist. Franzen heller als die Fläche, am meisten die des Vorderrandes.

Hinterflügel lanzettförmig, lang, zugespitzt (wie bei *Murinipennella*) grau; Franzen um die Flügelspitze öfters etwas gelblichgrau.

Unterseite grau; Vorderrandfranzen der Vorderflügel schmutzig hellgelblich, eben so auch die Basis der Hinterflügel, besonders um die Flügelspitze. — Beim ♀ sind die Flügel etwas schmaler, und auf den vordern die dunkeln Aderäste fast gar nicht zu erkennen.

Caespititiella fand ich einst am Probsthainer Spitzberge zu Anfang Juni in grosser Menge; sie flog auf den freien Grasstellen an der Mitte des Berges nach Sonnenuntergang. Nach *Mann*, von dem ich aber keine Exemplare sah, ist sie bei Reichstadt in Böhmen an Bächen und Wiesenrändern nicht selten im Juni, im Wiener Prater aber im Grase an den nassen Donaufern selten. Seine *Scirpicolella* fand er bei Poppi in Toskana im Juni auf einer Sumpfstelle; sie flog an Binsen und begattete sich in den Morgenstunden. — *H. Schäffer* giebt die Gegend von Regensburg als Fundort an. — *v. Heyden* fing die Art an mehreren Stellen der Rheingegenden.

Anmerk. 1. Mit den von mir am Spitzberge gefangenen Exemplaren stimmt *Scirpicolella* auf das Genaueste; diese muss als *Species* durchaus eingehen. Merkwürdiger Weise ist unter den von *Mann* erhaltenen Exemplaren der *Scirpicolella* ein grosses Exemplar mit Fühlern, die nur an der Wurzelhälfte Spuren von dunkeln Ringen zeigen — also ein sehr deutlicher Uebergang zu *Alticolella*.

Anmerk. 2. Bisher hatte ich in meiner Sammlung *Caespititiella* und *Alticolella* als einerlei *Species* vereinigt, und daher kommt die Angabe in der *Isis*, dass ich erstere auch bei Glogau gefangen habe. Zu den Gründen, womit ich schon oben das Bestehen zweier Arten zweifelhaft zu machen gesucht habe, kommt noch dieser. Ich habe am Spitzberge eine ganze Anzahl der *Caespititiella* gesammelt. Jetzt finde ich in meiner Sammlung vier ♂ ein ♀ mit scharf gerin-

gelten Fühlern vor, während die andern Exemplare ungeringelte Fühler oder nur Spuren von Ringen haben. Es folgt hieraus, dass ich auch Exemplare mit einfarbigen Fühlern an jenem Berge gefangen habe. Die Wahrscheinlichkeit ist aber sehr gering, dass zwei durch so schwache Merkmale geschiedene Arten gemischt vorkommen.

74. *Alticolella Mann* n. sp.

Antennis albis, articulo basali grisescente albidove sine penicillo; palporum fasciculo dimidium articulum terminalem subaequante; alis ant. sublaevigatis lutescentibus, venis postice subobscurioribus, costa dimidia angustissime alba.

Var. b., antennis basin versus obsolete griseo-annulatis.

Der vorigen und der folgenden sehr nahe. Von *Lacunicolella* trennt sie sich durch die glattere Fläche der Vorderflügel und deren fast ganz in einander fließende und daher wenig zu unterscheidende Adern. Sie unterscheidet sich von *Caespititiella* durch nichts als durch die entweder gar nicht oder nur an der untern Hälfte und verloschen und unvollständig geringelten Fühler. Die Ringe zeigen sich nur auf der Rückenhälfte der Fühler und scheinen gewöhnlich nur blassbräunlichgrau durch die weissliche Beschuppung hindurch; erst durch Abfliegen der letztern werden sie sichtbar. Bei einem böhmischen Exemplar von mittler Grösse reichen die ziemlich deutlichen Ringe, nur blässer werdend, bis zum Anfange des Enddrittels. Das Wurzelglied ist blässer als der Kopf, bei den einfarbigen Fühlern fast weiss. — Die Körpergrösse ist sehr veränderlich. Vorderflügelänge $3\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{3}$ ''' , also bisweilen wie bei *Caespititiella*. Von den allerkleinsten Exemplaren haben die meisten ganz weisse Fühler; von den grössten gehören die meisten zu Var. b. — Tasterbau, Flügelsgestalt, Färbung etc. zeigen mir gar keinen Unterschied von *Caespititiella*. — Auf den Vorderflügeln sind meist fünf verdunkelte Streifen zu erkennen; der erste

aus der Basis kommende geht dem Vorderrande parallel und endigt verdünnt unter dem Anfange der Vorderrandfransen; die drei folgenden sind die Acste der Subcostalader; der letzte geht in die Flügelspitze. Nicht selten sind aber kaum Spuren dieser Streifen zu entdecken, und die Fläche ist fast einfarbig.

Alticolella fliegt im Juli und August auf dem Schneeberge zwischen Krummholz bei Sonnenauf- und Untergang (*Mann!*). Ein grosses Männchen fing ich im Juni auf den Reinerzer Seefeldern. Oefters kam mir die Art bei Glogau vor auf feuchten Grasstellen, besonders auf Binsen in lichtigem Laubholz in der Mitte Juni; sie flog nur Abends auf. Ein grosses Exemplar (mit schwachen Spuren durchscheinender Ringe an der Fühlerbasis) erhielt ich durch *Mann* aus Toskana als *Col. scirpicolella* (s. *Caespitiella*) und ein kleines mit deutlichen Ringen von *Md. Lienig* aus Livland; ein ♀ zur Ansicht durch *v. Heinemann* aus Braunschweig — zwei ♂ zwei ♀ durch *Wocke* aus Breslau. — Mehrere Exemplare aus den Rheingegenden enthält *v. Heyden's* Sammlung.

Die Raupe lebt wahrscheinlich an Binsen. In den Spirren des *Juncus conglomeratus* fand ich an den Stellen, wo die Schaben flogen, nicht selten Coleophorensäcke, aber leer. Eine solche Spirre besitze ich, woran fünf Säcke zerstreut befestigt sind. Sie sind $2\frac{1}{3}$ ''' lang, von zarter, papierartiger Substanz, cylindrisch, hinten ein wenig verjüngt mit kurz dreiseitigem Ende, die Afterklappen sind am Ende sehr stumpf gespitzt. Die Oberfläche ist etwas uneben; die Farbe schneeweiss, bei einem Sacke blassgelb angelauten. Die Vorderhälfte ist mehr oder weniger reichlich mit gelbbraunen Körnchen, die von zermalnten Theilchen der Spirre stammen, bekleidet. Mündung rund, gross, wenig schräg, weshalb der Sack ziemlich senkrecht steht. Die Raupe frisst die Samen aus den Binsenfrüchten, indem sie ein Loch hineinbohrt und die Mündung ihres Sackes mit Seide darum befestigt.

75. *Lacunicolella Mann.*

Antennis albis, obsoletissime griseo-annulatis, articulo basali albido sine penicillo; palporum fasciculo dimidium articulum terminalem subaequante; alis ant. exalbidis laevigatis impunctatis, venis distinctioribus lutescentibus, costa tenuiter albida.

Col. lacunaecolella Mann in lit. ? *Col. lacunaecolella Dup.* Cat. 371. *Ornix* —, *Ornice des mares* Suppl. p. 490. pl. 87. fig. 12.

Einer kleinern *Alticolella* im Bau ganz gleich, auch in der Färbung sehr ähnlich, so dass sie sicher nur eine lebhaft gezeichnete *Alticolella* ist. Die Fühler sind weiss; bei dem einen Exemplare zeigen sich die Glieder auf der Oberseite an ihrer Basis verdunkelt, ohne dass eigentliche Ringe entstehen; bei dem andern lassen sich nur gegen die Geisselbasis hin sehr schwache Spuren von Verdunkelung wahrnehmen.

Die Vorderflügel $2\frac{1}{2}$ ''' lang, haben eine geglättete Fläche und sind schmutzig gelblichweiss, gegen den Innenrand trüber, gegen den Vorderrand weisslicher. Vorderrand bis zum Anfange der Franzen schmal weiss, nicht scharf begrenzt. Der unter diesem ziehende, bleichlehmfarbene Längsstreif ist ziemlich scharf und dünn und endigt gleichfalls unter dem Anfange der Franzen. Die Subcostalader ist von der Hälfte dieses Streifens an mit seinen am Ende verdickten Aesten in gleicher Farbe und eben so deutlich; sie bildet mit dem letzten Aste eine allmählich verdickte, um den Anfang stumpfwinklige Linie bis zu den Franzen. Ein breiter, nach vorn ganz undeutlich begrenzter Streif zieht am vordern Rande der Falte hin, folgt der Biegung der Subcostalader und begleitet dann den Hinterrand in einem dünnern Streif bis zur Flügelspitze. Unterhalb der Falte ist der Grund bloss trübe, ohne eine Linie unterscheiden zu lassen.

Ich besitze nur zwei Weibchen. Das eine (mit den schwachen Fühlerringen) fing ich bei Glogau; das andere

erhielt ich nebst *Caespitiella* von *Mann* als *Lacunaecolella*. *Mann* meldet mir: „die Art fliegt im Mai und August „im Wiener Prater an einem Donauarme auf Binsen und „Schneidgras spät Abends.“

Anmerk. 1. *Duponchel's* *Lacunaecolella* (deren Namen ich berichtigt habe) hat sogar: »les antennes blondes et annelées de noir!« »Die Vorderflügel auf der obern Seite sind weiss und mit blonden »Atomen zwischen den Adern bestreut. Die Unterseite und die Hinterflügel auf beiden Seiten sind nebst den Franzen rothgelblichgrau »blass. — Er hätte also zufolge der Fühler nichts als *Caespitiella* vor sich gehabt! — An v. *Heyden* theilte *Mann* zwei Exemplare als *Lacunaecolella*, beide männlich, mit, von denen das eine ganz blasse, zeichnungslose Vorderflügel und weisse Fühler, das andere ziemlich lebhaftes Flügelzeichnung, dagegen aber bis an die Spitze braun und weisslich geringelte Fühler hat. Aus dem Allen scheint mir hervorzugehen, dass die vier Namen: *Lacunicolella*, *Scirpicolella*, *Alticolella* und *Caespitiella* einer in dem Ausdruck der Flügelzeichnung und in dem Dasein oder Fehlen der Fühlerringe sehr wechselnden Art angehören, die in zwei Generationen fliegt.

Anmerk. 2 Hier erwähne ich *Col. Saxicolella* (FR.) *Dup.* Suppl. pl. 75, fig. 8. pag. 300. *Ornise saxicole*. »Flügelspannung »6^{'''}. Vorderflügel ganz rothgelblichgrau, wie die Franzen mit erhabenen und sehr dicken Adern, deren Zwischenräume mit braunen »Atomen bestreut sind. Unterseite so wie die Hinterflügel beider Seiten »aschgrau wie die Franzen. Fühler abwechselnd schwarz und weiss. »Kopf und Taster rothgelblichgrau wie Rückenschild und Beine. Hinterleib von der Farbe der Hinterflügel. Diese Art, die ich von *Parrey's* erhielt, unterscheidet sich von *Galbulipennella* nur durch beträchtlichere Grösse und dunklere Färbung. — Eine weibliche *Saxicolella* FR. von Wien in v. *Heyden's* Sammlung ist wie eine kleine »*Murinipennella* und dieser sehr ähnlich, mit weisseren, schärferen »Zwischenräumen der Adern auf der Vorderrandhälfte der Vorderflügel. Diese muss also etwas ganz anders als die *Duponchel's*che Art »sein; die v. *Heyden's*che scheint Ansprüche auf Rechte eigener Art zu »haben.

76. Otitae Z.

Antennis albis sine penicillo, articulo basali articulisque proximis subtus ochraceo-squamatis; palporum fasciculo articulum terminalem dimidium superante; alis

ant. luteo-griseis, passim nigro-squamulatis, inter venas nitide albis, costa tenui nivea.

Coleoph. otitae Z. Isis 1839 S. 207. 17. — *Lienig* Isis 1846 S. 296. 9. *Ornix galbulipennella* Z Isis 1838 S. 715 (Nro. 179.)

Die grösste der Arten mit hellen, linienförmigen Zwischenräumen der Adern auf den Vorderflügeln und mit zerstreuten schwarzen Schüppchen. Ihre weissen, nicht braun geringelten Fühler nebst den meist etwas glänzendweissen Linien auf der Vorderrandhälfte der Vorderflügel unterscheiden sie von *Flavaginella* und *Motacillella*, *Annulatella* etc. *Versurella*, in den Fühlern meist ähnlich, ist heller mit trübweissen Adern auf den schmälern Vorderflügeln. *Millefolii* ist gewöhnlich viel kleiner, viel heller, mit längerem Tasterbusch und minder beschuppter Bauchseite der Fühler. *Directella* hat zwar weisse Fühler, aber keinen Glanz in den überdies sehr verwischten weissen Linien der Vorderflügel.

Mittler Grösse. Rückenschild dunkelgelblichstaubgrau, bisweilen mit weisslichem Innenrande der Schulterdecken. Kopf meist ein wenig heller als das Rückenschild, am obern Augenrande hinten weiss. Fühler weiss, ohne dunkle Ringe, das Wurzelglied ist etwas verdickt durch fahlgelbe Schuppen, und ein Streifen solcher Schuppen zieht sich, allmählich verengt, am Bauche der folgenden 8—9 Glieder hin; die ersten sind dadurch fast so dick wie das Wurzelglied; jedes der folgenden Glieder hat am Bauch an der Basis ein ganz kurzes, schwarzes oder braunes Strichelchen, das nur durch die Loupe sichtbar und nichts als eine kahle Stelle ist. Taster ziemlich schlank, von etwas über $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, gelbbräunlich, auf dem Rücken weisslich, am Bauche weiss, in einer Längslinie, die vom halben zweiten Gliede bis zur Tasterbasis geht, der Haarbusch am Ende des zweiten Gliedes hat mehr als die halbe Länge des Endgliedes, welches ungefähr die halbe Länge des zweiten Gliedes hat und etwas plump und feinspitzig ist. Rüssel mässig lang, aufgerollt, auf dem Rücken staub-

farbig und weisslich beschuppt. — Beine weisslich, auf der Lichtseite gelbbraunlich; Mittelschienen und Mittelfüsse auf dem Rücken fast rein weiss. Hinterbeine auf der Lichtseite an Schenkeln und Füssen schwach gebräunt; Schienen weisslich, in der Mitte mit einer gelbbraunlichen, scharfen Längslinie und an beiden Schneiden mit schmutzig weisslichen, langen Haaren. Hinterleib graubraunlich, nach hinten heller gelbbraunlich beschuppt, mit hellbraunlichgrauem Bauche, hellem Afterbusch und hervorstehendem, ziemlich dünnem Legestachel des Weibchens. Die Rückengrübchen strichförmig, ziemlich deutlich.

Vorderflügel $4\frac{1}{5}$ — $3\frac{1}{2}$ ′′, bei einem ♂ nur $2\frac{1}{2}$ ′′ lang, etwas breit, lang zugespitzt; die eigentliche, weisse, sehr schwach glänzende Grundfarbe ist durch die lehmigstaubfarbene, mehr oder weniger lebhaftere Farbe der Adern so verdrängt, dass diese als Grundfarbe zu gelten hat. Der Vorderrand ist rein weiss, in einer einwärts scharf begrenzten, oft selbst auswärts fein bräunlich gesäumten, schmalen, hinten nicht erweiterten, bis zur Flügelspitze reichenden Linie. Drei kurze Linien — Zwischenräume der Aderäste — meist ziemlich scharf und glänzend, gehen parallel bis zum Vorderrande; am längsten ist die, welche unter der Costallinie hinzieht und weit vor der Diskoidallinie anfängt. Letztere ist dicker und setzt sich bei scharf gezeichneten Exemplaren fort bis über die Hälfte des Hinterrandes, vor welchem sie endigt. Die Faltenlinie endigt auch vor dem Hinterrande. Vor dem Innenrande ist das Rudiment einer weissen Längslinie. Die Diskoidal- und die Faltenlinie, sowie die Zwischenräume der kürzern Linien und die Flügelränder (ausser der Vorderrandlinie) sind mehr oder weniger reichlich mit schwarzen Schüppchen bestreut. Die Vorderrandfranzen sind an der Basis in einer dünnen Linie hell oder weisslich, an ihren Spitzen hell, übrigens bräunlichgrau, gegen die Flügelspitze zu dunkler. Die Hinterrandfranzen sind bräunlichgrau und werden von der Fläche durch eine feine, weissliche, die Flügelspitze

scharf einfassende Linie getrennt; diese nicht immer vollständige Linie wird durch lange Schuppen gebildet.

Hinterflügel ziemlich breit lanzettlich; (Zuspitzung wenig vor der Mitte beginnend), grau, wenig heller gefranzt.

Unterseite bräunlichgrau; die Vorderflügel dunkler, an der hintern Hälfte des Vorderrandes und in der Flügelspitze hellgrau oder weisslich; Hinterflügelspitze bisweilen weisslich.

Ist die bräunliche Farbe der Vorderflügel sehr licht, dann zeichnen sich die weissen Linien viel weniger aus; diese sind am reinsten und glänzendsten bei den dunkeln Exemplaren. — An meinem Lievländischen Exemplare sind die Vorderflügel vorzüglich hell, und dabei die weissen Adern alle sehr vollständig, wesshalb auch der ganze Hintertheil des Flügels von einer weissen Linie eingefasst ist — alles auf eine Weise, wie es bei den erzogenen Exemplaren annähernd vorkommt; deshalb kann ich hier keine eigene Art anerkennen. Die Taster fehlen, die sehr beschädigten Fühler zeigen keine Abweichung.

Vaterland: Lievland (*Lienig!*) — Frankreich (*Duponchel*). — Deutschland: bei Wien, wo die Schabe im Juli und August an Feldrändern und in Gärten fliegt (*Mann*) — bei Reichstadt in Böhmen im Juni (*Mann*) — bei Glogau; hier fing ich die Art am frühesten am 18. Juni; ihre eigentliche Flugzeit ist der Juli und Anfang August. Sie bewohnt trockne, sandige Anhöhen, am liebsten an den durch Gebüsch gegen Wind geschützten Stellen, kommt aber selten zum Vorschein. Viel häufiger fand ich ihre Raupe und erzog den Schmetterling in Menge. Die Raupe lebt auf der Unterseite der Blätter von *Silene* (*Cucubalus*) *Otites*, ganz nahe am Boden. Ihre Gegenwart verräth sie durch die hellen Stellen der Blätter, indem sie dieselben von der Unterseite anbohrt und das Diachym in ziemlich grossen Räumen ausfrisst. Doch finde ich nicht immer an solchen Blättern Raupen, weil sie weiter wandern und sich daher an frische Blätter angeheftet haben. Oefters liegen

die Säcke auch unangeheftet und leer um die Wurzel der Futterpflanze.

Vor mehreren Jahren fand ich gegen Ende August an den Samenkapseln der Futterpflanze ganz kleine, kurze, rein weisse Säcke, ich vermuthe, dass sie unserer Art angehörten, und dass sie sich später auf den Boden zur Ueberwinterung begaben, um dann an den Wurzelblättern zu leben. Der Sack erreicht eine Länge von 6—7^{'''}, ist cylindrisch, schlank, fast grade, schmutzig weisslich, mit unregelmässigen, auf der Rückenseite häufigern und mehr zusammenfliessenden Längsstreifen aus Sand und Erde. Das erweiterte, stumpfpyramidale Aferende besteht aus drei etwas concaven Klappen, deren Nähte leistenförmig stark hervortreten. Die unausgezeichnete Rückenlinie trifft meistens, aber nicht immer in eine Klappennaht. Das Halsende ist ein wenig abwärts gekrümmt; die Mündung kreisrund, ziemlich gross, schräg, schwach gerandet.

Anmerk. *Ornix galbulipennella Dup.* kann wegen der articles des antennes alternativement noirs et blancs nicht unsere Art sein, welche ehemals, vermischt mit *Therinella* und *Annulatella*, den Namen *Galbulipennella* führte. Die atomes bruns entre les nervures lassen vermuthen, dass *Annulatella* gemeint sei.

77. *Annulatella* (*Nylander.*)

Antennis albis fusco-annulatis, articulo basali griseo, incrassato sine penicillo; palporum fasciculo tertiam articuli ultimi partem aequante; alis ant. longius, acuminatis cinereo-gilvescentibus inter venas passim nigro-squamulatis, costa anguste exalbida.

Coleoph. — (*Nyl.*): albida, antennis albis fusco-annulatis, alis ant. squamis nigris parcius adpersis, costa albido-marginata in nervis praesertim versus apicem sordide pallescentibus. Long. al. ant. 7—8 mill. *Tengström* Finnl. Fjäril. Fn. pag. 143. 12.

In der Grösse und dem äussern Ansehen ist sie der *Col. otitae* ähnlich; diese hat aber ganz ungeringelte Fühler, breitere Vorderflügel, einen reinen weissen und schär-

fer begrenzten Vorderrand derselben und einen längern Tasterbusch. Noch näher steht sie der Flavaginella, welche auch scharf geringelte Fühler und ganz ähnlich gezeichnete Vorderflügel hat; diese scheint sich von ihr als Art zu trennen durch etwas kürzere, weniger gespitzte Vorderflügel und den längern, fast $\frac{3}{4}$ des Endgliedes erreichenden Haarbusch der Taster. Von der ihr am nächsten kommenden Versurella trennt sie ihre dunklere Färbung und ihre scharf weiss- und braungeringelten Fühler. Col. millefolii zeichnet sich ausser durch mehr weissliche Grundfarbe, mehr hervortretende, weissliche Adern der Vorderflügel auch dadurch aus, dass der Haarbusch der Taster fast ans Ende des kurzen Endgliedes reicht. Andere Arten mit geringelten Fühlern und schwarz punktierten Vorderflügeln lässt ihr rein weisser Vorderrand, ihre weniger fahlbräunliche Grundfarbe sogleich als verschiedene Art erkennen.

Mittler Grösse. Kopf und Rückenschild hell fahlgelbbräunlich, mit sehr schwacher grauer Beimischung. Fühler rein weiss und schwarz oder braun geringelt, gegen die Spitze mit verkleinerten, oft auf dem Endfünftel verlöschenden dunklen Ringen. Das Wurzelglied hat eine wenig hellere Farbe als der Kopf; auf der Unterseite ist es dunkler; es ist etwas verdickt, und seine schief abgeschnittene Beschuppung bildet am Ende unten ein ganz kurzes Spitzchen, das nur bemerkbar wird, wenn sich die Fühlergeissel zurückgebogen hat. Das zweite Glied ist durch fahle, dicht anliegende, nur unten lockere Haare etwas verdickt; die folgenden 2—3 haben auf der Unterseite eine eben solche immer mehr abnehmende Bekleidung; sie verjüngen sich also, je mehr sie sich vom Wurzelglied entfernen. Eine weissliche Linie um den hintern obern Augenrand verlängert sich gewöhnlich über den Rücken des Wurzelgliedes der Fühler hin. Taster auf dem Rücken weiss oder weisslich, unten, besonders aussen, staubgrau; am Endgliede unten bräunlich. Sie haben $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, sind ziemlich schlank, zusammengedrückt, unten mit etwas locker anliegenden Haaren, welche ein kurzes, kaum $\frac{1}{3}$ des Endgliedes erreichen-

des Büschchen bilden; Endglied von halber Länge des zweiten Gliedes, wenig schlank, spitz, meist aufsteigend. Rüssel ungefähr von Brustlänge, weisslich beschuppt. — Beine schmutzig weisslich; die vordern auf der Lichtseite gelbbraun, an der Hüfte nur mit matter Strieme oder ohne diese; Mittelbeine bräunlich, abwärts heller. Hinterschienen auswärts weisslich mit gelbbraunlicher Mittelstrieme, die folglich zu jeder Seite mit einer weisslichen Linie eingefasst ist; beide Schneiden sind hellblond behaart, am reichlichsten und längsten die obere. — Hinterleib mit undeutlichen Grübchen, graubräunlich, an den hintern Ringrändern weissgrauschuppig, am Bauch weisslich. Afterbusch hell gelblichgrau; Legestaechel ein wenig hervorstehend.

Vorderflügel 4 — $3\frac{1}{4}$ " lang, ziemlich schmal, lang gespitzt, von noch etwas gesättigterer, fahlbräunlicher, mehr mit Grau gemischter Farbe als das Rückenschild; nicht selten ist der Farbenton sehr hell. Die Zwischenräume der Adern sind sehr schmal, grauweisslich, manchmal aber fast so dunkel wie die Grundfarbe; sie sind unregelmässig mit schwarzen oder schwarzbraunen, länglich runden Schüppchen bestreut, welche sich aber leicht abzufliegen scheinen, da sie bei frischen Exemplaren sehr reichlich, bei manchen alten sehr spärlich vorhanden sind. Von diesen hellen, schwarzpunktirten Streifen zeigt sich also je einer nahe am Innenrande, in der ganzen Flügelfalte, im Mittelraum der Diskoidalzelle, zwischen den Aesten der Subcostalader und unterhalb des Vorderrandes von der Basis aus; dieser letzte Streif ist fast der feinste und reicht bis gegen den Anfang der Vorderrandfransen; unter seiner Spitze ist gewöhnlich noch eine andere Reihe parallel dem Vorderrande und gegen die Flügelspitze hin sind an der Franzenbasis öfters kleine Schuppenhäufchen, welche eine unterbrochene Linie bilden; diese Schuppenhäufchen fehlen auch bisweilen ganz. Der Vorderrand ist von der Basis aus in einer dünnen, durch die Schuppenreihe begrenzten Linie schmutzig weisslich; nach hinten zu verbreitert sie sich, indem sie die Vorderrandfransen färbt; sie wird aber

gegen die Flügelspitze hin immer unreiner und trüber. Hinterrandfranzen braungrau, gegen die Spitze immer lichter.

Hinterflügel schmal lanzettlich, grau; die Zuspitzung beginnt schon am zweiten Längsdrittel. Franzen bräunlicher.

Unterseite etwas glänzendgrau, in den Flügelspitzen, am meisten in der vordern, gelblich bestäubt. Hinterrandfranzen in gewisser Richtung an der Basis mit einer sehr feinen, gelblichen Linie. Vorderrandfranzen der Vorderflügel als eine Strieme gelblichweiss, welche sich einwärts zu einer an der Flügelhälfte aufhörenden Linie verdünnt.

Diese Art lebt in Finland bei Helsingfors, wo sie zu Ende Juli auf Wiesen und in Gärten fliegt (*Tengström!*) — in Preussen bei Danzig (*v. Tiedemann!*) — bei Glogau ziemlich häufig an trocknen, kräuterreichen Ackerrainen im ganzen Juni, Abends bei Regenwetter im Grase auffliegend. Sehr wahrscheinlich von einer zweiten Generation sind die Exemplare, die ich auf einem Holzhofo, wo viel *Chenopodium* wächst, zu Ende August im Grase fing — bei Breslau (*Wocke!*) — in Böhmen (*FR.!*) — bei Braunschweig (*v. Heinemann!*) — bei Frankfurt a. M., Hannover und Wien (*v. Heyden!*).

Anmerk. *Duponchel's Col. galbulipennella* Cat. 390. *Ornix* — Suppl. pag. 299 pl. 75. fig. 7. gehört der Abbildung zufolge, welche ganz einfarbige, bräunlichgelbe Vorderflügel zeigt, eher zu *Punctipennella*, als zu *Annulatella*, *Motacillella* oder *Flavaginella*. Nach der Beschreibung, welche einer *côte blanche* erwähnt, kann sie nur zu einer der drei letztern Arten gebracht werden. Die Beschreibung lautet übrigens: »Spannung $4\frac{1}{2}$ ''''. Vorderflügel oben blondgrau, mit grauen »Franzen und weissem Vorderrande. Unter der Loupe bemerkt man »braune Atome zwischen den Adern, welche dick sind und stark hervortreten. Unterseite der Vorderflügel und beide Seiten der Hinterflügel hell aschgrau, wie die Franzen. Fühler schwarz und weiss »geringelt. Taster und Kopf blass rothgelblichgrau, wie Rückenschild »und Beine. Hinterleib von der Farbe der Hinterflügel.« — Die Grundfarbe erlaubt am ersten die Anwendung auf *Annulatella*.

78. *Versurella* n. sp.

Antennis albidis, articulo basali grisescente sine penicillo; palporum fasciculo quartam articuli terminalis partem aequante; alis ant. longius acuminatis griseo-canis obsolete venosis, inter venas fusco-squamulatis, costa albidiore.

Var. b. antennis obsolete fuscescenti-annulatis.

Col. tardipennella (FR.) in lit. olim.

Vielleicht ist dies nur eine kleinere Varietät der Annulatella von heller grauer Grundfarbe und mit ganz fehlenden oder doch verblassten Fühlerringen.

Grundfarbe weissgrau mit schwacher gelbbräunlicher Beimischung. Fühlerwurzel in der Beschuppung wie bei Annulatella, heller als der Kopf; Geissel weisslich, einfarbig; bisweilen geben die Schatten an den schärfer abgesetzten Gliedern das Ansehen von grauen Ringen. Einzelne Exemplare (Var. b.) haben aber deutliche Ringe. An den Tastern hat das zweite Glied nur ein kurzes Haarbüschchen.

Die Vorderflügel $2\frac{3}{4}$ — 3 ''' lang, so schmal und lang zugespitzt wie bei Annulatella, von der Farbe des Rückenschildes, gegen den weisslichen Vorderrand heller; die Adern treten durch hellere Färbung ohne scharfe Umrisse und verloschen hervor. Zwischen den Adern sind hier und da braune Schuppen gestreut, die sich leicht abzufliegen scheinen und zwischen den Aesten der Subcostalader am reichlichsten haften.

Hinterflügel sehr lichtgrau, eben so gefranzt.

Var. b. (ein ♂ zwei ♀) unterscheidet sich durch nichts als die deutlichen, hellbräunlichen Ringe an den Fühlern. Das ♂ hat $3\frac{1}{4}$ ''' Vorderflügelänge.

Versurella fliegt bei Arolsen (*Speyer!*) — Danzig (*v. Tiedemann!*) und Glogau im Juni auf trocknen Acker- und Strassenrändern nicht selten.

Anmerk. Einiges aus *Tengström's* Beschreibung der *Punctipennella* passt auf *Versurella*, z. B. alae cinerascenti-albidae, antennae pallido-annulatae. Die Flügelgestalt, die bei meinem Exemplare der *Punctipennella* anders ist als bei *Versurella*, bleibt in der Beschreibung unerwähnt.

79. *Flavaginella* *Lienig*.

Antennis albis fusco-annulatis, articulo basali lutescenti sine penicillo; palporum fasciculo articulum terminalem dimidium aequante; alis ant. lutescentibus, inter venas passim nigro-squamulatis, costae linea angusta exalbida (drei ♂, ein ♀).

Col. — *Lienig* Isis 1846. S. 295. 7. — *Tengström* Finlands Fjärit. Faun. 143. 13.

Der *Annulatella* nahe verwandt, in der Grösse der kleinsten Exemplare derselben. Ihre Fühler sind bis zur äussersten Spitze schwarzbraun und weiss scharf geringelt; nur eine schmale Rückenlinie bleibt beim ♀ weisslich. Wurzelglied lehmgelblich. Kopf und Rückenschild dunkler. Taster auf dem Rücken weisslich; das Endglied von der Länge und Gestalt wie bei *Annulatella*; aber der Haarbusch des zweiten Gliedes reicht noch etwas über die Hälfte des dritten hinweg.

Vorderflügel ein wenig kürzer und breiter, lehmgelb, ohne graue Mischung, ziemlich dunkel; die Zwischenräume der Adern auf der Vorderrandhälfte sind auswärts etwas hell. Die schwärzlichen Schüppchen sind nicht sehr reichlich gestreut, doch bei dem einen Exemplare reichlicher als bei dem andern. Der Vorderrand ist in einer dünnen Linie, die sich auf den Franzen verliert, schmutzig weisslichgelb; sie werden von der Basis aus durch eine dünne, dunkle, aus der Grundfarbe hervortretende Linie bis nahe an den Anfang der Franzen begleitet.

Hinterflügel etwas breiter als bei *Annulatella*, dunkelgrau mit solchen Franzen.

Unterseite dunkelgrau; Flügelspitzen hellgelblich bestäubt; eben so gefärbt sind die Vorderrandfransen der Vorderflügel.

Weibchen ohne Auszeichnung, ausser der ohne Zweifel durch Beschädigung erzeugten, dass die Taster gar keinen Haarbüsch haben. Der Legestachel steht gar nicht hervor.

Vaterland: Lievland (*Lienig!*) Finland (*Tengström!*)

Mad. *Lienig* beschreibt a. a. O. die Raupe; sie fand die Säcke vom März bis in den Juni an Wänden, Zäunen und Birkenstämmen. Ich besitze durch ihre Güte einen Schmetterling dieser Art, an dessen Nadel der Sack steckt, aus dem ohne Zweifel sich jener entwickelt hat. Dieser Sack ähnelt denen, die ich im Jahre 1848 zu Ende September in grosser Menge an *Chenopodium album* an Stellen fand, wo diese Pflanze vor Wind geschützt und nicht zu schattig steht. Die jungen Säcke sind auf den Blüten fast gar nicht, die erwachsenen kaum zu erkennen, sehr leicht erhält man sie aber, wenn man die Pflanzen abklopft, oder die Blumen und Samen abstreift und dann sorgfältig aussucht. Ich nährte die Räupehen mit *Chenopodium album* und *opulifolium*. Sie leben blos von Samen, indem sie sich in der Jugend ziemlich senkrecht, im Alter schräg an eine Blüthe befestigen, die sie dann durch ein rundes Loch anfressen. Der jugendliche Sack ist cylindrisch, nach hinten wenig verdünnt, ziemlich kurz, hellgrau mit grauen und bräunlichen Schmutztheilchen, am meisten gegen die Mündung beklebt. Ausgewachsen ist er bis 3''' lang, cylindrisch, an beiden Enden etwas dünner, am Bauche mit ganz schwachem Längskiel, am Ende mit drei kurzen, platten, dreieckigen, oben abgestumpften Klappen, welche einander mit ihren Rändern berühren und dadurch drei merklich hervortretende Leisten bilden. Die weite Mündung ist fast kreisrund, gerandet und sehr schräg. Die Grundfarbe ist hellgrau, dunkler oder heller, selten ganz weisslich, und der Länge nach gehen bei manchen Exemplaren braune, kahle Striemen und Längslinien, am

gewöhnlichsten auf der Bauchseite; die Länge, Breite und Zahl dieser Zeichnungen ist sehr verschieden. Die Oberfläche ist mit feinen Körnchen, vorn am reichlichsten bestreut. — Das muntere Räupehen ist bleichgelblich mit sehr kleinem, honiggelbem Kopf. Die Ocellen liegen in einem schwarzen Fleckchen. Nackenschild etwas glänzend mit verloschnen, lehmgelben, unregelmässigen Fleckchen bestreut; vier deutlichere, in einem nach hinten convexen Bogen aufgestellte Fleckchen trägt das zweite Segment; das dritte hat nur ein Paar verloschnere Flecke querüber. Äfterschild dunkelbraun, transversal, viereckig, mit abgerundeten Ecken; darunter hat jeder Hinterfuss ein helleres Fleckchen. Die Brustfüsse sind lang; jeder hat vor sich einen nach vorn und aussen gerichteten, an der Basis verdickten, tiefschwarzen Strich, und zwar nehmen diese Striche nach vorn an Schärfe und Grösse ab. Die vier Paar Bauchfüsse treten gar nicht hervor; jeder Fuss ist durch zwei gelbbräunliche, fast parallele Querstrichlein angedeutet. Der Hinterfuss hat vorn einen nach hinten geöffneten, hufeisenförmigen, bräunlichen Bogen. Das Räupehen bleibt den Winter über unverwandelt und kriecht im nächsten Frühjahr lebhaft umher; ich habe es öfters an Zäunen im Grase gefunden, ohne den Schmetterling daraus zu erhalten.

80. *Motacillella* *FR.* nov. sp.

Antennis albis fusco-annulatis, articulo basali sine penicillo; palpis externe fusciscentibus, fasciculo articulum terminalem subaequante; alis ant. lutescentibus, inter venas fusco-squamulatis, costa anguste pallidior.

Nur ein einzelnes Männchen aus der Wiener Gegend, vielleicht von *Flavaginella* spezifisch verschieden, mit der es in den meisten Stücken übereinkommt. Die Vorderflügel $3\frac{1}{4}$ ''' lang, sind beträchtlich breiter und weniger gespitzt als bei *Flavaginella*; helle Linien zwischen den Adern

fehlen; dafür sind hier Streifen von dunkelgelbbraunen, hier und da schwarzbraunen Schüppchen. Die Vorder-
randlinie ist wie dort, nur dünner, in einer fahlen, sehr
schmutzigen, hellen Farbe. Die Fühler und Beine zeigen
gar keinen Unterschied. An den Tastern ist das etwas
aufgerichtete Endglied verhältnissmässig kürzer, das Haar-
büschchen aber länger, indem es bis zu $\frac{3}{4}$ desselben hin-
aufreicht.

Ein sehr nahestehendes Exemplar erhielt ich von
Mann als *Flavagipennella FR.* Es hat gleiche Grösse
und gleichen Bau; nur sind die Vorderflügel noch etwas
weniger spitz. Die Grundfarbe derselben ist wie dort; die
braunen Stäubchen sind aber sehr spärlich, am meisten
gegen die Flügelspitze, wo sie auch schwache Streifen bil-
den. Die Vorderrandlinie fehlt ganz, und die Vor-
derrandfranzen sind unbedeutend heller als die Fläche. Das
Endglied der Taster ist merklich länger und spitzer, und
der Haarbusch reicht kaum bis zur Hälfte des End-
gliedes.

81. *Punctipennella Nylander.*

Antennis albis fusco-annulatis, articulo basali griseo
sine penicillo; palpis albidis, fasciculo quartam arti-
culi terminalis partem aequante; alis ant. lutescenti-
griseis passim fusco-squamulatis, costa concolore.

Coleoph. — (*Nylander*); cinerascenti-albida, alis anticis squamis
minutis fuscis parce adpersis, antennis et tarsis albo-annulatis. Long.
al. ant. 6 mill. *Tengström* Finl. Fjäril. 142. 11.

Ein Weibchen, unter diesem Namen von *Tengström*
erhalten. Es kommt dem bei *Motacillella* erwähnten Wie-
ner Exemplare so nahe, dass es leicht dazu gehören kann.
Kopf, Rückenschild und Wurzelglied der Fühler sind staub-
grau, weniger gelb. Fühler (zum Theil abgebrochen)
weiss mit scharfen, dunkelbraunen Ringen (nach *Teng-
ström* kommen sie aber auch blass vor). Taster überall
weisslich; Endglied ziemlich schlank, spitz; Haarbusch noch

etwas kürzer, nur $\frac{1}{4}$ so lang wie das Endglied. Die Vorderflügel haben dieselbe Gestalt wie dort und sind lehm-gelblich staubgrau (im ganz unversehrten Zustande wohl noch etwas dunkler) — nach *Tengström*: „grauweisslich, „bisweilen gegen die Spitze oder auf den Adern oder „zwischen denselben mit blassgelber verloschener Färbung.“ Hier und da sind braune Schuppen einzeln aufgestreut, am meisten gegen die Spitze. Auf der Unterseite ist wie dort eine verloschene gelbe Linie am Rande der Vorderrand-franzen von der Spitze aus.

Bei Helsingfors auf grasreichen Plätzen besonders zu Anfang Juni ziemlich häufig (*Tengström*!) — Ein ganz übereinstimmendes Weibchen sah ich in der v. *Heyden*-schen Sammlung aus der Gegend von Frankfurt a. M.

Anmerk. Die *Nylander-Tengström*'schen Angaben über das Vor-kommen von blassen Fühlerringen und die helle Grundfarbe der Vor-derflügel scheinen mir nicht gut auf diese Art zu passen; ich ver-muthe, dass meine *Versurella* unter *Punctipennella* gemischt ist. *Versurella* aber ist durch ihre viel hellern, viel länger zugespitzten Vor-derflügel als eigene, wenigstens nicht zu meinem Exemplar von *Puncti-pennella* gehörige Art genügend ausgezeichnet.

82. *Gnaphalii* Z.

Antennis albis fusco-annulatis, articulo basali subinerasato sine penicillo; palpis superne albis, fasciculo vix dimidium articulum terminalem aequante; alis ant. costa latius nivea brunnescens, interstitiis venarum diffuse albis nigro punctulatis.

Col. gnaphalii Z. Isis 1839, 207. 19. — *Herrich-Schff.* Topogr. v. Regensb. 3, S. 203. 1070. — *Tengström* Finlands Fjäril. 142. 9. — Schl. Schmtauschbl. IV (1843) S. 20. VI. (1845) S. 15. *Col. columbipennella* Tischer in lit. *Col.* — *Dup.* Cat. 370.

Eine der kleinsten Coleophoren, doch in der Grösse veränderlich. Sie zeichnet sich durch ihre geringelten Fühler und den rein weissen, beim ♀ breitem Vorderrand der Vorderflügel vor *Flavaginella*, *Motacillella* etc. aus. — *Col. millefolii* ist manchmal eben so klein, auf den ähnlich

gefärbten Vorderflügeln mit fast eben solchem Vorderrande sie lässt sich aber immer sicher durch die Taster unterscheiden; bei *Col. gnaphalii* erreicht das Haarbüschchen des zweiten Gliedes nicht die Hälfte des Endgliedes, bei *Col. millefolii* aber beinahe das Ende desselben.

Vierter Grösse. Rückenschild und Kopf bräunlichgrau, beide an den Seiten mehr oder weniger weisslich. Fühler etwas dick, weiss und braun geringelt; bisweilen ist der Fühlerrücken vom Wurzelgliede aus weiss oder doch blässer braun geringelt. Wurzelglied durch hellbräunliche und weisse, anliegende Schuppen etwas verdickt; die folgenden Glieder sind nur wenig dünner und nehmen allmählich in der Dicke ab, in der Breite der braunen Ringe aber zu. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, oben auf ganz weiss, aussen und an der Unterseite des Endgliedes gebräunt, unten mit etwas abstehenden Haaren, die am Ende des zweiten Gliedes ein Büschchen bilden, das nicht bis zur Hälfte des Endgliedes reicht; dieses hat die halbe Länge des zweiten Gliedes, ist nicht sehr schlank, meist aufsteigend, spitz. Rüssel kurz, weisslich beschuppt. — Beine weiss, auf der Lichtseite mehr oder weniger gebräunt, am meisten gegen die Basis hin; die vier vordern Füsse haben bräunliche Gliederwurzeln; die hintern sind meist nur gegen das Ende bräunlich angelaufen. Hinterschienen zusammengedrückt, aussen rein weiss, mit gelbbrauner, scharfer Mittellinie; die reichlichen, an der obern Schneide reichlichen und längern Haare sind unrein weisslich. — Hinterleib grau, an den Ringrändern und Seiten weisslich beschuppt; Rückengruben als braune Strichelchen deutlich; Bauch weiss; Afterbusch weiss oder weissgrau; Legestachel wenig hervorstehend.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ ''' lang mit langer Spitze. Vorderrand von der Basis aus in einer ziemlich dicken Linie rein weiss, welche sich in den Franzen sehr erweitert; diese werden beim Weibchen erst gegen die Flügelspitze etwas getrübt; bei manchen Männchen sind sie eben so, bei den dunkler gefärbten aber sind sie am äussersten Flügelviertel von einem bräunlichen Schatten durchzogen,

der nur ihre Spitzen und noch schmaler ihre Basis freilässt. Der übrige Theil der Flügel ist hellgelbbraunlich, in den Zwischenräumen der Adern linienartig weisslich ohne scharfe Umrisse. Diese weissen Stellen wechseln im Umfange nach den Individuen sehr; bei einzelnen breitet sich das Weisse noch weiter seitwärts und wird dadurch noch unbestimmter begrenzt. Die Flügel falte enthält auf weissem Grunde eine feine, hier und da schwarzschuppige Linie, die aber bisweilen fehlt oder nur in Bruchstücken vorhanden ist. Die weissen Räume zwischen den Adern haben zertreute, grobe, schwarze Schüppchen. Auf der Subcostalader breitet sich die Grundfarbe am meisten aus; die Wurzeln ihrer Aeste sind öfters weisslich verdeckt, und dann bilden ihre Enden eine ununterbrochene Grenzlinie zwischen den Franzen und der anstossenden weisslichen Fläche; die weisse Vorderrandlinie wird an der Wurzelhälfte des Flügels meist von einer ziemlich scharfen, bräunlichen Linie begrenzt. Hinterrandfranzen hellgrau auf der Basis mit weissen Schuppen, die eine bis zur Spitze gehende Hinterrandlinie bilden.

Hinterflügel schmal lanzettlich, grau, heller gefranzt.

Unterseite dunkelgrau, an den Spitzen weisslich: die Vorderflügel haben eine weissliche, nach hinten erweiterte Vorderrandlinie bis zur Spitze.

Das Weibchen hat stets mehr Weiss auf den Vorderflügeln und gewöhnlich einen breitem weissen Vorderrand als das Männchen; bei diesem bildet die Grundfarbe gewöhnlich deutlichere Längslinien. - An einem zufolge der Franzen wohlerhaltenen Männchen mittler Grösse aus der Glogauer Gegend sind die Fühler bräunlich, nur an den Enden der Ringe weisslich schimmernd.

Die Vorderflügel sind dunkel mit mattem Weiss an den gewöhnlichen Stellen; die Faltenlinie ist ungewöhnlich dick und dunkelbraun. Die weisse Vorderrandlinie ist sehr schmal und hört schon am Anfange der ganz bräunlichen Franzen auf. Die Hinterrandfranzen haben nur gegen die Flügelspitze spärliche weisse Schuppen, die daher eine wenig

ausgebildete Linie darstellen. Schwarze Schüppchen sind nirgends aufgestreut. Die ganze Unterseite der Vorderflügel ist einfarbig bräunlich. Auch die Beine haben eine trübe Farbe. — So auffallend diese Abweichungen auch sind, so erkenne ich darin doch keine Artverschiedenheit, sondern vermute, dass Regenwetter an dem ursprünglich schon dunkeln Exemplare die weisslichen Schuppen an den Fühlern und dem Vorderrande der Flügel weggespült habe.

Vaterland: die Gegend von Regensburg (*H. Scheffer*) — Dresden (*v. Tischer!*) — Mecklenburg (*FR.!*) — Danzig (*v. Tiedemann!*) — Helsingfors in Finland im Juli (*Tengström!*) — bei Glogau; hier findet sich diese Art überall an windstillen, sandigen Plätzen, am liebsten in Laub- und Nadelgehölz, wo *Gnaphalium arenarium*, die Futterpflanze der Raupe, wächst; sie fliegt zu Ende Juni und Anfang Juli nicht häufig. Viel öfter fand ich die Raupensäcke an den *Gnaphalium*blättern zu Anfang Juni.

Der Sack hat Aehnlichkeit mit dem der *Flavaginella*, unterscheidet sich aber sogleich dadurch, dass er locker mit oft sehr reichlichen, wolligen, weisslichen Haaren (Stücken von der Bekleidung des *Gnaphalium*'s) eingehüllt ist. Er wird etwas über 3''' lang, ist cylindrisch, wenig schlank, bräunlich, durch die Behaarung braungrau, am Bauch nur hinterwärts schwach gekielt, an der Bauchhälfte unregelmässig seicht längsfurchig. Am Ende ist er ein wenig verdünnt und schwach abwärts gekrümmt; er endigt mit drei Klappen, welche stumpf dreieckig sind und mit ihren Rändern an einander stossen und dadurch hervortretende Kanten bilden, deren unterste, wie bei *Flavaginella*, in der Fortsetzung des Bauchkiels liegt. Der Hals der Röhre ist unbedeutend verengt; die schwach gerandete Mündung ist sehr schief, fast kreisrund und gross.

83. *Millefolii* n. sp.

Antennis albis fusco-annulatis, dorso toto albo, articulo basali subincrassato sine penicillo; palporum fasciculo articulum terminalem breviusculum subaequante; alis

ant. longius acuminatis albis, squamulis nigris adspersis, venis diffuse lutescenti-griseis.

Var. b., antennis totis uno latere fusco-maculatis; alis ant. obscurius venosis, squamulis nigris frequentioribus.

Var. c., antennis sordide albidis inferne uno latere fuscescenti-maculatis, alis ant. obscurius venosis.

Var. d., antennis inferne uno latere fuscescenti-maculatis; alarum ant. venis dilutius lutescentibus.

Var. e., ut c, sed alis paulo latioribus.

Unter den Arten mit pinsellosen Fühlern und schwarzen Stäubchen auf den dunkelgeaderten Vorderflügeln macht sich diese durch den Haarbüsch der Taſter kenntlich, der fast bis ans Ende des ziemlich kurzen Endgliedes reicht; ohne dieses Merkmal würden die allerkleinsten Exemplare mit scharfen Ringen an den Fühlern leicht mit *Gnaphalii* zu verwechseln sein.

Rückenschild und Kopf grau, aber besonders an den Seiten reichlich mit Weiss überzogen. Schulterdecken meist ganz weiss. Fühler weiss und braun geringelt, gegen die Spitze mit gedrängteren Ringen. Wurzelglied etwas verdickt, weiss oder etwas grau, ohne Spur eines Haarbüschchens am Ende; die zwei bis drei folgenden Ringe sind auf dem Rücken durch weisse, anliegende Schüppchen etwas verdickt, und von da an geht eine weisse, feine, unverdickte Linie durch den ganzen Fühlerrücken hin. Taſter von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, auf dem Rücken ganz weiss, unten gelbbraun, besonders gegen die Spitze des zweiten Gliedes, an der Bauchseite in einer gegen die Basis hin erweiterten Linie weiss; sie sind zusammengedrückt, unten nach vorn durch Behaarung erweitert, welche ein Büschchen bildet, das fast das Ende des Endgliedes erreicht; dieses ist nur $\frac{2}{3}$ so lang wie das zweite Glied, aufsteigend, ziemlich plump, spitz, unten gebräunt. Rüssel von Rückenschildlänge, weiss-schuppig. — Beine weiss; die vier vordern auf der Lichtseite nach aussen scharf abgeschnitten gebräunt, an den

Füssen lichter. Hinterbeine: Schenkel grau angelaufen; Schienen mit scharfer, gelbbrauner Mittellinie, an beiden Schneiden mit langen, schmutzig weisslichen Haaren, Füsse auf der Unterseite bräunlich. Hinterleib mehr oder weniger rein weisslich beschuppt, mit sehr deutlichen, strichähnlichen, gelbbraunlichen Rückengrübchen; Legestachel ziemlich lang, dünn, horngelblich.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{4}$ ''' lang, ziemlich schmal, zugespitzt, im Grunde weiss, welche Farbe, beim ♂ trüber als beim ♀, in den Zwischenräumen der Adern mehr oder weniger reichlich hervortritt; der Vorderrand bleibt aber ganz weiss und wird durch eine von der Basis aus bis zur Flügelhälfte reichende gelbgraue, staubfarbige Linie scharf begrenzt; diese setzt sich bisweilen als vollständige, hier und da verdunkelte Linie bis in die Flügelspitze fort; meist ist sie aber in den Lücken der Aderäste in wechselnder Breite unterbrochen. Die Subcostalader trägt eine dicke, gelbbraunliche Linie, die sich hinten in drei dicke Aeste auflöst; diese gehen parallel zum Vorderrande, durch schmale Zwischenräume getrennt; der zweite ist dicker als der erste, der dritte dickste reicht in die Flügelspitze; ihre Enden berühren ein Stück der Vorderrandlinie und erscheinen, wenn diese unterbrochen ist, sehr schief abgeschnitten. Die Medianader trennt sich erst spät von der Subcostalader, lässt einen schmalen Zwischenraum übrig und geht bis zur Mitte des Hinterrandes, von wo unter einem sehr stumpfen Winkel eine dünne Randlinie bis zur Flügelspitze geht, wo sie sich der Vorderrandlinie anschliesst. Zwischen der Falte und dem Innenrande geht eine öfters blässere, gelbbraunliche Längslinie zum Hinterrande, nahe dem Ende der Medianader; sie breitet sich öfters bis zum Innenrande selbst aus, wo sie dann nur mit weisslichen Schüppchen bestreut ist. In der Falte ist eine feine, oft sehr unvollständige, hier und da mit schwarzen Schuppen bestreute schwärzliche Linie. Die weisse Linie der Discoidalzelle ist mit schwarzen Schüppchen bestreut, und ähnliche finden sich einzeln auf den Aderästen und der Vorder- und Hinterrand-

linie. In den Vorderrandfranzen zieht ein grauer, sich hinten verstärkender Schatten nahe am Rande zur schwärzlichen Flügelspitze, an welcher die grauen Hinterrandfranzen weisslich sind; diese weissliche Farbe setzt sich in einer verdünnten, verlöschenden Linie bis zum Innenwinkel fort.

Hinterflügel lanzettlich, grau; die Zuspitzung beginnt vor der Mitte. Franzen heller.

Unterseite grau, in den Flügelspitzen mit je einem weisslichen Längsstrich; Vorderrandfranzen der Vorderflügel an der Flügelmitte weiss, was sich bei den hellsten Exemplaren, deren Flügelspitzen sich ganz weiss färben, als eine Strieme nach beiden Seiten hin verlängert. An meinem grössten Weibchen der Var. a. sind die Hinterflügel oben weissgrau, unten weisslich.

Da ich durch die Zucht zur Gewissheit gelangt bin, dass die Art in den Fühlern variiert, so rechne ich die folgenden Abweichungen mit Zuversicht als Varietäten zu *Millefolii*.

Var. b., ein kleines, mit den übrigen erzogenes Weibchen, hat die Adern der Vorderflügel in der dunkelsten Färbung, welche bei Var. a. vorkommt, und reichliche, schwarze Stäubchen. Ihre Auszeichnung besteht in der Zeichnung der Fühlergeissel. Diese ist nämlich nur auf der Vorderseite bis zur Spitze braun punktiert; die nur hellbraunen Ringe, die bei Var. a. auf dem Rücken nicht sehr breit unterbrochen sind, bedecken hier kaum $\frac{1}{3}$ des Umfanges jedes Fühlergliedes; vom Rücken gesehen, erscheinen die Fühler ganz weiss.

Var. c., ein Männchen aus der Danziger Gegend mit seinem Raupensack erhalten. Kopf und Fühler haben eine schmutzige, trübe Färbung; bei letzteren sind die untern Ringe der Geissel auf der Vorderseite ringartig verdunkelt; die schwarzen Längsstrichelchen auf der Bauchseite sind deutlich. Die Vorderflügel, fast $3\frac{1}{2}$ ''' lang, haben dunkle, breite Adern, wie Var. b., und der ganze Vorderrand ist mit einer solchen Linie umzogen, indem die Wurzelhälften der Vorderrandfranzen dunkel gefärbt sind.

Var. d., mehrere Weibchen, noch etwas grösser, als mein grösstes Weibchen der Var. a. Die Fühler sind weiss; bloss auf der Vorderseite sind von der Basis aus bräunliche Flecke, blasser als bei Var. b., höher hinauf an Deutlichkeit abnehmend und vor dem Enddrittel verlöschend. Vorderflügel fast $3\frac{1}{2}$ ''' lang, sehr hell, die Adern fahlbräunlichgelb, blass, mit weniger tief schwarzen Schüppchen bestreut.

Var. e., ein ♂, das ich von Wien durch Herrn *Metzner* als *Obscenella FR.* erhielt. Es hat dieselbe Bildung und Färbung der Kopftheile und Beine wie Var. c. Die $3\frac{1}{4}$ ''' langen Vorderflügel sind sehr merklich breiter als bei meinen zwei sicheren Männchen von *Millefolii*, und auf der Oberseite in Grundfarbe und Zeichnung wie bei hellen, deutlich gezeichneten Weibchen der Var. c.; die Unterseite ist wie bei den dunkeln Exemplaren. Von diesen Abweichungen ist die der Flügelbreite die wichtigste; da sie aber nicht durch den Bau und die Färbung der Fühler und Taster unterstützt wird, so muss ich das Exemplar auch für eine *Col. millefolii* erklären.

Diese Art lebt in Livland, bei Danzig, Glogau, Jena und Wien. Aus einer Partie Raupen, die ich meinem Freunde *Schläger* verdanke, sind mir ein Männchen und fünf Weibchen zu Anfang August ausgekrochen. Mein grösstes Exemplar, ein helles Weibchen, fing ich am 3. Aug. auf einem Rasenplatz, der die Futterpflanze der Raupe reichlich enthielt.

Die Raupe lebt bis in den Juni hinein an Schafgarbe (*Achillea millefolium*). Der Sack ist selten über 4''' lang, cylindrisch, nicht schlank, nach hinten ein wenig verdünnt, dicht mit weisser, flockiger Wolle bekleidet, welche Bekleidung aus den Haaren der Pflanzen bereitet wird; am Schwanzende nimmt sie etwas ab. Dieses besteht aus drei gespitzen Klappen, welche zu einer dünnen Pyramide zusammengelegt sind und gewöhnlich nicht eng an einander schliessen. Die Mündung liegt sehr schief und ist zugedrückt, und ohne aufgeworfenen Rand. Diese Säcke findet

man zu zwei bis drei an einer Pflanze, an welche sie auch wohl zur Verpuppung befestigt werden (wenigstens geschah es mit den in der Gefangenschaft gehaltenen) — Ihre langen Haare unterscheiden sie leicht von denen der *Col. onosmella*, mit welchen ich sie früher für eine Art hielt.

Anmerk. 1. Als *Col. Ciconiella FR.* in lit. erhielt ich von *Mann* ein ♀ mit abgebrochenen Fühlern. Es stimmt in Allem mit Var. d. überein; die $3\frac{1}{2}'''$ langen Vorderflügel sind kaum ein wenig schmaler. Mit derselben Sicherheit wie meine vier Varietäten vereinige ich es mit *Col. millefolii*. — *Mann* fing diese *Ciconiella* bei Wien im Lagerwald und im Grase der Remisen im Juni und Juli sehr selten. — Ein ganz ähnliches Exemplar, wenig kleiner, mit sehr wenigen, schwarzen Stäubchen auf den Vorderflügeln und mit fast ganz weissen Fühlern erhielt ich durch *Madam Lienig* aus Lievland.

Anmerk. 2. Ich besitze *Col. adelogrammella Koll.* in lit. in einem männlichen Exemplar. Es hat schmutzig gelblichweisse Fühler, mit bräunlichen, halben Ringen. Vorderflügel $3\frac{1}{4}'''$ lang, mit breiten, gelbbräunlichen Adern von der Dunkelheit wie bei der dritten Varietät. Die Zwischenräume sind schmal und in weniger reinem Weiss als sonst, aber deutlich in den Aesten der Subcostalader; auch die Vorderrandranzen sind trüber und unreiner. — Hiermit stimmt ein Pärchen, unter gleichem Namen in v. *Heyden's* Sammlung; das Männchen ist am Kopf sehr beschädigt; das Weibchen zeigt einen noch kürzern Tasterbusch, als das Männchen meiner Sammlung. Zufolge der bräunlichen Flügelfarbe und der Beschaffenheit der Taster scheint es eine eigne Art zu sein, die ich aber erst in einer grössern Anzahl sehen möchte, um sie als eine unzweifelhafte Art anzuerkennen. — *Mann* schreibt über diese *Adelogrammella*: »im Juli und August auf Alpen in Holzschlägen im Grase selten, bei Sonnenauf- und Untergang fliegend.«

Anmerk. 3. *Ornix Laripeunella Zetterstedt* ins. lapp. 1011. 2. »alis ant. argillaceo-striatis, interstitiis albis, atomis microscopicis crebris nigris ♂ (Long. al. expans $\frac{5}{8}'''$). Auf der Alpe Dovre im norwegischen Lappland von *Boheman* gefunden. Aehnlich der *Hübner's*chen *Anatipennella*, aber durch etwas schmälere, gestreifte Vorderflügel verschieden. Weisslich. Fühler braun geringelt. Vorderflügel schmal mit ungefähr vier thonfarbigen, ungefleckten Längslinien, welche mit drei andern weissen abwechseln, die mit sehr kleinen, schwarzen Atomen, besonders gegen die Spitze ziemlich reichlich besprengt sind. Diese Malerei ist aber verloschen und nur mit bewaffnetem Auge zu beobachten. Hinterflügel grau, von allen Seiten

langfranzig.“ — Die Beschaffenheit der Taster ist nicht angegeben; daher lässt sich nicht bestimmt sagen, ob *Laripennella* zu *Millefolii* oder *Troglodytella* var., *Granulatella* etc. gehöre.

84. *Directella* nov. sp.

Antennis albis, articulo basali sine penicillo; palporum fasciculo articulum terminalem subaequante; alis ant. longius acuminatis fusco-lutescentibus crebro nigro-squamulatis obsolete albido-venosis, juxta lineam costalem niveam latiusculam obscuratis.

Zwar im Tasterbau der *Col. millefolii* sehr ähnlich, aber doch mit hinreichenden Verschiedenheiten, um als eigne Art betrachtet zu werden. Sie kommt der *Millefolii* Var. c. nahe. Der Vorderrand der Vorderflügel ist in einer sehr scharfen Linie rein weiss und wird durch die darunter hinziehende, striemenartige Verdunkelung der gelbbraunlichen Farbe noch mehr hervorgehoben; auch sind die Fühler ganz weiss. — *Col. otitae* hat breitere Vorderflügel, scharfe, etwas glänzende, weissliche Linien zwischen den Adern, kürzern Tasterbusch etc. Grösse der grössten *Millefolii*. Kopf und Rückenschild hellgrau. Fühler ganz weiss; die Geisselglieder auf der Bauchseite mit einem sehr zarten, braunen, kahlen Längsstrich; die Geisselbasis verdickt sich in den untersten vier bis fünf Gliedern nicht zu dem Umfange des Fühlerwurzelgliedes. Dieses ist weiss, unten grau, doppelt so lang wie breit, verdickt, am Ende grade abgeschnitten. Taster von mehr als $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, aussen grau, oben und innen weiss. Endglied von $\frac{1}{3}$ Länge des zweiten Gliedes, spitz; Haarbusch bei dem schlesischen Exemplare nur bis zu $\frac{3}{4}$ desselben reichend, bei dem steyrischen aber ganz so lang. Rüssel kurz. Beine weisslich; die 4 vordern auf der Lichtseite graubraunlich; an den hintern hat der Schenkel eine dicke Strieme, die Schiene eine Längslinie von gelbbraunlicher Farbe; Schienenhaare schmutzig weisslich, nicht sehr reichlich, mässig lang. — Hinterleib hellgelblichgrau oder bräunlichgrau mit

deutlichen Rückengrübchen; Legestachel aus dem hellen Afterbusch hervorstehend.

Vorderflügel $3\frac{3}{4}$ ''' lang, mässig breit, lang zugespitzt. Die lehmgelbbraunliche Farbe der breiten Adern fliesst so auseinander, dass sie die eigentliche weisse Grundfarbe verdrängt; am meisten ist dies der Fall unterhalb des Vorderrandes, wodurch ein dunkler, striemenförmiger Raum entsteht, der gegen die Basis hin am dunkelsten wird und sich nach hinten ausbreitet; die weisslichen Zwischenräume der Subcostaladeräste sind verloschen und nur theilweise vorhanden. Die weissliche Längslinie zwischen der Subcostal- und Medianader ist schärfer; sie fängt auf dem zweiten Viertel der Flügellänge an und endigt an den Querärderehen mit einer kleinen, fleckähnlichen Anhäufung von schwarzen Schuppen. Die Vorderrandlinie hat doppelte Fühlerbreite, ist schneeweiss, glanzlos und verliert sich in den Franzen, welche an der Basis und dem Ende weisslich, sonst bräunlich sind. Faltenlinie weiss, stellenweise verlöschend. Innenrand ziemlich breit, aber nicht scharf begrenzt weisslich. Die ganze Fläche ist ziemlich reichlich mit schwarzen Schuppen bestreut, die am meisten auf den weissen Linien hervortreten. Hinterrandfranzen staubgrau, aussen weisslich, auf der Basis mit einer dünnen, weissen Schuppenlinie.

Hinterflügel lanzettlich, fein zugespitzt, lichtgrau (bei dem schlesischen Exemplar in der Mittelzelle weisslich), ebenso gefranzt.

Unterseite grau, auf den Vorderflügeln mit einzelnen, verloschenen, weisslichen Längslinien und weisser Vorderrandlinie.

Mann fing von dieser Art im August auf dem Schneeberge zwei Exemplare; ein sehr schönes Weibchen erhielt Dr. *Wocke* bei Breslau aus dem Raupensacke. Dieser ist $6\frac{1}{2}$ ''' lang, cylindrisch, nach beiden Enden wenig verdünnt, mit kurzem, dichtem, weisslichgrauem Filz bedeckt, so dass die gelbbraunliche Farbe nur in einzelnen Längslinien durchscheint. Alterende dreiklappig, etwas erweitert; die Klap-

pen sind zu einer kurzen, spitzen Pyramide zusammengestellt, deren Kanten stark hervortreten. Mündung der Röhre ungerandet, rund, fast senkrecht. — *Wocke* fand am 26. Mai 1848 nach einem Gewitterregen gegen 80 Säcke an *Artemisia vulgaris*. „Die Raupen nahmen aber das ihnen vorgelegte Futter nicht an und starben fast alle; wahrscheinlich waren sie nur wegen der Nässe an *Artemisia vulgaris* geflüchtet. Nur zwei Exemplare krochen Mitte Juli aus.“

85. *Argentula Stephens.*

Antennis albis fuscescenti-subannulatis, apice albido, penicillo nullo; palporum fasciculo articulum terminalem subaequante; alis ant. latiusculis acutis albis nitidulis, venis omnibus dilatatis luteis, interstitiis linearibus distinctis parcissime fusco-squamulatis, linea costali tenui alba.

Porrectaria — *Steph.* Cat. 7392. — Illustr. IV, 287. II. *Col. cothurnella* (FR.) *Dup.* Cat. 371. *Ornix* —, *Ornice cothurne Dup.* Suppl. p. 345. pl. 78. fig. 13 (pessim.).

Von der Grösse einer kleinen *Murinipennella*, breitflügeliger und mit scharfen lehmgelben Adern; der *Troglodytella*-Var. b. sehr nahe, viel kleiner, mit schärferen, schmälern, weissen Zwischenräumen auf den Vorderflügeln. *Granulatella* unterscheidet sich, vermuthlich nicht specifisch, durch die ziemlich reichlichen, besonders in die weissen Zwischenräume eingestreuten schwarzen Schüppchen; *Argentula* ist gewöhnlich ganz unbestäubt, selten mit ein Paar solchen Schüppchen versehen; jene hat auch weiter hinauf reichende, vollständigere, bräunliche Fühlerringe.

Rückenschild und Kopf gelblichgrau, an den Rändern weisslich. Fühlergeissel weiss, auf der Vorderseite verloschen bräunlich geringelt; diese Ringe verlöschen gegen die Spitze hin noch mehr, und fast das Endviertel ist ungeringelt, weisslich; die untersten Glieder verdicken sich etwas, und die zwei ersten sind durch hellstaubfarbige Be-

schuppung am dicksten. Fühlerwurzelglied dick, wenig länger als breit, weisslich, vorn staubfarbig, oben grade abgeschnitten. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, obenauf und innen weiss, aussen gelbbraunlich; das zweite Glied allmählich verdickt, am Ende mit einem Haarbüschchen, das fast die Hälfte des Endgliedes erreicht; dieses ist etwas länger als das halbe zweite Glied, spitz. Rüssel kurz, weisslich beschuppt. Beine weiss, die vier vordern auf der Lichtseite mit gelbbrauner Strieme; Hinterschenkel gelbbraun; Hinterschienen mit solcher Mittellinie und wenig reichlichen, weisslichen Franzenhaaren; alle Füsse an den vier Endgliedern gebräunt mit weisslichen Enden an derselben. Hinterleib bräunlichgrau mit deutlichen Rückengrübchen und weisslichem Afterbusch; Legestachel hervorstehend.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}$ ''' lang, ziemlich breit, spitz, aber nicht lang zugespitzt, mit weissem, schwachglänzendem Grunde, am reinsten in der dünnen Vorderrandlinie. Die Adern sind alle breit und lehmgelb, scharf gerandet, so dass die Grundfarbe dazwischen fast überall in scharfen weissen Linien hervortritt. Die Vorderrandlinie ist von der Basis aus durch eine dünne, hinten zugespitzte, nicht immer sich an den ersten Subcostaladerast anschliessende Linie begrenzt. Von den Subcostaladerästen ist der erste am dünnsten; er aber und die zwei folgenden sind schief abgeschnitten und bisweilen an ihren Enden durch eine bräunliche Vorderrandlinie vereinigt. Zwischen der Subcostalader und der Medianader ist eine dünne, weisse Linie, die vor der Flügelhälfte anfängt und vor der Querader aufhört oder auch mit dem folgenden kurzen, weissen, gegen die Flügelspitze gerichteten Strich zusammenfliesst; sie hat bisweilen hier und da ein schwarzbraunes Schüppchen. Die Faltenlinie ist ziemlich breit, nach hinten etwas verdünnt, nahe am Hinterrande aufhörend; in ihr sind bisweilen einzelne schwarzbraune Schüppchen auf der Falte. Der Innenrand ist in einer sehr schmalen Linie weiss. Die Hinterrandfranzen sind grau, auf der Basis mit einer Hinterrandlinie weisser langer Schuppen. Vorderrandfranzen an

der Basis in einer Linie weiss, dann lehmgelblich, am Ende weisslich.

Hinterflügel lang gespitzt, grau.

Unterseite dunkler grau. Vorderflügelspitze lichtgrau oder gelblich bestäubt mit gelblichen Franzen; eben so gefärbt sind auch die Vorderrandfranzen. Hinterflügelspitze nicht selten gelblich.

Sie fliegt bei Glogau auf trocknen Grasplätzen ziemlich selten, den ganzen August hindurch; bei Wien im Juni auf Hutweiden bei Hüttelsdorf und auf dem grünen Berge bei Tivoli, wo im Juli die Raupensäcke an den Blüten der Schafgarbe zu finden sind (*Mann!*) — bei Breslau (*Wocke!*) — Braunschweig (*v. Heinemann!*) — bei London ziemlich gemein im Juni (*Stephens*).

Anmerk. Hier ist der Ort, der *Otidipennella* **H.** 433 zu gedenken. Diese Abbildung soll vielleicht unsere Art vorstellen; aber sie gewährt nicht die geringste Sicherheit, da die Vorderflügel zu schmal, die Adern weder in richtiger Zahl, noch Gestalt gegeben sind — um von den einfarbig dunkeln Fühlern und den viel zu breiten Hinterflügeln zu schweigen. — *Trcitschke* hat sie auf eine Art gedeutet (IX, 2. S. 221), deren Beschreibung so unbestimmt ist, dass sie sich auf keine meiner Arten mit Bestimmtheit anwenden lässt; es ist sehr wahrscheinlich, dass er mehrere Arten als eine zusammenfasste. Die »weissen, schwarzgeringelten« Fühler hindern die Anwendung auf *Argentula*, welche doch durch die (nur nicht mit Silber) glänzenden, weissen Längslinien der Vorderflügel angedeutet zu werden scheint. — Ich selbst nahm früher mit *F. v. Röslert.* die jetzige *Murimipennella* für *Otidipennella* **H.** *Tr.* und sah eine Anzahl nahe stehender Arten als Varietäten derselben an, wodurch mir die Anwendung der *Hübner'schen* Figur auf sie möglich erschien. — Was *Otidipennella* *Stephens* Illustr. IV, 285. 2 ist, weiss ich nicht. Er beschreibt sie so: »alis anticis albido-cinereis, apicibus fusciscentibus« (5—5''' [?]). Vorderflügel blass aschfarbig weiss, mit bräunlicher Spitze; Hinterflügel und Franzen auch blass bräunlich aschfarben. »Ziemlich selten bei Darentwood im Juni.« — *Duponchel's* *Ornice plume d'outarde, Otidipennella*; deren Abbildung (pl. 310. f. 6.) vielleicht eine Aufklärung gewährt, die ich mir jetzt nicht verschaffen kann, wird so beschrieben: »Vorderflügel oben nebst den Franzen aschgrau (gris-cendré); Vorderrand weiss, die Adern schwärzlich (!)« Unterseite und beide Seiten der Hinterflügel glänzend grau (gris) mit hellern Franzen. Fühlerglieder abwechselnd schwarz und weiss

»Kopf weiss, Rückenschild schwärzlich (!), Schulterdecken weiss.
»Hinterleib von der Farbe des Rückenschildes, am Ende weisslich.
»Beine grau mit glänzend weissen Füssen. Im Departement du Nord.«
Die *Otidipennella*, die *Mann* von Wien aus verschickt, kenne ich nicht. Sie ist nach seiner Angabe zu Anfang Mai bei Reichstadt in Böhmen auf allen Sumpfwiesen gemein, bei Wien jedoch im Prater auf nassen Wiesen sehr selten.

86. *Granulatella* n. sp.

Antennis albis distinctius fusco-annulatis apice albido, penicillo nullo; palporum fasciculo dimidium articulum terminalem subaequante; alis ant. latiusculis acutis albidis passim fusco-squamulatis, venis omnibus dilatatis luteis, linea costali tenui alba.

Col. obscenella FR. in lit. *Col. saxonella* FR. in lit. olim. (secund. *Mann*.)

Sie hat die Gestalt der *Col. argentula*, ist gewöhnlich ein wenig grösser, bisweilen auch kleiner. Die Fühler sind, aber nicht bei den hellsten Exemplaren, dunkler und höher gegen die Spitze hinauf bräunlich und weiss geringelt. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist trüber, bei keinem meiner Exemplare glänzend, in weniger scharf gegen die lehmgelben Adern abgesetzten Linien hervortretend. Die feine Vorderrandlinie ist am reinsten weiss. Die sowohl auf die Adern wie in die weisslichen Zwischenräume gestreuten schwarzbraunen Stäubchen fliegen sich ab und sind daher bald auf jenen, bald in diesen reichlicher. Ich besitze ein vorzüglich dunkles, gleich gezeichnetes, der *Argentula* sehr fernstehendes Pärchen, das auch im Tode begattet geblieben ist. Die hellsten Exemplare, die auch gewöhnlich weniger schwarzschuppig sind, kommen der *Argentula* am nächsten, und die spezifische Verschiedenheit der *Granulatella* und *Argentula* ist mir nicht unzweifelhaft.

Granulatella fliegt bei Glogau nicht selten im Juli und August; bei Breslau (*Wocke!*) — bei Wien sehr selten

in Gemüsegärten im Juli (*Mann!*) — Braunschweig (v. *Heinemann!*).

Anmerk. *Duponchel's* *Ornix saxicolella* *FR.* (*Ornice saxicole*) Suppl. p. 300 pl. 75 fig. 8., ist in der Abbildung ganz einfarbig bräunlich lehmfarben (wie eine helle *Binderella*), wenig dunkler als die nebenstehende Figur 7. *Galbulipennella*, mit dunklern Adern so wie diese. Beschreibung: »Flügelspannung 6''' (*Galbulipennella* 4½). »Vorderflügel rothgelblichgrau, auch in den Franzen; Adern hervorstehend und sehr dick, in den Zwischenräumen mit braunen Atomen. »Unterseite dieser Flügel, so wie beide Seiten der Hinterflügel, und »die Franzen aschgrau. Fühlerglieder abwechselnd schwarz und weiss. »Kopf und Taster röthlichgelbgrau, wie Rückenschild und Beine. »Hinterleib wie die Hinterflügel gefärbt. Unterscheidet sich von *Galbulipennella* nur durch beträchtlichere Grösse und ein wenig dunklere Färbung.« — Eine *Col. Saxicolella* *FR.* aus Wien in v. *Heyden's* Sammlung, ist sehr viel kleiner als *Annulatella* und *Otitae* (die ehemals den Namen *Galbulipennella* trugen) und nur von der Grösse meiner kleinsten *Granulatella*; ein noch ganz gleiches, noch im Tode begattetes Pärchen besitze ich selbst und rechne es zu *Granulatella*. Bei allen dreien ist der Vorderrand der Vorderflügel zwar schmal, aber sehr deutlich weiss, wovon *Duponchel's* Abbildung keine Spur zeigt. *Duponchel's* Art scheint daher nicht dieselbe mit meiner *Granulatella* zu sein.

87. *Albicans* n. sp.

Antennis totis albidis sine penicillo; palporum fasciculo tertiam articuli terminalis partem aequante; alis ant. albidis, passim fusco-squamulatis, venis omnibus dilatatis obsoletius lutescentibus apice subobscuriore, interstitiis obsoletis, linea costae tenui albidiore.

Den hellsten Exemplaren der *Granulatella* sehr ähnlich. Ich sehe nur zwei Unterschiede: 1) die Fühler sind ganz ungeringelt; auf der Unterseite haben die Geisselglieder bräunliche kahle Längsstrichelchen, die gegen die Basis hin undeutlicher werden. 2) Der Tasterbusch ist etwas kürzer, nur $\frac{1}{3}$ so lang wie das Endglied. Diese Unterschiede scheinen mir aber die Artrechte noch nicht sicher zu begründen.

Meine drei Männchen sind aus der Glogauer Gegend. Ein ♂ sah ich durch *Wocke* von Breslau.

88. *Punctulatella Heyden* in lit.

Antennis totis albidis sine penicillo; palporum fasciculo tertiam articuli terminalis partem aequante; alis ant. albis, striis tribus longitudinalibus obsoletissimis luridis, squamulis atris ubique dispersis.

So unsicher die vorige als Art ist, so sicher und ausgezeichnet ist es die jetzige bei aller Aehnlichkeit mit jener. Keine der verwandten Arten hat so tiefschwarze Pünktchen auf den Vorderflügeln wie *Punctulatella*. — Kopf, Rückenschild und Vorderflügel haben fast rein weisse Farbe. Fühler grauweisslich, jedes Geisselglied auf der Bauchseite mit einem schwarzen Längsstrichelchen; Wurzelglied verdickt, ohne Haarbusch, auf der Vorderseite etwas lockerschuppig. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, aussen grangelblich, innen und am Endgliede weiss; das zweite Glied unten haarig, gegen die Spitze verdickt mit einem Haarbüschchen, das kaum $\frac{1}{3}$ der Länge des Endgliedes hat; dieses aufsteigend, zugespitzt, von $\frac{3}{4}$ Länge des zweiten Gliedes. Rüssel kurz, weisschuppig. — Beine weisslich, aussen grau angelaufen, die hintersten am wenigsten. Hinterschienen mit langen, bleichen Haaren nicht sehr reichlich gefranzt, am meisten an der obern Schneide. — Hinterleib weissgrau mit weisslichem Afterbusch.

Vorderflügel $3'''$ lang, weiss mit drei sehr undeutlichen bleichgelben Längsstreifen; der längste läuft von der Basis nahe am Innenrand und endigt unter der Hälfte des Hinterrandes; der zweite, an der Medianader hinziehende, entspringt in einiger Entfernung von der Flügelbasis und vereinigt sich zuletzt mit dem ersten; der dritte, welcher über dem zweiten läuft, tritt erst auf der Flügelmitte aus der Grundfarbe hervor, erweitert sich und verschwindet vor der Flügelspitze. Zwischen diesen Linien liegen viele schwarze Schüppchen zerstreut, hier und da einander mehr genähert, nirgends zu Flecken oder Linien zusammenfließend; am wenigsten liegen längs des Vorderrandes von

der Basis aus. Franzen um den Innenwinkel gelblichgrau, gegen die Flügelspitze und am Vorderrande weisslich.

Hinterflügel schmal, lang gespitzt, hellgrau mit hellen, gelblichgrauen Franzen.

Unterseite hell bräunlichgrau, am Enddrütel gelblich, ebenso der Vorder- und Innenrand der Vorderflügel.

Das einzelne Männchen in v. *Heyden's* Sammlung ist aus der Gegend von Marseille.

89. *Hemerobiella Scop.*

Antennis albidis griseo-subannulatis, articulo basali in-crassato sine penicillo; alis ant. albis fusco-pulverulentis, puncto majore postico ex pulvere congesto fusco.

Frisch Insekten I. S. 37. Taf. II. fig. 1–6. ? *Réaumur* Mém. 3, I. p. 157 et 172. pl. 7 fig. 7–9. — *Isis* 1838. S. 713. 176. *Col.* — *Z. Isis* 1839 S. 208. 22. — *Dup.* Cat. 370. — *Schles. Schmutaushbl.* IV. (1843) S. 20. — *H. Schöffler* Topogr. v. Regensb. 3, S. 203. 1073. *Ornix hemerobiella Fischer v. Röslerst.* Beitr. S. 195. Taf. 69 70. fig. 1. b–c. *Tinea anseripennella Hübn* fig. 319. *Poeciloptilia* — *H.* Cat. 427. 4166. *Ornix* —: alis anticis plumbeo-argenteis, atomis copiosis fuscis. *Tr.* IX, 2. 221. X, 3. 220 u. 299. *Ornix* —, *Ornice plume d'oie Dup.* Hist. VIII, p. 573. pl. 310. f. 10. *Porrectaria* — *Steph.* Illustr. IV, p. 285. 3.

Var. b. puncto postico nullo.

Phalaena hemerobiella: alae anticae canae fusco-punctulatae; tibiae posticae plumosae. *Scop.* Faun. Carn. p. 252. 650. *Ornix hemerobiella F. v. Röslerst.* Beitr. Taf. 70. fig. 1 a.

Besonders in der ungefleckten Varietät ähnlich der *Col. tiliella*, aber sogleich an dem Mangel eines Fühlerbusches zu erkennen.

Grösse veränderlich. Kopf und Rückenschild grauweiss, ersterer in der Mitte, letzterer vorn staubgrau. Fühler weisslich mit sehr verloschenen, staubgrauen Ringen, welche meist die Fühlerspitze frei lassen; auf der Bauchseite sind feine, braune, kahle Längsstrichelchen, welche von der Basis der Ringe ausgehen. Geisselbasis

wenig verdickt, am meisten am untersten Gliede. Wurzelglied der Fühler verdickt, doppelt so lang wie breit, weisslich, am Ende grade abgeschnitten, am Vorderrande graubräunlich und locker beschuppt. Taster von etwas über $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, fadenförmig, obenauf weisslich, unten und aussen graubräunlich; zweites Glied am Ende mit sehr kurzem Haarbüschchen; Endglied spitz, gewöhnlich etwas länger als das halbe zweite Glied. — Beine auf der Lichtseite graubräunlich; Enden der Schienen und der Fussglieder weisslich. Hinterschienen zusammengedrückt, grau, braunstaubig, langhaarig gefranzt, besonders auf der Rückenschneide. Hinterleib bräunlichgrau, selten mit kennbaren Rückengrübchen. Bauch und Afterbusch weissgrau. Legestachel wenig hervorstehend.

Vorderflügel $4-2\frac{3}{4}$ ''' lang, ziemlich breit, wenig gespitzt, auf weissem Grunde bräunlichgrau bestäubt, am meisten längs des Vorderrandes und in der Flügelspitze. Hinter dem Innenwinkel, dem Hinterrande nahe, ist ein Fleckchen aus gehäuften, etwas dunklern Stäubchen; es ändert in der Grösse und fehlt bei Var. b. Die Franzen sind staubgrau, aussen, besonders um die Flügelspitze weisslich.

Hinterflügel lanzettlich, lang spitzig, grau mit grauen Franzen.

Ganze Unterseite einfarbig grau, ziemlich dunkel. — ♀ gewöhnlich grösser als ♂.

Diese Schabe hat eine grosse Verbreitung; sie lebt in ganz Deutschland, der Schweiz (bei Zürich: *Bremi!*) Frankreich und England, fast stets in Gärten, an den Obstbäumen, die seine Raupe nahren. Diese lebt an Apfel-, Birn- und Kirschbäumen. Die Flugzeit ist im Juli.

Der Sack ist in der Jugend gekrümmt (s. *FR.* S. 118), ausgewachsen fast grade, cylindrisch, bis $5\frac{1}{2}$ ''' lang, pergamentartig, röthlichbraun, fast glatt, bisweilen jedoch mit mehr oder weniger reichlich anliegenden Wollhaaren (von den Apfelbaumblättern), nach hinten ein wenig verdünnt, am Ende erweitert; dieses besteht aus drei stumpfen Flä-

chen, welche sich mit ihren Rändern zu scharfen Kant e an einander legen. Die Rückenmitte trägt bisweilen einen hellen wulstigen Kiel (bei *FR.* ist ein gezackter Hautkamm abgebildet), und die Bauchmitte hat vorn nicht selten den Anfang eines schwachen Kieles. Hals wenig verdünnt (bei *FR.* zu schlank im Vergleich mit meinen acht Säcken). Mündung erweitert, kreisrund, gerandet, fast senkrecht. —

90. *Laricella Hübner.*

Parva, antennis unicoloribus fusco-cinereis (♀ obscurius annulatis), articulo basali subincrassato sine penicillo; alis ant. fusciscenti-cinereis nitidulis.

Tinea laricella Hübner. fig. 427. Larv. Lep. VIII, Tin. VI. Alucitif. A, a fig. 1, a b c. *Haploptilia* — *Hübner*. Cat. 428, 4174. *Coleophora* — *Z. Isis* 1839. S. 208. 30. — *H. Schüffler* Topogr. v. Regensb. 3, S. 204. 1080. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843) S. 20. *Gracillaria* —, *Gracillarie du larix Dup.* Hist. VIII, p. 586 pl. 311. f. 3. *Phal. T. laricinella Blum* in Sylvan. 1816. S. 67. — *Phal. T. Ornix* — (*Bechstein*) Lärchenmotte. *Ratzeburg* Forstinsekten II, S. 244. Taf. XV. Fig. 3. — (*Nördlinger*) Entom. Zeitung 1848. S. 268. *Ornix argyropennella*: alis omnibus argenteo-albis, nitidis. Tr. X, 3. S. 221 u. 299.

Eine der kleinsten Coleophoren, doch meist über *Chalcogrammella* und *Auriguttella*. Ihre schwachglänzenden, bräunlichgrauen Vorderflügel und die einfarbigen Fühler unterscheiden sie von den folgenden glanzlosen Arten. — Kopf, Rückenschild und Vorderflügel etwas glänzend bräunlichgrau. Fühler ebenso gefärbt, einfarbig beim ♂ hell und dunkel geringelt beim ♀. Wurzelglied mässig verdickt, doppelt so lang wie breit. Erstes Glied der Geißel schwach verdickt. Taster von wenig mehr als Kopflänge, ziemlich schlank, zugespitzt; das zweite Glied hat am Ende ein kurzes Haarbüschchen; Endglied fast von halber Tasterlänge. Rüssel kurz, aufgerollt, bräunlich. Beine bräunlich, schwachglänzend; Hinterschienen nicht sehr reichlich, aber lang gefranzt, auf der Lichtseite, sowie auf der der Hinterfüße glänzend hellgrau; noch heller grau ist die Schatten-

seite aller Vorderbeine. Hinterleib braungrau mit Spuren der Rückengrübchen und grauem Afterbusch; Bauch weisslich grau.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}$ — $1\frac{7}{8}$ ''' lang, ziemlich breit, ganz einfarbig grau, etwas glänzend; Franzen ohne Glanz.

Hinterflügel dunkler grau, lanzettlich; die Zuspitzung beginnt vor der Mitte.

Unterseite ganz einfarbig, hell bräunlichgrau. — Das Weibchen ist gewöhnlich kleiner als das Männchen, und sein Legestachel ragt kaum hervor.

Diese häufigste aller Coleophoren findet sich in Deutschland überall in Wäldern auf den angepflanzten Lärchenbäumen, z. B. bei Glogau, am Probsthainer Spitzberge, bei Reichstadt in Böhmen (*FR.*) — bei Regensburg (*H. S.*) — Wien (*Mann*), am Schneeberge (*Mann*), am Harz (*Ratzburg*) — bei Frankfurt a. M. (*v. Heyden!*). Ein ♂ erhielt ich von *Nylander* aus der Gegend von Helsingfors in Finland. Die Schabe fliegt im Juni. Sehr kleine Exemplare fing ich mit Herrn Dr. *Wocke* nicht selten am Fusse des Probsthainer Spitzberges Mitte Juni früh Morgens, zuerst in einem begrastem Wege zwischen Kiefergehölz und Erlgebüsch, dann nicht fern davon auf trockenem Boden zwischen Fichten, wo sie aus dem Gesträuch oder auch aus dem Heidelbeerkraut aufflogen oder auch von höhern Fichtenästen abgeklopft wurden. Wir hielten sie für neu. Als uns später in jener Gegend auch die gewöhnliche *Laricella* an Lärchenbäumen vorkam, entstand die Vermuthung, dass sie auch weiter nichts sein möchte als diese. Die hellere, sich jedoch der bei gezogenen Exemplaren gewöhnlichen nicht selten nähernde Grundfarbe erklärt sich durch den Flug und die Einwirkung des Tageslichtes. — Die Raupe lebt an den Nadeln des Lärchenbaumes, deren Spitzen sie auszehrt; diese sehen dann blass und verdorrt aus und knicken um. Der Sack wird bis 2''' lang, ist ziemlich dick, cylindrisch, nach beiden Seiten verjüngt, bleichgelblich mit dunklern, mehr oder weniger vollständigen Längsrippen und nicht

selten mit eingeflickten, blassen Nadelhautstücken. — Zur Verpuppung begiebt sich die Raupe nach Stellen, die vom Winde weniger getroffen werden. Nicht selten fand ich auf den in der Nähe von Lärchenbäumen stehenden Kiefern Raupensäcke, die am Ende einer Nadel befestigt waren; vermuthlich hatte der Wind die Raupen dahin geworfen. Es erklärt sich schon hieraus, dass die Schabe nicht immer in der nächsten Nachbarschaft der Lärchenbäume fliegt.

Anmerk. 1. *Tr's*. Schabe scheint gar nicht hierher zu gehören; bei dieser sollen die Fühler mit Silber geringelt sein, die Vorderflügel einen einfachen Silberglanz führen und an der Spitze einen augenartigen Eindruck haben. Die Raupe ist eine unzweifelhafte *Laricella*.

Anmerk. 2. Bei *Hübner* und *Ratzeburg* hat der Schmetterling zu schmale Vorderflügel und nicht genug gespitzte Hinterflügel. — Der Raupensack hat in beiden Bildern eine zu graue Farbe; die von mir gesammelten sind wie oben beschrieben. *Ratzeburg* beschreibt die Säcke nicht.

91. *Albitarsella* n. sp.

Antennis albis fusco-annulatis, apice longe albo, articulo basali breviter penicillato flagellique basi nigris nitidis; pedibus fuscis, tarsis sericeo-exalbidis; alis ant. violaceo-nigris nitidis.

Eine durch die Fühler und die Färbung der Hinterbeine sehr ausgezeichnete Art. Grösse der *Binderella*. Rückenschild und Kopf glänzend schwarz, letzterer besonders im Gesicht fast metallisch. Fühler weiss und braun geringelt; das Endviertel (bei einem ♂ das Drittel) ganz weiss. Wurzelglied länglich, glänzend schwarz beschuppt; die unterwärts lockern Schuppen verlängern sich am Ende in einen kleinen Pinsel; die vier bis fünf untersten Geisselglieder, in der Länge der Fühlerbasis, sind gleichfalls durch schwarze, anliegende Schuppen, beim ♀ mehr als beim ♂ verdickt. Taster von kaum $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, grade, schlank, aussen schwarz, innen grau schimmernd, die Schuppen am

Ende des zweiten Gliedes sind etwas locker und bilden ein kurzes Büschchen; das Endglied dünner, halb so lang wie das zweite Glied. Rüssel kürzer als die Brust, dünn, gelblich. Beine etwas glänzend braun; Hinterschienen nur schwach behaart; ihre Dornen, so wie alle Füße seidenartig glänzend, schmutzig gelblichweiss. Hinterleib schwärzlich mit dunkelgrauem Afterbusch; beim ♀ ist das Aftersegment zugespitzt, ohne hervorstehenden Legestachel.

Vorderflügel $2\frac{3}{4}$ — 3''' lang, ziemlich schmal, glänzend violettlich schwarz. Hinterrandfranzen braunschwärzlich, ohne Glanz.

Hinterflügel lanzettlich, ziemlich schlank, nicht sehr lang und fein zugespitzt.

Ganze Unterseite einfarbig schwärzlich, schwach glänzend.

Die seltene Schabe fliegt im Juli und Juni. *Wocke* fand die Säcke an Felsen im Salzgrunde bei Fürstenstein in Schlesien; ich selbst fand Mitte Juni drei an den schattigen Basaltfelsen des Probsthainer Spitzberges und erhielt aus einem eine männliche Schabe. Ein Weibchen fing *Wocke* bei Ischl.

Der Sack bis 5''' lang, dunkelbraun, nach hinten lichter, cylindrisch, schlank, nach hinten allmählich verjüngt und schwach zusammengedrückt, am kielförmigen Bauch mit einer Naht, die hinten deutlicher wird und am Endviertel des Sackes plötzlich in einen flügelartigen, bräunlichgelben Kiel übergeht. Der Rücken hat einen schwachen Anfang einer erhabenen Naht. Die Oberfläche ist schwach querrunzelig, am Bauche längsstreifig. Mündung zugerundet, schief, mit schwachem Rande.

92. *Coracipennella Hübner.*

Antennis totis albo nigroque variis, articulo basali murino; palpis crassiusculis; tibiis posticis externe cum ciliis griseis, interne cum tarsis pallidis; alis ant. schistaceo-fuscis.

Tinea — *Hüb.* fig. 208. S. 67. 2. Rabenfederförmige Schabe — *Haploptilia* — *H. Cat.* S. 428. 4168. *Ornix* — : alis anticis fusco cinereoque variis nitentibus *Tr.* IX, 2. 213 X, 3. 298. ? *Porrectaria coracipennis*, the small raven-feather *Haw.* *Lep.* IV, 536. 16. ? *Porrectaria obscura*, the brown-feather *Haw.* IV, 536. 17. ? *Astyages coracipennella* *Steph.* *Cat.* 7375. 5. — *Illustr.* IV, 280. 4.

Ihre dunkle, schieferbläulichbraune Vorderflügelfarbe unterscheidet sie hinreichend von *Col. Binderella*, *Lusciniaepennella* und andern Arten, deren Braun mehr oder weniger mit Gelb gemischt ist; am nächsten kommt sie der *Albitarsella* und *Fuscedinella*. Von ersterer trennt sie sehr sicher ihr plumperer Bau, ihre bis zum Ende braungeringelten Fühler, deren kürzeres, helleres Wurzelglied ohne Pinsel, ferner die dickern Hinterschienen, welche auswärts dunkel staubgrau, innen bleichgelb und deren Haare blond sind etc.; von *Fuscedinella* der gänzliche Mangel einer gelblichen Mischung auf den Vorderflügeln und die bis an die Spitze weiss und braun scharf geringelten Fühler.

Grösse und Bau der *Col. Binderella*. Kopf schwach glänzend, etwas heller als das dunkelbraungraue Rückenschild. Fühlergeissel bis zum Ende scharf weiss und dunkelbraun geringelt; gegen die Spitze werden die dunkeln Ringe kaum etwas lichter; an der Bauchseite sind sie gelbbraun. Beim Männchen, dessen Fühler stärker sind, haben diese Ringe mindestens die Breite der weissen, beim ♀ sind an der Fühlermitte die weissen Ringe die breiteren. Das Wurzelglied ist durch dunkelgraue oder gelbbraunliche Beschuppung verdickt, die am Ende grade abgeschnitten ist und daher als eine kaum merkliche Ecke hervorsteht, nicht als eine Spitze wie bei *Albitarsella*. Das erste Glied der Geissel hat eben so gefärbte, anliegende Schuppen, die es nur wenig verdicken. Der Rücken dieses und des Wurzelgliedes ist heller als die Bauchseite. — Taster von etwas mehr als $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, von der Wurzel aus verdickt; das Endglied am Anfange fast so dick wie das zweite Glied, auf der Unterseite mit lockeren Haaren, am

Ende zugespitzt; die Farbe ist bräunlich, aussen am dunkelsten, bisweilen mit Schieferfarbe gemischt; innen, besonders gegen die Basis zu, hell, ins Gelbliche. Rüssel kurz, zusammengerollt. — Beine braun, die vier vordern Füße an den Gliederenden weisslich. Hinterbeine an den Schienen auf der Lichtseite dunkelgrau; eben so sind die reichlichen, langen Haare, wodurch sie verdickt werden, auf der dem Hinterleibe zugewendeten Seite ist die Farbe schmutzig bleichgelb; eben so sind die seidenglänzenden Tarsen, deren Lichtseite ausser an den Gliederenden gebräunt ist. — Hinterleib graubraun, am Bauch seidenartig gelblich weissgrau. Die Rückengrübchen sind selten zu erkennen, Der gelbliche Legestachel des Weibchens steht hervor.

Vorderflügel 3 — 3 $\frac{1}{4}$ ''' lang, ziemlich breit, dunkelbraun mit sehr merklicher Beimischung von Schieferfarbe, ganz ohne gelbliche Beimischung. Die Schuppen sind grob und leicht zerstörbar. Franzen dunkelgraubraun, ohne Schieferfarbe.

Hinterflügel lanzettlich, dunkelgraubraun mit wenig lichtereren Franzen.

Die ganze Unterseite wie die Hinterflügel oben.

Vaterland: Mehrere Gegenden von Deutschland, z. B. bei Wien (*Tr.*); überall an Schlehdorn und Pflaumenbäumen nicht selten (*Mann!*) — Augsburg (hier ist sie in Lanbwäldern sehr gemein; *Hübner.*) — Arolsen (*Speyer!*) — Zürich (*Bremi!*) — Frankfurt a. M. (*c. Heyden!*) — bei Breslau (*Wocke!*). — Bei Glogau nicht selten im Juni und Juli. — Ein helles, sicheres Weibchen erhielt ich durch *Mann* aus Toscana (die hellere Farbe ist ohne Zweifel durch längern Flug und Aufweichen entstanden). — England (*Stainton!*) Der Sack, aus welchem dem Dr. *Wocke* ein weiblicher Schmetterling auskroch, ist fast 3''' lang, ziemlich dick und plump, hellgrau, oben röthlich angeflogen, hinten am meisten, mit kurzen erhöhten Linien hier und da auf der Oberfläche versehen und mit wenig merklichen, weisslichen, etwas gekrümmten Härchen oft

sehr reichlich bekleidet. Ende dreiklappig mit hervortretenden Kanten, die Klappen sind am Ende sehr stumpfwinklig. Hals kaum verdünnt; Mündung gross, kreisrund, ziemlich schief, schwach gerandet. Die Raupe lebte an Birkenlaub. — Zwei Säcke, aus denen *v. Heyden* ein recht dunkles Pärchen erhielt, sind dunkelbraungelb, kahl, und der eine hat einen hohen, welligen, flügelartigen Rückenamm; die Raupen lebten auf Apfelbäumen. Diese scheinen überhaupt die vorzüglichste Nahrungspflanze unserer Art zu sein.

Anmerk. 1. *Hübner's* Fig. 208 ist sehr unkenntlich, indem die Farbe zu dunkel ist und die Hinterflügel sich zu wenig zuspitzen. Dass die Fühler punktirt sind, was also schwarz und weiss geringelt bedeutet, kann blosser Zufall sein. Doch stimme ich *Treitschke'n* bei, der das Bild auf seine *Coracipennella* deutet, weil ich keine Art kenne, auf die es sich besser anwenden liesse. Die *Hübner's*che Angabe: »zu Anfang Sommers in Laubwäldern sehr gemein,« lässt sich auf die schlankere und sicher überall seltne *Albitarsella* durchaus nicht deuten. *Tr.* nimmt an *Hübner's* Bezeichnung der Färbung als rabenschwarz Anstoss; allein sie entspricht unsrer Art noch am besten. *Treitschke's* Angaben enthalten nichts, was unsrer *Coracipennella* widerspräche; nur die aus *Hübner* entnommene Buche als Futterpflanze der Raupe wird sich vermuthlich nicht bestätigen. *Hübner* hat ohne Zweifel die Säcke verwandter Arten hierher gerechnet. Die Diagnose *Tr's.* könnte die Sicherheit, welche die Beschreibung gewährt, schwankend machen, wenn man nicht berücksichtigte, dass *Tr's.* Diagnosen wenn sie nicht aus gedruckten Werken zu entlehnen waren, von einer fremden Hand und gewöhnlich leichthin verfasst wurden. — Meine *Coracipennella* Isis 1839 S. 208. 28. umfasst auch die folgende Art, wesshalb sie unter den Citaten ausfallen musste, *Duponchel's* Art (*Gracillaria coracipennella*, plume de corbeau pl. 311 f. 2. 3. pag. 584) ist viel zu ungenau beschrieben, als dass sie sich danach mit Sicherheit ermitteln liesse; die Fühler und die Beine sind dort kurzweg d'un gris-blanchâtre. Die Abbildung habe ich nicht zum Vergleich zur Hand.

Anmerk. 2. *Tinea spinella* *Schrank* (*Weissdorn-Gemeinmotte*. Fauna boic. 2, 2. S. 133. 1872 kann wegen der »trübrostgelben« Fühler nicht hierher gehören; sie möchte aber wohl mit der folgenden Art zusammenfallen, bei welcher eine oberflächliche Betrachtung die Fühler eher so zu bezeichnen erlaubt. Diese *Spinella* lebt nach *Schrank* auf den jungen Blättern des *Weissdorns*; von diesen jedoch erhielt ich noch keine dunkle einfarbige Coleophore.

Anmerk. 3. Von *Stainton* erhielt ich eine *Coracipennella* als fragliche *Obscura Haw. Steph.* und eine *Fuscedinella* ♂ als *nigricella Steph.* — Jene passt erträglich zu den Diagnosen und Beschreibungen der englischen Autoren, mit Ausnahme von *alis omnibus ciliisque fuscis* (vgl. Anm. 2 zu *Fuscedinella*). Ist *Coracipennella* wirklich unsere *Coracipennella*, so scheint mir *Porrect. coracipennis Haw. Astyages coracipennella Steph.* »*alis omnibus nigris lucidis*« sich viel besser mit meiner *Fuscedinella* zu vereinigen.

93. *Fuscedinella* Z.

Antennis albidis, fusco-annulatis, apice albido, articulo basali brevī incrassato fusco; alis ant. fuscis vix schistaceo-nitidulis, grosse squamatis.

Col. coracipennella *Lienig* Isis 1846. S. 296. 12.

Von *Coracipennella* bestimmt verschieden durch die Fühler, die weniger rein weiss oder selbst gelblich weiss sind, und deren braune, auf der Unterseite verloschene Ringe weit vor der Fühlerspitze aufhören; ferner durch die, wenn auch äusserst schwache, doch immer etwas ins Gelbbraune ziehende Grundfarbe der Vorderflügel; endlich durch den gänzlichen Mangel des weisslichen Oberrandes der Augen. — *Orbitella*, die ihr auch sehr nahe steht, trennt sich als sichere Species von *Fuscedinella*, durch das gestrecktere Wurzelglied der reiner weissen und daher meist schärfer geringelten Fühler; auch hat sie den der *Fuscedinella* fehlenden Augenrand, und ihre meist helleren Vorderflügel, die jedoch auch manchmal schieferig ange laufen sind, haben durch feinere, anliegendere Beschuppung eine geglättete Fläche. — *Binderella*, in der Fühlerfärbung und Bildung wie *Fuscedinella*, kommt dieser bisweilen so nahe, dass der spezifische Unterschied zweifelhaft wird; den meisten Exemplaren der *Binderella* giebt aber die sehr reichliche Beimischung des Lehmgelben in dem Braunen der Vorderflügel einen guten Unterschied, der auch die Artrechte anzudeuten scheint. — Von den folgenden Arten hat *Lusciniaepennella* ♂ noch einige

Aehnlichkeit mit manchen dunklern Exemplaren der *Fuscadinella*; doch ist die Annäherung der beiderseitigen Färbungen nur schwach, und jedenfalls werden die scharf und vollständig schwarz und weiss geringelten Fühler der *Lusciniaepennella* nicht lange in Zweifel lassen.

Grösse und Gestalt aller Theile wie bei *Coracipennella*. Kopf etwas glänzend gelblichbraun, etwas heller als das Rückenschild. Fühler weisslich oder schmutzig gelblichweiss, beim Weibchen reiner weiss, bis über die Hälfte der Geissel mit deutlichen, braunen Ringen, die aber auf der Unterseite sehr verlöschen und oberwärts bei manchen Exemplaren eher als bei andern, ganz verschwinden, so dass die Fühlerspitze weisslich oder gelbweisslich ist; das Wurzelglied ist kurz, glänzend gelbbraun (wie der Kopf) beschuppt, unterwärts mit abstehenden Schuppen, wodurch es wenig länger als breit erscheint; die Geisselbasis ist obenauf in halber Länge des Wurzelgliedes der Fühler gelbbraunlich, unverdickt; bei einem Männchen fehlt diese Farbe, und die hellen Ringe sind nur trüb und verloschen, bei einem Weibchen hat die braune Farbe der Geisselbasis die Länge des Fühlerwurzelgliedes. Taster dunkel lehmgelb, aussen gebräunt; die Basis ist weniger verdünnt als bei *Coracipennella*; das zweite Glied am Ende etwas verdickt; das Endglied an der Basis merklich dünner und von dieser aus erst erweitert, dann fein zugespitzt. Rüssel kurz, eingerollt, gelblich beschuppt. — Beine bräunlich; Hinterschienen reichlich mit langen, gelbbraunlichen Haaren besetzt, auf der Lichtseite gelbbraunlich, auf der Schattenseite fahlgelblich, wie die auf dem Rücken etwas gebräunten Füsse. — Hinterleib dunkel braungrau, am Bauch hell, seidenglänzend; Afterbusch innerlich gelblich; beim Weibchen ist er auch aussen gelblich, und der gelbliche Legestachel steht hervor.

Vorderflügel 3''' lang (bei einem ♂ nur 2½'''), ziemlich breit, einfarbig dunkelbraun mit einer sehr geringen gelblichen Beimischung, bisweilen mit einem ziemlich merk-

lichen schieferfarbenen Hauch; die Schuppen grob. Franzen braun.

Hinterflügel lanzettlich, schwärzlichgrau.

Unterseite sehr dunkel graubraun.

Diese Art ist bei Glogau keine Seltenheit, und ich habe sie öfters aus Raupen erzogen, die, wenn ich nicht irre, an Birken lebten. Sie lebt auch bei Breslau (*Wocke!*) — in Böhmen (*FR.!*) — bei Frankfurt a. M. (*v. Heyden!*) — bei Weimar (*Schläger!*) — Danzig (*v. Tiedemann!*) — in England (*Stainton!*) — in Lievland (*Lienig!*) und ist wahrscheinlich sehr verbreitet.

Anmerk. 1. Diese Art und *Orbitella* habe ich früher mit *Coracipennella* zusammengezogen, und dasselbe wird andern Autoren auch begegnet sein. Deshalb lassen sich zu *Fuscadinella* nicht mehr Citate anführen. Ueber die vielleicht hierher gehörende *Tin. Spinella* *Schrank* s. m. Anmerkung 2 bei *Coracipennella*.

Anmerk. 2. Mit *Stephen's Astyages obscurella* *Illustr. IV, S. 28. 6.* ist nicht viel anzufangen, da sie wie die andern Arten desselben zu oberflächlich beschrieben ist. Er sagt: »alis omnibus ciliisque fuscis nitidis immaculatis, antennis albo-annulatis. 6^{'''}. Alle »Flügel bräunlich, schimmernd und ungefleckt; Franzen eben so, etwas weniger glänzend; Fühler mit weissen Ringen: Nicht selten im »Juni um London.« — Er hält seine Art für *Tin. obscurella* *Fbr. Ent. syst. 3, 2. pag. 312, 112* (im *Cat.* nur mit einem Fragezeichen); aber die *Fabrici'sche* Beschreibung ist durchaus nicht zu enträthseln, und die *Tin. tetricella* (*Myelois* — *Z.*) lässt vermuthen, dass hier gar keine *Coleophore* gemeint sei.

Anmerk. 3. Ein schönes, sicheres ♂ erhielt ich von Herrn *Stainton* als *Astyages nigricella* *Steph. Illustr. IV, 280. 10.* Allein die Angabe: capite albo, head whitish widerspricht der Richtigkeit dieses Namens.

94. *Orbitella* n. sp.

Antennis albis fusco-annulatis, apice albo, articulo basali graciliore fusco; oculis superne albido-marginatis; alis ant. dilutius fuscis laevigatis.

Var. b. oculis superne vix dilutius marginatis; articulo antennarum basali unicolore; palpis obscurioribus (♀).

? Var. c. Antennis sordide albis, obsoletius fusco-annulatis, annulis sub apicem evanescentibus; alis ant. ex luteo fuscescentibus.

Col. lusciniapennella Mann in lit.

Eine sichere Art, die bisher mit *Coracipennella* und *Lusciniapennella* vermischt sein mag; ich selbst vereinigte sie früher mit *Coracipennella*. Von ersterer trennen sie ihre viel hellern und glätteren, nicht grobschuppigen Vorderflügel und ihre weit vor der Fühlerspitze verlöschenden Ringe; letzteres ist auch das beste Unterscheidungszeichen von *Lusciniapennella*. Die glatten Vorderflügel und das längere Wurzelglied der Fühler unterscheiden sie von *Fuscedinella*.

Rückenschild und Kopf hell gelbgraubraun, besonders letzterer glänzend. Der obere Augenrand ist in einer nicht scharf begrenzten Linie weisslich oder hellgrau oder doch heller als die Kopffarbe, und diese Linie zieht sich meist dünner und schärfer um den obern Rand der Fühlerhöhle. Wurzelglied der Fühler von der Farbe des Kopfes, verdickt, aber wenigstens um die Hälfte länger als breit, nach oben etwas erweitert, mit einem sehr kurzen wenig merklichen Spitzchen; der untere Seitenrand ist in einer sehr dünnen, von der Basis aus abnehmenden Linie weiss. Die zwei ersten Glieder der Geissel sind von der Farbe des Kopfes und unverdickt; die folgenden Glieder sind rein weiss und schwarzbraun geringelt, die Ringe sind auf der Unterseite entweder scharf oder sehr verloschen; gegen die Spitze hin nehmen sie an Schärfe ab und verlieren sich in mehr oder weniger Entfernung vor derselben. Taster graubräunlich, obenauf und innen gegen die Basis weisslichgrau; das zweite Glied hat an der Spitze ein kurzes, schwaches Haarbüschchen; das Endglied ist ziemlich schlank, dornartig. Rüssel ungefähr von Brustlänge, eingerollt, grauschuppig. — Beine graubräunlich; die Fussglieder an den Spitzen weisslich. Hinterschienen mit langen, blonden, reichlichen Haaren; ihre Schattenseite sowie die der Füsse

und Schenkel seidenartig weisslich. — Hinterleib dunkelbräunlichgrau; nur auf den ersten Ringen lassen sich die Grübchen und auch kaum erkennen. Bauch seidenartig weisslich. Afterbusch beim Männchen etwas gelblich gemischt. Beim Weibchen steht nur die Spitze des Legestachelns als ein dicker Knoten hervor.

Vorderflügel $3 - 3\frac{1}{2}$ ''' lang, beim ♀ kürzer als beim ♂, ziemlich breit, einfarbig, ziemlich hellgelblichgraubraun, mit mehr oder weniger hervortretendem Gelblich; die länglichen Schuppen liegen glatt an, wesshalb die Fläche nicht das Grobe der *Fuscedinella* und *Lutipennella* zeigt. Glanz wird dadurch aber nicht hervorgebracht. Franzen etwas lichter. — Hinterflügel lanzettlich, dunkelgrau, wie bei *Fuscedinella*. Ebenso die Unterseite.

Var. b. ist ein ♀ mit merklich gelblicher Nüance, auch an den Tastern, die nur gegen die Basis Gelbliches haben. Ein äusserst schwacher, heller Rand um die Augen und an den Schneiden des untersten Fühlergliedes lässt sich nur in gewisser Richtung erkennen. Die Fühlerringe sind gelbbräunlich, unten unvollständig und verschwinden schon in der Fühlerhälfte. Die Gestalt des Wurzelgliedes lässt keinen Zweifel darüber zu, dass das Exemplar zu *Orbitella* gehört.

Var. c. ein lievländisches Männchen, hat in der Gegend des Innenwinkels eine beträchtlichere Vorderflügelbreite als Var. a. und helle, gelblich gemischte, glänzendere Grundfarbe. Die Fühler sind schmutzig gelblichweiss; die hellbraunen Ringe werden nach aussen blässer und verschwinden erst kurz vor der bräunlichweissen Spitze. Das Wurzelglied ist gelbbräunlich, weniger schlank als bei Var. a.; die Basis der Fühlergeissel etwas verdickt; der Augen- und Fühlergrubenrand fahlgelblich. Taster etwas dicker, obenauf schmutziggelblich. — Die Beschaffenheit der Fühler scheint eine spezifische Verschiedenheit anzuzeigen. Das Exemplar hielt ich bisher für eine *Lusciniaepennella*.

Orbitella, wovon ich ausser den zwei Varietäten zwei schöne Pärchen besitze, fliegt bei Glogau. Ein Pärchen (♂ dunkel, ♀ gelblich) in v. Heyden's Sammlung als *Lusciniaepennella* ist von Wien. Mann meldet mir über diese *Lusciniaepennella*: „Bei Wien und Reichstadt überall an Weiden, aber nicht häufig.“

95. *Binderella Kollar.*

Antennis albidis, annulis fuscis ante apicem evanescentibus, articulo basali brevi incrassato fusco; alis ant. luteo-fuscis vel brunneo-luteis grossius squamatis.

Var. b. Alis ant. luteo-fuscis, antenarum annulis plerisque extinctis. ♂.

Ornix Binderella Kollar Beitr. zur Landeskunde Oestreichs II, S. 99. Col. — Dup. Cat. 370. — *Ornix* — (*Ornice de Binder*) Dup. Suppl. 340. pl. 78. f. 9. Col. *lusciniaepennella* Z. Isis 1838. S. 711. 174 — 1839. S. 208. 27. — *Lienig* Isis 1846 S. 296. 11. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843) S. 20. — V (1844) S. 18. — *Tengström* Finl. Fjäril. Fann. p. 143. 14. ? Col. *lusciniaepennella* Dup. Cat. 370. — *Gracillaria* — *plume de rossignol* Dup. Hist. VIII 592. pl. 311. f. 6.

Die dunkelsten Exemplare lassen sich von *Fuscedinella* kaum unterscheiden; bei ihnen ist der Vorderflügel färbung ein reichlicheres Gelb beigemischt, und ein schieferfarbiger Anflug fehlt. Bei den meisten Exemplaren, die leicht erkannt werden, herrscht das Lehmgelbe noch mehr vor, und dann nähert sich die Färbung der von *Solitariella*. Letztere Art hat ausser den gegen die Vorderflügel sehr abstechenden, schwarzgrauen Hinterflügeln, vollständig weiss und schwarz geringelte Fühler gleich der noch heller gefärbten *Lusciniaepennella* und *Lutipennella*.

Grösse der *Coracipennella* und *Fuscedinella*. Kopf und Rückenschild gelbbraun; ersterer, die Schulterdecken und die Fühlerbasis glänzen etwas. Fühler weiss, meist nicht ganz rein, mit braunen Ringen, welche auf der Unterseite blässer sind und gegen das Endviertel, welches weisslich

bleibt, ganz verlöschen; das Wurzelglied ist ziemlich kurz, durch die Beschuppung verdickt und erweitert und dadurch wenig länger als breit; das erste Geisselglied ist kaum merklich verdickt und so braun wie das Wurzelglied; das zweite Geisselglied nimmt mehr oder weniger an dieser Farbe Theil. Taster heller als der Kopf, innen noch heller; das zweite Glied am Ende mit schwachem, kurzem Haarbüschchen; Endglied zugespitzt dornartig. Rüssel ungefähr von Brustlänge, bleichgelb beschuppt, eingerollt. — Beine ziemlich hellblond. Hinterbeine auf der Schattenseite gelblichweiss, an den lang und reichlich behaarten Schienen auswärts bräunlich. Alle Fussglieder sind an den Enden bleich. Hinterleib braungrau, bisweilen mit erkennbaren Rückengrübchen, Bauch seidenartig hellgelblichgrau. Der gelbliche Legestachel des Weibchens steht etwas hervor.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ ''' lang, ziemlich breit, entweder etwas dunkler als der Kopf oder ebenso hell, lehmgelbbraun oder braunlehmfarben mit grober Beschuppung. Franzen braun, gegen die Flügelspitze gelblicher.

Hinterflügel lanzettlich, dunkelgrau.

Unterseite schwärzlichgrau. Die Vorderflügelspitze ist bei den hellsten Exemplaren lehmgelblich bestäubt und ebenso auch die Franzen des Vorderrandes und die der Spitze nächsten Hinterrandfranzen. Bei dunklern Exemplaren haben bloß die Franzen um die Spitze eine gelbliche Beimischung von verschiedener Höhe; andere bilden die Uebergänge dazu. Bisweilen fehlt auch diese gelbliche Beimischung gänzlich.

Var. b. Zwei dunkle Männchen; hat fast einfarbige schmutzigbraunweissliche Fühler; nur am untersten Theile der Geissel sind schwache Ringspuren zu bemerken.

Binderella fliegt bei Glogau häufig in Erlbrüchen im Juli, wahrscheinlich auch in Birkengehölzen; bei Wien ist sie sehr häufig im Juni und Juli an Weisserlen im Prater (*Mann!*). Sie kommt ferner vor bei Frankfurt a. M. (*v. Heyden!*) — Braunschweig (*v. Heinemann!*) — Danzig (*v. Tiedemann!*) — in Böhmen (*FR.!*) — in Finland

bei Helsingfors (*Tengström!*) und sicher noch vielfach anderwärts.

Der Sack (v. *FR.* mit einem ♂ als *Coracipennella* erhalten) ist einfarbig bräunlichlehmfarben, $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{3}{4}$ ''' lang, cylindrisch, nach beiden Enden schwach verdünnt, mit ziemlich glatter Oberfläche, einem schwachen, nahtförmigen Kiel auf dem Rücken und einem noch schwächeren am Bauche. Jener fällt in die Linie, in welcher zwei der drei kurzen Schwanzklappen zusammentreffen; diese Klappen sind am Ende abgerundet und berühren sich in ziemlich graden Linien. Die erweiterte, gerandete Mündung ist sehr schief.

Anmerk. 1. *Kollar* nennt die Fühler kurzweg: »braun- und weiss geringelt«, und die Vorderflügel beschreibt er: »dunkelbraun, weisslich beschuppt, glänzend.« Nach dieser Bezeichnung der Flügel, die auf meine Art nicht passt, müsste der Name der Species mindestens zweifelhaft erscheinen. Allein *Mann* hat die *Kollarsche* Art im Wiener Museum kennen gelernt und meldet mir, dass im Wiener Prater an der Stelle, wo *Kollar* sie beobachtete, keine andre als die unsrige fliegt. *Kollar* muss also Lücken zwischen der Beschuppung, wie sie durch längeren Flug oder beim Spannen sehr leicht hervor gebracht werden, für weissliche Schuppen angesehen haben.

Anmerk. 2. *Duponchel's* Abbildung der *Lusciniaepennella* kann ich hier nicht vergleichen; seine Beschreibung scheint die *Lusciniaepennella* hierher zu weisen, da ihre Vorderflügel d'un brun doré sind, sie sind es aber bei *Binderella* gar nicht des deux côtés, und deren Fühler sind auch nicht einfach brunes. — Seine *Binderella* ist sicher unsere Art, wenn auch in Abbildung und Beschreibung in der Vorderflügelspitze »eine lichte Stelle, worin man einen Längsstrich der Grundfarbe mit Mühe erblickt« vorkommt.

Anmerk. 3. Der Name *Binder* als der eines Entomologen ist mir noch nicht bekannt geworden.

96. *Lusciniaepennella* Tr.

Antennis niveis nigro fuscove annulatis totis, articulo basali graciliore fuscescenti; alis laevigatis, ♂ obscure griseis, ♀ dilutius ochraceo-griseis.

Ornix. —: alis anticis fusco-aeneis immaculatis Tr. IX, 2. S. 213. X, 3. S. 298. *Ornix gryphipennella* Bouché Naturgesch. der Ins. I,

S. 131. 51. *Col. flavipennella* FR. in lit. *Col. flavipeanella* Dup. Cat. 370. — *Ornix*. —, *Ornice aile fauve* Dup. Suppl. p. 338. pl. 78. f. 6. ? *Astyages serratella* Steph. Illustr. IV. 280. 5. — Cat. 7374.

Beide Geschlechter sind gewöhnlich etwas verschieden in der Färbung der Vorderflügel. Das Männchen kommt der Orbitella nahe; aber es ist etwas heller und hat vollständig schwarz geringelte Fühler und ein kurzes Wurzelglied derselben. Das Weibchen nähert sich am meisten der Lutipennella; das Gelb seiner Flügel ist trüber und lichter, und die Beschuppung auf denselben ist weniger grob und bewirkt daher eine glattere Fläche. Grösse meist etwas über der von Binderella. Männchen. Kopf und Rückenschild lehmgelblichgrau, besonders am Kopfe schwach glänzend. Fühler vollständig schneeweiss und schwarz geringelt; Wurzelglied $\frac{1}{4}$ länger als breit, mit Haarschuppen von der Farbe des Kopfes gefärbt; die untersten Glieder der Geissel sind schwach verdickt, und das erste ist von der Farbe des Kopfes. Der obere Augenrand ist hell, und von ihm aus geht eine meist deutliche, weisse Linie auf der Rückenschneide des Wurzelgliedes der Fühler hin. Taster heller als der Kopf, ziemlich schlank, am Ende des zweiten Gliedes mit einem spitzen Haarbüschchen, welches sich an das Endglied unten anschliesst, wenn dieses nicht aufgerichtet ist. Rüssel kurz, eingerollt, hellschuppig. Beine graubräunlich, an den Füßen hellfleckig; Hinterschienen lang- und staubgrauhaarig, auf der Schattenseite bleich. — Hinterleib grau, am Bauch heller, Afterbusch dicht, gelblich.

Vorderflügel $2\frac{3}{4}$ — $3\frac{1}{4}$ ''' lang, breiter als bei Binderella, glatt, ziemlich dunkel, lehmgelblichgrau (wie bei einer hellen Gel. cinerella) mit wenig hellern Hinterrandfransen. Manche Exemplare haben einen etwas hellern, mehr ins Gelbliche ziehenden Ton.

Hinterflügel lanzettlich, weniger lang zugespitzt als bei Orbitella und Binderella, dunkelgrau, bei den hellern Exemplaren in dunklerem Tone als auf den Vorderflügeln.

Unterseite grau; die Franzen der Vorderflügel lehm-
gelblichgrau, gewöhnlich nicht viel heller als die Fläche.

Das Weibchen gewöhnlich kleiner als das Männchen,
ist viel gelblicher, mit meistens fast gänzlich zurücktreten-
dem Grau; ein Exemplar mit dem meisten Grau hat die
Färbung des hellsten ♂. Vorderflügel $2\frac{3}{4}$ — 3''' lang. Hin-
terflügel länger zugespitzt, grau, abstechend gegen die
helle Basis der lichtereren Franzen. Unterseite ziemlich dun-
kelgrau, an den Flügelspitzen lehmgelblich bestäubt; ebenso
die Franzen der Vorderflügel; von den Vorderrandfranzen
geht eine solche Linie auf dem Vorderrande bis über die
Flügelhälfte, diese Linien hat das Männchen zuweilen sehr
schwach.

Vaterland: die Gegend von Frankfurt a. M. (v. *Hey-
den!*); Wien (im Prater in manchem Jahre häufig; die
Säcke (doch wohl nur zufällig?) auf Nesseln und *Parieta-
ria* (*Mann!*); bei Reichstadt in Böhmen einzeln auf *Spar-
tium* (*Mann*); bei Jena (*Schläger!*); Braunschweig (v. *Hei-
nemann!*); Danzig (v. *Tiedemann!*) — in Berliner Gärten
(*Bouché!*) — bei Glogau selten.

Die Raupe — die von *Tr.* gehört nicht hierher —
lebt nach *Schläger's* Angabe an Gartenrosen (*Rosa cen-
tifolia*) von Mitte April bis Mitte Mai. Ihr Körper ist ho-
niggelb, vor der Verwandlung nussbraun. Kopf und Nak-
kenschild glänzend schwarz, ersterer klein, letzteres in der
Mitte nach der Länge getheilt. Das Mesonotum hat ein
kleineres, ebenfalls getheiltes Schildchen, das dem blossen
Auge als zwei schwarze, von einer schmalen, hellen Linie
getrennte Punkte erscheint. — Der Falter fliegt von Mitte
Mai an (*Schläger!*). Die Raupe geht im Winter an die
untersten Theile der Rosenstöcke und steigt im Frühjahr
in die Höhe, um sich in Knospen, besonders in die der
Blüthen einzubohren. Zur Verpuppung geht sie wieder an
die Stämme (*Bouché*). Die Puppe beschreibt *Bouché*
ausführlich. Der Sack, 3''' lang, ist gegen den von Bin-
derella sehr geräumig, schmutzig bräunlichgelb, cylindrisch,
zusammengedrückt, zweischneidig; die Rückenschneide ist

höher als die Bauchschneide, ungleichmässig gekerbt; das Aterende läuft dünner zu (eins von meinen drei Exemplaren, die an einem Rosenstengelchen sitzen, hat an der Spitze unten eine horizontale, schmale, zugespitzte Platte, die den zwei andern gänzlich fehlt — vielleicht Geschlechtsverschiedenheit!) Der kurze, verdünnte Hals ist sehr wenig abwärts gebogen; die schwach gerandete Mündung ist schief; die Oberfläche ist kahl mit schwachen, unregelmässigen, hier und da hervorstehenden Rippen.

Anmerk. I. Offenbar hat *Treitschke* selbst verschiedene Arten als eine einzige vor sich gehabt, als er seine *Lusciniaepennella* beschrieb. Seine Diagnose mit *alis fusco-aeneis* passt allenfalls auf *Binderella*, worauf ich sie sonst bezog, keineswegs auf meine jetzt beschriebene Art. Seine Beschreibung, nach welcher ich hier gehen zu müssen glaube, findet die beste Anwendung auf meine Art, wenn ich die von ihm erwähnten Exemplare »mit dunkler gestrichten Hinterschen der Vorderflügel« ausnehme, die gewiss etwas Andres sind. Keiner andern Art, als der vorliegenden, lassen sich treffender: »korkbraune Vorderflügel (d. h. von der Farbe eines frisch angeschnittenen Korkpfropfens) zuschreiben, wobei *Tr.* auch mit Recht der bald mehr bald weniger zum Röthlichen oder zum Grauen sich neigenden Färbung erwähnt (Metallglanz, wenn auch nach *Tr.* schwacher, ist freilich gar nicht da!); ferner sind nach *Tr.* die Fühler schwarz und weiss geringelt, also doch bis zur Spitze, — wodurch Orbitella etc. ausgeschlossen werden. — Nach *Tr.* soll die Raupe auf der Wollweide leben und ihr Sack behaart sein; sie gehört aber bestimmt zu einer andern Art. Ich habe von *F. v. R.* vor mehr als 10 Jahren, als *Tr.* seine Schaben schon längst beschrieben hatte, eine sehr beschädigte, stark abgeriebene Coleophore mit einem Sack von der Wollweide als *Lusciniaepennella Tr.* erhalten. Damals war *FR.* so wenig wie ich über die meisten Coleophoren im Klaren. Wenn er also mir eine Schabe schickte, die wohl nichts als *Binderella* ist, so kann er auch nach Wien Säcke von verschiedenen Species mitgetheilt haben, die *Tr.* dann als zusammengehörigen beschrieb. Die mir von *FR.* geschickte *Lusciniaepennella* trägt den Sack an der Nadel; der Schmetterling scheint daher aus diesem gekrochen zu sein. Aber dies wurde mir nicht versichert und würde auch nichts andres beweisen, als dass die Schabe, die sicher von meiner jetzigen *Lusciniaepennella* verschieden ist, sich auch von *Binderella* spezifisch unterscheidet. Ausserdem lassen sich allerhand Wege erdenken, um zu erklären, wie einem Schmetterling eine ungehörige Raupenwohnung zugetheilt wurde. — Dieser Sack nun hatte eine sehr schwache Rücken- und Bauchschneide,

ist weniger geräumig als *Lusciniaepennella*, weniger zusammengedrückt, an der Wurzelhälfte mit jungen, haarigen, bräunlichgelben Weidenblattstückchen bekleidet; der unbehaarte Endtheil ist dunkel braungrau; die Aterklappe besteht nur aus zwei Theilen und ist zusammengedrückt. Einige Säcke dieser Art habe ich bei Glogau auf *Salix capraea* gefunden; die Raupe scheint auch Knospen anzubohren; die Schabe kam mir noch nicht aus. Zwei Weibchen in *v. Heyden's* Sammlung, aus solchen Säcken von glatten Weiden im Juni und Juli erzogen, sehen der *Lusciniaepennella* in der Färbung sehr ähnlich. Die Vorderflügel sind etwas gestreckter, die Fläche ist weniger geglättet und ähnelt mehr der von *Lutipennella*. Die Fühler, feiner als bei *Lusciniaepennella*, haben verloschene graue Ringe und ein längeres, schlankeres Wurzelglied, dessen Endschuppen unten ein kurzes Büschchen bilden. Am zweiten Tastergliede ist der Endbusch merklich länger. — Für diese gewiss verschiedene, durch die Beschaffenheit des Raupensackes stets kenntliche Art wird der von *v. Heyden* vorgeschlagene Name *Viminetella* beizubehalten sein.

Anmerk. 2. *Stephen's* *Serratella* passt ziemlich gut, nur sind die Hinterflügel nicht *pallidiores ciliis flavescentibus* (die Vorderflügel heissen *pallide fusciscentes*), sondern ziemlich dunkelgrau mit gelblicher, linienförmiger Basis der staubgrauen Franzen. Ist seine Art die meinige, so ist sie darum noch nicht *Linne's* *Serratella*, wie er vermuthet. *Linne's* Worte (*Faun.* p. 369. 1448) *tota fusconigrieans* liessen sich wohl auf *Coracipennella* oder *Fuscedinella*, nicht aber auf *Lusciniaepennella* anwenden. *Linne's* Schabe, deren Fühler weiss geringelt, d. h. vollständig schwarz und weiss geringelt sind, soll aus einer Raupe kommen, die auf Birnbaumblättern in einem *cucullus cristatus* lebt; nach einer so genauen Bezeichnung wird sie sich wahrscheinlich wieder auffinden lassen.

97. *Lithargyrinella* n. sp.

Antennis albo fuscoque annulatis, articulo basali graciliore non penicillato; palporum fasciculo tertiam articuli terminalis partem aequante; alis ant. lutescentibus, laevigatis, nitidulis. ♂.

Col. flavagipennella FR. (*Mann*) in lit.

Ausgezeichnet durch ihre lehmgelbe, sich dem Messinggelb etwas nähernde Farbe auf den geglätteten und merklich schimmernden Vorderflügeln. Grösse einer mitt-

lern *Lusciniaepennella*. Kopf, Rückenschild und Vorderflügel in der eben angegebenen Farbe. Fühlergeißel weiss und braun geringelt; die braunen Ringe werden gegen die Spitze hin blässer; die untersten Glieder sind kaum etwas verdickt, und das erste hat die Farbe des Fühlerwurzelgliedes. Dieses hat die helle, etwas glänzende Farbe des Kopfes, ist mehr als doppelt so lang wie breit, ohne Pinsel. Augenrand ohne Auszeichnung. Taster von doppelter Kopflänge, heller als der Kopf, zusammengedrückt, am Ende des zweiten Gliedes mit einem Haarbüschchen, das $\frac{1}{3}$ so lang ist wie das Endglied; dieses ist spitz, kaum von $\frac{1}{2}$ Länge des zweiten Gliedes. — Beine bleichlehmgelblich auf der Schattenseite, dunkler auf der Lichtseite; Hinterschienen weniger reichlich behaart als bei *Lusciniaepennella*. Hinterleib braungrau mit hellem Afterbusch.

Vorderflügel $3 - 3\frac{1}{4}$ ''' lang, ziemlich breit, doch nicht so sehr wie bei *Lusciniaepennella*, geglättet mit ziemlich lebhaftem Glanz, auf der Vorderrandlinie kaum merklich heller als auf der Fläche. Hinterrandfranzen bräunlichgrau.

Hinterflügel dunkelgrau, in der Gestalt fast wie bei *Lusciniaepennella*.

Unterseite dunkler grau; die Franzen der Vorderflügelspitze ins Hellehmgelbliche gefärbt. Die Vorderrandfranzen in einer schmalen, einwärts gespitzten Strieme noch heller, — ♀ mir unbekannt.

Vaterland: Der Schneeberg; die sehr seltene Schabe fliegt um die schmalblättrige Alpenwollweide (*Mann!*)

Anmerk. Schon zur Verhütung einer Verwechslung der Namen *flaviginella*, *flavipennella* und *flavagipennella* musste eine neue Benennung unserer Art gewählt werden.

98. *Deviella* Z.

Antennis crassiusculis albis griseo-annulatis, articulo basali breviusculo albo sine penicillo; palpis filifor-

mibus rectis superne albis; alis ant. vix laevigatis
lutescenti-griseis dilutis ♂.

Col. — Z. Isis 1847. S. 888. 418.

Von *Lusciniaepennella* leicht zu unterscheiden durch dickere Fühler mit weissem Wurzelgliede und blassen Ringen und durch schmälere, weniger geglättete Vorderflügel.

In der Grösse etwas unter *Lusciniaepennella*. Rückenschild und Kopf wie die Vorderflügel gelblichstaubgrau; oberer Augenrand etwas heller; Gesicht ins Weissliche. Fühlergeissel ziemlich dick, weiss, mit vollständigen staubgrauen Ringen; gegen die Basis hin merklich verdickt; Wurzelglied der Fühler ziemlich dick, wenig länger als breit, weisschuppig, am Ende grade abgeschnitten. Taster von etwas über $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, obenauf und innen weiss, aussen staubgrau; zweites Glied gegen die Spitze schwach verdickt; Endglied länger als das halbe zweite Glied, wie dieses ein wenig zusammengedrückt, zugespitzt. Rüssel kurz, weisslich beschuppt. — Beine weisslich, auf der Lichtseite staubgrau, besonders die vordern, mit weisslichen Gliederspitzen. Hinterschienen zusammengedrückt, längs beider Schneiden weisslich, mit hellen Haaren nicht reichlich gefranzt. — Hinterleib grau mit bleichgelbem Afterbusch.

Vorderflügel fast 3''' lang, erheblich schmaler und gespitzter als bei *Lusciniaepennella*, einfarbig, ohne Glanz, kaum geglättet, mit länglichen Schuppen, am Vorderrande wenig heller als auf der übrigen Fläche. Franzen heller, am Innenwinkel ins Graue. — Hinterflügel lichtgrau mit hellern Franzen.

Unterseite grau; an den Vorderflügeln sind die Vorderrandfranzen und die Franzen der Flügelspitze gelblich.

Meine drei Männchen, wovon eins sehr abgeflogen und daher mit weisslichen Vorderflügeln, fing ich am 4. Mai bei Syrakus in den Sümpfen zwischen *Juncus acutus*.

99. *Solitariella* n. sp.

Antennis niveo nigroque annulatis totis, articulo basali incrassato luteo sine penicillo; alis ant. luteis, ciliis circa angulum posticum alisque posterioribus obscure cinereis ♂.

Nur ein Männchen, aber eine sichere, leicht kenntliche Art. Ihre scharfen, rein weissen und schwarzen Fühlerringe, ihre helle Lehmfarbe, die haarige Fläche der Vorderflügel, deren dunkelgraue InnenwinkelFranzen und die sehr dunkeln Hinterflügel lassen sie mit keiner mir bekannten Art vereinigen. — Rückenschild, Kopf (ohne Glanz), Fühlerbasis und Oberseite der Vorderflügel lehmgelb. Fühlergeissel scharf geringelt bis zur Spitze, nach unten verstärkt; das erste Glied lehmgeblich; das Wurzelglied der Fühler wenig länger als breit, ganz einfarbig. Taster heller, von $\frac{5}{4}$ Kopflänge; das zweite Glied etwas zusammengedrückt, unten behaart, am Ende mit einem Haarbüschchen, das über halb so lang ist wie das kurze, spitze Endglied, welches nur die Drittellänge des zweiten Gliedes hat. Rüssel kurz, bleichschuppig. — Beine hell lehmgelb; Hinterschienen reichlich behaart; Hinterfüsse gelblichweiss schimmernd. — Hinterleib dunkelgrau mit lehmgeblichem Afterbusch.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}$ lang, ziemlich schmal, mit länglichen Schuppen bekleidet, glanzlos, lebhaft lehmgelb. Die Franzen des Innen- und Hinterrandes sind auffallend dunkelgrau; erst von der Hälfte des Hinterrandes an färben sie sich lehmgelb. Hinterflügel lang zugespitzt, lanzettlich, sehr dunkelgrau mit gleichfarbigen Franzen.

Unterseite dunkelgrau, an der Spitze lehmgelb angeflogen; an den Vorderflügeln ist diese Färbung lebhafter, und ebenso sind die Franzen um dieselbe, desgleichen eine deutliche, von der Spitze ausgehende, auf der halben Flügellänge aufhörende Vorderrandlinie und die Basis der Hinterrandfranzen.

Das Exemplar kroch mir am 26. May aus; den Sack hatte ich an einem Grashalme unter Laubholz befestigt gefunden. Der Sack ist schlank, viel mehr als bei *Lutipennella*, *Coracipennella* etc., auch länger, nämlich 4''' lang, cylindrisch, ziemlich glatt, auf dem Rücken mit einem schwachen, beiderseits abgekürzten, nahtförmigen Kiele. Die Rückseite ist fahlgelblich, der Bauch in einer breiten Strieme weisslich, und an jeder Seite ist ein wischförmiger, bräunlicher Längsstrich auf der Grenze beider Färbungen. Das stumpfe Afterende ist weisslich, erweitert, dreiklappig mit drei scharfen Seitenkielen. Der Hals ist etwas nach vorn gekrümmt, wenig verdünnt; die Mündung schief, weit, kreisförmig, gerandet.

100. *Lutipennella* Z.

Antennis albis brunneo fuscove annulatis totis, articulo basali incrassato brevi flagellique basi lutescentibus; alis ant. grosse squamatis luteo-ochraceis; posterioribus griseis, cillis dilutioribus.

Ornix lutipennella Z. Isis 1838. S. 713, 175. *Coleoph.* — Z. Isis 1839. 208. 26. — Schles. Schmtauschbl. IV. (1843) S. 20. — VI. (1845) S. 15. — *Herrich Schff.* Topogr. von Regensburg 3. S. 293. 177. — *Dup.* Cat. 370. *Ornix* —, *Ornice jaunâtre Dup.* Suppl. p. 293. pl. 75. f. 1.

Var. b., alis ant. costa anguste paulo pallidiore.

Var. c., antennis niveis nigro-annulatis, ceterum ut a.

Var. d., antennis pallidis, annulis obscurioribus obsoletis, ceterum ut a.

Var. e., ut d, sed al. ant. costa anguste pallidiore.

Var. f., ut c, sed alis ant. ut e.

Von den vorhergehenden Arten durch ihre hellgelben, grobschuppigen Vorderflügel und die vollständig, wenn auch gewöhnlich lichtbraun geringelten Fühler zu unterscheiden. Die folgenden Arten haben einen sehr auffallenden, hellen Vorderrand der Vorderflügel und entbehren der groben, zugerundeten Schuppen auf denselben.

Grösse der Binderella. Kopf und Rückenschild fast matt, helllehmgelb oder ochergelb. Wurzelglied der Fühler eben so, stark beschuppt, kurz, wenig länger als breit, am Vorderrande lockerhaarig. Die Geissel ist weiss und bis zur Spitze hin dunkler oder heller braun geringelt, an der Bauchseite fast immer einfarbig weiss. Das erste Glied ist ochergelb, etwas verdickt, das folgende weniger; auf den zwei bis drei nächsten treten die dunklen Ringe noch sehr wenig hervor; sind die Ringe schwarz, so ist auch das Weiss reiner, und jene zeigen sich auch auf der Bauchseite in grauer Farbe in Var. c und f. Bei andern Exemplaren (Var. d und e) ist die Geissel unrein gelblich weiss und die dunklen Ringe so verloschen, dass sie erst gegen die Spitze deutlich bemerkt werden. Taster ochergelb, ziemlich schlank; zweites Glied nach aussen schwach verdickt, am Ende kaum mit einem Haarbüschchen; Endglied fast eben so lang wie das zweite Glied, spitz, am Bauch schwarzhaarig. Rüssel kurz, gelbschuppig. — Beine ochergelb; Hinterschienen lang- und reichhaarig, dunkler; Füße obenauf dunkler mit hellen Gliederenden. — Hinterleib gelblichgrau, beim ♀ dunkler, bisweilen mit kenntlichen Rückengrübchen; Bauch seidnartig hellgrau. Männlicher Afterbusch stark, hellgelb; weiblicher schwach, kurz, meist gelbgrau. Legestachel hervorstehend.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}$ bis $3''$ lang, ziemlich schmal, dunkel ochergelb oder hell lehmgelb mit groben, gerundeten Schuppen. Gewöhnlich ist der Vorderrand, wenn nicht dunkler, doch eben so dunkel wie die Fläche, bei Var. b, e und f ist er in einer sehr schmalen, gar nicht scharf gerandeten Linie heller. Die Franzen sind alle heller als die Fläche, ein wenig ins Graue.

Hinterflügel lanzettlich, lang zugespitzt, gelblich grau; die etwas lichtern Franzen sind an der Flügelspitze mehr gelblich.

Unterseite grau; die Vorderflügelspitze in beträchtlicher Ausdehnung hell ochergelb, welches sich am Vorderrande in einem langgespitzten Streif bis zur Hälfte desselben

linzigt; auch die Basis der Hinterrandfranzen ist eben so hell. Hinterflügelspitze schwach gelb bestäubt.

Diese Art ist bei Glogau im Juni und Juli nicht selten in Laubgehölzen; bei Salzbrunn an der Wilhelmshöhe am 18. Juli — Breslau Ende Juni (*Wocke!*) — in Böhmen bei Reichstadt (*FR.!*) — um Wien in Eichenwäldchen im Juni (*Mann!*) — Braunschweig (*v. Heinemann!*) — Frankfurt am Main (*v. Heyden!*) — in Schweden (*Zetterstedt!*) und Frankreich (*Duponchel!*)

Der Sack hat Aehnlichkeit mit dem von *Binderella*; nur ist er gewöhnlich viel heller.

Anmerk. 1. Es ist möglich, dass ich hier zwei Arten vermische; noch habe ich aber keine haltbaren Unterschiede aufgefunden. Diese werden sich am besten finden, wenn man die Säcke beobachtet und dann die daraus entsprungenen Thiere genau prüft. — Ein fast gewiss specifisch verschiedenes Exemplar (ohne Hinterleib) besitze ich aus der Glogauer Gegend. Es ist grösser ($3\frac{1}{2}'''$ lang) und gehört im Uebrigen zu *Var. c.*, an den Tastern ist das Endglied kaum halb so lang wie das stärker verdickte zweite Glied. Das Wurzelglied der Fühler ist schlanker.

Anmerk. 2. Zwei Arten, die ich nicht sicher zu deuten weiss, beschreibt *Stephens* als a) *Astyages lutarea* (*Haw.*) Illustr. IV. 281. 8.: »*Alis omnibus aureo-lutosis lucidis immaculatis* ($5\frac{1}{2}'''$). »Alle Flügel goldig lehmfarben, glänzend und ungefleckt; Hinterflügel »etwas blässer mit mehr aschfarbenen Franzen. Sehr selten, um Rippley im Juni gefangen. b) *Ast. ochroleucella* Illustr. l. c. 9: »*alis anticis pallide ochraceo-rufis immaculatis, posticis fusciscentibus* »($6'''$). Vorderflügel glänzend blass röthlich-ochergelb, ungefleckt; »Hinterflügel bräunlich, Franzen etwas lehmgelblich. — In Darenth-»wood im Juni, nicht gemein.« — Die glänzenden Vorderflügel beider Arten passen nicht auf meine *Lutipennella*.

Anmerk. 3. Ein sicheres Exemplar der *Lutipennella* erhielt ich von *Zetterstedt* mitgetheilt als *Ornix elongella*. *Ins. lappon.* 1011.

Anmerk. 4. *Tin. Gryphipennella II.* fig. 206. Text S. 68, 10 lässt sich mit keiner meiner Arten vereinigen. Sie ist beträchtlich grösser als *Lutipennella* und hat auf den Vorderflügeln ein düsteres Graubraun, welches nur längs des Innen- und Hinterrandes die »lehmbranne« (im Bilde mehr röthlich helllehmgelbe) Farbe in einer schmalen Strieme übrig lässt. Auf dem rechten Vorderflügel zeigt sich eine eben so gefärbte Vorderrandlinie am Enddrittel; die Hinterrandfranzen sind hellgrau; die Hinterflügel sind bestimmt falsch gezeichnet und für eine *Coleophore* viel zu wenig zugespitzt — Diese Art ist sehr ver-

schieden gedeutet worden. — *Treitschke's* *Ornix gryphipennella* IX. 2. 218, bei welcher die Vorderflügel nach der Diagnose fusco-argillaceae, nach der Beschreibung lehmgelb, wenig metallglänzend sein sollen, ist zufolge der Versicherung des Herrn *Mann*, der sie in der *Tr.*'schen Sammlung sah, einerlei mit *Gelechia neuropterella* *FR.* Isis 1839. S. 202. 85 (Lite névroptère *Dup.* Suppl. 249. pl. 72. fig. 1.) *Tr.*'s Beschreibung lässt sich zur Noth auf diese Art anwenden, die aber schwerlich Jemand hier vermuthet hätte. »Wenig metallglänzend« sind die Vorderflügel der *Neuropterella* gar nicht; die Angabe: »die Fläche wolligt« scheint ein Versehen zu sein, da dies dem Metallglanze widerstrebt; vielleicht sollte es »wolkig« heissen. Da die Taster in der Beschreibung unerwähnt bleiben, so ist es gewiss, dass sie dem Exemplare fehlten; denn sie sind so lang, dass selbst *Tr.* dies nicht unangemerkt gelassen hätte. — *Bouché* (Naturgesch. der Ins. I. S. 131.) bezog den *Hübner's*chen Namen auf unsere *Lusciniaepennella*. — *Stephens* hat eine mir unbekannte Art als *Gryphipennella* Illustr. IV. 281. 7.: »*Alis nitidis, anticis sordide rufis, costa certo situ magis rufa, posticis fuscis* ($5\frac{1}{2}$ — 6'''). Flügel glänzend, die vordern dunkel-roth, der Vorderrand bräunlich, mit weisslichem Vorderrande. — »Ziemlich selten; in Darenth-wood und bei Chelsea in der Mitte »Juni.« — *Duponchel* führt im Cat. S. 370 *Gryphipennella* blos nach *Hübner* und *Treitschke* auf.

101. *Badiipennella* *FR.* in lit.

Parva, antennis albo fuscoque annulatis totis, articulo basali brevi incrassato; alis ant. fuscescenti-luteis, costa vittae instar alba.

?*Col. badiipennella* *Dup.* Cat. 371. ?*Ornix* —, *Ornice à ailes rousses* *Dup.* Suppl. 346. pl. 78. fig. 14.

Sie ist die kleinste der Arten, deren Vorderrand der Vorderflügel striemenartig hell ist. Von *Milvipennis* unterscheidet sie sich ausserdem durch ihre dunklere Vorderflügelfarbe und die bis zur Spitze weiss und braun geringelten Fühler; von *Unipunctella* leicht durch den Mangel des scharfen braunen Punktes auf der Hinterhälfte der Vorderflügel; von der viel grössern aber eben so dunkeln *Limosipennella* durch die bis zur Spitze gehenden braunen Fühlerringe; von der gleichfalls grössern *Col. ochripennella* durch den weisslichen, nicht hellgelben Vorderrand der Vorderflügel etc.

Rückenschild und Kopf lehmgelb, etwas glänzend, letzterer an den obern Augenrändern und dem Gesicht hell. Fühler: Wurzelglied hell lehmgelb, verdickt, kurz, wenig länger als breit; Geißel weiss, auf dem Rücken bis zur Spitze braun geringelt; auf der Bauchseite sind die braunen Ringe beim ♂ blässer, und bei ♂ ♀ werden sie hier gegen die Basis verloschener; die Basis ist schwach kegelförmig verdickt und an zwei bis drei Ringen gelblich schwach beschuppt. Taster wenig länger als der Kopf, ziemlich schlank, blass lehmgelblich; das Endglied von $\frac{3}{4}$ Länge des zweiten Gliedes, an dessen Spitze bisweilen ein schwaches Haarspitzchen zu bemerken ist. Rüssel kurz, eingerollt, gelbschuppig. — Beine lehmgelblich, die hintern mehr gebräunt; Hinterschienen reichlich blondhaarig. Füsse an den Gliederenden hell-schimmernd. — Hinterleib dunkelgrau mit hellgelblichem Afterbusch und seidenartig glänzendem, hellgelbgrauem Bauche; Legestachel lang hervorstehend.

Vorderflügel 2 bis $2\frac{1}{2}$ ''' lang, ziemlich schmal, lehmig braun in etwas wechselnder Tiefe, mit mehr hervortretendem Gelb gegen den Vorderrand und etwas dunkelstaubig gegen die Spitze. Der Vorderrand ist striemenartig gelblichweiss, ohne scharfe Grenze einwärts; diese Färbung verschmälert sich nach aussen allmählich, geht dann mehr in Gelblich über und endigt am Anfange des letzten Längsviertels der Flügel. Hinterrandfransen gelblichgrau, mit einzelnen langen, braunen Schuppen auf ihrer Basis.

Hinterflügel grau, lineallanzettlich, fast von der Basis aus zugespitzt.

Unterseite grau; die Vorderrandfransen der Vorderflügel in einer die Flügelspitze füllenden, wurzelwärts zugespitzten Strieme ochergelb; diese endigt gewöhnlich in der Flügelhälfte; bisweilen setzt sie sich als feine Vorderrandlinie bis zur Basis fort, wo auch beim ♀ die Subcostalgegend gelblich gefärbt ist.

Diese Art fliegt bei Wien im Juni auf Ahorn, woran auch die Säcke zu finden sind (*Mamm!*); bei Livorno zu

Ende Mai gleichfalls an Ahorn selten (*Mann!*); bei Breslau (*Wocke!*); bei Glogau nicht häufig, bei Braunschweig Mitte Juni (v. *Heinemann!*).

Der Sack, von *Wocke* mitgetheilt, ist 2 bis $2\frac{1}{2}$ ''' lang, dunkelbraun, cylindrisch, wenig zusammengedrückt, mit einem schwachen, ganz vorn und in grösserer Erstreckung hinten verschwindendem Rückenkiel. Die Oberfläche ist uneben; bei zwei Exemplaren auf der rechten Seite kurzhaarig und viel dunkler als auf der linken; bei andern treten hier und da Querrippen hervor. Das Schwanzende ist etwas erweitert, zugerundet, aus zwei an einander liegenden Klappen bestehend. Der Hals krümmt sich plötzlich, doch nicht stark, nach unten; die kaum gerandete und wenig erweiterte Mündung liegt schiefser als bei den meisten Arten; der Sack scheint fast horizontal getragen zu werden. Er findet sich nach *Wocke* im Mai sehr häufig an Ulmen.

Anmerk. 1. Ein ♀ aus der Glogauer Gegend scheint specifisch verschieden zu sein. Die Fühler zeigen keinen Unterschied. Endglied der Taster kürzer als das halbe zweite Glied. Vorderflügel $2\frac{1}{3}$ ''' lang, von der hellsten Färbung, mit schmalerer, mehr gelblicher Vorderrandstrieme, ohne grobe Haarschuppen auf den mehr gelblichgrauen Hinterrandfranzen. Legestachel stärker.

Anmerk. 2. *Duponchel's* *Badiipennella FR.* stimmt in der Grösse recht gut; aber sowohl nach der Abbildung wie nach der Beschreibung (Vorderflügel rothgelblichgrau mit helleren Franzen), möchte ich sie eher für eine zwergartige *Lutipennella* annehmen.

102. *Milvipennis* Z.

Antennis albo fuscoque annulatis, apice albido, articulo basali brevi incrassato sine penicillo; alis ant. luteo-ochraceis sublaevibus, costa vittae instar alba, ciliis pallide griseis.

Col. lutipennella var. *milvipennis* Z. Isis 1839. S. 208. 26.

Var. b., antennis fusco annulatis totis ♀.

Sie ist der vorigen sehr ähnlich und unterscheidet sich durch Folgendes: sie ist grösser. Die Färbung des Kopfes,

Rückenschildes und der Vorderflügel ist viel heller, mehr ochergelb. An den Fühlern sind die dunkeln Ringe an der Bauchseite gewöhnlich sehr verloschen, und ungefähr das Endsechstel ist ungeringelt, weisslich. Endglied der Taster etwas kürzer, wenig mehr als halb so lang wie das zweite Glied.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}$ bis $3''$ lang, mit glätterer Fläche als dort, ohne grobe, staubähnliche Schuppen. Die Färbung des Vorderrandes ist dieselbe; die Hinterrandfranzen aber sind heller, gelblichgrau, ohne die groben Schuppen auf der Basis. Die heller grauen und an der Spitze gelblichgrau gefranzten Hinterflügel sind gegen die Basis etwas breiter. — Auf der Unterseite ist die Spitze der Vorderflügel in grösserer Ausdehnung ochergelblich; die Subcostalgegend der Basis bisweilen gelblich. Hinterflügelspitze gelblich angeflogen.

Von der hellrandigen *Lutipennella* unterscheidet sie leicht ihre glattere Vorderflügelfläche und ihr hellerer, breiterer Vorderrand; *Limosipennella* ist grösser und auf allen Flügeln viel dunkler. Von *Ochripennella* trennt sie leicht ihre geringere Grösse, ihre schmäleren Flügel, ihr weisslicher Vorderrand an den Vorderflügeln.

Ein ♀, das nur hierher gehören kann, hat vollständig geringelte Fühler; die braunen Ringe sind gegen die Spitze hin bloss blässer; die ganze Bauchseite hat die Ringe sehr verloschen. Der Legestachel ist etwas dicker (Var. b.).

Diese Art ist bei Glogau nicht häufig; zwei Weibchen fing ich schon am 8. Juni in Laubgehölz, ein ♂ am Probsthainer Spitzberge in der Mitte des Monats; ein ♀ erhielt ich von Wien durch *Mann* als *Lutipennella* — Braunschweig (v. *Heinemann!*).

403. *Unipunctella* FR. n. sp.

Antennis albo fuscoque annulatis totis, supra articulum basalem incrassatum non penicillatum subincrassatis; alis ant. fuscescenti-cinereis, costa latius exalbida,

punctis duobus altero plicae, altero disci postico oblongo fuscis.

In der Grösse der *Col. milvipennis*, sehr ausgezeichnet unter den Arten mit hellem Vorderrande der Vorderflügel durch den braunen Punkt im Mittelraum dieser Flügel gegen den Hinterrand. Ein Breslauer Exemplar ist grösser, mit breiter weisslichem Vorderrande der Vorderflügel. Rücken und Kopf sind bei ihm sehr hell fahlgelb, fast weisslich; die Mitte des Kopfes lehmgeblich. Bei den andern Exemplaren sind diese Theile dunkler, trüber, mit Grau gemischt. Fühler vollständig weiss und dunkelbraun geringelt. Wurzelglied in der Farbe des Kopfes, durch Beschuppung verdickt, um die Hälfte länger als breit, am Vorderrande etwas locker beschuppt, und am Ende treten ein paar Schuppen in eine unbedeutende Spitze vor. Die drei Wurzelglieder der Geissel sind recht merklich kegelförmig verdickt durch Schuppen von der Farbe des Kopfes. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, ziemlich schlank, in der Farbe der Fühlerbasis; das zweite Glied aussen grau angelaufen, am Ende mit kurzem Haarbüschchen; das spitze Endglied hat $\frac{3}{4}$ Länge des zweiten Gliedes. Rüssel kurz, eingerollt, bleischuppig. — Beine lehmgeblichgrau; alle Fussglieder an den Endspitzen etwas glänzend weisslich. — Hinterleib bräunlichgrau, mit hellem Afterbusch.

Vorderflügel des einen Exemplares $3''$, der andern $2\frac{1}{2}''$ lang, ziemlich schmal, bräunlichgrau, dunkler bestäubt. Der Vorderrand ist schmutzig weisslich, in etwas wechselnder Breite (bisweilen an der Basis fast von halber Flügelbreite, bei andern schmaler), nirgends scharf gerandet, nach aussen verschmälert; hinter dem schwarzbraunen Punkte hört diese Färbung auf. Der erwähnte Punkt ist länglich und liegt im Mittelraum etwas hinter dem Anfange des letzten Längsdrittels, dem Hinterrande wenig näher als dem Vorderrande; auch die Flügelfalte hat vor ihrer Hälfte einen solchen Punkt, welcher aber gewöhnlich weggewischt ist. Hinterrandfranzen staubgrau, auf der Basis braunstaubig.

Hinterflügel etwas dunkelgrau, sehr lang zugespitzt, wie bei *Milvipennis*.

Unterseite noch dunkler, einfarbig. Der Vorderrand der Vorderflügel hat hinter der Mitte eine kurze, schmutzig weissliche Längslinie.

Nach *Mann* fliegt diese Art bei Wien in Gebirgsgegenden im Juli und August, und ihre Raupe lebt häufig auf *Chenopodium*, stirbt aber gewöhnlich in der Gefangenschaft im Winter. *Wocke* fing eins seiner zwei Exemplare bei Breslau am 12. Juli; v. *Heinemann* zwei Exemplare bei Helmstedt an einem Gartenzaun zu Ende Juni.

104. *Limosipennella* (FR.) Dup.

Antennis albo fuscoque amulatis, apice albido, articulo basali incrassato brevi; alis ant. fusco-luteis, costa vitae instar albida.

Réaumur Mém. lil, 1. pl. 8. *Col. limosipennella* Dup. Cat. 370. *Ornix* —, *Ornice bourbeuse* Dup. Suppl. 296. pl. 75. f. 4. *Col. ditulicostella* Mann in lit.

Am ähnlichsten der *Badiipennella*, zu unterscheiden durch die beträchtlichere Grösse und die ungeringelte Fühlerspitze.

Grösser als *Col. Binderella*. Rückenschild gelbbraunlich mit hellen Schulterdecken. Kopf in der Mitte lehmgelb, an den Seiten ins Weissliche. Fühler weiss und braun geringelt, an der Bauchseite sehr verloschen; Endfünftel weisslich, schwach schimmernd, ungeringelt; Wurzelglied fahlgelblich, verdickt, etwas länger als breit, am Vorderrande dunkel- und lockerschuppig; die drei untersten Geisselglieder sind schwach kegelförmig verdickt; das unterste Glied hat die Farbe des Wurzelgliedes der Fühler. Taster schmutzig gelblich, ziemlich schlank, von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge; das zweite Glied am Ende bisweilen mit einem kur-

zen Haarspitzchen; das feinspitzige Endglied wenig mehr als halb so lang wie das zweite Glied. Rüssel kurz, hell beschuppt. — Beine gelbbraunlich; Enden der Fussglieder heller; Hinterschienen reichlich blondhaarig. — Hinterleib braungrau, ohne Grübchen, am Bauch fahlgelblich; Afterbusch ziemlich hell beim ♂; Legestachel des ♀ hervorstehend.

Vorderflügel $3 - 3\frac{1}{2}$ ''' lang, ziemlich schlank, lehm- gelblich braun, beim ♀ gelblicher, glatt, fast mit ein wenig Glanz, ohne rauhe Schuppen. Der Vorderrand ist striemenartig weisslich, weiter einwärts und gegen die Flügelspitze ins Gelbliche übergehend, ohne scharfe Begrenzung, an der Basis am breitsten, von da aus sich verschmälernd und hinter der Flügelhälfte verschwindend. Hinterrandfransen dunkelstaubgrau, gegen die Flügelspitze mit dieser gleichfarbig; auf der Basis mit dunklern, länglichen Schuppen bestreut.

Hinterflügel dunkelgrau, lanzettlich, lang zugespitzt, auf der Unterseite schimmern sie an der Spitze ins Gelbliche. Die Vorderflügel sind unten dunkelgrau; die Spitze nebst deren Franzen und die Vorderrandfransen hell lehm- gelb.

Vaterland: bei Paris (*Réaumur*.) — bei Wien und Glogau. Die Schabe ist dort im Juni und Juli auf Ulmen manchmal häufig; an diesen lebt die Raupe, aber auch an der *Parietaria* (?) kommt sie, nur seltner vor (*Mann*); bei Glogau habe ich bisher blos die Raupen gefunden. Ich sammelte eine Anzahl im Juli an den Ulmen des Festungs- glacis; sie sassen an der Unterseite der Blätter und frassen das Diachym auf die gewöhnliche Weise aus. Zu Ende August waren die Raupen in den Säcken noch lebendig, so dass es scheint, als ob sie erst im nächsten Jahr auskriechen.

Der Sack ist gross, aus bräunlichen Blattstücken gebildet, bis 6''' lang, grade, sehr zusammengedrückt, ohne Bauchschneide, aber mit geflügeltem Rückenkiel; der Flü-

gel lappig, mit hellen, nach hinten vergrösserten Lappen; sie werden durch die Zähne eines Rüsterblattrandes gebildet. Afterende erweitert, zugerundet und abgestumpft. Ganz vorn krümmt sich der Rücken des Sackes plötzlich so, dass die ziemlich kleine, runde, schwach gerandete Mündung sich fast horizontal und in einer Linie mit dem Bauche befindet.

105. *Ochripennella* *Schläger* in lit.

Antennis albo fuscoque annulatis, apice ipso albido, articulo basali incrassato non penicillato ac flagelli articulis primis duobus ochraceis; palporum articulo secundo fasciculato; alis ant. luteis, costa vittae instar flavescente.

Col. limosipennella *Schläger* Tauschvereinsbericht S. 163, 200 u. 225.

Sie unterscheidet sich von *Limosipennella* durch hellere Vorderflügel mit gelbem, nicht weissem Vorderrande, kürzere, ungeringelte Fühlerspitze, stärkern Haarbüsch am zweiten Tastergliede, beträchtlich breitere Hinterflügel etc., von *Milvipennis* durch beträchtlichere Grösse, grössere Breite aller Flügel, dunklere Vorderflügel mit gelbem Vorderrande; überhaupt zeichnet die gelbe Farbe des Vorderrandes sie vor allen nahe stehenden Arten aus.

In der Grösse der *Limosipennella*, aber von plumperem Bau. Rückenschild und Kopf hell lehmfarben, an dem obern Augenrande und dem Innenrande des ebenso gefärbten Wurzelgliedes der Fühler heller, Geissel weiss und schwarzbraun (auf der Bauchseite lichter) geringelt; das Endsiebentel oder Achtel ist weisslich ohne Ringe; die zwei untersten Geisselglieder sind von der Farbe der Fühlerbasis, aber sehr wenig verdickt; Wurzelglied der Fühler etwas länger als breit, verdickt, am Vorderrande lockerschuppig. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, zusammengedrückt, heller als der Kopf; am zweiten Gliede verdickt und am

Ende mit einem Haarbüschchen, welches länger ist als das halbe Endglied; dieses hat die halbe Länge des zweiten Gliedes. — Beine hell lehmgelb, auf der Aussenseite etwas verdunkelt, besonders an den reichlich behaarten Hinterschienen; Füße lichter. — Hinterleib grau; beim lebendigen Thiere zeigen sich die Grübchen unter der Loupe als schmale Mondsicheln; beim todten sind sie nur bisweilen gegen die Hinterleibsbasis zu erkennen. Bauch hellgelblichgrau wie der Afterbusch.

Vorderflügel $3\frac{1}{4}$ — $2\frac{3}{4}$ ''' lang, ziemlich breit, lehmgelb, nach hinten etwas dunkel, geglättet, ein wenig glänzend. Der Vorderrand ist in einer zugespitzten Strieme hellgelb; diese ist ziemlich breit, nicht scharf gerandet und endigt am Anfange des Enddrittels des Vorderrandes. Hinterrandfransen heller als die Flügelfläche, gegen den Innenwinkel mehr in Grau gemischt.

Hinterflügel dunkelgrau, ziemlich breit, lanzettlich zugespitzt.

Unterseite grau; die Vorderflügelspitze breit lehmgelblich bestäubt; Vorderrand in einem einwärts zugespitzten Streif hellgelb; Hinterrandfransen lehmbräunlich. Hinterflügelspitze breit blassgelblich.

Vaterland: die Gegend von Jena. Flugzeit zu Ende Mai (*Schläger!*) und den Juni hindurch (das erste ♀ kroch mir am 4. Juni aus). — Die Raupe lebt an *Ballota nigra*, *Lamium album* und *purpureum*, am liebsten an buschigen, schattigen Stellen. Sie frisst nur das Diachym der Blätter aus und die hellen, dadurch entstandenen Flecke auf denselben lassen ihre Gegenwart leicht erkennen. Eine genügende Beschreibung der Raupe giebt *Schläger* a. a. O. S. 200. Zur Verpuppung wird der Sack horizontal an Stengeln der Futterpflanze oder auch an andern Gewächsen befestigt, bisweilen mehrere nahe bei einander.

Der Sack ist bis 5''' lang, cylindrisch, gestreckt, mässig zusammengedrückt, zweischneidig, an beiden Schneiden mit unregelmässigen Läppchen auf den vordern Zweidrit-

teln des Sackes; hier ist die Fläche rauh, oft mit Quersalten und gewöhnlich mit reichlicher, kurzer, weisslichgrauer Wolle bekleidet. Die Farbe ist dunkelbraun, durch die Wolle und die Falten heller und besonders in Grau schattirt. Das Afterende ist kahl und ungeflügelt, grade, länglich zugerundet, rings um die Afteröffnung mit hellem, schmalen Rande. Das Kopfende ist ein wenig verdünnt; die schwach gerandete, runde Oeffnung befindet sich auf dem abgestutzten Ende, weshalb der Sack auf der Fläche fast senkrecht steht.

Anmerk. Ein ♂ erhielt ich von *Mann* als *Limosipennella* aus der Wiener Gegend. Es hat den Flügelbau der *Ochripennella*. Die Vorderflügel sind stumpfer, ganz ohne Glanz; die Beschuppung ist gröber, mehlig; der Vorderrand weniger angenehm und nicht so weit gegen die Flügelspitze hin gelb. Fühler nicht so rein weiss, mit lichter braunen Ringen und längerer, weisslicher Spitze. Haarbüschchen des zweiten Tastergliedes kürzer als das halbe Endglied. — Ein Exemplar aus Toscana ist diesem im Baue gleich, auf den Vorderflügeln noch ein wenig lichter in der Grundfarbe; der (verwischte) Vorderrand hat noch weniger hervortretendes Gelb. Vom beschädigten Kopf ist wenig Sicheres zu sagen. Ob beide Exemplare zu einer von *Ochripennella* verschiedenen Art gehören, wage ich nicht zu entscheiden.

Goniodoma *) n. gen.

1. *Auroguttella* FR.

Minuta, antennis albo nigroque annulatis, penicillatis; alis ant. caudatis flavidis, guttis posticis auratis atro-notatis.

Ornix —: alis ant. caudatis aureis, lineis 2—3 longitudinalibus pone medium abruptis punctisque posticis quinque auratis nigro-einctis FR. Beitr. S. 253. Taf. 86, 87. *Ornix* —, *Ornice à gouttes d'or* Dup. Suppl. p. 317. pl. 76. f. 12. *Coleophora* Dup. Cat. 371.

*) Von γωνία, angulus und δῶμος, habitatio.

Eine der kleinsten Arten der Coleophorengruppe, an den grossen, goldglänzenden Tropfen vor der Spitze der Vorderflügel leicht kenntlich. Rückenschild und Kopf hell ochergelb. Fühlergeissel fein, weiss und schwarz geringelt, ohne Verdickung an der Basis; Wurzelglied sehr dick, blass ochergelb; der starke, gesträubte Haarpinsel enthält einzelne schwärzliche Haare. Taster weisslich, von doppelter Kopflänge, zweites Glied verdickt, stark zusammengedrückt, am Ende mit einem kurzen Haarbüschchen; Endglied aufsteigend, dünn, spitz, fast so lang wie das zweite Glied. — Beine weisslich, auf der Lichtseite gelblich angelaufen, etwas glänzend. Füsse etwas metallisch, bräunlich mit weissen Gliederenden. Hinterschienen hellgelb, mit wenigen Haaren gefranzt. — Hinterleib grau mit weisslichem Afterbusch; Bauch am Anfange metallglänzend, ausserdem weisslich mit dunklern Bändern am Anfange der Ringe. Legestachel lang.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}$ ''' lang, ziemlich schmal, langschwänzig, hellgelb mit drei goldglänzenden Längslinien; die erste geht auf dem Vorderrande von der Basis bis zum Anfange der Franzen; die zweite ist in der Mittelzelle, fängt in einiger Entfernung von der Basis an, erweitert sich, ist mit einzelnen schwarzen Schüppchen eingefasst und endigt in gleicher Höhe mit der ersten; die dritte läuft in der Falte bis nahe an den Hinterrand. Von den fünf etwas convexen glänzend goldenen, am Rande hier und da tief schwarz beschuppten Tropfen liegt der erste am Vorderrande hinter der Vorderrandlinie. Die zwei folgenden liegen gleichfalls auf dem Vorderrande und etwas auf den Franzen, alle drei in gleichen Zwischenräumen. Unter dem zweiten ist ein grösserer, bis zum Hinterrande reichender und bisweilen mit ihm zu einem Fleck zusammenfliessender. Am Anfange des Schwänzchens ist der fünfte, kleinste. Das Schwänzchen ist vorn gelb, hinten mit einer tief-schwarzen Linie gerandet. Vorderrandfranzen gelb, Hinterrandfranzen bräunlichgrau.

Hinterflügel sehr schmal und lang zugespitzt, grau.

Unterseite gelblichgrau; das Schwänzchen ist hellgelb mit schwarzer Hinterrandlinie.

Diese von *Mann* entdeckte, von ihm und *Fischer* v. *Röslerstamm* sehr sorgfältig beobachtete Art lebte in einem Garten in Wien nicht selten; sie soll aber seit der Umgestaltung desselben verschwunden sein. Nach *Duponchel* kommt sie auch in Frankreich vor. — Die Raupe lebt an Melde (*Atriplex laciniata*, *patula*, *latifolia*), deren Samen sie frisst. Ihr aus den Blüthendecken bereitetes Gehäuse ist rhomboidisch, bräunlich*), etwas gerippt; die kleine Mündung liegt in einem der spitzen Winkel des Vierecks, der aber abgestumpft ist. Ausgewachsen spinnt sie ihre Wohnung an einen Stengel der Futterpflanze oder einer morschen Planke, oft gesellschaftlich und bohrt ein Loch in den Gegenstand, in welchem sie überwintert. Im Mai macht sie sich darin ein ovales, weisses, fast durchsichtiges Gespinnst, in welchem sie mit dem Kopfe am Bohrloche liegt. Zu Anfang Juli wird sie Puppe und nach 10—12 Tagen kriecht der Schmetterling aus, indem er das Gehäuse von der Oeffnung abstösst. Beim Sitzen ist das Schwänzchen der Vorderflügel aufgerichtet. Das Weitere über die Naturgeschichte sehe man bei *F. v. Röslerstamm*,

ANMERK. *F. v. Röslerst.* irrte sich, indem er seine Art als gleich mit *Euspilapteryx auroguttella* *Steph.* ansah. Ich habe in der *Linnaea* II, S. 349 diese *Euspilapteryx* und eine *Glyphipteryx auroguttella* *Steph.* zu besprechen Anlass genommen; jene erklärte ich für eine wahrscheinliche *Gracilaria lacertella*, und die *Glyphipteryx* schien mir noch besser auf diese *Gracilaria* zu passen. Herr *Stainton* in London bestätigt mir die spezifische Identität der *Glyphipteryx* mit *Gracillacertella* und meldet, dass meine *Gracil. quadrupletta* mit der *Euspilapteryx* zusammenfalle.

*) Nicht grünlich, wie in *FR's.* Abbildung.

Register der Artnamen.

	Seite		Seite
A.			
Adelogrammella <i>Kollar</i> . . .	365	Binotapennella <i>Dup.</i> . . .	225
Albicans <i>Z.</i>	372	Binotatella <i>Z.</i>	224
Albicosta <i>Haw.</i>	255	C.	
Albicostella <i>Dup.</i>	275	Caelebipennella <i>Ti.</i> . . .	238
Albidella <i>ST.</i>	278	Caespititiella <i>Z.</i>	338
Albifuscella <i>Z.</i>	294	Canariella <i>FR.</i>	274
Albitarsella <i>Z.</i>	378	Chalcogrammella <i>Z.</i> . . .	293
Alcedinella <i>FR.</i>	204	Chalybaeella <i>Costa</i> . . .	212
Alcyonipennella <i>Kollar</i> . . .	208	Ciconiella <i>FR.</i>	365
Alticolella <i>Mann</i>	341	Columbipennella <i>Ti.</i> . . .	357
Anatipennella <i>H.</i>	278	Colutella <i>Fabr.</i>	242
Annulatella <i>Nylander</i> . . .	348	Conspicnella <i>Mann</i>	236
Anseripennella <i>H.</i>	374	Conspicuellla <i>FR.</i>	242
Anthipennella <i>Heyden</i> . . .	230	Coracipennella <i>H.</i>	379
Argentula <i>Stephens</i>	368	Coracipennella <i>Lienig</i> . . .	383
Argentipennella <i>Dup.</i>	216	Coracipennis <i>Haw.</i>	380
Argyropennella <i>Tr.</i>	376	Coronillae <i>Z.</i>	265
Aridatella <i>Mann</i>	217	Cothurnella (<i>FR.</i>) <i>Dup.</i> . .	368
Astragalella <i>FR.</i>	243	Craccella <i>Annal.</i>	233
Auricella <i>F.</i>	289	Crepidinella <i>Z.</i>	298
Auricella <i>Z.</i>	291	Crocinnella <i>Teugstr.</i>	277
Auroguttella <i>FR.</i>	410	Crocogrammos <i>Z.</i>	325
B.			
Badiipennella <i>FR.</i>	401	Cuprariella <i>Z.</i>	206
Ballotella <i>FR.</i>	221	Currucipennella <i>FR.</i> . . .	286
Barbatella <i>FR.</i>	289	D.	
Bilineatella <i>Z.</i>	272	Deauratella <i>Lienig</i>	204
Binderella <i>Kollar</i>	388	Derivatella <i>Z.</i>	327
		Deviella <i>Z.</i>	395

	Seite		Seite
Diluticostella <i>Mamm.</i>	406	Ictericella <i>FR.</i>	263
Directella <i>Z.</i>	366	Incanella <i>Tgstr.</i>	44
Discordella <i>Z.</i>	301		
Ditella <i>Z.</i>	247	K.	
		Kuehnella <i>Göze</i>	282
E.			
Elongella <i>Zttstdt.</i>	400	L.	
Enervatella <i>Z.</i>	315	Lacunaecolella <i>Mamm Dup.</i> . .	343
		Lacunicolella <i>Mamm</i>	343
F.		Laricella <i>H.</i>	376
Flavaginella <i>Lienig</i>	353	Laricinella <i>Blum</i>	376
Flavagipennella <i>FR.</i>	394	Laripennella <i>Zttsl.</i>	365
Flavipennella <i>FR.</i>	391	Leucapennella <i>Lienig</i>	294
Fretella <i>Z.</i>	312	Leucapennella <i>H.</i>	296
Fringillella <i>FR.</i>	302	Leucapennis <i>Haw.</i>	298
Frischella <i>L.</i>	202. 209	Limosipennella (<i>FR.</i>) <i>Dup.</i> . .	406
Fuscedinella <i>Z.</i>	383	Limosipennella <i>Schläger</i> . . .	408
Fuscicornis <i>Z.</i>	207	Lineariella <i>FR.</i>	329
Fusco-aenea <i>Haw.</i>	210	Lithargyrinella <i>Z.</i>	394
Fuscociliella <i>FR.</i>	250	Lixella <i>Z.</i>	231
Fusco-cuprea <i>Haw.</i>	210	Longestriatella <i>FR.</i>	329
		Lusciniaepennella <i>Mamm</i>	386
G.		Lusciniaepennella <i>Z.</i>	388
Galbulipennella <i>FR.</i>	319	Lusciniaepennella <i>Tr.</i>	390
Galbulipennella <i>Z.</i>	345	Lutarea <i>Steph.</i>	400
Galbulipennella <i>Dup.</i>	348. 351	Lutipennella <i>Z.</i>	398
Gallipennella <i>Tr.</i>	238. 265		
Gallipennella <i>H.</i>	263	M.	
Gnaphalii <i>Z.</i>	357	Mayrella <i>H.</i>	200
Granulatella <i>Z.</i>	371	Mayrella <i>Z.</i>	203
Gryphipennella <i>H. Tr. Steph.</i> . .	400	Millesolii <i>Z.</i>	360
Gryphipennella <i>Bouché</i>	390	Milvipennis <i>Z.</i>	403
		Modestella <i>Dup.</i>	212
H.		Motacillella <i>FR.</i>	355
Hapsella <i>Z.</i>	217	Murinella <i>Tengstr.</i>	281
Hemerobiella <i>Scop.</i>	374	Murinella <i>Scop.</i>	282
Hicronella <i>Z.</i>	203	Murinipennella <i>Dup.</i>	334
I.		N.	
Ibipennella <i>Heyden</i>	285	Neuropterella <i>FR.</i>	401
Ictericella <i>Dup.</i>	260	Nigricella <i>Steph.</i>	383

	Seite		Seite
<i>Niveicostella FR.</i>	299		
<i>Nubivagella Heyden</i>	309		
O.			
<i>Obscenella FR.</i>	364		
<i>Obscenella FR.</i>	371		
<i>Obscurea Haw.</i>	380		
<i>Obscurella Steph.</i>	385		
<i>Obtectella Z.</i>	333		
<i>Ochrea Haw.</i>	216		
<i>Ochripennella Schläger</i>	408		
<i>Ochroleucella Steph.</i>	400		
<i>Onobrychiella FR.</i>	271		
<i>Onopordiella Mann</i>	213		
<i>Onosmella Brahm</i>	314		
<i>Orbitella Z.</i>	385		
<i>Oriolella FR.</i>	258		
<i>Ornatea Haw.</i>	227		
<i>Ornatipennella H.</i>	227		
<i>Ornatipennella Z.</i>	231		
<i>Otidipennella Z.</i>	334		
<i>Otidipennella H.</i>	370		
<i>Otitae Z.</i>	344		
P.			
<i>Pabulella Z.</i>	312		
<i>Palliatella Zck.</i>	282		
<i>Palliipennella Tr.</i>	282		
<i>Paripennella FR.</i>	211		
<i>Partitella Z.</i>	248		
<i>Pennella SV.</i>	315		
<i>Praecursella Z.</i>	331		
<i>Praticolella Heyden</i>	210		
<i>Punctipennella Nylander</i>	356		
<i>Punctulatella Heyden</i>	373		
<i>Pyrrhulipennella Ti.</i>	253		
R.			
<i>Ramosella Z.</i>	322		
<i>Reetilineella FR.</i>	305		
		S.	
		<i>Saponariella Scheffer</i>	309
		<i>Saxicolella (FR.) Dup.</i>	372
		<i>Saxicolella FR.</i>	344
		<i>Saxonella FR.</i>	371
		<i>Scirpicolella Koll.</i>	338
		<i>Semibarbella Koll.</i>	201
		<i>Serenella Ti.</i>	269
		<i>Serratella Steph.</i>	391
		<i>Solitariella Z.</i>	397
		<i>Spinella Schrank</i>	382
		<i>Splendidella Lienig</i>	260
		<i>Spissicornis Haw.</i>	201
		<i>Squalorella Heyden</i>	226
		<i>Stachydella Heyden</i>	327
		<i>Sternipennella Zittstdt.</i>	318
		<i>Stramentella Z.</i>	274
		<i>Striatipennella Nylander</i>	324
		<i>Striolatella Z.</i>	313
		<i>Struthionipennella H.</i>	315
		<i>Struthiopennella Eversm.</i>	315
		T.	
		<i>Therinella Tengstr.</i>	319
		<i>Tiliella Schr.</i>	278
		<i>Tractella Heyden</i>	308
		<i>Trifariella Z.</i>	257
		<i>Trifolii Steph.</i>	208
		<i>Trilineella FR.</i>	272
		<i>Trochilella Dup.</i>	319
		<i>Trochilipennella Cost.</i>	204
		<i>Troglodytella Dup.</i>	322
		U.	
		<i>Unipunctella FR.</i>	404
		V.	
		<i>Valesianella Heyden</i>	241
		<i>Versurella Z.</i>	352

